This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4UCA /

Digitized by Google

893
Hahn

Harvard Divinity School

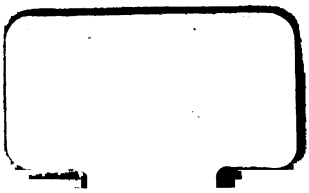
ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL
LIBRARY

MDCCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

Gift of

Col. Benjamin Loring



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Predigten und Reden

unter

## den Bewegungen in Kirche und Staat

seit dem Jahre 1830

gehalten

von

**Dr. August Hahn,**

General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Ober-Consistorialrath und ordentlichem Professor der Theologie, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY.
HARVARD UNIVERSITY

Breslau,
Ferdinand Hirt's Verlag.
1852.

Digitized by Google

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Digitized by Google

# Vorwort.

Wiederholte Aufforderungen aus verschiedenen Kreisen des kirchlichen Publikums und andere in den Vorträgen selbst wie in meinen amtlichen Verhältnissen und Erfahrungen gegebene Veranlassungen bestimmen mich, eine zweite Sammlung geistlicher Reden, welche von mir in den letzten zwanzig Jahren in Leipzig und in Schlesien gehalten worden sind, der ersten folgen zu lassen. [1]) Sie sind seit dem Jahre 1830 mitten unter schweren, politischen und kirchlichen, Kämpfen oder bei besonderen, frohen und traurigen, Gelegenheiten gehalten worden, haben daher fast durchgängig den Charakter der Casualrede, und das historische Interesse, welches sie für die evangelische Kirche, namentlich in der Provinz Schlesien, insbesondere für viele ihrer Diener und Gemeinden haben, kann die wiederholten Aeußerungen des Wunsches ihrer Veröffentlichung erklären und möge nun die Herausgabe derselben rechtfertigen.

Bei wiederholter Lesung meiner Vorträge zu dem Zweck, um aus der großen Zahl derselben, die im fortwährenden Drange schwerer Arbeit entstanden zum Theil nur die Form von Entwürfen haben, einige auszuwählen und sie für den Druck zu ordnen, ist für mich selbst die Wahrnehmung überraschend gewesen, welche Ahnungen meinen Geist in diesem Zeitraum von Anfang an bewegt haben und wie diese Ahnungen in Erfüllung gegangen sind, und obwohl, Gott sey Dank, die Verhältnisse sich schon merklich geändert haben, so zweifle ich doch nicht, daß sie in naher oder ferner Zukunft sich noch in vollerem Maaße erfüllen werden; der in dem prophetischen Worte des alten wie des neuen Bundes gezeichnete Entwickelungsgang der Kirche läßt keine andere Zukunft

1) Predigten, in der Universitätskirche zu Leipzig gehalten von Dr. Aug. Hahn. Leipzig bei Fr. Chr. W. Vogel. 1829. 8.

Digitized by Google

erwarten.[2]) Und so mögen diese Vorträge zugleich ein Angebinde seyn nicht blos für meine Freunde, sondern für Alle, die noch in Wahrheit ihren Glauben wie ihre Hoffnungen durch das Wort Gottes bestimmen lassen, insbesondere für die Glieder der theuren Mutterkirche, welche unter allen Glaubens-Zeugnissen den angemessensten Ausdruck ihres Glaubens in dem Bekenntniß unserer deutschen evangelischen Kirche, der Augsburgischen Confession finden, die nur eine Deklaration und weitere, durch die Bedürfnisse der Zeit ihres Ursprungs veranlaßte, Entwickelung der Bekenntnisse der alten katholischen Kirche, ehe sie noch Römisch oder Griechisch wurde, ist und seyn sollte. Mehrere der folgenden Predigten und Reden sind schon einzeln oder in Sammlungen, zum Theil wiederholt, gedruckt erschienen. Die Wiederaufnahme derselben, insbesondere derjenigen, die seit dem Jahre 1848 gehalten worden sind, in diese Sammlung forderte der Zweck derselben.

Die Predigten, von welchen die ersten noch in Sachsen gehalten worden sind, und die meisten übrigen Reden werden schon in der Anzeige der Zeit oder Veranlassung auch ohne Vorwort ihre Deutung finden.

Hinsichtlich anderer wird es nöthig seyn, Einiges zu bemerken.

In Schlesien, wohin ich im Herbst 1833 von Leipzig berufen wurde, war fast allgemein die Meinung verbreitet, daß in Folge der seit dem Jahre 1817 angestrebten Union der beiden Evangelischen Schwesterkirchen, obwohl eine sehr große Anzahl evangelischer Gemeinden ihr nicht beigetreten war, die frühere Geltung der beiderseitigen Bekenntnißschriften aufgehoben worden sey und daß darum auch die Augsburgische Confession mit Ausnahme ihrer Lehre von dem normativen Ansehen der heiligen Schrift ihre Auctorität als Bekenntniß der Kirche verloren und als solches nur noch historische Bedeutung habe, woraus man folgerte, daß auch die anzustellenden Geistlichen nicht mehr, wie bis dahin, auf dieses Bekenntniß der Kirche, sondern allein auf die heilige Schrift zu verpflichten seyen.

Die Nachforschungen mehrerer Geistlichen, veranlaßt durch diese damals brennende Frage, hatten auch ergeben, daß einige der hiesigen Ordinatoren, wenn auch nicht bei jedem Act, doch unter Umständen öfters jener Ansicht gemäß das kirchliche Herkommen abgebrochen hatten, nach welchem die evangelischen Geistlichen in Schlesien, wie in anderen Provinzial- und Landes-Kirchen, bei oder vor ihrer Weihe ausdrücklich auf das Augsburgische Bekenntniß verpflichtet worden waren. Doch wünschte ein Theil der Geistlichkeit, daß die

2) Schon bei einer anderen Gelegenheit habe ich mich über unsere politische und kirchliche Zukunft ausführlich ausgesprochen und diese Aussprache, welche die Gegner nicht blos, sondern auch manche meiner Freunde damals zu stark fanden, ist durch die Erfahrungen seit jener Zeit in Entsetzen erregender Weise bewährt worden; s. m. Sendschreiben: Ueber die Lage des Christenthums in unserer Zeit und das Verhältniß der christlichen Theologie zur Wissenschaft überhaupt. (Leipzig 1832. 8.) S. 100—132.

Digitized by Google

Diener der Kirche dieser Fesseln, welche nur eben einzelne Ordinatoren aus eigener Machtübung dann und wann hinweggenommen hatten, durch gesetzliche Bestimmung für immer möchten entledigt werden. Der verstorbene Diakonus Michler in Brieg hatte sogar in einer Immediat-Eingabe vom 19. August 1822 den hochseligen König, den Stifter der Union gebeten: „Se. Majestät möchten doch in der evangelischen Kirche nur das Evangelium, die heilige Schrift, als die höchste und alleinige Glaubensnorm, gelten und beschwören lassen." Es ist bekannt, wie ihn der fromme Monarch in seiner freundlichen Antwort vom 16. September desselben Jahres mit eben so großer Weisheit als Entschiedenheit zurückgewiesen hat, weil alle Parteien sich auf die heilige Schrift beriefen und durch Beseitigung der Augsburgischen Confession und der übrigen in der evangelischen Kirche allgemein angenommenen symbolischen Bücher der Bestand der Kirche gefährdet, Einheit und Reinheit der evangelischen Lehre aufgehoben werden würde, wenn jeder Geistliche die evangelischen Grundlehren nach Maßgabe seiner Fähigkeit die heilige Schrift zu deuten und seiner subjectiven Auffassung gemäß durch Lehren und Predigen auf die Gemeinde übertragen dürfte, wie denn „aller Secten Ursprung in diesem Deuten zu suchen sey." [3]) Schon mein Herr Vorgänger, welcher die Ordinanden außer den drei in dem Formular der Agende Th. 2. S. 23. genannten Haupt-Symbolen auf die „übrigen symbolischen Schriften, in deren Geiste die Agende unserer evangelischen Landes-Kirche abgefaßt ist," verpflichtete, kam mit jener antisymbolischen Fraction in einen heftigen Conflikt, in Folge dessen seine Schrift erschien: die ordinatorische Verpflichtung der evangelischen Geistlichen auf die symbolischen Schriften. Abgenöthigte Erklärung des General-Superintendenten Ribbeck zu Breslau. Berlin 1843. 8.

Noch im Februar desselben Jahres 1843 wurde mir die Verwaltung des von ihm niedergelegten Amtes, welches ich unter Vorbehalt des möglichen Rücktritts in meine dermalige akademische Stellung übernahm, allerhöchsten Orts übertragen, und ich hielt es für meine Pflicht, das frühere, seit Jahrhunderten bestandene, Herkommen hinsichtlich der Nennung der symbolischen Schriften ganz wiederherzustellen, wie es das Ordinationsformular der Agende an der angegebenen Stelle selbst fordert, von welchem Vorhaben ich noch vor Uebernahme des Amtes bei den Verhandlungen wegen derselben der vorgeordneten obersten Kirchenbehörde pflichtmäßig Anzeige machte.

Bis zum Jahre 1845 wurde nicht der leiseste Widerspruch gegen dieses der gesetzlich bestehenden Kirchen-Ordnung entsprechende Verfahren erhoben. Nachdem aber der Caplan Johannes Ronge mit seinen Genossen in der Römisch-katholischen Kirche und der damalige Pastor Uhlich zu Pömmelte im

3) Vergleiche meine Schrift: Das Bekenntniß der evangelischen Kirche und die ordinatorische Verpflichtung ihrer Diener. Ein Wort an Alle, welche Augsburgische Confessions-Verwandte nicht blos heißen, sondern es auch noch seyn wollen. (Leipzig 1848.) S. 17. flg. und 166 flg.

Digitized by Google

Herzogthum Sachsen fast ganz Deutschland in Bewegung gesetzt und Tausende für ihre Freiheits-Ideen gewonnen hatten, da zeigte sich eine Geneigtheit, dem Zeitgeiste hinsichtlich des kirchlichen Bekenntnisses Concessionen zu machen und die von der öffentlichen Meinung geforderte Aufhebung der Verpflichtung der anzustellenden Geistlichen auf ein bestimmtes Bekenntniß nachzulassen, auch in Kreisen, in welchen christliche Frömmigkeit bis dahin als höchste Tugend gegolten und Bekenntnißtreue oft den gesuchten Schutz gefunden hatte. Im Herbst 1845 wurde ich sogar von zwei nunmehr entschlafenen Mitgliedern der Provinzial-Kirchenbehörde wegen meines Verfahrens bei der Ordination in Anklagestand versetzt, und sobald dies im Publikum bekannt geworden war, erhob sich ein so gewaltiger Sturm von den verschiedensten Seiten her, selbst städtische Corporationen, aus Mitgliedern verschiedener, sogar nicht christlicher Confessionen zusammengesetzt, verhandelten über diese kirchliche Frage und reichten Klagen gegen mich bei dem Könige ein, so daß selbst theilnehmende Freunde und Amtsgenossen in bester Meinung mir ein Nachgeben anriethen. Wie der evangelische König das Amt der Schirmherrschaft über die Kirche durch einen Allerhöchsten Erlaß vom 1. Februar 1846 an die Communal-Vorstände der Hauptstadt der Provinz herrlich verwaltet hat, darf als bekannt vorausgesetzt werden. [4]) Ich selbst war überzeugt, daß Nachgeben unter solchen Umständen überhaupt, zumal aber in meiner Stellung, an der Spitze einer ganzen Kirchen-Provinz, als Vertreter einer evangelischen Diöcese mit mehr als 1½ Millionen Augsburgischer Confessions-Verwandten, ein Verrath an der Mutterkirche sey, daß das Verschweigen ihres Grundbekenntnisses, der Augsburgischen Confession, infolge solcher Zumuthung einer Verleugnung gleich komme, daß es unserer Kirche zur Schmach gereichen und sie ihren Widersachern preisgeben würde, welche eine neue Kirche auf einem andern Grunde bauen wollten, als auf welchem die evangelischen Reformatoren sie erbauet hatten. [5]) So gewiß es mir bis dahin gewesen war, daß es eine Sünde sey, aus der Gemeinschaft der evangelischen Kirche auszutreten und sie in der Noth zu verlassen, in welche sie nicht etwa durch die Union, sondern durch die Untreue früherer Zeiten gerathen war, daß es vielmehr Pflicht aller ihrer mehr und minder mit verschuldeten Kinder sey, an ihrer Wiederherstellung auf der ursprünglichen Grundlage mitzuarbeiten, und eine Absonderung von ihr nicht zu verantworten sey so lange als die Evangelische Landeskirche noch auf dem Grunde ihres ursprünglichen Bekenntnisses stehe; so konnte ich mir doch nicht verhehlen, daß eine wesent-

4) Nähere Mittheilungen finden sich in meiner Schrift: Das Bekenntniß der evangelischen Kirche, S. 19 flg.

5) Meine Grundsätze überhaupt, insbesondere auch mein Urtheil über die jüngsten, neuprotestantischen, Bewegungen in der Kirche hatte ich in einem Hirtenbriefe bereits im Herbst 1845 ausgesprochen: Sendschreiben an die ehrwürdige evangelische Geistlichkeit in der Provinz Schlesien. — Breslau in Commission bei Jos. Max u. Comp. 8.

Digitized by Google

liche Veränderung der Verhältniſſe dann eintreten würde, wenn die Kirche ſelbſt in ihren oberſten Organen, in Widerſpruch mit der von ihr ſelbſt ſanctionirten Kirchen-Ordnung, jenes Bekenntniß verleugnen ſollte. Es ſtand daher der Entſchluß feſt, das übernommene Kirchenamt, wenn es nicht der Pflicht wie der geſetzlichen Ordnung gemäß verwaltet werden dürfte, wieder aufzugeben, aus dem adminiſtrativen Wirkungskreiſe mich ganz zurückzuziehen und als akademiſcher Lehrer der Theologie für die bedrängte Kirche in früherer Weiſe zu wirken. Da auch die evangeliſche General-Synode in Berlin im Sommer des Jahres 1846 die erwünſchte Abhülfe, die Anerkennung oder Herſtellung einer allgemeinen kirchlichen Ordnung hinſichtlich der in Frage geſtellten Punkte, nicht ermittelt hatte, dieſe auch auf anderem Wege nicht zu ermitteln geweſen war, ſo wurde von mir durch eine Immediat-Eingabe vom 23. Januar 1847 die Entſcheidung in die Hände des königlichen Schirmherrn der Kirche gelegt, und dieſe erfolgte durch einen Allerhöchſten Erlaß vom 14. Mai deſſelben Jahres, welcher das Recht der Kirche und den Fortbeſtand der geſetzlichen Ordnung, ſowie die unverbrüchliche Auctorität des von mir verwalteten Kirchenamtes und ſeine Gerechtſame anerkannte. [6]) — Dieſe Erinnerungen ſchienen nöthig zu ſeyn, um den Grundton in mehreren meiner Ordinations- und anderen Reden verſtändlich zu machen, beſonders in denen, welche ſeit dem Jahre 1845 gehalten worden ſind.

Das Hauptthema für die Reden ſeit der Empörung im Jahre 1848 wurde für die Diener der Kirche wie für jeden chriſtlichen Unterthan durch die Ereigniſſe jener ebenſo ſchmachvollen als entſetzlichen Zeit ſelbſt gegeben, und die Erfahrungen, welche ich in jenen Jahren, wo ich in allen Gegenden der Provinz vor vielen Tauſenden von Zuhörern aus allen Lebenskreiſen zu reden hatte, von den Wirkungen des einfachen und ungeſchminkten Wortes der Wahrheit gemacht habe, gehören zu den wohlthuendſten und erhebendſten. Daß die Sünde der Leute Verderben ſey und nur Gerechtigkeit ein Volk erhöhe, daß nur die Rückkehr zu Gott, welchen das Geſchlecht unſerer Zeit verleugnet hatte, vor dem völligen Untergange retten könne, daß die Furcht Gottes wirklich der Anfang aller wahren Weisheit ſey, dieſe Grundſätze aller Religion fanden überall Anerkennung und die Ueberzeugung von ihrer Wahrheit ſprach ſich in den mannichfaltigſten Formen aus, und gleiche Zuſtimmung fanden ſchon im Jahre 1848 faſt überall die Folgerungen, daß das Verlangen nach Trennung der Schule und des Staates von der Kirche in chriſtlichen Ländern, ſo wie die Gleichſtellung aller ſogenannten Religionsparteien ſchon eine Verleugnung des chriſtlichen Glaubens ſey und eine Unkenntniß der Bedeutung und Macht der Religion verrathe, wie ſie ſelbſt den heidniſchen Völkern fremd iſt, bei welchen wir in den Zeiten ihrer Macht und Blüthe die politiſchen und re-

6) Ueber Begriff, Zweck und Form der Ordination in der evangeliſchen Kirche, ſo wie die Bedingungen derſelben überhaupt und das Herkommen in Schleſien insbeſondere, ſ. m. Schr.: Das Bekenntniß der evangeliſchen Kirche, S. 101—212.

Digitized by Google

ligiösen Institutionen in der innigsten Verbindung finden. Staaten, die jede Gesellschaft, welche vorgiebt eine christliche zu seyn, selbst solche, deren verderbliche, kirchen- und staatsgefährliche, Grundsätze die unmittelbare Erfahrung oder die unbestechliche Geschichte offenbart hat, ohne Weiteres gewähren lassen, nähren und erziehen sich selbst ihre Feinde, Schlangen im eigenen Busen, und haben dann nur eben sich selbst anzuklagen, wenn sie der inneren Feinde nicht mächtig werden können, der finsteren Mächte, deren gleißnerisches, verführerisches Treiben sie unbeachtet gelassen haben.

Breslau, den 19. März 1852.

Dr. Aug. Hahn.

Digitized by Google

# Inhalt.

## I. Zeitpredigten.


Seite

1. Von den gegenwärtigen Gefahren der evangelischen Kirche, gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig am 4. p. Epiph. 1830 ..... 3
2. Daß wir mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten dürfen, wenn unser Volk Gottes Ordnung heilig hält, gehalten am Constitutionsfeste bei dem akademischen Gottesdienste zu Leipzig am 4. September 1832 ..... 14
3. Von der Zuversicht des Glaubens, Abschiedspredigt, gehalten am 8. September 1833 in der Universitätskirche zu Leipzig ..... 25
4. Von dem christlichen Glauben, erste Predigt gehalten zu Breslau in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Mar. Magd. am 27. October 1833 ..... 37
5. Erinnerung an die allgemeine Christenpflicht unbedingter Huldigung Jesu, gehalten am Sonntage Palmarum 1836 in derselben Kirche ..... 50
6. Die Hoffnung des Christen, gehalten bei der Jahresfeier der Schlesischen Provinzial-Bibel-Gesellschaft am 5. November 1837 in der Kirche zu St. Bernhardin in Breslau ..... 62


## II. Installationsreden.


1. Bei der Einführung des Pastor C. Gottl. Menzel in Rosenhain als Superintendenten der Ohlauer Diöcese gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Ohlau am 22. April 1845 ..... 75
2. Bei der Einführung des evangelischen Stadtpfarrers in Glatz Alb. W. K. Wachler als Superintendenten der Diöcese Glatz-Münsterberg gehalten in der Garnisonkirche zu Glatz am 20. Juni 1845 ..... 80
3. Bei der Einführung des Past. prim. Otto Wolff als Superintendenten der Grünberger Diöcese gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Grünberg am 17. Juli 1845 ..... 85
4. Bei der Einführung des Past. prim. Gust. Ad. Haacke als Superintendenten der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach gehalten in der Friedenskirche zu Schweidnitz am 11. December 1845 ..... 91
5. Bei der Einführung des Pastor J. G. Roth in Erdmannsdorf als Superintendenten der Hirschberger Diöcese gehalten in der Gnadenkirche zu Hirschberg am 15. Mai 1846 ..... 95


Digitized by Google

Seite

6. Bei der Einführung des Pastor J. Aug. Ed. Hauffer in Cunnerwitz als Superintendenten der zweiten Görlitzer Diöcese gehalten in der Kirche zu St. Peter und Paul in Görlitz am 13. November 1846 ..... 101

7. Bei der Einführung des Pastor Herm. Meisner als Superintendenten der ersten Bunzlauer Diöcese gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Bunzlau am 1. December 1847 ..... 107

8. Bei der Einführung des Pastor C. G. Stiller in Wahlstatt als Superintendenten der Liegnitzer Diöcese gehalten in der Kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz am 8. December 1847 ..... 112

9. Bei der Einführung des Pastor C. W. Franz in Schwerta als Superintendenten der zweiten Laubaner Diöcese gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Markliffa am 18. Mai 1848 ..... 118

10. Bei der Einführung des evangelischen Stadtpfarrers Ed. Mehwald als Superintendenten der Neisser Diöcese gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Neisse am 14. Juni 1848 ..... 122

11. Bei der Einführung des Pastor J. Georg Stubenrauch als Superintendenten der Diöcese Striegau-Waldenburg gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Gottesberg am 22. Juni 1848 ..... 128

11. Bei der Einführung des Past. secund. C. Jul. Ferd. Gärtner als Superintendenten der Neumarkter Diöcese gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Neumarkt am 17. August 1848 ..... 133

13. Bei der Einführung des Pastor H. W. Ferd. Seeliger in Peterwitz als Superintendenten der Jauerschen Diöcese gehalten in der Friedenskirche zu Jauer am 31. August 1848 ..... 139

## III. Ordinationsreden.

Seite

1. Gehalten in der Kirche zu St. Mar. Magdalena zu Breslau am 7. April 1843 ..... 147
2. Ebendaselbst am 7. Juli 1843 .... 153
3. Ebendaselbst am 29. Sept. 1843 160
4. Ebendaselbst am 22. Decbr. 1843 166
5. Ebendaselbst am 19. Juli 1844 ... 170
6. Ebendaselbst am 20. Septb. 1844 174
7. Ebendaselbst am 21. Febr. 1845 .. 179
8. Ebendaselbst am 11. April 1845 .. 184
9. Ebendaselbst am 8. August 1845. 189
10. Ebendaselbst am 31. Octbr. 1845 196
11. Ebendaselbst am 30. Januar 1846 200
12. Ebendaselbst am 6. März 1846 ... 204
13. Ebendaselbst am 2. Octbr. 1846 .. 210
14. Ebendaselbst am 2. Juli 1847 ..... 215
15. Ebendaselbst am 29. Octbr. 1847 219
16. Ebendaselbst am 1. März 1848 ... 222
17. Ebendaselbst am 22. März 1848. 227
18. Ebendaselbst am 26. Juli 1848 ... 229

## IV. Weihereden.

1. Gehalten bei der Einweihung der Bergkirche unsers Erlösers zu Wang bei Brückenberg auf dem Riesengebirge am 28. Juli 1844 ..... 235

2. Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche zum Kreuze Christi in Peilau, Diöcese Schweidnitz-Reichenbach, am 18. Juni 1845 ..... 240

3. Gehalten bei der Weihe der erneuerten Kirche zum Kreuze Christi in Dyhernfurt, Diöcese Breslau II., am 23. September 1845 ..... 245

4. Gehalten bei der Einweihung der neu erbauten Kirche zum Kreuze Christi in Penzig, Diöcese Görlitz III., am 8. November 1846 ..... 250

Digitized by Google

Seite

5. Gehalten bei der Einweihung der Capelle in dem neu erbauten Schloſſe zu Camenz bei Frankenſtein, Diöceſe Glatz-Münſterberg, am 13. Juni 1847..... 255

6. Gehalten bei der Einweihung der neu erbauten Kirche in Grottkau, Diöceſe Neiſſe, am 15. October 1847..... 258

7. Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche in Liebau, Diöceſe Landeshut, am 30. Auguſt 1849..... 264

8. Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche zum göttlichen Erlöſer in Bielguth, Diöceſe Oels, am 1. September 1850..... 268

9. Gehalten bei der Weihe der reſtaurirten und erweiterten Johannis-Kirche zu Wüſte-Röhrsdorf bei Kupferberg, Diöceſe Schönau, am 24. September 1850 273

10. Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in Fürſten-Ellguth, Diöceſe Oels, am 27. October 1850..... 278

11. Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in Lublinitz, Diöceſe Pleß, am 19. November 1850..... 282

## V. Verſchiedene Gelegenheitsreden.

1. Bei der Eröffnung der Schleſiſchen Provinzial-Synode in Breslau am 18. November 1844..... 289

2. Zum Schluß derſelben am 6. December d. J..... 292

3. Bei der Eröffnung des Synodal-Gottesdienſtes in der evangeliſchen Pfarrkirche St. Nikolai in Brieg am 26. November 1845..... 294

4. Bei der kirchlichen Feier des Amts-Jubiläums des Superintendenten Past. prim. H. Chr. W. Thilo in der evangeliſchen Pfarrkirche zu Striegau am 8. October 1846..... 299

5. Am Schluſſe der Kirchen- und Schulen-Viſitation in der Parochie Steinkirche, Diöceſe Strehlen, am 17. Juni 1849..... 303

6. Bei der Trauung des Kreis-Steuer-Einnehmer C. Fr. Lang aus Glatz mit Jungfrau Juliane Henr. Louiſe Storch am 28. Februar 1836 in Breslau..... 309

7. Bei der Trauung des Diakonus Carl Gottlob Semiſch aus Trebnitz (jetzt Dr. und Prof. theol. in Greifswald) mit Jungfrau Aug. Ferdinande Grimm in der Kirche St. Salvator in Breslau am 26. October 1838..... 312

8. Am Grabe der Frau Intendant Renate Wilhelmine Weymar geb. Müller auf dem Militair-Kirchhofe zu Breslau am 12. October 1843..... 317

Digitized by Google

# Ein christliches Familienbuch

**und eine der würdigsten Mitgaben für das Leben an weibliche Confirmanden und Confirmirte.**

**Inhalt von Stilleben:** Die Herrnhuterin. — Des Menschen innere Sendung. — Ostern. — Die Brüdergemeine. Memorabilien oder Gedenkbuch. — Zurück in die Welt!

**Inhalt von Weltleben:** Die Gutsfrau. — Eine Waise. — Eine Frau aus der großen Welt. — Auch eine Liebesthat. Lasset die Kindlein zu mir kommen! — Das Andenken der Gerechten bleibt im Segen.

**Motto zu Stilleben.**

„Ach, daß wir doch dem reinen, stillen Wink
Des Herzens nachzugeh'n, so sehr verlernen!
Ganz leise spricht ein Gott in unsr'er Brust,
Ganz leise, ganz vernehmlich, zeigt uns an,
Was zu ergreifen ist, und was zu flieh'n!"

Göthe.

**Motto zu Weltleben.**

„Was ist der schöne und zugleich schwere Beruf der Reichen und Begüterten dieser Welt? — Gottes Rechnungsführer zu sein auf Erden in Seinem Hause und mit Seiner Münze."

Beiler.

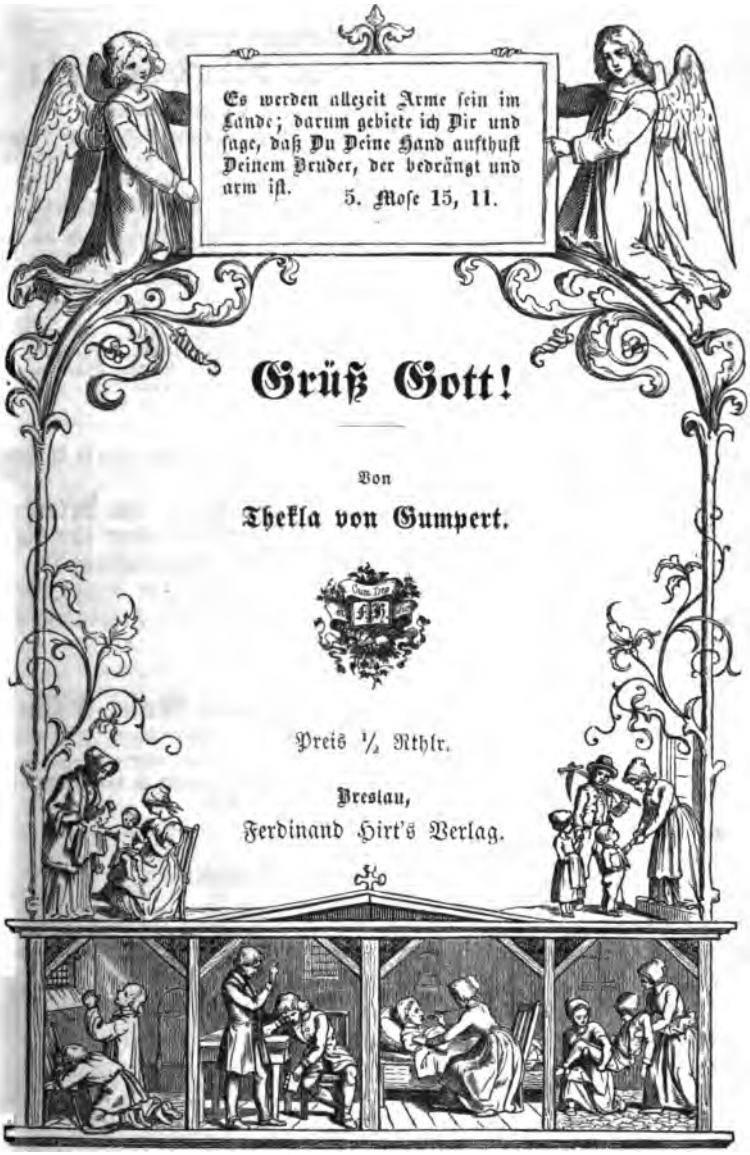
Dieses Buch, welches das religiöse Leben in der Familie heben und fördern will, vertritt in den anziehendsten Lebensbildern den wahren Beruf der „Inneren Mission."

Digitized by Google

# Noch ein Buch für christliche Familienkreise

**und eine beachtenswerthe Mitgabe für das Leben an Confirmanden und Confirmirte.**

Inhalt. Grüß Gott! Entziehe Dich nicht Deinen Brüdern! (Jesaia 58, 7.) Welcher Segen auf der Verbreitung des Wortes Gottes ruht! Gedenke des Sabbathtages, daß Du ihn heiligest! (2. Mos. 20, 8.) Weich' eine Wohlthat die Sonntagsschulen sind! Herr, rette mich aus meinen Nöthen! (Psalm 25, 17.) Wie die Lumpenschulen Londons auf Kinder und Eltern wirken!




Aus dem Inhalt von „Grüß Gott!"

Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. (Ev. Marci 2, 17.) Die herrlichen Erfolge der Stadtmission zu London. Jeder nehme sein Kreuz auf sich und folge mir! (Ev. Matth. 16, 24.) Wie die christliche Liebe der Frauen Englands für die weiblichen Gefangenen sorgt! Lasset die Kindlein zu mir kommen! (Ev. Matth. 19, 14.) – Wie viel Gutes die Kleinkinderschulen stiften!

**Aus dem Inhalt von „Grüß Gott!"**

**So Du Einen nackend siehst, so kleide ihn!** (Jesaia 58, 7.) Wie ein weiblicher Verein zu Hamburg der Armen und Kranken sich annimmt. **Ich bin krank gewesen und Ihr habt mich besucht.** (Ev. Matth. 25, 36.) Ein Besuch in der Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth. **Die, so im Elend sind, führe in Dein Haus!** (Jesaia 58, 7.) Der Segen des rauhen Hauses bei Hamburg. **Weide meine Lämmer!** (Ev. Johannis 21, 15.) Ein Blick auf Aussaat und Frucht der inneren Mission.

Digitized by Google

## Aus Ferdinand Hirt's Verlag für die Jugend und Jugendfreunde.

### Thekla von Gumpert's Familienbuch:

# Erzählungen aus der Kinderwelt.

Mit colorirten Abbildungen nach Ferdinand Koska's Originalzeichnungen.

Preis des einzelnen Bändchens, behufs allmäliger Anschaffung des Ganzen, nur zehn Silber- oder Neugroschen. Die ersten 7 Bändchen 2¼ Rtl., in Etui 2½ Rtl., alle 10 Bändchen 3¼ Rtl., in Etui 3½ Rtl.

## Kinder- und Jugendschriften der Dichterin Agnes Franz.

**Buch für Mädchen.** Von Agnes Franz. Mit vier colorirten Abbildungen nach Ferdinand Koska's Originalzeichnungen. Preis mit Koska's colorirten Abbildungen nur 24 Sgr. Ohne Abbildungen nur 15 Sgr.

**Buch der Kindheit und Jugend.** Von Agnes Franz. Letzte Bearbeitung des „Buches für Kinder" von Agnes Franz; neu redigirt, wesentlich bereichert und verbessert. Mit colorirten Abbildungen nach Ferdinand Koska's Originalzeichnungen. Preis nur 1½ Thlr.

**Agnes Franz: Mein Vermächtniß an die Jugend.** Geschichtliche Bilder, Erzählungen, Idyllen, Mährchen, Sagen, Legenden, Parabeln, Gedichte, Fabeln, Dramen, Festspiele, Räthsel, Lebens- und Gesellschafs-Regeln. Mit Vignetten und Original-Holzschnitten, sechs Kupfern und dem Bildnisse der Dichterin von Ferdinand Koska. Preis 2 Rthlr.

**Agnes Franz, Kinderschatz.** Parabeln, Fabeln, Gedichte, Sprichwörter, Räthsel, Charaden. 1 Thlr.

**Agnes Franz. Eine Lebensskizze.** Mit dem Bildniß der Dichterin. Cart. 10 Sgr.

Im Laufe des Jahres verlassen die nachstehenden, durch Inhalt und Illustration in Wahrheit hervorragenden Erscheinungen die Presse:

**Olga Eschenbach, Mein Skizzenbuch für die Jugend u. deren Freunde.** Illustrirt durch Zeichnungen von Hugo Bürkner, Theobald von Oer und Wilhelm Schurig zu Dresden. Erster und zweiter Theil.

**Vier Wochen im Riesengebirge. Reisebilder für die Jugend und Jugendfreunde.** Mit Illustrationen von Hugo Bürkner in Dresden und Ferdinand Koska zu Breslau.

## Gedanken über weibliche Erziehung von Rosa Fischer.

Mit einleitenden Worten von Professor Dr. C. J. Braniß. Preis ⅓ Thlr.

**Mütterliche Briefe an Töchter gebildeter Stände bei ihrem Eintritt in den Kreis der Erwachsenen Von H. M. Geh. 10 Sgr.**

## Aus Ferdinand Hirt's neuem Schulverlage.

Innerer Gehalt und praktische Bedeutung, würdige Ausstattung und wohlfeile Preise bleiben die von mir erstrebten Vorzüge meines Schulverlages, welchen ich einer wohlwollenden Beachtung angelegentlich empfohlen halte.

**Deutsches Lesebuch.** Von Auras und Gnerlich. Mit Vorwort vom Direktor Dr. Kletke. In zwei Theilen. Erster Theil. Dritte vermehrte und verbesserte Aufl. 17 Sgr. 6 Pf. Zweiter Theil. Erste Aufl. 15 Sgr.

**Schilling's Grundriß der Naturgeschichte.** Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In drei Abtheilungen. Erstes Bändchen: Zoologie. Zweites Bändchen: Botanik. Drittes Bändchen: Mineralogie. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen nach Zeichnungen von Koska und von Kornazky.

**Kambly's Elementar-Mathematik.** In vier Abtheilungen. Mit vielen lithographirten Tafeln. Erstes Bändchen: Arithmetik und Algebra. 12 Sgr. 6 Pf. Zweites Bändchen: Planimetrie. 2te Aufl. 12 Sgr. 6 Pf. Drittes Bändchen: Trigonometrie. 6 Sgr. Viertes Bändchen: Stereometrie.

**Adolph Duflos, Die Chemie in ihrer Anwendung auf das Leben und die Gewerbe.** Für den Schul- und Selbst-Unterricht bearbeitet. In 2 Abtheilungen. Erstes Bändchen: Anfangsgründe der Chemie. Zweites Bändchen: Angewandte Chemie. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen.

**E. v. Seydlitz, Leitfaden der Geographie.** Ein Buch für Schule und Haus. 6te verb. Aufl. Mit 5 kleinen, in den Text gedruckten Charten. Nur 17½ Sgr.

**K. Seltzsam u. K. Seltzsam, Lesebuch für d. kindliche Alter.** (Zweites Lesebuch.) Erscheint im Laufe des Jahres 1852.

**K. Seltzsam's Methodik der Orthographie** nach den Grundsätzen Jacotot's. Nebst Materialien für den orthographischen Unterricht. 10 Sgr.

**Schulze, F., Aufgaben zum Uebersetzen** aus dem Deutschen in's Lateinische. Mit Wortregister. Zwei Hefte. Erstes Heft 10 Sgr. Zweites Heft 12 Sgr. 6 Pf.


Digitized by Google

Aus Ferdinand Hirt's neuem Schulverlage.

Bewährter Leitfaden
für den Religions- und Confirmanden-Unterricht.

Christliche Religionslehre
der evangelischen Kirche
in einer schriftgemäßen Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Luther's
von

C. Redlich,
Kgl. Superintendenten u. evangel. Stadtpfarrer zu Ratibor.

Zweite neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe.
Preis nur 1/4 Thlr.

## Inhalt.

**Einleitung.** I. Von der Religion überhaupt. II. Von der geoffenbarten Religion, besonders von der christlichen. III. Von der christlichen Kirche. IV. Von dem kleinem Katechismus Luthers. **Der kleine Katechismus Luthers.** **Das erste Hauptstück:** Einleitung. Erklärung der Gebote. **Das zweite Hauptstück:** Einleitung. Die drei Artikel. **Das dritte Hauptstück:** I. Vom Gebete überhaupt. II. Vom Vaterunser insbesondere. Die Anrede an Gott, erklärt. Erklärung der sieben Bitten. **Das vierte Hauptstück:** I. Von den Sakramenten überhaupt. II. Von dem Sakramente der heiligen Taufe überhaupt. III. Von dem Sakrament der heiligen Taufe nach dem Katechismus Luthers insbesondere. **Das fünfte Hauptstück:** I. Vom Sakrament des Altars oder vom heiligen Abendmahle überhaupt. II. Vom Sakrament des Altars oder vom heiligen Abendmahle, nach dem Katechismus Luthers insbesondere.

Die Religionslehre ist in ihrer ersten Ausgabe über meine Erwartung freundlich aufgenommen worden und hat in mehreren theologischen und pädagogischen Zeitschriften eine günstige Beurtheilung erfahren. Dies hat nebst den direkten Aufforderungen von Freunden, Bekannten und Unbekannten aus der Nähe und Ferne mich veranlaßt und ermuthiget, das Büchlein in erneuerter Gestalt noch einmal in die Welt zu senden.

In seiner ersten Hälfte, namentlich was die beiden ersten Hauptstücke des Katechismus betrifft, ist es so zu sagen ein neues Werk geworden, ohne daß jedoch seine ursprüngliche Bestimmung sich geändert hätte. Manches ist berichtiget, bei Anderem ist eine deutlichere und übersichtlichere Darstellung versucht, Vieles endlich ist zur Vermeidung von Mißverständnissen und zur Erleichterung für solche Lehrer, die dessen bedürftig sein möchten, weiter ausgeführt worden. Die biblischen Kernsprüche haben eine durchgängige Revision und eine bedeutende Vermehrung erfahren. Die vornehmlich in die Erklärung des ersten Hauptstücks neu aufgenommenen Hinweisungen auf die biblische Geschichte werden hoffentlich eine willkommene Zugabe sein. Endlich sind noch die Anfangsworte von fünfzig der besten und zugleich bekanntesten geistlichen Lieder bei den betreffenden Materien hinzugefügt, wodurch der asketischen Behandlung Vorschub geleistet und neben der vorzugsweise angestrebten religiösen **Erkenntniß** auch dem **frommen Gefühle** sein Recht werden soll.

Es ist mir von einigen Seiten her der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten einzelne Lieberverse bei den wichtigsten Materien eingeschaltet und vollständig abgedruckt werden. Dazu habe ich mich aber aus drei Gründen nicht verstehen können. Einmal würde dadurch der Umfang des Buches und daher auch sein Preis bedeutend zugenommen haben; sodann ist jedes gute Lied ein Kunstwerk, dessen einzelne Theile nothwendig zusammen gehören, so daß man durch das Herausnehmen dieser oder jener Strophe das Verständniß erschwert und den Eindruck schwächt, an dem Dichter aber ein Unrecht begeht. Drittens würde, wenigstens bei manchen Liedern, der gegebene Text von demjenigen mehr oder weniger abweichen, welcher in dem bei einer oder der andern Gemeinde gebräuchlichen Gesangbuche sich vorfände, was jedenfalls ein Uebelstand wäre.

Digitized by Google

Wie angemessen es also auch sein mag, für Schüler auf einem niedrigeren Standpunkte, als er in der vorliegenden Bearbeitung des lutherischen Katechismus vorausgesetzt wird, einzelne durch leichtes Verständniß sich empfehlende Liederstrophen bei besonders wichtigen Abschnitten vollständig einzuschalten, hier schien es um so weniger passend, je wünschenswerther es ohne Zweifel ist, daß die jungen Christen einen Schatz in ihrem ganzen Umfange dem Gedächtniß eingeprägter kirchlicher Lieder als Mittel der Erbauung und des Trostes für das Leben empfangen.

Die fünfzig hier aufgenommenen können, wenn die Religionslehre in drei Kursen, theils im Religions-Schulunterricht, theils im Confirmanden-Unterricht durchgegangen wird, dem Gedächtnisse leicht eingeprägt werden. Die Auswahl derselben hat wegen der Verschiedenheit des Inhalts der vielen einzelnen Liedersammlungen ihre Schwierigkeit gehabt; indeß hoffe ich, daß die meisten sich in jedem Gesangbuche finden werden und wenn dies hier oder da nicht der Fall sein sollte, so wird der Lehrer leicht für das fehlende ein anderes substituiren können.

Auch die Vertheilung der Lieder nach dem katechetischen Stoff und die Bestimmung ihres Ortes wird manchem Bedenken und vielleicht auch Widerspruch ausgesetzt sein; ich habe mich indeß doch nicht entschließen können, die darin liegende Schwierigkeit zu umgehen und ein Verzeichniß etwa nur in einer Beilage hinzuzufügen, theils weil ich dadurch Andern die Mühe der Einordnung überlassen haben würde, theils weil eine Beilage nur allzuleicht als etwas Unwesentliches angesehen zu werden und unbeachtet zu bleiben pflegt. Die Anfänge sind nach der „Sammlung christlicher Lieder für evangelische Gemeinden ꝛc." (Neues Jauersches Gesangbuch) und nach „Gerhard's neuem evangelischen Gesangbuch für die Königl. Preuß. Schlesischen Lande ꝛc." (Neues Breslauer Gesangbuch), als den in Schlesien am meisten verbreiteten, gegeben. Das Erstere ist mit N. J. G., das Andere mit N. B. G. bezeichnet.

Uebrigens habe ich bei der Ausarbeitung dieser zweiten Ausgabe es reichlich erfahren, wie schwer es ist, Allen Alles zu werden und die Bemerkungen und Wünsche*) verschiedener Beurtheiler und Rathgeber zu berücksichtigen. Die aber mit demselben Wohlwollen das Büchlein wiederum zur Hand nehmen, welches sie ihm in seiner ersten Gestalt haben angedeihen lassen, werden, denke ich, in seinem Wachsthum und in seiner wenigstens mit Fleiß angestrebten Vervollkommnung die Spuren ihrer Mitwirkung, wofür ich ihnen hiermit freundlichst danke, öfters wahrnehmen. Und so sei denn diese Arbeit auf's Neue Dem empfohlen, in dessen Namen und zu dessen Ehre sie unternommen worden ist, der Beides, das Wollen und das Vollbringen schafft und von welchem aller Segen kommt, auf daß sein Gesetz dadurch eingeschärft, die Fülle seiner Gnade verkündiget und dargeboten, sein Reich gegründet und verbreitet werde.

Ratibor. **Redlich.**

*) Der Verleger seinerseits hat die ihn betreffenden Wünsche nicht minder zu erfüllen gestrebt, indem er den Preis des Buches, der bei dem Erscheinen der ersten Auflage 15 Silbergroschen betrug, für die gegenwärtige Ausgabe, der erweiterten Bogenzahl ungeachtet, auf die Hälfte reduzirte; in Folge dieses Zugeständnisses hofft derselbe sich durch wachsende Einführung des Buches in öffentliche Schulen und Privat-Institute um so gewisser entschädigt zu sehen, als er die Festhaltung des allerdings sehr billigen Preises jeder auch noch so entfernt gelegenen Buchhandlung des In- und Auslandes durch entsprechende Bedingungen möglich gemacht hat.

Früher erschienen in ebendemselben Verlage:

**Knittel** (in Peterswaldau). **Wo find' ich Frieden? Zur Einweisung in das Reich Gottes für Konfirmanden.** Partiepreis nur 4 Sgr.

**Katechetik für Volksschullehrer.** Herausgegeben von Albrecht Wachler, Königl. Konsistorialrath zu Breslau. Geh. 22½ Sgr.

Digitized by Google

# I.

# Zeitpredigten.

---



Digitized by Google

Digitized by Google

# 1.*

**Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen! Amen.**

Wir leben in einem sehr bedeutungsvollen Jahre, christliche Zuhörer, und oft schon werden wir sowohl durch öffentliche Stimmen, als im Stillen durch Bekenner unsers Glaubens darauf aufmerksam gemacht. Jetzt vor 300 Jahren da hielt man zwar in dieser Stadt noch fest am Bekenntniß der römisch-katholischen Kirche; denn unter der Regierung des damaligen Herzogs wagten nur wenige Freunde des Evangeliums, deren es allerdings auch damals schon hier gab, ein offenes Bekenntniß zu thun, da sie ohne Gefahr für ihr bürgerliches Wohl und vielleicht für ihr Leben es nicht hätten thun können. Aber in den churfürstlichen und andern, nicht nur benachbarten, sondern auch sehr entfernten Ländern war in diesem Jahre große Bewegung und das Schiff der Kirche, welches die Bekenner des ursprünglichen, reinen Evangeliums trug, ging in raschem Laufe, ungeachtet des Ungestüms, welches sich von allen Himmelsgegenden erhob, nach vielen Ländern hin und nahm aller Orten immer mehrere auf, welche der unsicheren Leitung menschlicher Meinung und Satzung und der Willkühr menschlicher Macht nicht länger das Heil ihrer Seelen vertrauen, sondern nach der Weisung der ewigen, unwandelbaren Wahrheit des Wortes Gottes das Land der ewigen Heimath suchen wollten. Die Länder am baltischen und bottnischen Meerbusen, an der Nord- und Ostsee hatten es schon großentheils aufgenommen das Wort der Erlösung, welches zuerst in Sachsen erschollen war, und selbst in Ungarn und Polen bildeten sich große evangelische Gemeinden.

* Gehalten am 4. Sonntage nach der Erscheinung Christi 1830 in der Universitätskirche zu Leipzig.



Digitized by Google

Doch nur in der großen Ferne, welche unsere Tage von jenen trennt, erscheint uns die Zeit unsrer Urväter so herrlich und glücklich; sie war, wie ihr es wohl auch wissen werdet, meine Zuhörer, nicht ohne große Gefahren und Leiden. Begreiflich ist es, daß die römisch-katholische Kirche den Abfall von Millionen Einwohnern der blühendsten Länder Deutschlands und andrer mächtigen Reiche nicht gleichgültig wahrnahm, natürlich war es, daß ihre Häupter und die Fürsten, welche ihrem Bekenntnisse treu blieben, alle Versuche machten, diese zurückzuhalten und jene zurückzuführen, und namentlich wurde diesem Zwecke auch der Reichstag in Augsburg mit bestimmt, welcher für dieses Jahr ausgeschrieben worden war, und die evangelischen Fürsten und Stände sahen in großer Spannung und mit wechselnder Stimmung der Gemüther dem jungen und mächtigen Kaiser Karl V. entgegen, nach dessen Rückkehr aus Italien der Reichstag eröffnet werden sollte, — und Alle, die Fürsten, die Abgesandten der übrigen Stände und die Gottesgelehrten bereiteten sich vor, ein gutes Zeugniß ihres Glaubens vor Gott und Menschen zu thun, auch wenn die Gefahren noch so drohend seyn, auch wenn es ihnen Land und Vermögen, Freiheit und Leben kosten sollte. Und je größer die Gefahr schien, desto freudiger wurde ihr Muth, und Fürsten und Lehrer wetteiferten mit einander. Markgraf Georg von Brandenburg erklärte frei und froh, ehe er seinen Gott und sein Evangelium verleugnen wollte, wolle er niederknieen vor des Kaisers Majestät und sein Haupt zum Opfer bringen. — Und als die Gottesgelehrten jener Zeit sich den Fürsten erboten, allein den gefahrvollen Gang zu thun, vor den Kaiser zu treten, das Glaubensbekenntniß zu überreichen und sich zu verantworten, da antwortete der Churfürst von Sachsen, Johann: „das wolle Gott nicht, daß ihr mich ausschließet; ich will Christum auch mit bekennen.“ Und der Fürst Wolffgang von Anhalt sagte in seiner Weise und im Tone jener Zeit: „Ich habe manchen schönen Ritt Andern zu Gefallen gethan, warum sollte ich denn nicht, wenn es vonnöthen, auch meinem Herrn und Erlöser, Jesu Christo, zu Ehren und Gehorsam mein Pferd satteln und mit Darsetzung meines Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehrenkranz in's himmlische Leben eilen?“ Und wie viele unserer Vorfahren, meine christlichen Zuhörer, haben

Digitized by Google

wirklich in jener und in der folgenden Zeit unter den ausgesuchtesten, fast unglaublichen, Qualen um ihres Glaubens willen Leib und Leben opfern müssen in allen Ländern! Solche Gefahren waren es, welche der wahren Kirche Christi damals drohten.

Aber, meine andächtigen Zuhörer, sind wir denn, ist denn unsere Kirche jetzt ohne Gefahr? Die Stimmen sind verschieden, welche diese Frage beantworten, aber die wenigsten behaupten, daß unsere Kirche sich in guter Verfassung befinde, auch kann nur der dies behaupten, welcher unsere Zeit nicht kennt: es ist daher auch wirklich ein sehr allgemeines Urtheil aller wahren Glieder der evangelischen Kirche, daß sie sich wenigstens in vielen Ländern in großen Gefahren befinde. Lasset uns darum, meine Zuhörer, da auch unser heutiges Evangelium uns die Untersuchung dieses Gegenstandes sehr nahe legt, im Bewußtseyn der Nähe Gottes von den gegenwärtigen Gefahren der evangelischen Kirche handeln.

Ev. Matth. 8, 23—27.

**Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meere, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dem Wind und Meer gehorsam ist?**

Das vorgelesene Evangelium versetzt uns in die frühesten Zeiten der Kirche Christi. In der Nähe von Capernaum und in dieser Stadt selbst hatte der Herr durch Worte und Thaten eine Zahl Bekenner gesammelt und nun wollte er hinüberfahren nach den jenseitigen Ufern des Galiläischen Meeres, um auch da für den großen Zweck der Menschenerlösung zu wirken. Er betrat mit seinen Jüngern ein Schiff, und, wie der andere Evangelist noch berichtet, begleiteten ihn mehrere Schiffe, so daß die damalige Kirche Christi, der größte Theil seiner Gemeinde, sich auf dem Galiläischen Meere befand. Da erhob sich das große Ungestüm, wovon wir gelesen haben, der Sturm ergriff das Schiff, worin der Herr und seine Jünger waren, die Wellen schlugen hinein, so daß es mit Wasser sich füllte (Mark. 4,

Digitized by Google

36 ff.) Furcht bemächtigte sich der Jünger, und es schien, als sollte die Kirche des Herrn in den Fluthen begraben werden; aber der Herr schlief. Sehet da, meine Zuhörer, ein Bild der Kirche Christi in drohenden Gefahren und eine starke Aufforderung an uns, die Frage zu wiederholen und zu beantworten, ob denn unsere Kirche jetzt ohne Gefahren sey. Wohlan denn, so lasset uns heute handeln:

Von den gegenwärtigen Gefahren der evangelischen Kirche.

Wir werden uns bei aufmerksamer Betrachtung der jetzigen Zeit und ihrer Verhältnisse und bei sorgfältiger Erwägung des heiligen Gegenstandes, dem es gilt, überzeugen,

1) daß die Gefahren unserer Kirche nicht zu verkennen sind,
2) aber, daß sie uns nicht entmuthigen dürfen.

Die Gefahren der evangelischen Kirche sind 1) nicht zu verkennen und dies bestimmt uns eben vorzugsweise, diesen Gegenstand zu untersuchen, insbesondere da er in dieser Zeit in dem verschiedensten Sinne und nicht immer unpartheiisch behandelt wird. Es sind äußere und es sind innere Feinde, welche unsere Kirche bedrohen, meine Zuhörer, und sie bald mehr, bald minder offen bekämpfen.

Es sind zunächst zu erwähnen die alten Feinde, mit welchen die Reformatoren am meisten zu kämpfen hatten und welchen sie namentlich auch in den Jahren 1529 und 1530 mit wahrhaft christlichem Heldenmuthe entgegentraten, obwohl die Bekenner des reinen Evangeliums damals noch viel weniger, als jetzt, an Zahl und Macht mit den Gegnern sich messen und die Hoffnung des Sieges allein auf die Hülfe des Herrn setzen konnten. Es sind dieselben alten Feinde, welche unsere Kirche noch heute bedrohen und, wie es vielen scheint, jetzt mächtiger, als je, wie aus einem langen, stärkenden Schlafe sich erhoben haben. Gesellschaften, welche in früheren Zeiten der römischen Priesterherrschaft dienten, sind in mehreren Ländern in neues Leben getreten, und mit neuen Vollmachten und mit verjüngter Hoffnung wirken sie überall, offen und geheim, das sinkende Gebäude des Papstthums zu stützen, die verlorenen Kräfte wieder zu sammeln

Digitized by Google

und so viel nur möglich die Glieder unserer Kirche abwendig zu machen und der römischen Kirche zuzuführen. Und nicht ohne Erfolg wirken sie, ja, — zur Steuer der Wahrheit müssen wir es sagen, — selbst ohne ihr Bemühen sind ihre Wünsche in Erfüllung gegangen und täglich gehen sie in Erfüllung. Wir haben fürstliche Häupter gesehen, welche unserer Kirche entsagten und das Bekenntniß ihrer Väter verleugneten, und viele andere, angesehene und gelehrte Männer aus allen Ständen haben dasselbe vor und nach ihnen gethan, und noch in den jüngsten Zeiten haben Berichte über solche Ereignisse die Gemüther gar mancher Freunde unserer Kirche beunruhigt. Es ist demnach nicht zu verkennen, meine Zuhörer, daß unsere Kirche von *außen* bedrohet wird. Aber wie ist es doch erklärlich, daß diese äußeren Feinde der evangelischen Kirche gerade in unseren Tagen mit solchem Erfolge wirken können, da sie doch eben keine äußeren Waffen gebrauchen, wie in früheren Zeiten, und in vielen Ländern auch nicht gebrauchen dürfen? Es ist dies nur dadurch erklärlich, daß sie durch noch mächtigere Feinde in der Mitte unserer Kirche unterstützt werden. Lasset uns unsere Augen der Wirklichkeit und unsere Herzen der Wahrheit nicht verschließen, meine Zuhörer; nur wer seine Gebrechen sieht und anerkennt, ist geneigt, sich helfen und heilen zu lassen, und er hat schon den ersten Schritt zur Rettung gethan. Die stärksten Feinde unserer protestantischen Kirche sind die *inneren* Feinde, nämlich eine sehr weit verbreitete Gleichgültigkeit gegen alles Höhere, Zweifelsucht, Unglaube, ja selbst Verachtung des Wortes Gottes und aller Anstalten, welche auf Anerkennung der göttlichen Offenbarung gegründet sind oder den Zweck haben, sie geltend zu machen. Zwar giebt es, Gott sey Dank, auch in unsern Tagen noch eine gute Zahl wahrer Glieder unserer evangelischen Kirche, welche vom Glauben an den Erlöser der Welt und dem Leben, das aus ihm kommt, durchdrungen sind, wodurch in den früheren Zeiten unsere Kirche sich vor den übrigen kirchlichen Partheien auszeichnete, ja wir müssen es anerkennen und uns dessen freuen, daß immer mehrere von den Verirrungen der Zweifelsucht zurückkehren oder aus dem Schlafe des Unglaubens erwachen und wieder nach dem Worte der ewigen Wahrheit fragen, das sie früher verachteten; aber eben so unleugbar ist es doch, daß sehr viele,

Digitized by Google

viele Glieder unserer Kirche fast unbekümmert um sie sind, die heilige Schrift, auf welcher sie, wie auf ihrem Grunde ruhet, kaum kennen oder doch nur noch einige jugendliche Erinnerungen aus ihr haben, die heiligen Tage durch Allerlei, nur nicht durch Andacht vor den übrigen auszeichnen. Ja, meine christlichen Zuhörer, ihr werdet mich nicht der Unwahrheit oder Härte beschuldigen, wenn ich sage, daß Manche, welche die heiligen Versammlungen mitunter noch besuchen, sogar auch allen Schein der Andacht vermeiden und nicht einmal durch ein Gebet den Eintritt in das Haus Gottes weihen oder dadurch ihr Gemüth frommen Betrachtungen öffnen. Wie viele würden erröthen, wenn sie heute, wie jene Fürsten in Augsburg vor 300 Jahren, den Namen Jesu, als ihres Herrn und Erlösers, bekennen sollten, wie viele Bekenner würden wir finden, wie viele würden scheu und feig zurücktreten und abfallen, wenn ihnen das Bekenntniß Ehre, Gut und Leben kosten sollte? Ist es doch so weit unter uns gekommen, daß Niemand mehr den schriftgemäßen Glauben, den unsere Väter vor 300 Jahren vor allen Ständen des ganzen römischen Reichs, ja vor der ganzen Welt bekannten, daß diesen Glauben Niemand mehr bekennen darf, ohne ein Gegenstand gesellschaftlicher und öffentlicher Anfeindung zu werden!

Dies ist unleugbar die Verfassung unserer Kirche an vielen Orten. Kann es uns nun wundern, daß in einer solchen Kirche, die innerlich so zerfallen ist, deren viele Glieder so glaubenslos oder doch so schwach und schwankend sind, die äußeren Feinde mit Glück und Erfolg wirken und immer größere Eroberungen machen? Wie leicht und natürlich ist der Schluß, den Viele machen, daß eine Religion unmöglich die rechte seyn könne, die von ihren eigenen Bekennern so wenig geachtet, ja von Vielen verachtet und bestritten wird? Können wir uns wundern, daß Viele unsere Gemeinschaft verlassen und zu einer anderen Kirche übergehen, wo wenigstens die öffentlichen Angriffe auf die Religion möglichst verhindert werden, wo das Heilige noch, wenigstens äußerlich noch, geachtet wird, wo man sich nicht scheuet, andachtsvoll seine Kniee vor dem Herrn zu beugen und seinen Glauben durch Wort und äußere Zeichen zu bekennen? Kann es uns befremden, daß viele Eltern, wenn sie auch selbst diesen Schritt

Digitized by Google

nicht thun, doch ihre Kinder den Schulen einer anderen Kirche anvertrauen, weil sie den Unterricht unentgeltlich bietet? Ja unsere Väter würden dies freilich nicht gethan, sie würden im Schweiße ihres Angesichts gearbeitet haben, um auch den letzten Heller für ihre Kinder zu bezahlen, weil sie sich seelig fühlten in dem Lichte des Evangeliums, an das sie glaubten, und darum Sorge trugen, auch ihren Kindern, dem Theuersten, was wir haben, das Theuerste zu bewahren, was die Welt von Gott empfangen hat. Aber wer ohne Glauben ist und selbst nicht erfahren hat, daß das wahre Evangelium Christi, von welchem unsere Kirche ihren Namen hat, eine Kraft ist, seelig zu machen, dem ist es gleich, welcher Parthei er oder seine Kinder angehören, und er wendet sich dahin, wo der äußere Vortheil größer ist.

Und, meine Zuhörer, können uns unter solchen Umständen noch andere entgegengesetzte religiöse Erscheinungen in unserer Kirche befremden? Ich meine Absonderung und selbst Schwärmerei. Wo der Glaube und die Frömmigkeit mit Hohn empfangen und verfolgt wird, da gehört eine nicht gemeine Selbstverleugnung und Kraft dazu, dennoch offen und frei den Glauben zu bekennen und den Frommen sich zuzählen zu lassen, da ziehen sich schüchterne Gemüther, wenn sie das Herrlichste, was sie kennen, nicht verleugnen wollen, zurück aus der großen Menge, um in stiller Verborgenheit ihres Glaubens zu leben, und finden sich verwandte Freunde der Religion, so bilden sich sehr natürlich und von selbst geheime Versammlungen, in denen man sich, unbeachtet von den Augen der Spötter und ungestört der Andacht und frommen Betrachtungen überlassen kann. Und wie Viele mögen dadurch schon bewogen worden seyn, die öffentlichen, allgemeinen Versammlungen in unserer Kirche ganz zu meiden oder gar abgesonderte Partheien zu bilden! Wie Manche sind gerade durch den Gegensatz des Unglaubens, durch Spott und Verfolgung in ihrem Innern so bewegt und erschüttert worden, daß sie in verderbliche Schwärmereien verfallen sind! Und wie Viele haben, da ihnen das Wahre und Rechte, das schriftgemäße, einfache Evangelium, worin der Mensch Trost in Widerwärtigkeiten, Ruhe bei dem Bewußtseyn seiner Schuld und in den Stürmen seines Lebens, Kraft zur Tugend, Milderung seiner Leiden finden kann, nicht geboten wurde, nach Trug-

Digitized by Google

bildern gegriffen, um dem Drange des Herzens zu genügen, und suchen nun, wie der Apostel es ausspricht (2. Thess. 2, 11), in kräftigen Irrthümern das Heil ihrer Seelen.

So, meine Zuhörer, steht es mit unserer Kirche, so ist sie bedrohet und angegriffen von äußeren und inneren Feinden und am meisten gefährdet von den inneren: Unglauben und Schwärmerei, Verachtung des Heiligen und Frömmelei, Abfall und Absonderung. Da möchten wohl manche treue Jünger unsers Herrn zu ihm treten, wie seine ersten Jünger, als er in dem Schifflein schlief auf dem Galiläischen Meere, und ihn aufwecken, wie einen Schlafenden, und sprechen: Herr, hilf uns, wir verderben! (V. 25.) Aber, was meinet ihr, meine andächtigen Zuhörer, welche Antwort wir erhalten möchten von dem Herrn der Kirche, wenn wir so denken und sprechen würden? Nichts anderes würde er zu uns sagen, als was er zu jenen sprach: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? (V. 26.) — Und er stand auf und bedrohete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? — Die Gefahren unserer Kirche sind allerdings eben so wenig zu verkennen, als die, in welchen sich damals die ersten Jünger befanden, aber eben so gewiß ist

das Zweite, daß sie uns nicht entmuthigen dürfen. Denn sie sind zwar groß, aber nicht unüberwindlich; sie sind zwar fast allgemein, aber nicht nothwendig; ja sie werden sehr heilsame Folgen haben.

Laßt uns diese Sätze noch kürzlich erwägen, um uns zu überzeugen, daß die Gefahren der evangelischen Kirche uns nicht entmuthigen dürfen.

Sie sind zwar groß diese Gefahren, sie müssen daher unsere Aufmerksamkeit erregen und es wäre Veruntreuung des theuren Erbe, welches unsere frommen Väter und Vorfahren uns hinterlassen haben, es wäre Verrath an der heiligen Sache, welche die großen Männer des 16. Jahrhunderts ohne Rücksicht auf zeitliche Vortheile, ja mit den größten Aufopferungen vor den Gewaltigen der Erde, wie gegen das geheime Getriebe finsterer Mächte führten, es wäre Untreue gegen den Herrn selbst, wenn wir nicht alles beachten wollten, was den Fort-

Digitized by Google

gang seines Erlösungswerkes hemmt und seine heilsamen Wirkungen hindert. Es ist auch in der That kein Feind größer, als der innere, kein Uebel gefährlicher, als das am eigenen Herzen nagt; keine Gesellschaft ist ihrer Auflösung näher, als die, welche ihre eigenen Grundsätze nicht mehr achtet, besonders wenn auch noch äußere drohende Gefahren hinzukommen, welche die Beschleunigung der Auflösung fürchten lassen. Aber so groß auch diese Gefahren unserer Kirche sind, so sind sie doch nicht unüberwindlich. Sie waren schon größer, meine Zuhörer, und es ist unleugbar, daß die Waffen des Unglaubens und der Zweifelsucht im Kampfe mit einem bessern Geiste schon sehr abgestumpft sind; Manche haben es schon eingesehen, daß es nicht gerathen ist und dem Menschen nicht frommt, wider Gott und seine Sache zu streiten, und ermüdet haben sie nach einer Zeit unseeliger Verblendung die unheiligen Waffen niedergelegt und sind zu den Bekennern des Evangeliums herüber gekommen und führen jetzt das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes (Eph. 6, 17); selbst Unentschiedene, aber Wohldenkende mißbilligen doch längst schon die wegwerfende und hämische Art, mit der man früher die Lehren der Offenbarung oder ihre Bekenner angriff und es auch wohl noch thut, und in nicht wenigen katholischen Ländern, wo vor nicht gar langer Zeit die Glieder unserer Kirche viele Anfechtung und Verfolgung oder doch Druck und Beeinträchtigung erfahren mußten, genießen sie jetzt viele Freiheit und dürfen ungestört ihren Gottesdienst üben. Und überdem, meine Zuhörer, was mehr sagen will, als dies Alles, es lebt und herrscht ja noch derselbe Herr, welcher den Wind und das Meer bedrohete, daß es stille ward, und welcher den Seinen die Verheißung gab: Siehe! ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Und Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. (Matth. 28, 18. 20.) Mögen sie daher groß seyn die Gefahren unserer Kirche und größer noch werden, sie sind nicht unüberwindlich.

Auch sind sie zwar sehr allgemein, aber nicht nothwendig. Sie sind allerdings allgemein, sie zeigen sich nicht etwa blos hier oder dort, an diesem oder jenem Gliede unserer Kirche; solche einzelne Gebrechen waren jederzeit in der Kirche bemerklich, auch in

Digitized by Google

der Zeit ihrer ersten und vollsten Blüthe, — sondern jene Gefahren, welche wir kennen gelernt haben, bedrohen viele, fast die meisten Länder, wo das Bekenntniß des reinen Evangeliums gilt: fast überall Kampf mit der zunehmenden oder von neuem sich regenden und erhebenden Macht des Papstthums und Kampf mit Lauheit, Gleichgültigkeit, Zweifelsucht und Unglauben. Aber so allgemein sie auch seyn mögen, diese inneren und äußeren Gefahren unserer Kirche, so sind sie doch nicht nothwendig, sondern zufällig und können daher gehoben werden. Denn sie sind nicht in dem Wesen unsers evangelischen Bekenntnisses und unsers einfachen Gottesdienstes gegründet, wie Manche wohl, aber ohne Grund, behauptet haben. Die Grundsätze unserer Kirche fordern allerdings unbeschränkte Freiheit der Forschung, und die natürliche Folge davon ist Mannichfaltigkeit der Auffassung und Darstellung der göttlichen Lehre, — aber die Wahrheit hat ja solche Freiheit der Forschung und Darstellung nicht zu fürchten, wir müssen sie vielmehr wünschen, weil sie die Bedingung des innern Lebens und wahrer Fortschritte in der Bildung ist. Dabei fordert ja unsere Kirche auch unbedingtes Festhalten an dem vollen, reinen Inhalte des Wortes Gottes. Wir protestiren zwar gegen alle Menschen-Meinung und Satzung und gegen alle menschliche Willkühr in Sachen des Glaubens und religiösen Lebens, — aber wer auch gegen das Wort Gottes protestirt, wer deutlich in der heiligen Schrift enthaltene Lehren Christi und seiner Jünger nicht mehr anerkennt und den Geboten Gottes, den Gesetzen und Anordnungen Christi nicht mehr gehorchen will, der gehört in der That und Wahrheit nicht der evangelischen Kirche an, — er ist zwar auch ein Protestant, aber nicht ein solcher, wie unsere Vorfahren in Speier und Augsburg und alle ihre ächten Nachfolger, sondern in dem Sinne, in welchem die Juden gegen den Herrn und die Heiden gegen seine Jünger protestirten. Die evangelisch-protestantische Kirche will festhalten an dem Worte Gottes und nach ihm allein die Lehre bestimmt und das Leben der Christen geregelt wissen, und daher sind die Gefahren, welche aus dem Mißbrauche der Freiheit für unsere Kirche entstanden sind, nicht nothwendige Folgen ihrer Grundsätze. — Daß aber, wie Manche meinen, der einfache, prunklose Gottesdienst in unserer Kirche nicht

Digitized by Google

den Abfall bewirke, dafür spricht die Geschichte von drei Jahrhunderten sehr deutlich; denn nur wenig Abtrünnige werden genannt werden, welche sich durch das Gepränge des Gottesdienstes in einer anderen Kirche zum Abfall bewegen ließen, und die, welche wahre Erbauung suchten, haben sie in unserer Kirche überall, wo das Evangelium noch lauter gepredigt wurde, jederzeit gefunden. Und darum müssen wir das Urtheil wiederholen, daß, so allgemein auch die Gefahren für unsere Kirche seyn mögen, sie doch nicht nothwendig, nicht in ihren wesentlichen Grundsätzen über Lehre und Gottesdienst gegründet sind.

Ja, so bedenklich sie auch Manchen scheinen mögen, sie werden sehr heilsame Folgen haben. Denn man wird immer mehr und immer allgemeiner aufmerksam werden auf die Gebrechen, an welchen wir leiden, und alle, denen das Wohl der Menschen, denen das Glück einer guten bürgerlichen Verfassung, denen das Bestehen und Blühen unserer evangelischen Kirche nicht gleichgültig ist, werden jenen Gebrechen abzuhelfen suchen. Wenn wir wahrnehmen das hoffärtige Ueberschreiten aller Schranken in allen Ständen, den Mangel an Pflichttreue, an Gehorsam der Untergebenen, die zunehmende Sittenlosigkeit an vielen Orten, namentlich die vielen Selbstmorde, den Mangel an Redlichkeit im Handel und Wandel, wenn wir in wenigen Familien Frieden und selbst viele Kinder untreu und lieblos gegen ihre Eltern finden: — wovon wird man dies und vieles Andere ableiten, meine Zuhörer? Es ist dies alles die Folge des Mangels, des zunehmenden Mangels an wahrer Religiösität, welche darin besteht, daß man überall Gott fürchtet und Recht thut. — Und jemehr man dies einsehen wird, desto mehrere werden auf diese Quelle alles bleibenden Wohls hinweisen und selbst zu ihr zurückkehren, zu der wahren Frömmigkeit, welche allein aus innigem Glauben an Gottes Offenbarung und Walten hervorgeht; — immer allgemeiner wird man dahin wirken, nicht etwa das Alte, wie es war, in unsere Zeit zurückzurufen, — denn jede Zeit hat ihre besonderen Bedürfnisse und ihre besondere Weise, die mit ihr veraltet und untergeht, — sondern das ewig-Wahre und Gute, was unsere frommen Väter in ihrer Weise aussprachen und ausübten, das wollen wir den Bedürfnissen unserer

Digitized by Google

Zeit und der Stufe der jetzigen Bildung gemäß, — also in neuer, uns angemessener Weise, — uns aneignen, ausüben und geltend machen, damit auch wir weise, gut und seelig werden durch unsern Glauben, wie unsere Väter. Dann wird auch unsere evangelische Kirche von Neuem sich beleben, blühen und wachsen.

Und dazu helfe uns Gott nach seiner Gnade durch Jesum Christum! Amen.

---

## 2.*

**Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen.**

Eine in ihrer Art ganz neue Feier hat uns heute in diesen heiligen Mauern versammelt, andächtige Zuhörer. Ein Volk, seit Jahrhunderten geachtet von allen Völkern der gebildeten Welt, ausgezeichnet durch Wissenschaft, Kunst und nützliche Betriebsamkeit aller Art, ein Volk, welchem viele Länder Europas eine verbessernde Umgestaltung des kirchlichen Lebens verdanken, begehet den Jahrestag, an welchem es durch die Huld seiner Fürsten eine ihm theure Bürgschaft einer glücklichen Zukunft erhielt, und begrüßt bei seiner ersten Wiederkehr diesen Tag als den Morgen einer neuen Zeit des bürgerlichen Lebens. Berufen wissen und fühlen sich die Glieder aller Stände zur eigenen Theilnahme an der Gestaltung und Verbesserung des öffentlichen Lebens in einem höhern Grade, als es bisher der Fall war, und dieses Bewußtseyn, nicht blos selbstständige, sondern auch selbstthätige Glieder am Körper des Staates zu seyn, erhebt die Herzen vieler Tausende, und alle Behörden haben mit rühmlicher Theilnahme sich bemühet, durch zweckmäßige Veranstaltungen dieses Bewußtseyn zu beleben und mit ihm die Hoffnung, welche von diesem Tage geboren den Bürgern Sachsens eine bessere Zukunft verheißt.

Ihr habet wohl gethan, christliche Zuhörer, an einem solchen Tage eure Herzen zu Gott zu wenden und auch das Haus des Herrn

* Gehalten am Constitutionsfeste bei dem akademischen Gottesdienste in Leipzig am 4. September 1832.

Digitized by Google

zu besuchen. Es ziemt dem Christen, Ihm, ohne dessen Walten und Zulassen nichts unter der Sonne geschiehet, für Alles zu danken, und vor Allem an solchen Tagen der Entscheidung soll er mit Lob und neuen Gelübden vor dem Angesichte des Königs der Könige erscheinen und Ihm seine Wege befehlen und auf Ihn seine Hoffnung stellen, der Alles wohl macht. Denn wir dürfen es uns nicht verhehlen, meine Zuhörer, daß die Gefühle und Stimmungen vieler unserer Mitbürger noch immer gemischt sind. Noch nicht erloschen sind die Erinnerungen an die traurigen Ereignisse, in Folge deren sich die neue Verfassung gestaltete und durch welche das Wohl unsers ganzen Landes bedrohet wurde; gestehen müssen wir, daß viele Uebel noch nicht gehoben sind, deren Gewalt eine große Zahl unserer Zeitgenossen niederbeugt, ihre Thätigkeit und den Fortgang ihres Werkes hemmt; auch sind die Aussichten nach mehreren Seiten hin trübe genug, daß wir wohl es begreiflich finden werden, wenn es nicht Wenigen schwer wird, die Gefühle der Freude in sich zu wecken und zu erhalten, welche die Feier dieses Tages beleben soll. Auch sind ja nur erst die Anfänge zu heilsamen Verbesserungen gemacht, nur ist erst der Grund gelegt zu dem Gebäude des bürgerlichen Glückes, zu welchem unser Staat vermöge der lebendigen Theilnahme und Mitwirkung aller seiner Glieder erbauet werden soll, — und selbst die Möglichkeit müssen wir den sorglichen, zweifelnden Gemüthern zugeben, daß der Bau eben so leicht mißlingen könne, als wir wünschen, daß er gelingen möge.

Aber eben darum haben wir wohlgethan, meine christlichen Zuhörer, uns auch an diesem bürgerlichen Feste in dem Hause des Herrn zu versammeln, an dessen Segen Alles liegt, von dem jede gute Gabe, von dem allein auch das Heil für die bürgerliche Gesellschaft kommt. Hier werden wir an ein Wort erinnert, das den nie trügt und irre leitet, der ihm vertrauet und es zur Richtschnur für seinen Wandel macht. Er wird gelingen der Bau des bürgerlichen Glückes, den unser Volk unter der Leitung seiner Fürsten unternommen hat, aber — er wird gelingen nur unter einer Bedingung: das göttliche Gesetz müssen wir ehren und heilig halten, wenn ein menschliches Gesetz und menschliche Verfassung heilbringend werden soll; wir dürfen Alles hoffen, wenn wir Gottes heilige Ordnung ehren. Lasset uns

Digitized by Google

diese Stunde der Betrachtung dieser Wahrheit widmen, lasset uns unsere Herzen in andächtigem Gebete zu Ihm erheben, von dem unsere Hülfe kommt ꝛc.

Text: Matth. 5, 17.

Ihr sollet nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Diese Worte des Erlösers bezeichnen in ein Paar Zügen das ganze Wesen des Christenthums, seinen Zweck und die Art diesen Zweck zu erreichen; es nimmt die Welt und die Menschheit, wie sie eben ist, um sie umzubilden und zu vollenden zu dem, was sie seyn soll. Es will, daß alle Verbesserungen des menschlichen Zustandes beginnen mit Achtung und Rücksicht auf das Bestehende, es reißt die Gegenwart nicht aus ihrem natürlichen und nothwendigen Zusammenhange mit der Vergangenheit, sondern will, daß aus dieser, aus dem Bessern, was uns die Väter überliefert haben, sich das Bessere für Gegenwart und Zukunft allmälig und naturgemäß entwickele, und darum tadelt es auch alle Uebereilung der Hoffnung und Thätigkeit und verheißt nur einer gesetzmäßigen Pflichtübung, der Treue und Geduld in guten Werken, die Erfüllung ihrer Wünsche. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Also die Achtung gegen die göttliche Ordnung ist die Bedingung des Gelingens aller Unternehmungen zur Verbesserung des menschlichen Zustandes. Und so können wohl auch wir es an diesem Morgen aussprechen:

Daß wir mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten dürfen, wenn unser Volk Gottes Ordnung heilig hält.

Es enthält dieser Satz eine Bedingung, die uns in demselben Grade zum Ernste stimmen muß, als sie unsere Hoffnung zu beleben und sicher zu stellen vermag. Denn es ist eben so wahr und gewiß, daß ein Volk, welches die göttliche Ordnung, die sich auch auf das zeitliche und bürgerliche Leben erstreckt, auf die Verhältnisse der Fürsten, Obrigkeiten und Untergebenen, — daß ein Volk, welches diese Ord-

Digitized by Google

nung nicht achtet, einer unglücklichen Zukunft unaufhaltsam entgegengehe, als es gewiß ist, daß sein Wohlstand wiederkehren, sich heben und blühen werde, wenn es sie gebührend achtet. *Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.* Also wir halten ihn fest unseren Satz: *daß wir mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten dürfen, wenn unser Volk Gottes Ordnung heilig hält.* Denn dann wird die erwünschte Verbesserung des bürgerlichen Lebens jederzeit 1) in *gesetzlicher Weise unternommen*, 2) *mit den erforderlichen Mitteln ausgeführt* und 3) *mit dem rechten Sinne aufgenommen und gesichert werden.*

Wir dürfen mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten, wenn unser Volk Gottes Ordnung heilig hält; denn dann wird die durch unsere Verfassung begründete und nach der Bestimmung derselben immer fortgehende Verbesserung des bürgerlichen Lebens 1) jederzeit *in gesetzlicher Weise unternommen* — nämlich nach dem Rathe und unter der Leitung derer, welche gesetzlich — kraft der Urkunde unserer Verfassung — dazu verordnet sind, nicht aber nach der Ansicht und Willkühr, oder den ungestümen Forderungen der Unberufenen. Es liegt allerdings in dem Wesen unserer Verfassung, daß alle Bürger ohne Unterschied des Standes zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Verwaltung zugelassen werden können; der Unterschied der blos leitenden und geleiteten Glieder des Staatskörpers ist mit manchen anderen besonderen Bestimmungen und Berechtigungen aufgehoben, es ist anerkannt worden, daß die Seele, welche zur Regierung und Verwaltung befähigt, eben sowohl in den niederen, als in den oberen Gliedern dieses Körpers wohne. Aber, meine christlichen Mitbürger, die oberen Glieder bleiben immer die oberen und müssen es bleiben, der Fuß kann nie die Hand, die Hand nie das Haupt seyn und das Haupt darf nicht erniedrigt und zur Erde gebeugt werden, wenn nicht der ganze Körper entwürdigt und Bestand und Haltung desselben gefährdet werden soll. Der Unterschied zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit im bürgerlichen Leben ist nur der, daß die verschiedenen Glieder des Staatskörpers selbst oder durch ihre Abgeordneten und Vertreter diejenigen aus allen Ständen erwählen, durch welche



Digitized by Google

sie berathen und regiert seyn wollen, daß die größte Zahl obrigkeitlicher Aemter nicht mehr nach Maßgabe der Geburts- und Standesverhältnisse, sondern allein nach Maßgabe geistiger und sittlicher Vorzüge, also durch das Vertrauen der Mitbürger zu der Tüchtigkeit und Würdigkeit einzelner Männer aus allen Ständen ohne Unterschied besetzt werden soll. Aber denen, welche wir erwählt haben, müssen wir nun auch das Vertrauen, das wir ihnen schenkten, wirklich widmen und bewahren, denen, die wir zu den leitenden Gliedern erkoren haben, müssen wir uns nun auch unterordnen; wir dürfen ihnen das Vertrauen, die gebührende Achtung und Ehrfurcht, den aus freier Neigung zugesicherten Gehorsam nicht eher verweigern, als bis sie augenscheinlich ihre Pflicht verletzen und die ihnen übertragene Gewalt mißbrauchen, d. h. bis es erwiesen ist, daß sie selbst die Gesetze übertreten, deren treue Verwaltung sie eidlich angelobt haben. Und auch in diesem Falle dürfen wir, aus Achtung gegen die Würde des obrigkeitlichen Standes, nicht auf eine ungebührliche Weise gegen sie auftreten, sondern nur den Weg des Rechtes gehen, welcher uns durch die beschworenen Gesetze unserer Verfassung gewiesen ist, und auf diesem Wege können wir sicher hoffen, alle guten Zwecke zu erreichen, aber auf einem anderen Wege, durch geheimes oder offenes Verdächtigen aller ihrer Absichten und Unternehmungen, durch leidenschaftlichen Widerspruch und Gegensatz gegen die von uns erwählten und anerkannten Vertreter und Oberen würden wir die Fassung und Ausführung heilsamer Rathschlüsse, das Kommen einer bessern Zeit nicht blos erschweren, sondern wohl auch unmöglich machen. Nein, meine christlichen Mitbürger, so möge es unter uns nicht seyn, nicht werden. Die Ordnung der Obrigkeit ist einem christlichen Volke eine heilige, unverbüchliche Ordnung; sie ist gegründet durch göttlichen Willen und was Gott durch Moses und durch den Mund der Propheten gebot, was uns der weise Prediger des Alten Bundes als die Hauptsumme aller Lehren darstellt: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu (Pred. 12, 13.) — das hat auch Christus, unser Herr, nicht aufgehoben; ihr sollt nicht wähnen, ruft er uns in unserem Texte zu, ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz und

Digitized by Google

die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Daher hält auch der Herr dieser heiligen Ordnung, der Geschichte zufolge, ein warnendes Gericht über alle Völker, welche ihren rechtmäßigen Obrigkeiten und Fürsten auch dann, wenn sie die Grenzen ihrer Gewalt nicht überschreiten, sondern nur ihren Pflichten nachzukommen suchen, die gebührende Achtung und den gesetzlichen Gehorsam versagen. Verwirrung der Ansichten und Meinungen, Widerstreit der Bestrebungen, Unruhe, Aufruhr und Verwüstung, Mißtrauen der Mitbürger gegen einander, Stockung aller Gewerbe, Künste und Wissenschaften, eine allgemeine Richtung der geistigen wie der physischen Kräfte auf das Irdische, ein allgemeines Verlangen nach Glück und doch das allgemeine Gefühl des Mangels desselben, das sind die natürlichen, die unausbleiblichen Erscheinungen in Ländern, deren Bewohner Gottes Ordnung nicht heilig halten.

Wohl uns, meine Zuhörer, wenn dies von unserem Volke noch nicht gilt, wenn wir an diesem Jahresmorgen einer neuen Zeit das Gelübde erneuern, den Gesetzen, die uns neue Rechte, Vortheile und Hoffnungen geben, so wie den Verwaltern derselben, die wir erwählt und anerkannt haben, Vertrauen und treuen Gehorsam zu bewahren; dann — aber auch nur dann ist es möglich, daß sie heilsame und durchgreifende Verbesserungen des bürgerlichen Zustandes mit Freudigkeit und Zuversicht, ihrer Pflicht wie ihrer Neigung gemäß, unternehmen, und dann dürfen wir auch hoffen, daß dieses Unternehmen nicht ohne gesegneten Fortgang seyn werde.

Und dies ist das Andere, was wir zu erwägen haben. Wir dürfen mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten, wenn wir Gottes Ordnung heilig halten; denn dann wird die erwünschte Verbesserung des bürgerlichen Lebens nicht blos in gesetzlicher Weise unternommen, also gut begonnen, sondern auch mit den erforderlichen Mitteln ausgeführt werden, nämlich mit den Mitteln, in deren Besitze wir uns als Bewohner dieses gesegneten Landes und durch die Arbeit und die Verdienste derer befinden, welche bis zur Neugestaltung unserer Verfassung den Beruf hatten, für das Wohl des Landes im Ganzen und Einzelnen zu sorgen. Indem wir mit Freuden das Geschenk der neuen Verfassung in seinem ganzen Werthe anerkennen und diejenigen Männer hochachten, welchen die Weisheit



Digitized by Google

unſers erhabenen Königshauſes die Ausführung des neuen Werkes anvertrauet hat, ſollen wir die nicht vergeſſen, die vor ihnen auf ihrem Standpunkte, unter anderen, oft ſehr ſchwierigen und ungünſtigen Verhältniſſen und nach den damals beſtehenden Geſetzen, mit gewiſſenhafter Treue für das Wohl der Bürger ſorgten; wir ſollen nicht vergeſſen, daß ihre Nachfolger großentheils unter ihnen und nach ihnen, als ſie noch in der Fülle ihrer Kraft wirkten, ſich gebildet haben; wir ſollen bedenken, daß ſie zu vielem Guten, was ſich in unſeren Tagen entfaltet hat oder noch in ſeiner Entwickelung begriffen iſt, durch Wort oder That den Keim und Grund gelegt haben; wir ſollen alſo das Werk der Verbeſſerung des öffentlichen Lebens nicht ausführen mit ſchnöder Geringſchätzung und Verwerfung alles Früheren ohne Unterſchied, ſondern mit dankbarer Achtung und Benutzung deſſen, was uns überliefert worden iſt und was bisher beſtand und galt, auch wenn wir es zum Theil in veralteten, beſchränkenden Formen empfangen haben. Alle Verbeſſerung, meine Zuhörer, kann im Allgemeinen in doppelter Weiſe geſchehen: entweder durch völlige Auflöſung und Entfernung des Früheren oder durch Umgeſtaltung und Verjüngung, alſo mit weiſer Benutzung des Brauchbaren und Bewährten, was ſich in der vorigen Verfaſſung fand. Chriſtus, unſer Herr, als er der Welt eine neue Geſtalt geben wollte, ſagte zu denen, welche er zu Mitarbeitern an dem Aufbau des neuen Gottesſtaates und zu den erſten Bürgern deſſelben erkoren hatte: Ihr ſollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Geſetz oder die Propheten aufzulöſen; ich bin nicht gekommen aufzulöſen, ſondern zu erfüllen. Er wählte alſo den anderen Weg, nicht den der völligen Auflöſung und Verwerfung alles Früheren, des Umſturzes deſſen, was bis dahin beſtanden hatte. Und ſein Vorbild fordert die Baumeiſter dieſer Zeit, welche irdiſche Staaten neugeſtalten wollen oder ſollen, zu ernſter Beachtung und zur Nachahmung auf. Es iſt auch immer ein ſehr unvollkommenes und zweifelhaftes Verdienſt, das blos verneinende Verdienſt des Auflöſens und Wegräumens. In Zeiten und Ländern, wo noch viele alte beengende Formen gelten und verdunkelnde Schranken ſtehen, durch welche der Blick des Geiſtes gehemmt und eine freiere Bewegung, eine zweckmäßige, den Fortſchritten der Bil-

Digitized by Google

dung entsprechende Thätigkeit gehindert wird, ist allerdings eine solche Auflösung der Fesseln, das Abbrechen alter verdunkelnder Gebäude wohlthuend; es wird licht und frei, die Aussicht wird erweitert, man athmet leichter. Und das mag auch seine Anwendung finden auf unser Land und unsern Ort. Aber Alles muß sein Maß und seine Grenzen haben; wollten wir immer nur abbrechen, auflösen und ausgraben, so fehlte uns wohl am Ende Grund und Obdach, wir kämen allerdings ins Freie, aber diese Freiheit würde Leere, Wüste und Kälte seyn, und wir möchten uns wohl zurücksehnen in die alten Wohnungen, wenn's zu spät wäre, — und beim Anblick der Verwüstung durch unverständige Neuerer würden wir wohl klagend der früheren Tage gedenken, wo wir in den alten unscheinbaren Mauern in engem, aber traulichem Kreise eine glückliche Jugend verlebten. Also es darf das Alte nur unter der Bedingung abgebrochen und verworfen werden, wenn wir es durch etwas entschieden Besseres ersetzen können, und auch in diesem Falle handeln wir weise und erleichtern uns das Werk, wenn wir von dem Alten so viel gebrauchen, als noch wirklich brauchbar und haltbar ist. Was aber von einem Gebäude gilt aus Stein und Holz, das gilt noch viel mehr von dem beweglichen Gebäude eines Staates, zu dessen Ausführung nicht blos irdische Mittel und materielle Kräfte gebraucht werden, sondern welches auf einer geistigen Grundlage ruhet, in mannichfaltigen Anstalten und Wirkungskreisen sich darstellt und durch lebendige Glieder zusammengehalten wird, die einander gegenseitig unterstützen müssen, wenn das Ganze sich halten und der Zweck der Verfassung erreicht werden soll. Da ist bei Verbesserungen, besonders wenn sie durchgreifend seyn sollen, vor Allem Vorsicht und Schonung nöthig, und das ist nicht etwa blos eine Forderung der Klugheit, nein, es ist unerläßliche Pflicht. Es ist Gottes Ordnung, daß die Söhne ihre Väter, daß die Schüler ihre Lehrer, daß die Jugend überhaupt das Alter ehre; das Alter genießt daher auch einer natürlichen Achtung bei allen gebildeten Völkern, und es ist ein bedenkliches Zeichen eines schon tiefen Verfalls guter Sitten, wenn es irgendwo nicht so ist. Das Alter hat viele Tage gesehen und viel Gelegenheit gehabt, die irdischen und menschlichen Dinge in ihrer wahren Natur und nach ihrem Werthe kennen zu lernen; das Alter hat Erfahrung — und Viele, die vor uns arbei-

Digitized by Google

teten, haben doch auch unstreitig viel Gutes gewirkt. Mit der Achtung der Personen wird sich daher natürlich auch Achtung und gerechte Würdigung ihres Werkes verbinden; durch jene werden wir eine Entzweiung und Erbitterung der Gemüther verhüten, welche die Völker der Gegenwart trennt und ihre Kräfte schwächt, und durch diese, durch gerechte Würdigung des Werkes der früheren Arbeiter, werden wir die nöthigen Mittel und Wege zur Verbesserung und Vollendung des Begonnenen oder zum Neubau finden, nämlich in dem Werke selbst, das sie uns übergeben. Es ist eine Ordnung Gottes, daß Alles, was irdischer Natur ist, sich aus dem Früheren entwickelt; das Frühere trug die Keime der Gegenwart in sich und die Gegenwart trägt in ihrem Schooße die Keime der Zukunft, die wir nicht kennen; unsere Kinder, Schüler und Nachfolger werden in unsere Arbeit treten und wir hoffen, daß es ihnen besser gelingen werde, als uns, aber so viele ihrer in der Gegenwart treu und im Schweiße ihres Angesichts ihr Tagewerk treiben, werden gewiß wünschen, daß ihre Kinder und Nachfolger, die Erben ihrer Wissenschaft, Kunst und Mittel, weder sie selbst und ihren redlichen Sinn, noch auch das Gute an ihrem Werke, so viel oder wenig es auch seyn möge, verkennen, verachten, daß sie es nicht auflösen und zerstören, sondern daß sie es bessern und vollenden mögen. Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch; das ist das Gesetz und die Propheten, spricht der Herr (Matth. 7, 12). Und bei diesem Sinne derer, welchen das Werk der Verbesserung des gesellschaftlichen Lebens anvertrauet worden ist, wird es weder an Kräften fehlen, die sich mit den ihrigen verbinden, noch auch an den erforderlichen Mitteln zur Ausführung. Wenn wir nun hinreichende Ursache haben, den Obern und Vertretern, welche das Vertrauen unserer Fürsten und des Volkes an die Spitze der Geschäfte in den verschiedenen Wirkungskreisen gestellt hat, diesen Sinn, diese Achtung der göttlichen Ordnung zuzutrauen, so dürfen wir hoffen, daß ihnen durch Versöhnung und Vereinigung der Gemüther und Kräfte, bei einer unpartheiischen Würdigung des Früheren und allseitigen Benutzung der gegebenen Mittel, die unser schönes Vaterland in sich trägt, ihr Werk gelingen werde, und so mögen wir denn auch in dieser Beziehung mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten.

Digitized by Google

Aber noch Eins ist erforderlich, meine andächtigen Zuhörer, und auch das müssen wir eben so entschieden fordern, als wir es hoffen, wenn unser Volk Gottes Ordnung noch heilig hält, daß nämlich das, was unsere Vertreter und Obern zur Verbesserung des bürgerlichen Lebens thun, von uns Anderen mit dem rechten Sinne aufgenommen, nach seinem Zwecke gewürdigt und gebraucht und so jede Verbesserung im Einzelnen gesichert und bleibend werde. — Wir müssen aber unsere Ansprüche, Erwartungen und Forderungen mäßigen, wir dürfen nicht Unmögliches verlangen, nicht mit übereilter Hoffnung der Zukunft entgegen gehen; ein hoher und allgemeiner Wohlstand, eine Blüthe des Handels und der Gewerbe kann nicht plötzlich, wie durch einen Zauberschlag, hervorgerufen werden. Es ist Gottes Ordnung und zwar eine unabänderliche Ordnung, in die wir bescheiden uns fügen müssen, daß aus dem Sammenkorn und Keim sich nur allmählig Pflanze, Blüthe und Frucht entwickelt; wer im Frühjahr schon die Erndte fordert, ist ein Thor, und wer die Entwickelung durch allerlei Künste, wie im Treibhause, zu sehr beschleunigt und übereilt, verdirbt wohl Pflanze und Frucht; schnell stirbt, was schnell entsteht und seine Kräfte schnell entfaltet und früh verbraucht. Was von allen irdischen und menschlichen Dingen gilt, das gilt auch vom Staate, auch die Entwickelung des bürgerlichen Lebens ist an das Gesetz dieser heiligen Ordnung gebunden. — Und dabei müssen wir bedenken, daß diese Verbesserung durch Menschen geschehen soll, welche schwach sind und bei aller Einsicht und bei dem redlichsten Willen doch irren können. Es wird so bleiben, wie es von Anfang an war, seitdem der Mensch als sündiges Geschöpf diese Erde bewohnt, er soll nicht Alles und nicht das Wesentliche, wodurch sein Glück begründet wird, von außen, aus fremder Hand, die für ihn arbeitet, empfangen, sondern durch eigene, rastlose Thätigkeit; im Schweiße seines Angesichts soll er sein Brod essen, und wenn er es auch in leichterer Weise empfängt, so soll er sich dessen doch nur unter der Bedingung treuer Erfüllung seiner Pflichten freuen können. Süß ist die Ruhe nach einem mühevollen Tagewerke, auch dann wohlthuend und gesegnet, wenn wir das uns verordnete Werk nicht mit dem Gefühle eigener Zufriedenheit vollbrachten, sondern mit dem Gefühle der Schwachheit und dem Bewußtseyn des

Digitized by Google

Mißlingens auch bei redlicher Bemühung. Der Mensch ist und bleibt ein gebrechliches Wesen, der gottverwandte Geist wohnt in sterblicher Hülle, der Gedanke kleidet sich oft in das unscheinbare Gewand unvollkommener Rede, der Entschluß tritt hervor in halbgelungener That, — Idee und Wunsch gehen weit hinaus über die träge, unfügsame Wirklichkeit. — Und, meine Freunde, was wir selbst erfahren, was wir am eigenen Werke wahrnehmen, wenn wir nicht verblendet sind durch Selbstgefälligkeit, dasselbe gilt von den Werken aller Sterblichen; sie sind und bleiben unvollkommen, sie sind und bleiben immer der Verbesserung fähig und bieten also der Tadelsucht und Unzufriedenheit Blößen und Gebrechen dar. — Auch das Werk unserer jetzigen Vorgesetzten in den verschiedenen Zweigen der Gesetzgebung und Verwaltung wird keine Ausnahme machen, es wird nicht ganz vollkommen seyn und alle Wünsche und Erwartungen befriedigen können, auch wenn sie noch so treu und redlich arbeiten, auch wenn sie eigene Ruhe und Vortheile opfern, um das ihnen gewidmete Vertrauen zu rechtfertigen und das Wohl der geliebten Bürger zu begründen. Wenn sie uns nun nicht Alles geben können, was wir wünschen, und nicht so, wie wir es wünschen, so sollen, ja so wollen wir doch dankbar annehmen und gebrauchen, was sie geben. Vollkommen ist nichts unter der Sonne, als was Gott selbst geschaffen hat, vollkommen kein Mensch, als der, welcher zugleich Gottes Sohn und darum der einige Mittler, wie das allgemeine Vorbild für die ganze Menschheit ist. Und doch, wie urtheilte Er über Fürst und Obrigkeit und wie handelte Er gegen sie! Weil er nicht gekommen war, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen, so achtete er auch die göttliche Ordnung der Obrigkeit, er that und gab, was sie gesetzlich forderte, und gebot Allen, eben so zu handeln, ja ihr wisset es, er beugte sogar sein heiliges Haupt unter die Gewalt auch der ungerechten Obrigkeit, obwohl er nicht verschwieg, welche unseeligen Folgen die ungerechte That derselben, ihr Auflehnen gegen Gottes Willen, nach sich ziehen würde. Die Trümmer Jerusalems und die Zerstreuung des vordem erwählten Volkes sind lautredende Zeugnisse, was aus einem immer unzufriedenen, unruhigen Volke werden könne, das Gottes Ordnung nicht heilig hält; die Steine auf Zion schreien noch heute

Digitized by Google

über die Frevelthat der Kinder Abrahams, welche verworfen werden mußten, wie es verkündigt war, weil sie sich zuerst auflehnten gegen Gott und seinen Gesalbten und dann gegen die irdische Obrigkeit und dadurch über sich und ihre Kinder Schuld und Verderben brachten.

Also, meine geliebten Zuhörer, immer Achtung, Ehrfurcht gegen die heilige unverbrüchliche Ordnung Gottes; die Sünde ist der Leute Verderben, wir wollen also auch mit Bescheidenheit und Mäßigung unserer Ansprüche, mit Treue und Geduld in guten Werken, unter möglichster Mitwirkung, wenn sie erforderlich ist oder gewünscht wird, die Verbesserung unseres bürgerlichen Zustandes von denen erwarten und dankbar annehmen, welche sie unserem Grundgesetz gemäß bewirken sollen.

Und so empfehlen wir denn Dir, Herr des Himmels und der Erde, Vater aller Deiner Kinder, auch unser Vater, Dir empfehlen wir mit kindlichem Vertrauen das Werk, das unter uns begonnen worden ist, Du wollest es segnen, Du wollest unserem theuern Könige und dem königlichen Genossen seiner Würde und Macht, dem Theilnehmer an seinen väterlichen Sorgen und Mühen, und allen ihren Mitarbeitern Weisheit, Kraft und Mittel geben und erhalten zur Vollbringung ihres Werkes! Wir aber wollen treu, gehorsam und fromm seyn, wie es unsere Väter in Zeiten harter Prüfung und großer Versuchung waren, wir wollen Treue und Glauben halten, damit Friede und Heil unter uns Wohnung nehmen und auch wir es erfahren, daß Gerechtigkeit ein Volk erhöhe. Amen.

---

## 3.*

**Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen.**

Zweierlei bildet das Wesen eines wahrhaft religiösen, insbesondere eines christlichen Charakters, der Glaube und die Liebe; welches von unseren heiligen Büchern ihr auch lesen möget, überall werdet ihr diese

* Abschiedspredigt, gehalten am 8. September 1833 in der Universitäts-Kirche zu Leipzig.

Digitized by Google

beiden als die wesentlichen Eigenschaften eines wahren Bekenners Christi hervorgehoben finden. Ohne Glauben giebt es keine Religion, ohne Glauben an das Evangelium kein Christenthum, aber ohne Liebe ist auch der festeste und dem wörtlichen Bekenntniß nach richtigste Glaube ein falscher Glaube, ein verderblicher Wahn, oder, wie der Apostel sagt, ein tönend Erz und eine klingende Schelle, womit ein Mensch sich selbst und Andere betrügt; in Jesu Christo gilt nichts anderes, als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist (Gal. 5, 6).

Und, meine Freunde, ein solcher liebevoller, lebendiger Glaube ist das Herrlichste, was in einem Menschen sich bilden kann, das Theuerste, was wir denen, die wir lieben, wünschen und so viel an uns ist, ihnen mittheilen, oder in ihnen pflegen und entwickeln können, es ist das Höchste und Letzte, was wir Alle erstreben sollen, dessen Mangel durch nichts in der Welt ersetzt werden kann. Ohne Glauben an die Macht und Liebe des himmlischen Vaters blicken wir zagend auf die Fluren des Feldes, deren Ertrag uns nähren soll, wenn anhaltende Dürre oder unaufhörliche Regenströme die Saaten oder die Früchte bedrohen, ohne Glauben können wir keine bedeutende Veränderung mit Ruhe betrachten, ohne ihn ist uns der größte Wohlstand, das Glück geliebter Gatten, der Kreis blühender Kinder, der Erfolg einer gesegneten Wirksamkeit, der glückliche Fortgang eines jeden Gewerbes ein unsicherer Besitz, ohne Glauben wird uns zuletzt die ganze Erde zu einer Wohnung des alles zerstörenden Todes, sie thut sich mit unersättlichem Hunger auf und verschlingt nach und nach Alles, was uns theuer war, bis uns selbst der Tag kommt, der zum letzten Male seine Sonne über uns scheinen läßt, um auch uns einer ewigen Nacht zu überlassen. Denn ohne Glauben finden wir keinen Trost im Unglück des Lebens, keine Milderung für unseren Schmerz, keinen Muth für den Kampf mit Widerwärtigkeiten, keinen Ersatz nach unseren Verlusten; umsonst leuchtet uns der Himmel mit seiner Sonne am Tage und mit seinen Sternen in der stillen Nacht, er hat ja keine Wohnung für uns und für die Unsrigen; vergebens hat für den Glaubenslosen der Mund der Weisen geredet und von den Spuren in ein besseres Land berichtet, die die forschende Ahnung in der äußeren Natur und in der Welt des Gemüthes gefunden; vergebens ist der Sohn Gottes vom Throne

Digitized by Google

ewiger Herrlichkeit herabgestiegen und hat sich gottgleicher Majestät entäußert, um als Mensch, gleich wie wir, den Kindern der Menschen das Leben und unvergängliches Wesen kund zu thun und durch Lehre und That, durch sein Leben und Sterben und seinen Sieg über den Tod und alle seine Feinde denen, die ihm im Glauben folgen wollen, Gottes Gnade und unvergängliche Seeligkeit zu erwerben und zu verbürgen. Der Glaubenslose kennt ihn entweder nicht oder geht vor dieser Erscheinung des Herrn der Herrlichkeit, durch welche die Vor- und Nachwelt erst ihre Beleuchtung und das menschliche Leben seine Bedeutsamkeit erhalten hat, vorüber; er theilt vielleicht die Bewunderung des Wunderbaren, aber er geht vor ihm vorüber und erkennt in ihm nicht den Herrn und Mittler, den Fürsten des Friedens für Alle, die an ihn glauben und durch den Glauben an ihn das Leben und volle Genüge finden.

Ja wie ohne Liebe kein wahrer Glaube, so ist ohne diesen Glauben kein wahres Leben, weder ein gottgefälliges, noch ein dauernd glückliches Leben. Darum wird auch der Glaube in den heiligen Büchern überall so sehr hervorgehoben, er wird als die Bedingung aller Seeligkeit in diesem und dem künftigen Leben ausgezeichnet, und seine Wirkungen und Früchte werden von den ersten Bekennern und Verkündigern desselben gerühmt, wie von Denen, welchen in unseren Tagen die Gnade zu Theil geworden ist, in dem Glauben an das Evangelium gewiß zu werden, daß es noch heute wie ehedem eine Kraft hat seelig zu machen. Es würde aber nicht möglich seyn, alle Aeußerungen und segensreichen Wirkungen des Glaubens zu schildern, am wenigsten in dem kurzen Zeitraume, welcher uns zu unserer Andacht vergönnt ist. Lasset uns daher nur Eine Aeußerung desselben betrachten und zwar die, welche auch in unserem heutigen Evangelio hervortritt, und deren Betrachtung der Feier des heutigen Tages entspricht, an welchem wir das Fest der Erndte begehen, einer sehr bedroheten Erndte, an deren Schluß wir doch wiederum Ursache genug haben, den Gott zu preisen, der seine Gnade auch dann offenbaren kann, wenn er sein leuchtend Antlitz verhüllt und von uns abgewandt zu haben scheint. Es ist dies die Zuversicht des Glaubens. Wir wollen Gott gemeinschaftlich um seinen Segen zu dieser Betrachtung bitten ꝛc.

Digitized by Google

Evangelium am 14. nach Trinit., Luc. 17, 11—19.

**Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne, und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht Zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.**

Die Erzählung unseres Textes gehört unstreitig zu den lehrreichsten Berichten der evangelischen Geschichte, meine Freunde. Es sind zwar nur wenige Worte, aber wir können aus ihnen den Menschen kennen lernen, wie er sich in unzähligen Beispielen der Erfahrung zeigt in den Tagen der Noth und dann, wenn ihm die gesuchte Hülfe zu Theil geworden ist; sie schildern uns die Gnade Gottes in der Person des Heilandes, wie sie die Unglücklichen aufsucht, um sie zu retten, wie sie Niemanden zurückweist, auch wenn nur Einer unter Zehn die Größe der Wohlthat erkennt, die ihm zu Theil geworden ist, und was uns besonders wichtig seyn muß, sie geben uns das Mittel an, durch welches allein wir hoffen dürfen, das Heil zu erlangen, das Allen beschieden ist, es ist der zuversichtiche Glaube, mit dem jene Unglücklichen ihre Augen auf den kommenden Retter richteten und ihn um Hülfe baten, wie denn der Herr ausdrücklich zu dem Einen unter ihnen sprach: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Lasset uns diesen Punkt in dem Bilde, das unser Text uns vorhält, festhalten und auf ihn vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit richten, ohne dabei den übrigen Inhalt der evangelischen Schilderung ganz zu übersehen.

Von der Zuversicht des Glaubens

wollen wir unter Gottes Beistande handeln, und zwar so, daß wir drei Fragen zu beantworten suchen: wie sie sich äußert, worauf sie sich gründet und was ihr verheißen ist. Die Zuversicht des

Digitized by Google

Glaubens ist also der Gegenstand unserer Betrachtung, und die Hauptgesichtspunkte sind: ihre Aeußerung, ihr Grund und ihre Verheißung.

Fragen wir zuerst nach der Aeußerung der Zuversicht des Glaubens, so zeigt sie sich in der zweifellosen Gewißheit, daß uns Gott das, was zu unserm wahren Wohle dient, gewähren werde unter allen Verhältnissen, daß sein Auge, das ins Verborgene sieht, uns bemerke, auch wenn es scheint, daß wir ganz unbeachtet sind, daß er mit seiner Hülfe uns nahe sey, auch dann, wenn kein theilnehmendes Herz unter den Sterblichen unsere Bedürfnisse und Schmerzen kennt, und wenn unsere Klagen und Bitten in dem Getümmel der Welt und in dem Geräusche des Lebens überhört werden. Ein Beispiel dieses zuversichtlichen Glaubens geben die zehn aussätzigen Männer in unserem Evangelio, wenn wir auch nur in dem Einen von ihnen ein Vorbild für uns erkennen mögen. Während alles Volk sich um den Herrn, der auf seiner Reise nach Jerusalem durch Samaria und Galiläa zog, versammelte und an ihn andrängte, durften sie, die seiner Hülfe am dringendsten bedurften, ihrer Krankheit wegen, wie das Gesetz es forderte, sich nicht in die Menge mischen, um sich unmittelbar an den Retter zu wenden. Aber dessen ungeachtet beseelte sie der Glaube, daß der Herr, welcher seine Barmherzigkeit allen Bedürftigen so huldreich offenbarte, sie beachten, erhören und ihnen Hülfe gewähren würde; sie standen von ferne, heißt es, und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser! Wir wissen es wohl, meine Zuhörer, neun von diesen zehn Unglücklichen waren undankbar und trugen also ihren Glauben in einem unlautern Herzen; das Gefühl ihres Elendes führte sie zum Heiland und nöthigte ihnen jenen Ruf um Hülfe ab, und als sie die Hülfe gefunden hatten, gingen sie dahin und vergaßen seiner. Aber meinet ihr, daß sie da, als sie das Gefühl ihres Schmerzes und ihre Noth zu dem Barmherzigen führte und als sie den wundervollen Freund und Retter der Unglücklichen in seiner glanzlosen und doch unverkennbaren Herrlichkeit jenen Marktflecken betreten sahen, daß sie damals Vertrauen zu ihm heuchelten und weniger zuversichtlich an seine Barmherzigkeit glaubten und Hülfe von ihm erwarteten, als der Eine unter ihnen, welcher umkehrte

Digitized by Google

und Gott mit lauter Stimme pries und auf sein Angesicht zu seinen Füßen fiel und ihm dankte? Gewiß riefen sie Alle, wie dieser Eine, aus einem zweifellosen Herzen: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser! Sie handelten nur, wie unzählige in der Welt handeln; in der Stunde der Noth und Gefahr wissen sie den Weg zu finden, der zum Retter führt, da glauben sie an die Liebe, die ihre rettende Hand immer offen hält, da kommen sie, wie Kinder, Brüder und Freunde immer kommen sollten, mit einem vertrauensvollen, zuversichtlichen Herzen, da wenden sie sich auch wohl an den Heiland, der gekommen ist, um alle Sünder zu retten und alle Mühseeligen zu erquicken, und rufen ihn an: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser! da wenden sie sich auch zu dem Vater im Himmel, dessen sie sonst nicht gedenken, und erheben betend ihre Stimme und sprechen: Herr, mein Gott, Du Hüter, Freund und Wohlthäter meiner Jugend, der Du mich genährt und getragen hast, auch wenn ich Deiner vergaß, der Du Deine rettenden Arme ausbreitest auch gegen Die, die Dich verlassen haben, lieber Vater, erbarme Dich meiner, nimm mich wieder auf unter Deine Kinder, laß Dein Heil mich finden und gieb mir Deinen Frieden! In solchen Augenblicken der Noth mögen nur Wenige heucheln, das Gefühl des Schmerzes erfüllt und bewegt sie, und Niemand ist ja wohl auch unglücklicher, als der Gottvergessene, und mag daher auch sein Unglück stärker fühlen, weil es durch das Bewußtseyn lastender Schuld verstärkt wird. Gewiß, meine Freunde, auch jene neun Undankbaren, von denen unser Evangelium berichtet, so betrübend ihre Erscheinung von der einen Seite ist, damals, als sie noch dort von ferne standen und ihre Stimme erhoben und dem kommenden Erlöser zuriefen: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser! da mochte die Zuversicht ihres Glaubens eben so groß seyn, als die des zehnten, der gleich wie sie bat und erhört wurde. Wir können also von Allen lernen, wenn wir auch nur von dem Einen mit Freuden lernen, wie unser Glaube beschaffen seyn und sich äußern müsse, daß wir nämlich mit zweifellosem Vertrauen bei dem Herrn Hülfe suchen und von ihm erwarten sollen; auch unter den ungünstigsten Verhältnissen, wenn wir zurücktreten und von ferne stehen müssen, sollen wir die Ueberzeugung festhalten, der Herr siehet und höret uns

Digitized by Google

doch, auch in die Verborgenheit, in der wir leben, auch in das stille Kämmerlein, wo wir vor ihm unsere Knie beugen, blickt sein Auge, und wenn es uns heilsam ist, und wenn die rechte Zeit kommt, wird er uns gewähren, was wir bitten. Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen (Ps. 145, 18. 19). So äußert sich der wahre, der zuversichtliche Glaube, und das ist das Erste, was wir zu erwägen hatten.

Aber worauf ruhet denn diese zweifellose Gewißheit, daß die nöthige Hülfe uns niemals fehle, daß sie uns werde zu Theil werden unter allen Verhältnissen? Auch davon lesen wir in unserem Texte. Die Liebe des Barmherzigen ist der Grund, auf dem dieser zuversichtliche Glaube ruhet. An sie, welche sich in der Sendung und in dem Leben und Wirken Jesu so herrlich offenbarte, wandten sich auch die zehn Männer nach unserm Evangelio. Sie hatten gehört, wie groß die Liebe des Herrn zu den Unglücklichen sey, hatten gehört von der Barmherzigkeit, welche Tausende erfuhren und aber Tausende rühmten, wenn sie sahen, daß die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, die Tauben hörend geworden, die Todten auferstanden waren und den Armen das Evangelium geprediget wurde (Luc. 7, 22). An diese Barmherzigkeit des Herrn wandten sie sich, sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser! Und das ist auch der einzige Grund, auf dem ein zuversichtlicher Glaube ruhen kann, und es ist ein unerschütterlicher Grund. Denn worauf anders möchte unser Vertrauen mit Sicherheit ruhen? Daß dem äußeren Glück und Gut nicht zu vertrauen sey, das wissen Alle, welche den Wechsel des Lebens und die Wandelbarkeit der irdischen Erscheinungen nur einigermaßen kennen gelernt haben, und keine Zeit ist wohl auch geeigneter gewesen, uns von der Unsicherheit und Unzuverlässigkeit alles Zeitlichen zu überzeugen, als die unsrige, welche uns gelehrt hat, daß Alles, was nur groß, herrlich und mächtig ist in dieser Welt, so wie Alles, was nur das menschliche Herz lieben und begehren kann, um seine Neigung, seine heißesten Wünsche zu befriedigen, nicht blos durch

Digitized by Google

die Stürme verheerender Kriege oder tobender Elemente, sondern mitten in einem scheinbar sicheren Frieden in einem Zeitraum weniger Tage, ja weniger Stunden zertrümmert, vernichtet werden könne. Oder wollet ihr euer Vertrauen auf die Macht und Güte menschlicher Freunde setzen? Gewiß ist dieser Grund ungleich sicherer, als irdisches Glück und Gut, wenn die Freundschaft bewährt, zumal, wenn sie eine christliche Freundschaft ist. Viele Freunde freilich, die wir oder die sich uns so nannten, haben sich, ihr werdet es wohl im eigenen Leben erfahren haben, in bedenklichen, schwierigen Lagen, wo ihre Treue sich bewähren konnte und sollte, zurückgezogen, — aber der wahre Freund ist treu und zur Hülfe bereit, so lange er helfen kann und so weit sein Einfluß und seine Mittel reichen, auch im Wechsel des Glücks verläßt er den nicht, den seine Seele liebt, er redet für ihn, wenn er verklagt und verläumdet, er vertheidigt ihn, wenn er gedrückt und verfolgt wird, er sucht ihn auf, um ihn zu trösten und aufzurichten, wenn Verluste sein Herz gebeugt oder den Wohlstand seines Hauses zerstört haben. Ja, Herrlicheres giebt es auf Erden nicht, als aufrichtige lautere Liebe und treue Freundschaft; ihr vertrauen wir uns, wenn wir des Raths und der Belehrung bedürfen, ihr eröffnen wir die Geheimnisse unseres Herzens, wenn es von Schmerz zerrissen, von Sorgen erfüllt und von Kummer gebeugt ist, bei ihr ruhen wir aus, wenn wir ein mühsames Tagewerk vollendet haben, und auf sie dürfen wir noch rechnen, auch wenn eine höhere Fügung uns trennt, wenn wir Alles verlassen und wenn uns Alles verläßt und vergißt, in dem Herzen des Freundes bleibt uns ein stilles Heiligthum, wo das Gedächtniß des Geschiedenen je zuweilen gefeiert wird. Ja Alles möchte der Freund dem Freunde seyn und bleiben! Aber was vermag des Menschen, auch des besten Menschen Wille, was die schwache Kraft des sterblichen Freundes? Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen, wie des Grases Blumen. Das Gras ist bald verdorrt und die Blume abgefallen. — Und werdet ihr denn nun besser thun und gesichert seyn, wenn ihr euer Vertrauen auf eigene Kraft und eigenes Verdienst setzet und euer Glück bauet auf eigenen Rath? Aber wie bald ist auch die vollste Kraft gebrochen und wie haltlos das Gebäude menschlichen Verdienstes und

Digitized by Google

wie unzuverläſſig oft der Rath der Weiſeſten! Wohl iſt es ſchön, in ungebrochener Kraft zu ſtehen, wohl iſt es Pflicht, durch Fleiß und Treue im Berufe um den Preis des Vertrauens und der Liebe unſerer Mitmenſchen zu arbeiten, und hell wird's, wo der Mund der Weiſen redet, und bald ordnet ſich und gedeihet Alles wohl, wo die Klugheit zu Rathe ſitzet. Aber Thoren ſind dabei doch Alle, welche darauf ihr Glück erbauen wollen, und verblendet die, welche von ihrem Verdienſt und ihrer Kraft die Dauer deſſelben erwarten. Denn alles Fleiſch iſt wie Gras und alle Herrlichkeit der Menſchen wie des Graſes Blumen. Das Gras iſt verdorret und die Blumen abgefallen. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das iſt aber das Wort, welches unter uns verkündiget iſt. Und das iſt das Wort von Gottes Barmherzigkeit — von der Barmherzigkeit, an welche ſich auch die zehn Männer auf jenem Markte wandten, als ſie mit lauter Stimme riefen: Jeſu, lieber Meiſter, erbarme Dich unſer! An ſie wendet ſich der Landmann, wenn er ſeinen Acker wohl beſtellt hat, und bittet um Segen von oben, an welchem in dieſem und jedem andern Falle alles gelegen iſt; zu ihr wendet er ſich am Tage der Erndte, um zu danken, und wenn ſie minder reich geweſen iſt, um ſich und die Seinigen der Gnade deſſen zu empfehlen, der ein Vater iſt über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. An dieſe Barmherzigkeit des Herrn wendet ſich der Arbeiter in jedem Stande, wenn er irgend ein Werk vollbracht, irgend ein Amt verwaltet hat und nun am Schluſſe deſſelben noch einmal Alles überblickt, was ihm übertragen und anvertrauet war, was er thun ſollte und was er wirklich gethan hat. Herr, ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir gethan haſt, wird er in Demuth mit jenem Frommen ausrufen, wenn er ſieht, wie viel mehr er hätte thun können, als er gethan, wie Vielen er hätte Freund und Berather, wie Vielen Lehrer und Vorbild werden können, zumal, wenn ihm die Herzen in Liebe entgegen ſchlugen und die Seelen von Tauſenden ſich mit Vertrauen ihm öffneten. An dieſe Gnade ſich zu wenden, wird es um ſo ſtärker ihn drängen, wenn er deſſen eingedenk iſt, daß er nicht blos Vieles unterlaſſen, ſondern Vieles auch übel gethan, daß er die Liebe Einiger, die ihm entgegen ka-



Digitized by Google

men, verkannt, das Vertrauen Anderer kalt zurückgewiesen; daß er gekränkt hat, wo er danken, daß er verletzt hat, wo er erfreuen und wohlthun sollte. Wenn er so an seinem ganzen Werke Mängel und an allen Verdiensten Gebrechen und Flecken sieht, was bleibt da dem Arbeiter am Schlusse seines Tagewerkes, von dem er doch einst Rechenschaft ablegen soll, übrig, als zu dem Herrn sich zu wenden und zu rufen, wie jene Männer nach unserm Evangelio es thaten: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich meiner! Auf diesem Grunde, auf der Liebe des Barmherzigen, ruhete der Glaube unserer Väter, auf diesem möge auch der unsrige ruhen; dann werden wir nicht blos mit Ruhe auf die Vergangenheit und Gegenwart blicken, sondern auch der Zukunft mit Zuversicht entgegengehen können. Denn vernehmet noch endlich

die Verheißung, welche solchem Glauben gegeben ist. Auch an sie erinnert uns unser Evangelium, wenn nicht wörtlich, doch desto vernehmlicher durch die That. Als die zehn Unglücklichen, welche sich glaubensvoll an den Herrn gewandt hatten, auf seinen Befehl hingingen, da geschah es, wie wir lesen, daß sie rein wurden, und zu dem Einen, welcher wieder umkehrte und Gott die Ehre gab, sprach Jesus: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Dieser Erfolg einer glaubensvoll ausgesprochenen Bitte ist zugleich Verheißung für die Glaubenden aller Zeiten, auch für uns, und was hier geschah, daß die Unglücklichen durch ihren Glauben dessen, worum sie baten, theilhaftig wurden, das wird an anderen Stellen ausdrücklich verheißen. Wer da glaubet, der wird seelig werden, spricht der Herr, und auf die Frage: Was soll ich thun, daß ich seelig werde? sprechen seine Jünger: Glaube an den Herrn Jesum Christ, so wirst du und dein Haus seelig. Dieselbe Verheißung ist auch mit anderen Worten und in den verschiedensten Formen gegeben worden: Suchet, so werdet ihr finden, bittet, so wird euch gegeben, und schon einem glaubensvollen Sänger des alten Bundes ward das Wort des Herrn: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen (Ps. 50, 15). — Und, meine Freunde, diese Verheißung, welche dem zuversichtlichen Glauben, der auf Gottes Barmherzigkeit ruhet, gegeben ist,

Digitized by Google

bleibt nie unerfüllt, sey es, daß uns Gott das, was wir wünschen und erbitten, gewährt, oder daß er es uns versagt. Auch in diesem letzten Falle ist uns durch den Glauben geholfen. Denn dieser Glaube giebt dem Gemüth die Ruhe und Kraft, vermöge welcher wir auch die Entbehrungen ertragen können und zwar mit Freuden ertragen. Wir wissen es, wenn dieser Glaube uns beseelt, daß uns Gott nichts vorenthält, was wahrhaft glücklich macht, und deshalb ist es uns auch gewiß, daß uns das, was wir suchten und noch nicht empfingen, sey es irdisches Gut oder Ehre oder Gesundheit, oder was es sonst seyn mag, daß dies uns nicht würde heilsam gewesen seyn, wenn Gott es uns hätte gewähren wollen. Darum ergeben wir uns gern in seine Fügungen, entsagen den Wünschen, die wir nährten, oder harren in Geduld, bis es Gott gefällt, sie zu erfüllen. Und, meine Freunde, oft wird uns dann mehr zu Theil, als wir nur erwarten konnten. Gläubige aller Zeiten haben dies erfahren und bekannt, und wo ihr nur immer Christen findet, die dieser Glaube erfüllt, da werdet ihr sie nicht leicht klagen hören, daß Gott ihnen zu wenig von dem gewährt, was sie sich wünschten, sondern ihr werdet sie vielmehr, wie jenen Samariter nach unserem evangelischen Berichte, Gott oft mit lauter Stimme preisen hören, auch in großer Dürftigkeit ihn preisen hören um all des Guten willen, das ihnen durch seine Gnade zu Theil geworden ist, dankend werden sie anerkennen, daß sie viel zu gering und unwerth seyen all' der Barmherzigkeit und Treue, die Gott an ihnen gethan. — Ja das, meine Freunde, ist der große Lohn und die große Verheißung für die Zuversicht des Glaubenden, daß es ihm nie an dem fehlt, was zum wahren Glück der Seele gehört; entweder es sind die Gefühle frohen Dankes, wenn seine Bitten erfüllt und seine Wünsche befriedigt sind, oder es sind die Gesinnungen kindlicher Ergebung und freudigen Vertrauens, die den Glaubenden erfüllen, wenn er noch der Hülfe harret. Und es ist oft zweifelhaft, welche Stimmung beseeligender, wenigstens welche heilsamer sey, da es nach der Erfahrung Vieler oft schwerer ist, das Glück ohne Nachtheil für das Seelenwohl zu tragen, als selbst das widrigste Geschick. — Und, meine andächtigen Zuhörer, da es mir, so weit Menschen mit Wahrscheinlichkeit vorausſehen können, heute zum letzten Male vergönnt ist, von dieser hei-



Digitized by Google

ligen Stätte zu euch zu reden, so fühle ich mich gedrungen, laut das Bekenntniß vor euch zu thun, daß ich, seit mir die Gnade zu Theil geworden ist, das Evangelium als Gottes Wort zu erkennen und daran mit Zuversicht glauben zu können, daß auch ich im vollsten Maße der Verheißung theilhaftig geworden bin, die der Herr den Glaubenden gegeben hat; ja ich muß es bekennen, daß mir in den verschiedensten Lagen, in welchen ich mich bereits befunden habe, unendlich mehr zu Theil geworden ist, als ich nur immer zu erwarten wagte, zumal, da ich mir nicht verhehlen darf, daß ich weit hinter den Forderungen der Pflicht in den wichtigen Aemtern zurückgeblieben bin, deren Verwaltung mir durch Gottes Gnade und das Vertrauen wohlwollender Behörden übertragen worden ist. Auch an diesem Orte habe ich bereits zu zweien Malen erfahren, wie sicher die Hoffnungen dessen seyen, der mit festem Glauben seine Zuversicht auf den Herrn seinen Gott setzt. Als Jüngling, fast aller Mittel entblößt, habe ich einst hier Wohlthäter und Freunde und durch ihre Wohlthätigkeit oder liebevolle Vermittelung Unterstützung in solchem Maße gefunden, daß ich, drückender Armuth entnommen, mit frohem, dankerfülltem Herzen dem herrlichen Berufe, den ich erwählt hatte, leben konnte. Und als ich vor nun sieben Jahren, getragen von der Liebe zur Heimath meiner Väter und Verwandten, aus einem fernen Lande, aber aus den günstigsten Verhältnissen, hierher zurückkehrte, erfüllte mein Herz der zuversichtliche Glaube, daß der Gott, der mich bis dahin so wunderbar geleitet hatte und welcher die Herzen der Menschen lenken kann nach seinem Wohlgefallen, mir, wenn ich zu ihm mich halten und treu seyn wollte in seinem Dienste, auch hier, wo ich einst selbst mit jugendlichem Eifer den Wissenschaften lebte, einige Herzen öffnen würde, damit ich als Lehrer der Wissenschaft und als Verkündiger des göttlichen Wortes meinem Berufe gemäß wirken und nützen und als Glied in dem Lehrerkreise einer weitberühmten Hochschule mich einiger Theilnahme erfreuen könnte.

Und mein Glaube hat mich nicht getäuscht, auch unter schwierigen Verhältnissen hat die Hoffnung, die mein Herz bewahrte, ihre Früchte getragen. Und das verdanke ich euch, theure Jünglinge, die ihr mit Vertrauen aufgenommen, was ich euch dargeboten habe, die

Digitized by Google

ihr durch euere Liebe, deren ich nie vergessen kann, die Beschwerden meines Amtes erleichtert und meine Tage erheitert habet; das verdanke ich euch, geliebte Mitarbeiter in allen Ordnungen, die ihr mich, obwohl den meisten von euch fremd, dennoch mit Wohlwollen aufgenommen, durch Theilnahme erhoben und nach näherer Bekanntschaft durch euer Vertrauen geehrt und durch viele Beweise von Liebe erfreuet habet; das verdanke ich auch euch, meine Zuhörer aus allen Ständen, die ihr, so oft ich in diesem heiligen Hause das Wort des Herrn verkündigte, in zahlreicher Versammlung euer Ohr mir zuneigtet und eure Herzen öffnetet und aus deren Mitte ich so manche Zeugnisse erhalten habe, daß das Wort, das ich in Liebe und Glauben, wenn auch in Schwachheit, geredet hatte, auf einen guten Boden gefallen war. Aber, wie soll, wie könnte ich euch danken?

Darum wende ich mich wieder zu Dir, mein Herr und mein Gott, der Du mir geheißen, hierher zu gehen, und Deine Gnade und Barmherzigkeit so reichlich mir erzeigt hast, zu Dir wende ich mich in dieser Stunde; mit aller Zuversicht des Glaubens, den Du in mir geweckt und gegründet hast, wende ich mich an Dich vor den Hunderten, die meine Augen nimmer so wiedersehen sollen: vergilt Du, Allwissender und Barmherziger, vergilt Du die Liebe, die mir hier wohlgethan, vollende Du das unvollkommene Werk, das ich jetzt verlasse, segne Du Alle, die hier versammelt sind, mit Deinen besten Gaben, ja segne Du nach Deiner Barmherzigkeit in Jesu Christo, Deinem Sohne, unserem Herrn. Amen.

---

## 4.*

**Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen.**

Jede vollendete Bildung im Reiche der Natur und der Geister hat ihren eigenthümlichen Charakter, wodurch sie sich von jedem andern

* Erste Predigt, gehalten in Breslau in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena am 27. Oktober 1833.

Digitized by Google

Gegenstande unterscheidet, und selbst die verwandtesten Erscheinungen haben etwas Eigenthümliches, wodurch sie sich von einander sondern; kein Blatt auf dem Baume gleicht dem andern bei genauer Betrachtung völlig, und eben so hat jeder Mensch seine eigenthümliche Gabe und Gestalt und darum auch bei aller Aehnlichkeit seinen eigenthümlichen Beruf und Gang im Leben. In Gottes Welt ist nach ursprünglicher Bestimmung und Ordnung Harmonie, ein wohllautender Zusammenklang des Verschiedensten, nicht Gleichheit; Eintönigkeit und Einerleiheit würde ermüden, aber der harmonische Wechsel des Mannichfaltigen erfreuet und erhebt das Herz und erfüllt es mit Ahnungen der Herrlichkeit Dessen, von dem und durch den und in dem alle Dinge sind.

Auch auf dem Gebiete der Religion oder in den Verhältnissen der Menschen zu Gott und einer höheren Welt, für welche wir auf dieser Erde vorgebildet werden, sollte es nach Gottes Willen, der gleich ursprünglich die Gaben und Kräfte der Menschen verschieden vertheilte und somit auch die Arten des Berufs und der Wirksamkeit verschieden bestimmte, eine Zusammenstimmung dieser Verschiedenheiten, Harmonie des Mannichfaltigen geben; ein Jeder sollte seinen Gott erkennen, ihm mit den von ihm empfangenen Gaben je nach seinem Berufe dienen, und so sollten Alle, wie die verschiedenen Glieder einer Familie, in welcher Gottes Frieden wohnt, als Brüder und Schwestern ihren Gang im Leben voll Vertrauen und Liebe mit einander gehen, dem Ziele ihrer höheren ewigen Bestimmung zu. Aber durch die Sünde der Menschen ist es anders geworden; die in Gottes Ordnung und Absicht gegründete Harmonie der Gemüther ist gestört, Mißtöne dringen schreiend durch die herrlichen Räume, in welchen das dreimal Heilig klingen sollte, wie es klingt im Chor der höheren Geister; die Stimme des Schöpfers, Vaters und Herrn ist unvernehmlich geworden da, wo Er es doch ist, der ursprünglich und zuletzt Alles in Allem wirkt; seine Kinder gehen hin, als hätten sie kein Auge, ihren Vater zu suchen und zu finden, und kein Ohr, seine Stimme zu vernehmen, die Sprache der Liebe ist unter den Brüdern verstummt, Selbstsucht und Wahn hat sie getrennt, Mißtrauen und Mißverständniß hält sie auseinander. Jedoch durch die Gnade des Barmherzigen, der nicht müde wird

Digitized by Google

wohlzuthun, ist in dieser Verstimmung der Menschen ein Wort laut geworden und hat fortgetönt durch die Jahrhunderte hindurch und ist je länger desto lauter und vernehmlicher geworden, ausgesprochen zu dem Zwecke, die Mißlaute zu beschwichtigen, die Verwirrung zu lösen, das Zerrissene zu verbinden. Dies Wort ist keines Menschen Wort; es ist das Wort Dessen, der die Welt erschuf und die Erde mit Allem, was darinnen ist, und in ihr den Menschen nach seinem Bilde, um ihn an die Spitze der irdischen Schöpfung zu stellen; es ist das Wort des Vaters, der seine Hand ausstreckt, um den Gefallenen wieder zu erheben; es ist der Ruf des Barmherzigen an seine Kinder, um sie aus dem unseeligen Irrsal zurückzuführen und aus der Zerstreuung zu Einer Familie zu sammeln, die getheilte, zerrissene Erde wieder in Gottes Haus, die Welt der Götzen in Gottes Reich zu verwandeln; es ist das Wort, von dem es heißt: Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat, welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Der Glaube an dieses Wort ist es, der dem Christen den ihm eigenthümlichen Charakter giebt, wenn er mehr ist als bloße Meinung, die leicht und veränderlich ihrer Natur nach ohne beharrlichen Einfluß auf die Gestaltung des Lebens ist; mit diesem Glauben scheidet sich in ihm selbst das Alte von dem Neuen, in das Dunkel der Meinungen dringt ein höheres Licht, in das unruhige Gemüth zieht ein Frieden, den die Welt ohne Glauben nicht kennt, und mit der Sünde des Herzens, mit den unlauteren Neigungen kämpft die fromme, dankbare Liebe, die aus dem Glauben an Gottes Gnade stammt, um die Gesinnung und das Leben zu heiligen und das Herz und das Haus in einen Tempel Gottes zu verwandeln, worin Gerechtigkeit wohnt und mit dem Frieden die kindliche Freude, welche Gott gefällt. Durch

Digitized by Google

dieſen Glauben mit dieſen Wirkungen unterſcheidet ſich der Chriſt von allen Bekennern anderer Religionen, aber er ſcheidet ſich nicht und ſoll ſich nicht ſcheiden, weil er ſie verachtet, oder um ſie zu verlaſſen; er unterſcheidet ſich von ihnen wie der Glückliche unter vielen Brüdern, der das Verlorene geſucht und gefunden hat, wonach ſein Herz verlangte, und der nun die Anderen ruft, damit ſie ſich mit ihm freuen und in ſeiner Freude eine Aufforderung haben auch zu ſuchen, damit ſie finden mögen. In ſeinem Glauben, durch den er ſelbſt volle Genüge gefunden, hat er den großen und ſchönen Beruf, das Wort, durch welches die geſtörte Eintracht der Menſchen, die verlorene Harmonie der Herzen wiederhergeſtellt werden ſoll, das Wort des Friedens zu verkündigen und bis zu den Enden der Erde zu tragen, damit es Alle hören, damit Alle glauben und in dem Glauben ſeelig werden können.

Von dieſem Glauben der Chriſten laſſet uns heute handeln, nehmet von einem Fremdling, der in eure Mitte getreten iſt, ein Bruderwort mit Liebe auf, und im Bewußtſeyn der Nähe des Herrn laſſet uns in gemeinſchaftlichem Gebete, wie er ſelbſt uns gelehrt hat, den Vater im Himmel als ſeine Kinder um ſeinen Segen bitten ꝛc.

## Ev. am 21. Sonntage nach Trinit., Joh. 4, 47—54.

**Und es war ein Königiſcher, deß Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieſer hörte, daß Jeſus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinabkäme, und hälfe ſeinem Sohne; denn er war todtkrank. Und Jeſus ſprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht. Der Königiſche ſprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind ſtirbt. Jeſus ſpricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Menſch glaubte dem Wort, das Jeſus zu ihm ſagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm ſeine Knechte, verkündigten ihm und ſprachen: Dein Kind lebet. Da forſchte er von ihnen die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm geworden war. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſiebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jeſus zu ihm geſagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit ſeinem ganzen Hauſe. Das iſt nun das andere Zeichen, das Jeſus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.**

Die evangeliſche Erzählung, die wir eben vernommen haben, andächtige Zuhörer, umfaßt zwar nur den Zeitraum von wenigen Tagen aus dem Leben des Heilandes und eines königlichen Beamten, welcher für ſeinen kranken Sohn Hülfe bei ihm ſuchte, aber dennoch finden

Digitized by Google

wir in ihr den Gang vollständig gezeichnet, den ein Mensch, welcher Christ im wahren Sinne des Wortes werden will, nehmen muß; wir bemerken die ersten Anfänge, das Wachsen und die Begründung, sowie auch die ersten natürlichen Aeußerungen des christlichen Glaubens. Dies ist es, was uns bestimmt, die begonnene Betrachtung fortzusetzen.

Von dem christlichen Glauben

wollen wir handeln und zwar so, daß wir für heute, da es mir vergönnt ist, zum ersten Male zu euch zu reden, andächtige Zuhörer, das eigenthümliche Wesen des christlichen Glaubens im Allgemeinen auffassen, das, was in Keinem fehlt und fehlen darf, in welchem das christliche Leben zu einiger Entwickelung und Entschiedenheit kommen soll. Und da werden es vornehmlich drei Hauptpunkte seyn, auf welche wir bei unserer Beschreibung Rücksicht zu nehmen haben, nämlich der Gegenstand, die Gründe und die Wirkungen des christlichen Glaubens. Möge der Geist des Herrn, in dessen gnadenreicher Gegenwart wir hier versammelt sind, mir heilsame Gedanken geben und Worte zu reden, welche dienen können zu gegenseitiger Verständigung, zur Befestigung christlicher Ueberzeugung und zur Belebung einer liebevollen Gesinnung, welche die Bedingung eines gemeinsamen gesegneten Lebens und Wirkens ist.

Eine Betrachtung über den christlichen Glauben stellen wir also an und fragen zuerst nach seinem Gegenstande oder nach dem ausschließlichen Inhalte, wodurch er sich von jedem anderen religiösen Glauben wesentlich unterscheidet. Auf diese Frage giebt uns unser Text, sowie die ganze Sammlung unserer heiligen Bücher in Uebereinstimmung mit der Geschichte und Erfahrung die bestimmteste Antwort. Es ist die Grundlehre, deren Bekenntniß den ersten Gliedern unserer Kirche den unterscheidenden Namen gab, den wir noch Alle tragen, es ist die Lehre, daß Jesus der Christ, der verheißene Heiland der Welt sey, gesandt und gekommen zu suchen und zu retten, was verloren war, oder wie es sonst in den mannichfaltigsten Formen ausgesprochen ist, gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, den Gefangenen Erlösung zu predigen und den Blin-

Digitized by Google

den Erleuchtung. Mit diesem Bekenntniß, daß Jesus von Nazareth der Christ, der verheißene Retter der Menschen sey, schieden sich die ersten Gläubigen von den Juden, die es leugneten und den Herrn der Herrlichkeit um seines Anspruchs willen kreuzigten, und als Jemand, der nicht Jude war, an den Apostel Paulus und seine Genossen sich mit der Frage wendete: was soll ich thun, daß ich seelig werde? da antworteten sie ihm: glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst Du und Dein Haus seelig (Ap.-G. 16, 30 f.). Und zu einer anderen Zeit, als die Apostel zu Leuten aus dem Volke Israel sprachen, setzten sie hinzu: Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen seelig werden (Ap.-G. 4, 11. 12). Gäbet ihr diese Lehre auf, daß Jesus der verheißene, der von den Vätern des Volkes Israel erwartete, der durch Wort und große Thaten beglaubigte Erlöser der Menschen sey, so hätten diejenigen Recht gehabt, die ihn verwarfen und kreuzigten, so hätten sie Recht, wenn sie es noch heute thun; lasset ihr sie fallen, diese Lehre von Christo, als dem großen Propheten, der in die Welt kommen sollte, um die Hoffnungen der Menschen zu erfüllen, die Lehre von dem Mittler zwischen Gott und den Menschen, welcher der Grund und die Bürgschaft der göttlichen Gnade und unserer Theilnahme an dem seeligen Erbe der Kinder Gottes ist, die Lehre von dem Herrn der Herrlichkeit, welcher, nachdem er das Werk vollbracht hatte, das ihm der Vater aufgetragen, erhoben worden ist dahin, von dannen er gekommen war, und nun als der Herr seiner Gemeine bei den Seinen ist alle Tage bis an der Welt Ende, ließet ihr diese Lehre von Jesu, als Gottes- und Menschensohn, fallen, so würde unser Glaube den Gegenstand und Inhalt verlieren, wodurch er eben ein christlicher Glaube ist. Wir glauben auch ohnedem wohl noch an eine göttliche Macht, die in dieser Welt waltet und die irdischen Begebenheiten, auch die Schicksale der Menschen bestimmt, aber das glauben auch Alle, die Christi Namen nicht tragen; wir beugen wohl auch ohne jenen Glauben uns noch vor der Gewalt des Unsichtbaren, die unser Glück zerstören, aber auch erhalten, befestigen und mehren kann; aber das thun

Digitized by Google

auch Alle, die fern von Christo nicht ganz ohne religiöse Regung sind; wir hoffen auch wohl ohne jenen Glauben auf die Fortdauer unseres Lebens nach dem Tode, aber auch diese Hoffnung regt sich überall auch außer der christlichen Kirche, überall, wo ein fühlendes Herz schlägt und Ahnungen von etwas Höherem in demselben aufgegangen sind. Das ist also klar und unleugbar, daß der wesentliche, eigenthümliche und ausschließliche Gegenstand des christlichen Glaubens noch heute wie anfangs der Herr selbst sey, an welchen sich der königliche Beamte nach unserem evangelischen Texte wandte, dessen Wort er glaubte und bei dem er die gesuchte Hülfe fand, der Herr, welcher seine göttliche Sendung nicht blos behauptete, sondern auch durch Zeichen und Wunder bewährte. In diesem Glauben an Jesum, als den von Gott gesandten und beglaubigten Erlöser der Menschen, bei dem allein wir Alle Hülfe finden können in allen Anliegen, ist auch wie in einem Keime alles beschlossen, was sonst noch zu unserer Religion gehört, und alles enthalten, wonach unser Herz verlangen kann. Haben wir Ihn im Glauben gefunden, so haben wir den Vater und Alles gefunden, und finden wir Solche, die an Ihn glauben, als ihren Herrn und Heiland, so sind sie unsere Brüder und Genossen unserer Hoffnung, wenn auch ihre Meinungen und Ueberzeugungen in anderen Punkten in Bezug auf andere Sätze und Folgerungen von den unsrigen noch abweichen. So dachte auch der große Apostel, dem wir wohl glauben dürfen: Daß nur **Christus** verkündiget werde allerlei Weise, es geschehe zufallens oder rechter Weise, so freue ich mich doch darinnen und will mich auch freuen, so schrieb er an die Philipper (1, 18) — und Johannes, Jünger und Apostel zugleich, erklärt nur den für entfremdet der Wahrheit und für einen Gegner Christi und seiner Sache, welcher jene Grundlehre verwirft: Wer ist ein Lügner? fragt er in seinem 1. Briefe (2, 22 f.), ohne der da leugnet, daß Jesus der Christ sey. Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Und, andächtige Zuhörer, wir thun wohl, wenn auch wir dies beachten, wenn wir in dem gegenwärtigen Zwiespalt der Grundsätze und der Verwirrung der Meinungen, welche jetzt fast überall sich findet, zunächst an das Eine fest

Digitized by Google

uns halten, was Allen noth thut, an den Mittler, welcher Alle, welcher auch uns zu sich ruft, damit wir von ihm lernen und Ruhe für unsere Seele finden. Ja, wir wollen ihm folgen, Herr, Deinem Rufe, wir kommen zu Dir und bleiben bei Dir; wohin sollen wir auch gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes (Joh. 6, 68 f.). Wir suchen keinen Meister außer Dir in Allem, was das Heil unserer Seele angeht, wir kennen keinen Heiland außer Dir, Dir, vor dem sich beugen die Kniee Aller, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde Deinen Namen kennen, Dir bringen auch wir Lob und Ehre und Preis und bekennen mit Freuden, daß Du seyst Christus der Herr, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Das, andächtige Zuhörer, ist der wesentliche, ausschließliche Gegenstand des christlichen Glaubens. Wir fragen nun in natürlicher Folge nach den Gründen, auf welchen derselbe ruhet. Und auch hierüber finden wir die erwünschte Belehrung in unserem Evangelio. Diese Gründe sind in der Regel zunächst äußere, sie treten aber bei Allen, in welchen die Religion Sache des Herzens wird, in Verbindung mit inneren Gründen und erhalten durch diese erst ihre volle Beweiskraft. Der Glaube der Christen hat seinen ersten Grund und seine erste Nahrung in äußerer Erfahrung, sey es in außerordentlichen Ereignissen, welche das Gemüth ergreifen und auf das Eine Nothwendige hinführen, oder sey es in der Belehrung oder Ueberlieferung und frommen Sitte; er ruhet auf dem äußeren Ansehen, welches sich Christus durch seine wundervollen Thaten und durch die heilsamen Wirkungen seiner Lehre in der Welt, so weit seine Herrschaft reicht oder sein Name genannt wird, erworben hat. Die Bildung der Mehrzahl der Menschen ruhet ja überhaupt zunächst auf einem Vertrauen, das wir fremder Erfahrung und fremdem Urtheil schenken. Gut geartete Kinder nehmen willig und zweifellos an, was die Eltern ihnen mittheilen und versichern, deren bewährter Gesinnung und Einsicht sie Ursache haben zu vertrauen; der Schüler lernt mit Freuden von Lehrern, die er meist nicht selbst gewählt hat, deren wissenschaftlichen, künstlerischen oder sittlichen Charakter er selbst auch anfangs nicht prüfen und

Digitized by Google

beurtheilen könnte, weil ihm noch der Maßstab zur Prüfung fehlt, welchen ihm die Treue der Lehrer selbst erst darbietet, und den er in dem Grade schneller und sicherer gebrauchen lernt, als er willig annimmt und übt, was geschickte und gewissenhafte Lehrer ihm darbieten und auftragen, um die Entwickelung der Gedanken und Grundsätze anzuregen und zu fördern, welche wie Urkeime in den Geistern der Menschen schlummern und deren rechte Ausbildung und richtige Anwendung in den verschiedenen Verhältnissen und nach den mannichfaltigen Bedürfnissen der menschlichen Gesellschaft das Ziel aller Erziehung und Bildung ist. Wie wir erst lernen müssen, ehe wir lehren, so werden wir auch selten richtig urtheilen ohne Erfahrung, und auch der größte natürliche Scharfsinn kann den Mangel der Erfahrung nicht ersetzen; wie Leib und Seele zusammengehören zur Wirksamkeit in dieser Welt, so bedürfen die Gedanken, die Ideen des Menschen des Gewandes der Geschichte und Erfahrung zu einer heilsamen Wirksamkeit, ja unsere meisten Ideen werden aus und in der Geschichte und Erfahrung geboren und können sich ohne Gefahr für ihr eigenes Leben dieser zeitlichen und irdischen Hülle nicht entkleiden und entäußern bis zum letzten Augenblicke unseres irdischen Wandels. Dasselbe gilt auch von dem religiösen Leben, welches in dem Glauben seinen Ursprung hat und den Grund seiner Fortdauer. Auch der christliche Glaube ruhet zunächst und ursprünglich auf äußerer Erfahrung von den außerordentlichen Wirkungen, die Christus in der Welt durch seine Thaten und seine Lehre hervorgebracht hat, wie bei jenem Meister in Israel, der zu Jesu bei der Nacht kam und zu ihm sprach: Meister, wir wissen, daß Du bist ein Lehrer von Gott gekommen, denn Niemand kann die Zeichen thun, die Du thust, es sey denn Gott mit ihm (Joh. 3, 2). Dieser Ruf von seinen Thaten, der dem Herrn überall voranging, führte auch den Königischen zu ihm, von dem unser Evangelium berichtet. Als er hörte, daß Jesus aus Judäa in Galiläa kam, ging er zu Ihm, auf dessen Wort die Blinden sehen lernten und die Tauben hörten und die Todten auferstanden, — und bat ihn, daß er hinabkäme und hülfe seinem Sohne; denn er war todtkrank. Der Glaube, der ihn veranlaßte, sich an den Heiland zu wenden, ruhte also auch

Digitized by Google

auf äußerer Erfahrung; es war das Vertrauen, welches er denen schenkte, welche vor ihm den Herrn gesehen und gehört oder Anderen geglaubt und davon ihm berichtet hatten. Und so ist es noch immer, und bei Vielen ruhet der Glaube fortwährend auf diesem Grunde; sie nehmen an und halten fest, was seit den Zeiten der Väter und Urväter für wahr, gut und heilsam gehalten worden ist. Und sie handeln recht, wenn sie es nicht vorschnell mit etwas Neuem vertauschen, was nicht unläugbare Vorzüge hat und noch nicht bewährt worden ist. Aber, meine Zuhörer, diejenigen, deren religiöser Glaube nur auf äußeren, wenn auch den außerordentlichsten und bewährtesten, Erfahrungen, nur auf fremden Urtheilen und alten Ueberlieferungen ruhet, sind in großer Gefahr, daß ihr Glaube, wenn auch nicht schwach, doch wenigstens kalt und starr werden und seine heilsame Wirksamkeit auf die Gesinnung und das Leben verlieren werde, wenn nicht von Zeit zu Zeit Außerordentliches eintritt, um das Leben anzuregen und zu nähren. Die, welche ihr Wissen, ihre Meinungen und Ueberzeugungen nur von außen durch Geschichte oder Erfahrung empfangen, müssen ihr geistiges Leben auch dadurch nähren; wenn die Erzählung verstummt und die Erfahrung keine Stoffe darbietet, so versinkt die Seele in Ruhe und Schlummer oder verzehrt ihre Kräfte in wirkungslosen Träumen, und das ist die Zeit, wo auch der Zweifel willig Aufnahme findet und einen Boden, den er für den Unglauben bearbeiten kann. Wenn der Glaube sich auf die Erfahrungen der Vorwelt, auf die Zeichen und Wunder der Vergangenheit allein oder vorzugsweise stützt, so muß seine Stärke und somit die Religiösität in solchen Zeiten abnehmen, in denen Alles seinen gewöhnlichen Gang geht; die Erzählungen der Vorzeit von außerordentlichen, wundervollen Ereignissen erscheinen leicht unglaublich, wenn Alles, was jetzt geschieht, den Charakter des Natürlichen hat, man denkt dann leicht an Befangenheit der früheren Geschlechter, welche die Begebenheiten falsch angesehen und ihnen einen wunderhaften Charakter gegeben haben könnten. Es ist daher bedenklich, wenn auch der Glaube der Christen nur auf das Wunderbare oder überhaupt nur auf Aeußeres gegründet ist; es ist dies allerdings, wie schon bemerkt worden, die erste und eine sehr wesentliche, ja für alle Zeiten nothwendige Unterlage unseres Glaubens,

Digitized by Google

aber soll er recht fest, wohlthuend und wirksam werden und bleiben, so darf er nicht blos auf äußeren Gründen ruhen, sondern er muß sich auch gründen auf eigene Prüfung und Erkenntniß der Wahrheit und Heilsamkeit des Evangeliums.

Daß dies geschehen möchte bei seinen Bekennern, dahin wirkte der Herr schon bei seinen ersten Jüngern und Zuhörern, und alle seine Apostel fordern zu eigener Prüfung und eigener Erfahrung auf. So geschah es zu Sichar in Samarien nach dem Berichte des Evangelisten unmittelbar vor unserem Texte; sie hatten an Christum geglaubt auf das Wort der Samariterin, mit welcher er am Brunnen Jakobs gesprochen hatte, dann aber ihn selbst gesehen, gehört und gesprochen, und sagten nun zu jenem Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland, (Joh. 4, 42). Und so wieß der Herr auf eigene Prüfung nach Erfahrungen am eigenen Herzen und im eigenen Leben hin, als er sprach (7, 16 fg.): Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede. Und eben so wies er auch den königlichen Diener nach unserem evangelischen Texte von dem Aeußeren auf das Innere, indem er sprach: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Aber dieser stellt uns auch das Vorbild eines gelehrigen, empfänglichen Jüngers dar; er nimmt nicht Anstoß an der scheinbaren Zurückweisung, er wiederholt die Bitte: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt! und gehet dann hin, trauend der Zusicherung des Heilandes, die er darauf empfängt — und bald wurde er gewahr, wie die That dem Wort des Herrn entsprach, wie Alles zusammenstimmte: Verheißung und Erfüllung, Zeit und Stunde. Und indem er hinab ging, heißt es, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die 7te Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde

Digitized by Google

wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet; und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Dieser Glaube war nun ein anderer, als der frühere, es war die Vollendung des früheren in Folge eigener Prüfung und Erfahrung. Und auf demselben Wege können auch wir denselben Glauben finden. Der sicherste und letzte Grund, auf dem der Glaube des Christen ruhet, ist die Einsicht in den vollkommenen Zusammenhang und die Wahrheit aller evangelischen Lehren und Thatsachen und die Erfahrungen von der Heilsamkeit derselben, — von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit für die Bedürfnisse der Menschen.

Und so sehen wir uns durch die Weisung unseres Textes auf den dritten Punkt geführt, bei dem wir in unserer Betrachtung noch einige Augenblicke verweilen wollen, indem wir nach den Wirkungen des christlichen Glaubens fragen, nachdem wir den wesentlichsten Gegenstand desselben und die Gründe kennen gelernt haben, auf denen er ruhet. Die Wirkung des wahren christlichen Glaubens ist nach einer allgemeinen Bezeichnung und Beschreibung in der heiligen Schrift ein neues Leben, nämlich ein gottähnliches, seeliges und unvergängliches Leben. Wie die Folge des ersten Unglaubens und Abfalls der Menschen von Gott der Verlust des seeligen gottähnlichen Lebens war oder der Tod im weitesten, vollesten und tiefsten Sinne des Wortes, so ist die Wirkung der Rückkehr zu Gott im Glauben an den Mittler zwischen Gott und den Menschen das Leben im weitesten, vollesten und höchsten Sinne des Wortes. Es wird dies als Zweck der Sendung und des Kommens Jesu ausdrücklich angegeben, daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh. 3, 15 f.). Ich bin die Thür, sagt der Herr, indem er sich als den Vermittler des Eingangs in Gottes Reich darstellt, so jemand durch mich eingehet, der wird seelig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden, — Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Und wiederum am Schluß seines Erlösungswerkes, als er seinen Auftrag vollzogen und nur noch den bittern Kelch der letzten Leiden zu trinken hatte, da sprach er im Gebete zu dem himmlischen Vater: Das ist das ewige Leben — Quell und Bedingung des ewigen

Digitized by Google

Lebens —, daß sie Dich erkennen, daß Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum. Und diese Gnade, welche denen zu Theil wird, die zu dieser Erkenntniß und zu diesem Glauben kommen, preisen alle Apostel, die Gnade, welche geoffenbaret ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesu Christi, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat durch das Evangelium (2. Tim. 1, 10). — Auch unser evangelischer Text berichtet von dieser Wirkung des Glaubens an Christum, zunächst allerdings nur von dem leiblichen Leben des Sohnes, um dessen willen sich der bekümmerte Vater an den Heiland wandte, dann aber auch von einem neuen, höhern Leben, welches sich dem Vater und seinem ganzen Hause in dem Glauben mittheilte. Auf die Bitte: Herr, komm herab, ehe denn mein Kind stirbt, sprach Jesus zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet! Und da er dem Worte des Herrn glaubte und hinging und die Knechte, die ihm entgegenkamen, von der wunderbaren Erfüllung seiner Bitte berichteten und er so das Wort des Heilandes bewährt fand, da, heißt es, glaubte er mit seinem ganzen Hause. Wer von uns, meine Zuhörer, wird es wagen, die Empfindungen dieses Vaters und seines Hauses zu schildern, die solchen Glauben begleiteten, das neue Leben, das sie nun lebten, nach solcher Bewährung des Glaubens, nach der Erfüllung der kühnsten Hoffnung, die zu dem Heiland geführt hatte, das Leben in unbedingtem Vertrauen zu der Macht des Barmherzigen, in dankvoller Liebe und kindlicher Ergebung in seinen gnadenreichen Willen? Wer von uns möchte nicht also glauben, wie jener Vater glaubte, wenn er hoffen dürfte, Aehnliches zu erfahren? Und doch ist uns dies Alles, was wir in dem heiligen Buche lesen, nicht geschrieben und bis auf diesen Tag überliefert worden, blos um die Erinnerung an seelige Zeiten zu wecken, die nicht wiederkehren, eine Sehnsucht nach dem Glücke früherer Geschlechter, das uns unerreichbar wäre. Wie Alles, was in den Zeiten der Offenbarung, in den Tagen der Erlösung geschah, uns zum Vorbilde geschehen ist, so ist es auch geschrieben zu unserer Belehrung, wie zur Warnung so zur Ermunterung. Was wir betrachtet haben in dieser Stunde, ist der Abriß zum Bilde des Glaubenslebens eines Christen von den ersten An-



Digitized by Google

fängen bis zu einer Vollendung, die wir uns Alle wünschen müssen, um des seeligen Friedens zu genießen, welcher das Eigenthum der wahren Kinder Gottes ist, eine Vollendung, die für uns Alle, in jedem Verhältniß, auf jeder Stufe der Bildung, in jedem Kreise von Erfahrungen erreichbar ist. Es beginnt dieses Leben mit wohlthuenden oder erschütternden Eindrücken von außen, welche das Herz bewegen, mit Vertrauen sich an den zu wenden, der als Mittler zwischen den heiligen Gott und eine sündige Welt getreten ist; es nährt sich an dem Worte, das er gesprochen und das aus der Schrift und dem Munde frommer Eltern, Freunde und Lehrer zu uns dringt, aber vollendet wird es erst durch eigene Prüfung und Erfahrung, wodurch der Glaube fest und unerschütterlich wird. Und ist er dies geworden und haben wir in ihm die Versicherung der göttlichen Gnade, Leben und Seeligkeit gefunden, dann glauben auch wir nicht mehr allein, dann führen wir dem Herrn, wie jener glückliche Vater, alle die Unsrigen zu, damit auch sie finden, wonach das Herz verlangt. Amen.

---

## 5.*

**Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Euch Allen! Amen.**

Andächtige Zuhörer. Schon sind die glänzenden Namen Vieler erloschen, denen ihre Zeit huldigte und deren Thaten und Verdienste auch noch die Nachwelt mit Gefühlen der Dankbarkeit oder Bewunderung rühmte. Es sind Lehrer aufgestanden, an deren Weisheit ganze Völker und viele Geschlechter nach ihnen sich erfreueten und erhoben; aber sie sind wieder abgetreten von dem Lehrstuhle, auf dem sie noch in ihren Schülern durch Menschenalter hindurch geredet hatten, ihr Wort ist verklungen, Andere haben ihre Stelle eingenommen und wieder Anderen weichen müssen. Propheten und Priester sind aufgetreten und haben das Verlangen und die Hoffnungen der sterblichen Menschen durch den Trost der höheren Welt und durch die

* Gehalten am Sonntage Palmarum 1836 in der Haupt- und Pfarrkirche St. Maria Magdalena in Breslau.

Digitized by Google

Verkündigung einer schöneren Zukunft zu befriedigen gesucht; ihre Namen stehen noch in heiligen Büchern, sie haben den Kindern ihrer Zeit wohlgethan, und dankbare Hände haben ihre Reden der harrenden Zukunft überliefert. Aber so viele ihrer wirkliche Propheten waren, waren nur Vorgänger und wollten nur Vorgänger eines Andren seyn, der größer seyn würde als sie, und selbst der größte und letzte aller Propheten, Johannes, sprach von Dem, dessen Vorläufer er war und auf welchen er Schaaren des erwählten Volkes taufte: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen; Der von oben her kommt, ist über Alle (Joh. 3, 30 ff.). — Könige sind über die Erde gegangen, bewundert von Mit- und Nachwelt, Millionen huldigten ihnen, und von dem Ruhme ihrer Thaten, ihrer Gesetze und Einrichtungen zum Wohle ihrer Völker verkündigen auch uns noch die Jahrbücher der Menschheit; aber nachdem ihre Krone vom sterblichen Haupte gefallen und ihre Nachfolger an ihre Stelle getreten sind, ist es still geworden um ihre Gruft, kein Ruf der Huldigung bewegt ihre modernden Gebeine, sie ruhen mit ihren Dienern nach vollbrachtem Tagewerke, die Völker, die sie beherrschten, sind mit ihnen zur Ruhe gegangen, und deren Kinder und Kindeskinder, ungekannte Schaaren, strömen auf der Stätte ihres Wirkens, auf dem Schauplatze ihrer Thaten zum Throne ihrer Söhne und Enkel und begrüßen sie mit demselben Rufe der Huldigung, der ihnen einst entgegen tönte. Nur Ein Lehrer und Prophet ist aufgestanden, dessen Rede nie verstummen wird, dessen Predigt noch von allen Geschlechtern und Völkern der Erde soll und wird gehöret werden, dessen Worte nicht vergehen, wenn auch Himmel und Erde vergehen werden (Matth. 24, 35). Nur Ein Priester ist erschienen, dessen Opfer immer gilt, der sein eigenes Leben dahin gegeben hat, um eine ewige Erlösung zu stiften, ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott, der allen denen helfen kann, die mit Glauben sich an ihn wenden. Nur Ein König ist gekommen, dem gehuldigt werden soll und werden wird bis zum Ende der Tage, Der, von welchem der Prophet sprach: Saget der Tochter Zion: siehe! dein König kommt zu dir sanftmüthig (Zach. 9, 9), — Der, deß Name ist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst, uns gegeben, wie der Prophet schon sprach, auf



Digitized by Google

daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhle Davids und seinem Königreich, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit (Jes. 9, 6ff.), — welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, sich doch selbst um unsertwillen erniedrigte und gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, darum ihn auch Gott erhöhet hat und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters (Phil. 2, 6ff.).

So lehrten die Propheten und Apostel, so hat der Herr selbst gelehrt, wenn er sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich, — und dann, als er sein Werk auf Erden vollbracht hatte und zu der Herrlichkeit zurückkehren wollte, die er bei dem Vater hatte seit Ewigkeiten, ehe die Welt war, sprach er: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe! ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. In diesem Glauben ist die Kirche gegründet, deren Glieder wir sind, in diesem Glauben, daß in keinem Andern Heil sey, als in Jesu, der allein Worte des ewigen Lebens sprach, sind die Boten des Herrn hingegangen nach allen Enden der Erde und haben den Völkern, die fern von Gott und seinem Bunde entfremdet in Finsterniß saßen, die frohe Kunde vom Heiland der Welt gebracht, in diesem Glauben, der die Pforten der Hölle überwältigt, sind sie stark gewesen, alles Ungemach, Spott und Haß um des Namens Christi willen, selbst Bande, Marter und Tod zu dulden; in diesem Glauben haben unsere Väter menschliche Meinung und Satzung, die nach und nach, im Laufe dunkler Jahrhunderte, zu dem reinen Worte des Herrn hinzugekommen waren, abgethan und das Gebäude erneuert nach ursprünglicher Anlage und

Digitized by Google

Regel; in diesem Glauben haben sie alljährlich die schönen Feste des Herrn in seinem Tempel, auch diesen Tag seiner Huldigung gefeiert und in froher Bewegung dankbarer Herzen eingestimmt in das Hosianna, gesungen dem Sohne Davids, der da kam zu erfüllen Alles, was von ihm in den Büchern der Propheten von Moses an geschrieben stehet.

Aber, meine andächtigen Zuhörer, es ist anders geworden unter uns. Statt der Glaubens-Zuversicht, Freudigkeit und Einheit ist eine große Schwäche und Lauheit des Glaubens, Erkaltung der Liebe christlicher Brüder, Zerspaltenheit der Meinungen und Partheiung unter uns bemerkbar. Viele bleiben fern vom heiligen Hause, als wüßten sie nicht, daß die Christenheit einen Tag des Herrn oder ein Fest zu seiner Ehre feiert, Andere deuten sich die Worte nach ihrem Sinne, wenn sie von der Erfüllung dessen hören, das durch die Propheten gesagt ist; — die Christen haben das Band verloren, das sie verbinden soll, das allein sie verbinden kann, das Band, von dem der Apostel sprach: Ein Herr, Ein Glaube (Eph. 4, 5), nämlich den Glauben, den kindlichen, aufrichtigen, lebendigen Glauben an den Herrn, der unser Friede ist, der einst die Getrennten verbunden hat (Eph. 2, 14) und bei dem allein auch unsere Seelen wieder Ruhe finden können. Der Christen Viele bilden sich ihren eigenen Glauben und schaffen sich einen Meister und Herrn nach ihrer Lust und dienen und huldigen diesen ihren Meinungen und Einbildungen nach ihrer Lust. Es ist daher wohl eine dringende Pflicht evangelischer Lehrer, zu dem wahrhaften Christus hinzuweisen, den die Propheten verheißen haben, und zur Erneuerung des gelösten Bundes mit ihm, zur aufrichtigen, unbedingten Huldigung Dessen aufzufordern, der da kam und der da kommt und welcher kommen wird im Namen des Herrn. — Dazu fordert uns auch unser heutiges Evangelium auf. —

## Evangelium Matth. 21, 1 — 9.

**Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber Alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:**

Digitized by Google

**Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die Anderen hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids; gelobt sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!**

Der Gegenstand unserer Betrachtung wird seyn eine Erinnerung an die allgemeine Christenpflicht unbedingter Huldigung Jesu. Wir fragen

1) nach den Veranlassungen zu dieser Erinnerung an jene Pflicht, und
2) nach den Wirkungen, welche von ihrer Erfüllung zu erwarten sind.

Die nächste Veranlassung zur Erinnerung an die allgemeine Christenpflicht unbedingter Huldigung Jesu giebt uns der vorgelesene evangel. Text.

Das irdische Tagewerk des Herrn war bis zu den letzten Leidenstagen vollbracht, er hatte das Ziel seiner Wanderungen durch das einst gelobte und gesegnete Land erreicht, er war umhergezogen aller Orten, hatte gelehrt, getröstet und gesättiget mit himmlischer und irdischer Speise, die Wüsten Juda's und die heiligen Berge und selbst das Meer waren Zeugen seiner göttlichen Macht und überirdischen Herrlichkeit gewesen und hatten bald die Worte heiliger Andacht im Gespräch mit dem himmlischen Vater, bald die Gebote seiner Allmacht vernommen, durch die er Tausende mit wenig Vorrath speiste, durch die er Kranke heilte und Todte erweckte, durch die er die Fluthen des Meeres beruhigte, tobende Stürme bändigte, finstere Mächte überwältigte und Frieden und Freude in großen Schaaren verbreitete, die überall sich zu ihm drängten, die überall hin ihm folgten, die mit hingebender Verehrung dem untrüglichen Worte seines prophetischen Mundes oder dem Allmachtsrufe des Herrn horchten. So waren sie ihm gefolgt nach Abend und Morgen und allen Gegenden des Himmels, diesseits und jenseits des Jordans hatten sie seine Wunder gesehen, und noch kurz vor dem Tage, dessen Gedächtniß wir heute erneuern, waren sie Zeugen des größten aller Wunder gewesen, wodurch er sich als den Herrn über Tod und Leben auf das Unwidersprechlichste darstellte, der Er-

Digitized by Google

weckung des Lazarus, dessen Leichnam schon die Verwesung ergriffen hatte, — so daß die Zahl der Gläubigen von Tage zu Tage sich mehrte und seine Feinde, welche gern seine Worte zur Lüge und die Erzählung von seinen Wundern zur fabelhaften Sage machen mochten, die Hohenpriester und Pharisäer sammt den Schriftgelehrten, einen Rath hielten und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie Alle an ihn glauben (Joh. 11, 47 ff.). — Und so nahete das Fest der Ostern und der Herr kam zur heiligen Stadt mit seinen Jüngern, um gleichfalls Ostern zu halten, die letzten Ostern auf dieser Erde, wie er es auf das bestimmteste ankündigte. Die Herzen von Tausenden schlugen für ihn, es brannte in ihnen ein Feuer, das seine Worte und Thaten angezündet hatten, obwohl die meisten seine wahre Herrlichkeit noch nicht erkannten, sondern nur, von der Herrlichkeit seiner Erscheinung hingenommen, ahnungsvoll in ihm Den sahen, der in die Welt kommen sollte und dessen alle Gläubigen Israels warteten. Darum ist auch Alles bereit ihm zu dienen, wie in unserem Evangelio berichtet wird; die Jünger gehen hin auf seinen Befehl in den Flecken, wohin sie der Herr gewiesen, und auf das bloße Wort: der Herr bedarf ihrer, überläßt der Besitzer die Eselin und das Füllen bei ihr, damit es dem verheißenen König dienete, der zur Tochter Zion kommen sollte als Fürst des Friedens, sanftmüthig und in der Weise friedlicher Pilger. Daher auch die Bemühungen von allen Seiten, um die Gefühle ihrer Verehrung und Hingebung auszudrücken; sie legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf, aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die Anderen hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg; das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! — So, meine andächtigen Zuhörer, ist denn Alles Ausdruck einer gänzlichen Hingebung an den Herrn, die froheste Begrüßung Jesu, als des verheißenen Retters aus Davids Stamme, und so blieb uns kaum eine andere Wahl, als von der unbedingten Huldigung Jesu Christi zu reden, die seitdem auch alle gläubigen Christen und zwar im wahren Sinne ihm gewidmet haben, nachdem sie ihn als den Ueberwin-

Digitized by Google

der des Todes und aller seiner Feinde, als den Herrn der Herrlichkeit erkannt hatten, welchem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, als den Sohn Gottes, durch welchen er nach den Zeiten der Propheten am letzten zu uns geredet, welchen er gesetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat, welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Eine andere Veranlassung, außer unserem Texte, und zwar eine sehr dringende Veranlassung zur Erinnerung an die allgemeine Christenpflicht unbedingter Huldigung Jesu, liegt in unserer Zeit, in welcher wir mitten in der Christenheit so häufig das Gegentheil von allem dem wahrnehmen, was in dem Begriff und Ausdruck einer unbedingten Huldigung liegt, wie sie der Herr forderte, wie sie seine Jünger bewiesen und alle Gläubigen nach ihnen, insbesondere in der Evangelischen Kirche, die auf dem Grundsatze ruhet, daß Niemand einen andern Grund legen kann, außer dem, der gelegt ist*, welcher ist Jesus Christus (1. Cor. 3, 11), und daß nur Einer unser Meister und Herr ist, Christus, und Einer unser Vater, der im Himmel (Matth. 23, 8 — 10. Joh. 13, 13). Die Evangelische Kirche, als gesetzlich bestehende Gesellschaft, hat zwar ihren Glauben nicht verändert, sie hat das Glaubensbekenntniß nicht widerrufen, welches unsere frommen Väter in Augsburg ablegten, kein neumodisches Glaubensbekenntniß hat es verdrängt, Fürsten und Obrigkeiten haben wiederholt sich zu ihm bekannt und alle Prediger unserer Kirche werden feierlich verpflichtet, ihre Zuhörer in Gotteswort zu unterweisen, nach der Einsetzung und Anordnung Jesu Christi die heiligen Sacramente auszutheilen und alle abweichende und willkürliche Lehren als Gift der Seele zu fliehen*. — Auch ist es unleugbar, daß ein neues Glaubensleben in unserer Kirche erwacht ist, geweckt durch die Niederlagen und die Siege eines unvergeßlichen Kampfes mit dem Volke, das allen Glauben und alles Recht verleugnete und mit Füßen trat. Aber noch ist der alte

* Agende der Evang. K. Th. II. S. 23.

Digitized by Google

Geist der Gleichgültigkeit und des Unglaubens, den jenes Volk durch leichtfertige Schriftsteller über ganz Europa aushauchte, der die tiefsten Wahrheiten des Evangeliums als Aberglauben verwarf und der heiligsten Gegenstände wie der Mährchen spottete, dieser Geist ist noch nicht ganz gewichen und der Kampf des neu erwachten Glaubens mit ihm hat selbst, wie in früheren Zeiten dies auch geschehen ist, krankhafte Bewegungen zur Folge gehabt und sogar durch traurige, beklagenswerthe Mißverständnisse die Kämpfer für das Reich des Einen Herrn entzweiet, da noch nicht überall auf das Wort dieses Einen Hirten und Bischofs unserer Seelen (1. Petr. 2, 25) und Herzogs unserer Seeligkeit (Hebr. 2, 10), sondern noch zu viel auf menschliche Meinungen und Worte gehalten wird. Daher, meine andächtigen Zuhörer, ist es sowohl wegen der Leichtfertigen und Ungläubigen, als wegen der Ernstgesinnten und Gläubigen unter uns so nöthig, an die Pflicht unbedingter Huldigung Jesu zu erinnern.

Oder, meine christlichen Zuhörer, ist es nicht wirklich so, wie es gesagt worden ist, hat es sich nicht auch in der Evangelischen Kirche in Bezug auf diesen Lehrer aller Lehrer, Priester und Bischof unserer Seelen und König der Könige geändert? Glauben wirklich Alle, die seinen Namen tragen, seinem Worte unbedingt und beweisen dadurch, daß sie seine Jünger sind, die nicht es wagen, den Meister zu meistern? Glauben wirklich Alle an sein hohepriesterliches Verdienst und die Erlösung, die Er gestiftet hat, oder giebt es nicht gar Manche unter uns, die da meinen, ohne diesen Mittler, mit ihren eigenen mangelhaften Tugenden und Verdiensten vor dem Heiligen bestehen zu können? Vertrauen ihm Alle als ihrem unsichtbaren Könige und widmen ihm unbedingten Gehorsam, oder wählen nicht Viele von seinen Lehren und Geboten nach ihrem Belieben und ihrer Neigung nur diejenigen aus, die sie beachten und erfüllen wollen, und geben vor, die anderen seyen blos für Andere, für alte Zeiten und alte Völker gegeben, nicht für das großgewachsene, hochgebildete Geschlecht des neunzehnten Jahrhunderts? Die Beantwortung dieser Fragen überlasse ich euch selbst, meine andächtigen Zuhörer. Urtheilet unpartheiisch, wir sind hier vor Gott versammelt, der ins Verborgene sieht und alle Gedanken unserer Herzen und alle unsere Wege kennt. — Es ist anders

Digitized by Google

geworden in der christlichen Welt aller Glaubensbekenntnisse und aller Partheien, in unserer Evangelischen Kirche, wie unter unseren katholischen Brüdern. Es sind Viele nach und nach schwach und lau geworden und haben allmälig sich gelöst von dem schönen Bande des Glaubensgehorsams, das sie mit dem Heiland der Welt verband; sie sind ihre eigenen Wege gegangen und haben in ihrer Freiheit vom christlichen Glauben und Leben nur nicht Alle gleiche Fortschritte gemacht. Einige, die sich die Unsrigen nennen, kümmern sich kaum um die Gegenstände des christlichen Glaubens und der christlichen Hoffnung, Andere haben sogar Theil genommen an dem Kampfe, den in früheren Zeiten nur die Gegner des Evangeliums führten, sie haben den Herrn der Herrlichkeit seiner prophetischen, königlichen und göttlichen Würde zu entkleiden gesucht, sie haben ihn zu einem bloßen menschlichen Weisen erniedrigt, der vor 1800 Jahren gelebt und gewirkt und viel Gutes gelehrt und gethan habe für jene Zeit und auch wohl für die Nachwelt, wovon aber Vieles nicht mehr passe für unsere Tage; die wunderbaren Thaten, die, wie selbst ein Meister von Israel bekannte und selbst seine Feinde sich nicht verhehlen konnten, Niemand thun kann, es sey denn Gott mit ihm, möchten sie gern, wie jene Pharisäer mit ihren Genossen, zu ungewissen Ereignissen machen und sein ganzes wundervolles Leben zu einer Sage, wovon man eben nur soviel, als zusage, anzunehmen habe; aus dem Sohne Gottes machen sie einen Sohn Josephs, aus seiner Geburt zu Bethlehem eine Geburt zu Nazareth, und aus der leuchtenden Weihnacht, welche selbst himmlische Heerschaaren bei der Stadt Davids feierten, eine dunkle, sternenlose Nacht in Galiläa; aus dem großen Propheten, der in die Welt gekommen war, um zu erfüllen Alles, was von ihm geschrieben war, einen glücklichen Lehrer in Israel, der seine Zeit verstand und zu gewinnen wußte. Und das ist noch nicht Alles, was man meint und sagt und womit sich Manche in allen Ständen tragen. Daher denn auch die große Kälte und Schlaffheit in der Christenheit, der große Zwiespalt in der Beurtheilung der höchsten Angelegenheiten der Menschen, daher nicht selten die Verleugnung aller christlichen Gefühle und Sitte, daher auch Solche, die unter dem Deckmantel des heiligen Christennamens ihrem Wahne und Gelüsten fröh-

Digitized by Google

nen, und Andere, die darin die Freiheit des evangelischen Protestantismus setzen, gegen Alles protestiren, Alles verwerfen zu dürfen.

So weit ist es gekommen, seitdem man auch das sanfte Joch Jesu zu schwer und drückend gefunden und es abgeworfen hat, um der eigenen Meinung und Neigung folgen zu können. Daher wohl nichts dringender seyn kann, als an die allgemeine Christenpflicht unbedingter Huldigung Jesu zu erinnern.

Und welches würden die Wirkungen seyn, welche wir von ihrer Erfüllung erwarten dürften? Nur heilsame Wirkungen könnten dies seyn, theils für uns selbst, theils für die Welt überhaupt; unter uns würde das Reich Gottes sich befestigen und ein neues Leben des Glaubens und der Liebe beginnen, und in der Welt würden die Grenzen dieses Reiches durch die Macht des Glaubens und der Liebe verbundener Brüder sich erweitern, bis das Werk vollendet wäre. — Wenn wir uns entschließen wollten, wozu das Grundgesetz unserer Kirche uns verpflichtet, dem Lehrer, der unter allen Lehrern allein unbedingten Glauben verdient, dem Sohne Gottes, der vom Himmel kam, der ewig bei dem Vater war und daher allein mit Untrüglichkeit von himmlischen und ewigen Dingen reden konnte, auch unbedingten Glauben und Gehorsam zu widmen und zu bewähren, und sein Wort und das Wort seiner Jünger, die er selbst berufen, geweihet und durch die Gaben des heiligen Geistes erleuchtet und ausgerüstet hat, dieses Wort allein zur Regel für unser religiöses Denken und Leben zu machen: so würde der Tag der Huldigung des Herrn, des Einen Meisters, Mittlers und Königs, ein Tag der Versöhnung der streitenden Parteien, ein Tag des Friedens und erneuerter Eintracht seyn und eben dadurch das Gebäude der Kirche, welches seit länger denn funfzig Jahren durch die Stürme menschlicher Meinungen und feindliche Angriffe aller Art erschüttert worden ist, von neuem befestiget werden. In jedem Königreiche soll nur Einer König seyn, wenn Mehrere gebieten, entsteht Widerspruch und Verwirrung; in Gottes Reiche soll Gott Alles in Allem seyn, und in der Kirche auf Erden herrscht Christus, Gottes Sohn, dem der Vater Alles untergethan hat, und er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Wer ihm nicht glaubt, der glaubet dem Vater nicht, der ihn gesandt hat,

Digitized by Google

und wer von seinen Lehren hinwegnimmt oder hinzuthut, der vergreift sich an Gottes Eigenthum. — Das sey ferne von uns, meine christlichen Brüder; zurückkehren lasset uns von allen menschlichen Meistern zu dem Einen, außer welchem wir keinen anderen suchen sollen; Ihm, der gekommen war, die zerstreuete Heerde des himmlischen Vaters auf Erden zu sammeln als ein guter Hirte und zu suchen die Verirrten und Verlorenen und zu heilen alle Schwachheit und Krankheit, die durch die Sünde in die Welt gekommen ist, Ihm lasset uns von Neuem Glauben und Treue geloben. Er, bei dem die Väter Frieden, Leben und Seeligkeit fanden, ist noch da und bereit, auch uns zu helfen, wenn wir nur zu ihm kommen im Gebet oder am heiligen Tische; denn er ist wahrhaftig unter uns, wie er verheißen hat, auch wenn nur Zwei oder Drei in seinem Namen sich versammeln. Und diese Wiedervereinigung getrennter Glieder im Glauben an den Einen Herrn, Meister und Mittler würde zugleich die Bedingung und Grundlage wahrer Freiheit seyn; denn wir würden aufhören uns darüber zu entzweien, was nicht der Herr selbst und die von ihm berufenen und beglaubigten Jünger gelehrt und bestimmt haben. Einig im Festhalten an dem Worte des Herrn, wie er dies selbst gefordert hat, würden wir duldsam werden gegen menschliche Versuche, einzelne Geheimnisse des Glaubens zu deuten und faßlich zu machen; einig im Streben, seine Gebote nach ihrem klaren offenbaren Sinne zu erfüllen, würden wir stark seyn, alles ungöttliche Wesen, das auch in der Kirche des Heiligen sich noch behaupten will, zu bekämpfen. Die Kirchen würden uns wieder so heilig wie früher, die Schulen wieder theurer werden als Stätten, in denen alle menschliche Kunst und Wissenschaft geachtet, gelehrt und geübt, aber doch nichts höher gestellt würde, als das Wort Dessen, durch den alles menschliche Wissen und Streben erst seinen höchsten Zweck und somit seine wahre Weihe erhalten hat.

Ist Christus unser Herr, dem allein wir in unbedingtem Glauben huldigen, dann werden wir auch unterthan seyn aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. Dann werden wir ein Jeder seinem Berufe, den er vom Herrn empfangen, mit gewissenhaf-

Digitized by Google

ter Treue leben, die verschiedenen Stände werden ihre Stellung kennen, ihre Schranken nicht überschreiten und Keiner des Andern sich überheben, und ein Geist der Gemeinschaft und ein Gefühl der Liebe wird sie durchdringen, als die verschiedenen Glieder des Einen Leibes, dessen Haupt ist Jesus Christus.

Und wenn wir so selbst in zuversichtlichem Glauben und unbedingter Hingabe an den Herrn Frieden, Gerechtigkeit und Freude finden, so werden wir dadurch auch immer fähiger und geneigter werden, an der Vollendung des Werkes Christi auf Erden, des Baues seiner Kirche in der Welt mitzuwirken. Als zuerst in der heiligen Stadt das Hosianna dem Sohne Davids zugerufen wurde, da huldigte die Welt rings umher den Götzen, die sie in ihrem Wahne selbst geschaffen hatte, und auf Tausenden von Altären rauchten die Opfer derer, die Frieden suchten bei Göttern von Stein und Holz. Aber als die Boten des Herrn kamen, die den Frieden verkündigten, den der Barmherzige auf Golgatha mit Allen geschlossen hat, die aufrichtige Buße thun und im Glauben seine Gnade ergreifen: da löschte man ein Feuer nach dem anderen aus und die Tempel der Götzen wurden leer und sanken in Trümmer oder wurden in Tempel des lebendigen Gottes verwandelt, und immer weiter und weiter wagten sich die Jünger des Herrn und achteten des Hohnes nicht, der sie überall empfing, der Schmach, die der natürliche Dank ist, mit dem die Welt den Bekennern Christi lohnt. Aber unsere Väter blieben noch fern vom Reiche Gottes, noch über neun Jahrhunderte, nachdem das Kreuz auf Golgatha erhöhet worden war, bedeckte die Finsterniß des Heidenthums dieses gesegnete Land; schon baueten die Nachbarn fast rings umher, in Sachsen, Böhmen und Mähren, dem wahrhaftigen Gotte Tempel, aber unsere Urväter knieeten noch vor neunhundert Jahren vor ihren stummen Götzen in ihren Wäldern und Sümpfen und auf ihren Höhen. Es ist anders geworden und es ist besser geworden in diesem schönen Lande, seitdem die Bewohner Schlesiens dem unsichtbaren Könige huldigten, dem Sohne Davids, der in seinen Boten auch zu ihnen kam. — Aber noch stehen Millionen außerhalb der Grenzen seines Reiches, und doch muß in Erfüllung gehen, was verheißen ist, daß alle Geschlechter durch ihn gesegnet werden sollen, und Er selbst hat zu

Digitized by Google

seinen ersten Jüngern und in ihnen zu uns Allen gesprochen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Sind wir nun seine rechten Jünger, denen alle seine Befehle heilig sind, so werden wir auch die Pflicht erkennen, diesem Befehle nachzukommen, und in aller uns möglichen Weise, wenn nicht unmittelbar, doch mittelbar mitwirken, daß der Tag immer näher komme, wo, wie einst unsere Väter nach langen dunklen Jahrhunderten, auch unsere fernen Brüder unter den Heiden die Herrlichkeit des Herrn sehen, des Herrn, der auch für sie gekommen ist und sein heiliges Blut auf Golgatha vergossen hat, damit auch sie, wie wir, Frieden bei ihm fänden. Und so wird durch die Mitwirkung Vieler ausgeführt werden, was bisher durch die Treue Weniger fortgesetzt worden ist: immer weiter werden die Grenzen seines Reiches rücken, immer lauter wird der Ruhm seines Namens unter den Völkern der Erde werden, bis einst, wie es verheißen ist, alle Geschlechter mit unseren glücklicheren Nachkommen einstimmen in das Hosianna dem Sohne Davids und aus glaubensvollem, dankbarem Herzen sprechen: Gelobet sey, der da kam und der da kommt in dem Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe! Amen.

## 6.*

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen.

Andächtige Zuhörer! Der Mensch ist geschaffen, daß er seelig werde und daß es ihm wohl gehe, auch so lange er lebet auf Erden. Dieses Gefühl der ursprünglichen Bestimmung des Menschen bewegt die glückliche Kindheit, und zum Bewußtseyn geworden verscheucht es die Sorgen des Jünglings, wenn sie wie leichte Wolken den heitern Himmel seines Lebens trüben, und gern nimmt er es als Mann mit hinüber in die Kreise des ernsteren, mühevollen Lebens. Lobe den Herrn,

* Gehalten bei der Jahresfeier der Schlesischen Provinzial-Bibel-Gesellschaft am 5. November 1837 in der St. Bernhardin-Kirche zu Breslau.

Digitized by Google

meine Seele, ruft er vertrauensvoll mit einem frommen Sänger des alten Bundes aus, ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, der Himmel, Erde, Meer und Alles, was darinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der Herr löset die Gefangenen; der Herr machet die Blinden sehend; der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind; der Herr liebet die Gerechten; der Herr behütet die Fremdlinge und Waisen und erhält die Wittwen und kehret zurück den Weg der Gottlosen; der Herr ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für — Halleluja! — In diesem Vertrauen, das in dem natürlichen Gefühl fortwährend Nahrung findet, geht der Mensch unverzagt der Zukunft entgegen, der Sohn begüterter oder hochgestellter Eltern, wie der Sohn des Armen. Wenn er sich auch nicht große irdische Schätze und nicht ein Leben frei von allen Sorgen und Leiden verspricht, weil er dies nicht könnte, ohne sich wissentlich durch grundlose Voraussetzungen und Ansprüche zu täuschen, so erwartet er doch beim Eintritt in das öffentliche Leben, welchen Berufskreis er auch sich gewählt haben möge, Frieden in dem Hause, das er bewohnen wird, Segen für seine Arbeit, die er im Schweiße seines Angesichts vollbracht, harmlosen Genuß des Lebens in Stunden, in welchen er von der Arbeit ruhen darf; von seinen Brüdern verspricht er sich aufrichtige Liebe, von seinen Untergebenen Treue und Anhänglichkeit, in seinen Mitarbeitern sieht er neidlose Genossen seiner Freuden wie seiner Mühen, in seinen Vorgesetzten freundliche, väterliche Rathgeber und Führer.

Mit solchen und ähnlichen Erwartungen sind wir wohl Alle in das öffentliche Leben eingetreten. Aber in der Wirklichkeit hat es gewiß gar Mancher von uns ganz anders gefunden, als er erwartet hatte. Arbeit, Mühe und Sorge ist ihm zu Theil geworden, aber kein harmloser Genuß der Früchte seiner Arbeit; ein Haus hat er gefunden, worin er wohnet, aber keinen Frieden, keine Ruhe für sein Herz nach den Mühen des Tages; gute Worte hat er viele gehört, Versicherungen der Liebe und Treue, der Ergebenheit und Freundschaft, aber oft wurde der Glaube bitter getäuscht, den er solchen Worten

Digitized by Google

schenkte, und wenn er arglos dem Mitarbeiter, dem Freunde, dem Bruder sein Herz eröffnete, da sah er sich nicht selten durch schmählichen Verrath belohnt.

Bei solchen Erfahrungen, meine andächtigen Zuhörer, über die so viele unserer Mitmenschen klagen, darf es uns nicht wundern, wenn wir so viel Mißtrauen finden, wenn so Viele in ihrem Nächsten nicht einen Bruder erblicken, sondern einen geheimen Feind, der fähig ist, jede Gelegenheit zu benutzen, um ihnen zu schaden; wenn Alles sich bemüht, durch allerlei Maßregeln, Verschreibungen und Unterpfänder sich sicher zu stellen gegen die verderblichen Anschläge der Arglist; wenn kein Wort mehr etwas gilt, weil die Welt so viele Worte macht, und wenn selbst die Hoffnung so Viele verläßt, daß es irgendwo anders seyn oder je anders werden könnte. — Aber dennoch müssen wir uns wundern, daß es unter uns so ist, mitten in der christlichen Kirche, die im Glauben gegründet und deren erstes Gebot die Liebe ist. Leider nöthigt uns diese sehr allgemeine Erfahrung das Geständniß ab, daß es mit der christlichen Kirche in unseren Tagen nicht so stehen könne, wie es soll, daß weder der Glaube vieler Christen fest und lebendig, noch die Liebe, von der so viel geredet wird, innig und lauter seyn könne. Denn wäre beides der Fall, so müßte es wohl anders seyn, so würde wenigstens die Hoffnung, die Frucht des wahren Glaubens und der wahren Liebe, uns nicht verlassen und selbst nach tausend bitteren Täuschungen uns trösten und unseren Herzen Frieden erhalten. Denn der Christ, dessen Herz den Glauben an Gottes Wort treu bewahrt und der sein inneres und äußeres Leben darnach einrichtet, ist nie ohne Hoffnung; sie beruhigt, erhebt, stärkt und erfreuet ihn auch in den dunkelsten Tagen seines Lebens, auch nach den schmerzlichsten Erfahrungen und in jedem, auch dem schwierigsten Verhältniß.

Lasset sie uns näher kennen lernen, christliche Zuhörer! An diesem Tage, an welchem die Schlesische Bibelgesellschaft, deren Mittelpunkt diese Hauptstadt ist, ihre Jahresfeier begeht, zu der sie voll Vertrauen zu eurem christlichen Sinne euch eingeladen hat, an diesem Tage haben wir Veranlassung genug, die Hoffnungen des Christen zu erwägen, deren Grund das Wort Gottes ist, dessen Verbreitung uns obliegt, und das wir auch in die Hütten der Aermsten unserer Brüder

Digitized by Google

tragen sollen, die oft in dieser Welt nichts weiter haben, als die Hoffnung. Wir bereiten uns zu unserer Betrachtung vor durch ein andächtiges Gebet, wie der Herr selbst es uns gelehrt hat ꝛc.

Ev. Matth. 9, 18—26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege Deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf, und folgte ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Herr, heilige uns in Deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Der evangelische Bericht, den wir vernommen haben, andächtige Zuhörer, zeugt für die Größe, den Umfang und den Segen der Hoffnung, deren Quelle der Glaube an die Erlösung der Menschen durch Jesum Christum ist; sie erwartet Hülfe, auch wenn die Welt verzweifelt und jede Verheißung derselben verspottet, wie die Hausgenossen des Jairus, welche Zeugen des Todes seiner Tochter gewesen waren; und sie lebt still und wohlthuend im Herzen der Menschen fort, auch wenn ihre Erwartungen hundertmal bitter getäuscht waren, wie in dem Weibe, das zwölf Jahre gelitten, an viele Aerzte sich gewendet und, wie der Evangelist Markus berichtet, alles ihr Gut darob verzehrt hatte, ohne daß es ihr etwas geholfen hätte, da es vielmehr ärger mit ihr geworden war. In beiden lebte die sinkende Hoffnung auf, als sie von der göttlichen Macht hörten, die Jesus durch seine Thaten offenbarte, — von jenen Zeichen, die Niemand thun kann, es sey denn Gott mit ihm. Und der Eine kam, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm und lege Deine Hand auf sie, so wird sie lebendig — und die Andere, welche schüchtern von hinten zu ihm trat und den Saum seines Kleides berührte, sprach bei sich selbst: Möchte ich



Digitized by Google

nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sahe sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. — Und als er darauf in das Haus kam, wo die Tochter des Obersten auf dem Sterbelager lag und er sie bei der Hand ergriff, da stand auf sein Wort das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erschallete in dasselbige ganze Land. Und je weiter die Kunde von solchen und ähnlichen Thaten und Ereignissen kam, durch welche der Erlöser der Welt seine göttliche Sendung und Herrlichkeit offenbarte, desto größer wurde die Zahl Derer, die an ihn glaubten, und mit dem Glauben, wenn er fest und lebendig war, kehrte die Hoffnung in die Herzen der Menschen ein, daß Gott, der Alles wohl bedacht, auch Alles wohl machen werde, daß Er, wenn sein Rath oft auch wunderbar ist, doch Alles herrlich hinausführe. Und so viele wahre Christen je auf dieser Erde lebten, die haben es erfahren und haben es selbst mitten in Trübsalen freudig bezeugt, daß die Hoffnung, die aus dem Glauben an Gottes Gnade in Jesu Christo kommt, nicht läßt zu Schanden werden. Und darum wollen wir denn in dieser heiligen Stunde auch unsere Herzen ihr zuwenden, indem wir betrachten:

Die Hoffnung des Christen,

und zwar in doppelter Beziehung, zuerst in Bezug auf ihn selbst und dann in Bezug auf seinen Nächsten und das Geschlecht der Menschen überhaupt.

Erstens, in Bezug auf sich selbst hofft der Christ mit zweifelloser Zuversicht, daß es mit ihm, wie es auch scheine, ein gutes Ende gewinnen werde; auch dann hofft er es, wenn Alles wider sein Erwarten kommt, wenn seine reinsten Absichten unerreicht und seine rastlosen Bemühungen, dem äußeren Anschein nach, erfolglos bleiben. Und so finden wir es wohl alle oft genug, mögen wir auf unsern Lebensgang, oder auf unsere Verbindungen, oder auf unser irdisches Eigenthum, oder auf unser Tagewerk, oder, was das Wichtigste ist, auf das innere Werk der Heiligung unseres Wesens achten, — in allen diesen Beziehungen entspricht der wirkliche Erfolg oft genug unseren Erwartungen und Wünschen nicht. Wenn wir uns im Geiste zurückversetzen, andächtige Zuhörer, in die Tage unserer frühesten Jugend

Digitized by Google

und der Wünsche gedenken, die das kindliche Herz belebten, die gute Eltern und Geschwister mit uns theilten und nährten; wenn wir uns erinnern, wie wir uns vornahmen, diesen oder jenen Lebensweg zu wählen, dahin oder dorthin uns zu wenden, dieses oder jenes Geschäft zu unternehmen: so werden wohl Viele unter uns inne werden, daß es mit uns ganz anders geworden ist, als wir es gewünscht oder beschlossen hatten, daß unsere Gedanken nicht Gottes Gedanken und unsere Wege nicht seine Wege waren: wir haben gethan, was wir nicht beschlossen, wir sind gegangen, wohin wir nicht gewollt, wir betreiben ein Werk, das ganz außer dem Kreise unserer kindlichen Wünsche und Vorsätze liegt. — Wenn wir der Familie gedenken, in deren Mitte unsere Kindheit sich entfaltete, der theuren Mutter und des guten Vaters, die uns pflegten, der trauten Geschwister, die unsere ersten Freuden und Leiden theilten, die unsere kleinen Sorgen theilnehmend auch sich zu Herzen nahmen; wenn wir der ersten Gespielen und Genossen gedenken, in deren Kreise uns die Welt zuerst sich offenbarte mit dem Schönen, was sie durch den Schöpfer hat, und mit den Widersprüchen, die durch den Eigensinn und Eigenwillen der Menschen in sie gekommen sind; wenn wir da schon in der kleinen Welt, der wir selbst angehörten, so manche Erfahrungen machten, von den Einen uns zurückzogen, weil es uns nicht wohl in ihrer Nähe war, aber Andere erwählten, ihnen unser ganzes Herz mit arglosser Unbefangenheit aufthaten und gern Alles, was wir Theures hatten, widmeten, um in Gemeinschaft mit ihnen, als unseren Freunden, durch dieses Leben hinzugehen —: ich frage euch, geliebte Zuhörer, wie ganz anders ist es geworden, als wir damals erwarteten und wünschten? Gar manche von uns leben fern von dem heimathlichen Boden, auf dem ihre Wiege stand, fern von den theuren Eltern, deren Alter sie zu erfreuen, die sie zu pflegen hofften bis zu dem späten Abend, wo der Herr ihre müden Augen zur Ruhe schließen würde, fern von dem Kreise lieber Geschwister und Jugendfreunde; auch sie sind andere Wege gegangen, als sie gedacht, auch ihnen ist ein anderes Loos gefallen, als sie erwartet, auch gar Manchem von ihnen ist ein anderer Beruf geworden, als den ihr Herz sich erwählet hatte; oft begegnen wir ihnen zu unserer Verwunderung in fremden Ländern und möchten zweifeln, daß es die alten Freunde unserer Jugend wären, so ganz



Digitized by Google

verändert erscheinen sie uns, — wenn nicht die Erinnerung die schlummernden Gefühle und Bilder der Vergangenheit erweckte und den erwärmten Herzen unwillkührlich ein schönes Fest der Wiedererkennung bereitete. — Und kehren wir einmal zurück zur Heimath, um das Fest des Wiedersehens vollkommener zu feiern, so finden wir auch da die Wirklichkeit oft genug dem Bilde nicht entsprechend, das wir aus der Jugendzeit zu ihr zurückbringen; die Welt und unsere Erfahrung in ihr hat uns einen anderen Maßstab mitgegeben, die Zeit und ihre Einflüsse haben die Heimath und ihre Bewohner, Gestalten und Sitten verändert, und gar Manche, die wir suchten, finden wir nicht, und das Fest des Wiederfindens Anderer feiern wir wehmuthsvoll auf der Stätte, wo sie ruhen. — Und wenn wir nun denjenigen Zeitraum überblicken, den wir selbständig in dem Berufe durchlebt haben, der uns zu Theil geworden ist, um der Erfolge uns bewußt zu werden, die unser Streben und Mühen gehabt, der Früchte, die unsere Arbeit für unser inneres und äußeres Leben getragen hat, so werden wir wohl auch in dieser Beziehung anerkennen müssen, daß es nicht selten anders gekommen ist, als wir beim Betreten unserer Laufbahn erwarteten. Bei diesen übersteigt der Erfolg alle ihre Erwartungen; sie sind von Stufe zu Stufe gestiegen, die Wege haben sich vor ihnen geebnet und das Glück ist ihnen überall entgegen gekommen, hat sie wie ersehnte Lieblinge empfangen und ihre Unternehmungen gekrönt. Andere, die wir vielleicht für würdiger halten, haben mit Mühen und Sorgen gekämpft, und ungeachtet aller Anstrengung hat ihr Werk doch wenig Fortgang gefunden, und Leiden und bittere Erfahrungen verschiedener Art haben noch den Genuß der spärlichen Früchte ihrer Arbeit verkümmert. — Und dazu werden wir Alle ohne Ausnahme noch sagen müssen, daß auch die Fortschritte in dem Werke unserer Heiligung, das uns als Christen verordnet ist, nicht unseren Wünschen ganz entsprechen, auch wenn wir äußerlich alle Gebote gehalten haben und des redlichen Vorsatzes uns bewußt sind, mit Wissen und Willen nichts Böses zu thun und in keine Sünde zu willigen. Wir werden es uns gestehen müssen, daß wir gar manchmal unbedacht redeten, was Andere verletzte, daß wir versäumten, den Bedürftigen auch die Hülfe zu gewähren, die wir konnten, oder wenigstens ein Wort der Theilnahme und des Trostes zuzusprechen, wenn wir thätige Hülfe nich

Digitized by Google

leisten konnten; wir werden es zu beklagen haben, daß Neid, Mißgunst, Zorn oder andere Leidenschaft unser Herz überlistete, weil wir nicht wachsam genug waren, und zu allerlei Ungerechtigkeit in Worten oder Thaten uns verleitetete. — Aber, meine andächtigen Zuhörer, wohl uns, wenn wir Christen sind, wenn wir nicht blos Christi Namen, sondern wirklich und wahrhaftig den Glauben an Gottes Gnade in uns tragen, die er uns verkündigt und durch sein Leben und Leiden, durch seinen Tod und seine Auferstehung erworben und versichert hat: dann verläßt uns in allem Wechsel der Schicksale die Hoffnung nicht, die aus diesem Glauben kommt und in der alle wahren Christen seelig sind. Dann wissen wir, wenn uns unser Herz verklagt, daß der Herr größer ist als unser Herz und auch in den Schwachen mächtig werden kann und werden will, wenn wir ihm treu sind. Wenn seine Gedanken nicht unsere Gedanken waren und sein wunderbarer Rath schon früh wieder trennte, die durch Liebe verbunden in treuer Gemeinschaft Freude und Frieden gefunden hatten, da wissen wir, daß er wieder verbinden kann, was er trennte, und in den ewigen Hütten sammelt, die von der Erde zur himmlischen Heimath ziehen. Hat er es zugelassen, daß die Gewalt der Elemente oder menschlichen Bosheit unsere irdischen Güter vernichtete, daß die Ungerechtigkeit sich aneignete, was wir gesäet und erarbeitet, und daß Bosheit und Neid selbst den guten Namen, den theuersten Gewinn eines redlichen Strebens, verdunkelten: so wissen wir, daß nichts uns mangelt, wenn wir gewiß seyn dürfen seiner Gnade und der Ehre und Herrlichkeit seiner Kinder. Sehen wir, wenn es Abend werden will in unserm Leben, daß das Werk, das uns verordnet war, noch fern von seiner Vollendung ist, daß die Erfolge, die wir uns versprochen, ganz oder großentheils ausgeblieben sind, oder daß durch Andere wieder zerstört worden ist oder zerstört wird, was wir gebauet, so spricht die Hoffnung still zu unserm Herzen: es ist nur der Abend dieses Lebens, der Tag ist lang, ist ewig lang, der nach der Nacht des Grabes anbricht, — und dann werden wir, wenn wir treu im Kleinen waren, über Vieles gesetzt, und wenn wir nicht müde werden im Gutes thun, sollen wir erndten ohne Aufhören. So redet die Hoffnunng in unserm Herzen, so begrüßt sie uns an jedem Morgen und drückt uns Abends die müden Augen

Digitized by Google

zum süßen Schlummer zu, um mit dem jungen Tage uns freundlich wieder zu empfangen.

Und dieselbe Sprache redet sie

Zweitens auch in Bezug auf unsern Nächsten und das Geschlecht der Menschen überhaupt. Und wie könnte es auch anders seyn! Ein wahrhaft christlicher Sinn bezieht das, was ihm widerfährt oder zu Theil wird, nicht blos auf sich, sondern indem er dankbar des Gebers gedenkt, der ein Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, wendet sich das Herz des Christen auch seinen Mitmenschen, als seinen Brüdern und Schwestern zu, um sie Theil nehmen zu lassen an Allem, was ihm ohne sein Verdienst durch Gottes Gnade zu Theil geworden ist, und insbesondere auch an den Segnungen des Evangeliums, die er im Glauben empfangen hat und täglich empfängt. Auch sind die Wirkungen des Christenthums in der Welt, die Folgen der Erscheinung des Sohnes Gottes auf Erden so groß und außerordentlich, daß sie, wo sie auch sich zeigen mögen, nicht verborgen bleiben können, eben so wenig als die Stadt, die auf dem Berge liegt. So sprach der Herr. — Dies zeigte sich auch nach den außerordentlichen Begebenheiten, von denen unser heutiges Evangelium berichtet, durch welche der Herr seine göttliche Macht offenbarte und sich als Herrn des Lebens darstellte. Und dies Gerücht erschallete in dasselbige ganze Land, heißt es am Schlusse unseres Textes, und, wie der Evangelist Lukas noch bemerkt, in alle umliegende Länder. Und bald ging in Erfüllung, was der Herr gesprochen hatte: Es kamen Viele von Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittag und gingen ein und nahmen Theil an den Segnungen im Reiche Gottes, das er gegründet hatte, und der neue Baum des Lebens, den er im heiligen Lande pflanzte, ward größer, als alle übrigen Bäume, unter denen die Menschen Genuß und Ruhe suchen, und Millionen wohnen heute mit uns unter seinen Zweigen. Und die Hoffnung, die aus dem Glauben an die Verheißung des Wahrhaftigen kommt, spricht uns zu, daß auch die Uebrigen noch kommen, daß alle Völker auf Erden noch in ihm gesegnet werden sollen; denn er selbst, der gute Hirte, will sie herführen, und sie werden seine Stimme hören und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden. Und so wird der Glaube, der auf Gottes Wort

Digitized by Google

sich gründet, noch den Unglauben und die Zweifel der Menschen überwinden, die göttliche Wahrheit wird ihre Siege feiern über menschliche Meinung und Wahn, und die Erde wird zum Reiche Gottes werden, in welchem Gerechtigkeit wohnen soll und Friede und Freude im heiligen Geiste. Doch nicht bloß in die Ferne wendet sich die Hoffnung des Christen mit dem Glauben Simeons, der auf den Trost Israels wartete und dann Gott lobte, als die ihm gewordene Verheißung sich erfüllt und er den Heiland gesehen hatte, den Gott bereitet hat vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise seines Volkes Israel: sondern seine Hoffnung umfaßt auch seinen Nächsten, die Volksgenossen, die Mitbürger, die Bewohner der niedrigsten Hütte. Sey getrost, meine Tochter, sprach der Herr nach unserem Evangelio zu dem Weibe, das auf ihn seine Hoffnung setzte, dein Glaube hat dir geholfen. Und gewiß, meine Zuhörer, dieselbe Wirkung würde, wenn auch nicht in so wunderbarer Weise, unser Glaube haben, wenn wir ganz uns ihm hingeben und unsern Sinn und unser Leben nach ihm bilden wollten. Dann würden nicht blos unsere Herzen und unsere Wohnungen Wohnungen der Gerechtigkeit seyn und eines Friedens, den die Welt nicht kennt, und einer Freude, die nimmer vergeht, sondern auch die Wohnungen unserer Mitmenschen; es würde werden, wie es unter Christen seyn soll, wie es zur Zeit der Apostel und längere Zeit nachher in den von ihnen gegründeten Gemeinden an vielen Orten war: kein Armer würde übersehen und verlassen, kein Kranker unbesucht und ohne Pflege und kein Lasterhafter ohne Aufsicht und heilsame Zucht seyn, wir würden die Sorge für sie nicht blos den Behörden mit beschränkten Mitteln und unzureichenden Kräften überlassen, wir Alle, die wir Christen heißen wollen, würden sie, die Uebung der schönen Pflicht der Nächstenliebe, mit ihnen theilen, jeder nach dem, was er vermag, — und durch Vereinigung unserer Kräfte und Mittel, so gering sie auch im Einzelnen sind, würden wir bald erreichen, was die Einzelnen durch getrennte Bemühungen nimmermehr erreichen können: die Elenden würden es nicht nöthig und darum auch keine Berechtigung haben, auf den Straßen und in unseren Häusern eine ungewisse und selten befriedigende Hülfe zu suchen.

Aber wann, andächtige Zuhörer, wann wird diese Hoffnung unter uns so vollkommen in Erfüllung gehen, als es wünschenswerth

Digitized by Google

und möglich ist, so wie sie die alte christliche Kirche bei ihrer Sorge für alle Armen schon erfüllt gesehen hat? Nur dann kann es geschehen, wenn wir zurückkehren zu dem Sinn und Glauben der alten Kirche, wenn der christliche Sinn und Glaube allgemeiner sich verbreitet, der die einzelnen und zerstreuten Glieder der christlichen Gemeinden verbindet, der den Herzen der Großen und Begüterten Mitgefühl für die Leiden und die Noth der Unglücklichen einflößt, der die Untergebenen Ehrfurcht und Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten und Obrigkeiten, die Diener Treue gegen ihre Herren lehrt, und Allen ohne Ausnahme Liebe zu einander, als zu ihren Brüdern mittheilt, so daß Einer dem Andern willig dient, nicht aber widerstrebt und das Werk seines Berufes ihm erschwert und verleidet.

Aber, meine Zuhörer, wie werden die Menschen sich wirklich als Brüder erkennen und gegen einander erweisen, wenn sie nicht achten auf das Wort des Vaters, das in dem großen Hause gelten soll, das der Eingeborene auf Erden erbauet hat? Und wie können diejenigen darauf achten, die es nicht kennen — die auch das Einzige nicht besitzen — das heilige Buch, woraus sie Freude und Trost für ihr armes Leben schöpfen können und welches nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit? Die meisten von euch besitzen es, und wohl Allen, die es wohl gebrauchen und darnach thun; aber Hunderte haben es noch nicht und sind völlig ohne Mittel, oder doch ohne hinreichende Mittel, es sich oder ihren Kindern zu erwerben. Auch diesen das Wort Gottes darzureichen oder den Ankauf möglichst zu erleichtern und so es auch in die Wohnungen der Aermsten zu bringen, ist der Zweck der ehrwürdigen Gesellschaft, die sich heute durch mich an eure Liebe mit der Bitte um milde Unterstützung wendet. Nehmet das Wort eines Unbekannten mit Liebe auf. Ihr kennet den Segen der armen Wittwe, die auch ihre letzten Scherflein brachte. Bringet auch ihr eine Gabe nach eurem Vermögen und mit wahrer Liebe dar, und ich sage euch: sie wird auch euch nicht ungesegnet bleiben, sie wird euch beigelegt zu dem Schatze, der unvergänglich ist; denn der Herr selbst hat es gesprochen: Gebet, so wird euch gegeben. Amen.

Digitized by Google

# II.

# Installationsreden.

Digitized by Google

Digitized by Google

# 1.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Christliche Zuhörer, eine seltene Feier hat uns hier versammelt; es ist mir nicht nur der Auftrag geworden, einen ehrwürdigen Amtsbruder in das ihm auf den Antrag der vorgeordneten geistlichen und weltlichen Behörden von dem königlichen Schirmherrn unserer Kirche verliehene Amt eines Superintendenten der Diözese Ohlau feierlich einzuweisen, sondern es ist mir beschieden, dies zu thun in Gemeinschaft mit seinen beiden hochverdienten Vorgängern in diesem Amte. In den meisten Fällen, wie es denn der Lauf der Natur und das Loos der Sterblichen mit sich bringt, ist es der Tod, der die Stellen erledigt und würdigen Männern Bahn macht zur Nachfolge; in diesem Falle ist es das Verdienst, welches durch treue Erfüllung des Berufs erworben worden, die darin begründete achtungsvolle Rücksicht der Behörden und der dadurch gewonnene Ruf, wodurch die Erledigung dieses wichtigen Amtes zum zweiten Male veranlaßt worden ist, indem dem Einen der früheren Inhaber,** ungeachtet der noch vorhandenen ungemeinen Kraft und Rüstigkeit, in Betracht des Umfanges seiner übrigen Amtsarbeiten in einer großen, ihm theueren, hier vor uns versammelten Gemeinde, die Bürde des Oberhirten-Amtes abgenommen, der Andere in der Fülle der Mannskraft in die nahe Hauptstadt dieses herrlichen Landes in ein bedeutendes Amt gerufen wurde, wo ihn die Lösung schwerer Aufgaben beschäftigt und ihm die Bewährung

* Gehalten am 22. April 1845 in der evangelischen Pfarrkirche zu Ohlau bei der Installation des Pastor C. Gottl. Menzel aus Rosenhain als Superintendenten der Ohlauer Diözese.

** Der emeritirte Superintendent Pastor primarius Dr. theol. Müller in Ohlau.

Digitized by Google

durch Prüfungen der mannichfaltigsten Art vorbehalten ist.* So ist es denn in der That eine seltene Feier, die wir heute begehen, und es will scheinen, als wäre die Würde des Amtes, welches Ihnen, mein geliebter Bruder, übertragen worden ist, durch die Würde solcher Männer noch erhöht worden, und es muß für Sie von hoher Bedeutung seyn, daß Sie an diesem Tage der Ehre unter den vielen Segenswünschen, welche laut und still heute für Sie ausgesprochen werden, auch den doppelten Segen Ihrer würdigen Vorgänger im Amte empfangen sollen.

Und welch ein Amt es sey, dessen Verwaltung Ihnen übertragen worden ist, wie bedürftig Sie der göttlichen Hülfe und Unterstützung seyen, deren wir Sie durch unsere Wünsche und Gebete heute versichern möchten, das haben Sie schon erkannt und gefühlt; denn ich habe Sie nicht erst in Ihr Amt einzuführen, nicht erst Sie mit dem Umfange Ihrer Obliegenheiten und Befugnisse bekannt zu machen, das ist bereits durch die That geschehen, durch eine nun schon mehrjährige Wirksamkeit, und ich weiß es durch Sie selbst, wie drückend die Last dieses Amtes mitunter auch für Sie schon gewesen ist. Aber eben darum ist es auch jetzt, nachdem die amtlichen Verhältnisse es nicht gestattet haben, früher die geliebten Brüder im geistlichen Amte und die geehrten Lehrer Ihres Aufsichtskreises zu versammeln und in ihrer Gegenwart feierlich Sie für den zu erklären, welchem das Bischofsamt anvertrauet worden ist, das der Apostel ungeachtet der damit verbundenen Beschwerden und Aufopferungen doch ein köstliches Amt nennt, auch jetzt noch ist es nützlich und heilsam, an die Bedeutung dieses Amtes zu erinnern, weil der Segen der Verwaltung eines jeden Amtes großentheils davon abhängt, daß wir es fortwährend im Bewußtseyn seiner Bedeutung führen. Und worin liegt die Bedeutung des Ihnen übertragenen Oberhirtenamtes? Sie liegt in nichts anderem als darin, worin wir im Lichte des Evangeliums die Bedeutung eines jeden Amtes, auch des geringsten, finden: in seinem Ursprunge und in seinem Zwecke. Es sind mancherlei Gaben, sagt der Apostel Paulus (1. Kor. 12, 4—7), aber es ist Ein Geist, und es sind

* Der damalige Senior bei St. Elisabet in Breslau, jetzige Pastor bei St. Maria Magdalena und geistliche Inspektor der Rural-Parochien des städtischen Konsistorial-Bezirks Heinrich.

Digitized by Google

mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket Alles in Allem: in einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.

Es sind diese Worte, an welche ich Sie heute erinnere, außerordentlich wichtig und aller unserer Beachtung und Erwägung würdig. Wie in Gottes Augen nach dem Evangelio alle Menschen gleichen Werth haben und er darum seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, damit keines seiner Kinder verloren gehe, sondern Alle, die an ihn glauben, das ewige Leben empfangen; so haben auch die verschiedenen Aemter, welche in der menschlichen Gesellschaft verwaltet werden, in Gottes Augen gleichen Werth, und wir gelten bei ihm nicht darum mehr, weil wir höher gestellt sind und uns mehr anvertrauet worden ist, sondern je nachdem wir in der Verwaltung dessen, was uns anvertrauet worden ist, treu erfunden werden, und in demselben Verhältniß wächst auch unser Einfluß bei den Menschen. — Es sind mancherlei Gaben, heißt es, aber es ist Ein Geist, und es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirkt Alles in Allem. Stärker aber kann es nicht ausgesprochen werden, daß ein jegliches Amt, das uns ordnungsmäßig übertragen wird, göttlichen Ursprungs sey; denn die mancherlei Gaben, die den Menschen verliehen sind, kommen von demselben einigen Geist, der einem Jeglichen das Seine zutheilt, nachdem er will; die mancherlei Kräfte, deren wir bedürfen, um die uns zugetheilte Arbeit zu vollbringen, giebt, erhält und stärkt derselbe Eine Gott, der da wirkt Alles in Allem, und so kommt auch der Ruf in die mancherlei Aemter, insbesondere auch die Aemter in der Kirche, von dem Einen Herrn, der, nachdem er herabgekommen war, um das Werk der Erlösung zu vollbringen, wieder aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er Alles erfüllete, und Etliche zu Aposteln gesetzt hat, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern (Eph. 4, 10 f.). Da der Herr bei dieser Bestellung der Einzelnen seine weisen Absichten hat, da wir als Christen wissen, daß nichts ohne seine Fügung oder Zu-

Digitized by Google

lassung geschieht; so erkennen wir, welche Bedeutung das Amt eines geistlichen Vorstehers und Oberhirten habe, zumal in einer solchen Zeit, wie die unsrige, in einer Zeit, welche so viele Bildungselemente in sich trägt und wie ein üppiger Frühling eine große reiche Erndte verheißt, aber auch je nach dem Gange, den die Entwickelung der neuen Ideen nimmt, welche die Gemüther jetzt bewegen, uns mit der Zerstörung des Glücks bedroht, dessen sich unser Volk durch Gottes Gnade unter einer gesegneten Regierung eine lange Reihe von Jahren erfreuet. In einer Zeit, wo Tausende voll Hoffnung sind und eben so viele Tausende zagen, wo alle Verhältnisse des öffentlichen und häuslichen Lebens von den Bewegungen auf dem Gebiete des Staats wie der Kirche berührt werden, da ist jedes Amt, da ist insbesondere auch das Amt eines geistlichen Vorstehers von der höchsten Bedeutung, und darum ist es wichtig, daran zu erinnern, daß es Ihnen, mein geliebter Bruder, von dem Herrn übertragen worden ist, ohne dessen Zulassung Niemand ein Amt in seinem Reiche empfängt und welchem Sie, wie wir Alle ohne Ausnahme, dereinst werden Rechenschaft abzulegen haben, wenn er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, um die treuen Knechte einzuführen in das Reich, welches den Gesegneten seines Vaters bereitet ist vom Anbeginn der Welt.

Und eben darum, weil uns solche Rechenschaft bevorsteht, ist es nicht blos nöthig, an den göttlichen Ursprung des Amtes zu erinnern, sondern auch an seinen Zweck; wie es durch göttliche Fügung übertragen ist, so soll es zum Nutzen der Welt verwaltet werden. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist, und es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket Alles in Allem: in einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen, d. h. zu dem Zwecke werden sie ihm verliehen, daß er sie anwende zum gemeinen Besten. Und wie werden wir dies, meine geliebten Brüder und Zuhörer, ein Jeder an seiner Stelle? Wir werden es dann, wenn wir thun, wie der Apostel Paulus fordert, wenn wir in Liebe Einer dem Andern dienen; denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten wie

Digitized by Google

dich selbst (Gal. 5, 13 f.). Und diese Liebe werden wir üben, wenn wir, wie ein anderer Apostel fordert (Petrus I. 4, 10), einander dienen ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Nur durch solchen Dienst in Liebe sollen wir Einfluß suchen, wie der Herr, der uns berufen, selbst gethan und geboten hat, indem er seine Jünger zu sich rief und sprach (Matth. 20, 25—28): Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch, sondern so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der Vornehmste seyn, der sey euer Knecht, gleich wie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele. Und solcher Dienst in Liebe, in wahrer reiner Liebe, bleibt niemals ungesegnet, auch wenn die Welt, wie es ihre Art ist, solche Liebe nicht versteht und ehrt: sie ist gesegnet und ihre Werke sind Dem bekannt, der ins Verborgene sieht und dereinst auch öffentlich vergelten wird. Sie sey die Macht, mit der auch Sie, mein geliebter Bruder, die Schwierigkeiten Ihres heiligen Amtes überwinden, wenn Sie die Aufsicht führen über die Lehrer und Diener bei den Kirchen und Schulen Ihrer Diözese rücksichtlich ihres amtlichen und sittlichen Lebens; sie möge Sie leiten in Ihrem Verhalten gegen Jedermann, damit Sie durch Freundlichkeit und Sanftmuth die Hindernisse gedeihlicher Entwickelung eines religiösen und kirchlichen Lebens entfernen, welche keiner andern Macht weichen, als der Liebe. Und solche Liebe möge auch der Dank seyn, den sie für treue Arbeit im Kreise Ihrer Wirksamkeit erndten; sie möge sich aussprechen in dem Verhalten der geliebten Amtsbrüder und Lehrer, an deren Spitze Sie gestellt sind; sie, die sich nicht der Ungerechtigkeit freuet, sondern der Wahrheit, möge in allen Verhältnissen Ihres Lebens Ihnen begegnen, die Liebe, welche des Gesetzes Erfüllung ist und darum Jedermann giebt, was Sie ihm schuldig ist, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Amen.

(Bei der hierauf folgenden Installations-Handlung assistirten die beiden Vorgänger im Amte, Dr. Müller zu Ohlau und Pastor Heinrich aus Breslau.)

---

Digitized by Google

## 2.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. (1. Kor. 4, 1 — 2.)

In diesen Worten des Apostels Paulus, christliche Zuhörer und theure Amtsbrüder, ist ausgesprochen die volle Bedeutung des geistlichen Amtes, seine Würde, seine Aufgabe, wie seine Verantwortlichkeit, und darum darf wohl an sie vor Allem heute erinnert werden, wo ich einer theuren Pflicht meines Amtes zu genügen und des ehrenden Auftrages der hohen und höchsten Behörden mich zu entledigen habe, einen durch treue und erfolgreiche Wirksamkeit in verschiedenen Aemtern wohl bewährten Mann in das Amt eines geistlichen Vorgesetzten feierlich einzuführen, mit welchem ihm die Aufsicht und Leitung der kirchlichen und Schul-Angelegenheiten in einem eben so schönen als umfangreichen Kreise anvertrauet worden ist, und wo ich die Freude habe, in der Mitte lieber Amtsbrüder mich zu befinden, deren nähere und persönliche Bekanntschaft ich zum Theil dieser Veranlassung verdanke, welche mich zum ersten Male zu amtlichen Zwecken in diese Diözese meines Amtsbereichs führt. Und worin anders möchte wohl auch der Grund der Freude unserer heutigen Gemeinschaft liegen, als in dem Amte selbst, das zu verwalten wir Alle, einer wie der andere, gewürdigt sind, in den Erfahrungen, die wir bei seiner Verwaltung machen, und in den Hoffnungen, die wir in uns tragen, so daß wir bei jeder Berührung nicht leer zu einander kommen, sondern gegenseitig uns mitzutheilen haben und so die mannichfaltigste Veranlassung finden, Gott, der uns also geführt und unsere Arbeit gesegnet hat, zu preisen und einander gegenseitig zu ermuntern und zu stärken, daß wir nicht

* Gehalten am 20. Juni 1845 bei der Installation des Superintendenten der Diözese Glatz-Münsterberg, damaligen Stadtpfarrers in Glatz, jetzigen Konsistorial- und Schulraths Alb. W. K. Wachler in Breslau.

Digitized by Google

müde werden und verzagen, wenn auch unsere Erfahrungen nicht immer wohlthuend sind und auch wir unsere eigenthümlichen Sorgen und Bürden zu tragen haben, wie sie Jedem zu tragen beschieden sind, in welchen Berufskreis er auch von Gott gestellt seyn möge, der Alles in Allem wirkt und seine Kinder als seine Diener hierhin und dorthin ruft. Heute giebt mir nun aber nicht blos die brüderliche Begegnung Veranlassung, von der uns angewiesenen Stellung in der großen Haushaltung Gottes zu reden, sondern mein Beruf fordert es, da ich beauftragt bin, einen geliebten Amtsbruder auf der amtlichen Stufe, zu welcher er nach dem Antrage der geistlichen und weltlichen Behörden höchsten Orts berufen worden ist, öffentlich und feierlich zu bestellen, wodurch nach den Grundsätzen der apostolischen Kirche, welches unsere evangelische ist, nicht das Wesen des Amtes verändert wird, sondern nur der Umfang der Wirksamkeit, so daß auch das Amt eines geistlichen Oberhirten, oder, wie der Apostel sagt, das Bischofsamt, welches ihm heute feierlich übertragen wird, nur dann seine volle Bedeutung erhält und zum köstlichen Werke wird, wenn es in demselben Sinne verwaltet wird, wie jedes andere geistliche Amt verwaltet werden soll.

Dafür halte uns Jedermann, sagt nun der Apostel Paulus von diesem Amte, nämlich für Christi Diener, und bezeichnet hiermit die Würde des Amtes. Des Dieners Bestimmung ist, den Willen des Herrn zu thun und seine Aufträge auszuführen, und diese Aufträge sind bestimmt durch den Sinn, den Charakter und die Stellung des Herrn. Welch ein herrlicher Beruf ist nun das Amt der Diener Christi, welcher vom Vater gesandt wurde, damit durch ihn Alle, die es empfangen wollen, das Leben, das göttliche, seelige und ewige Leben empfangen; welcher in die Welt kam zu suchen und seelig zu machen auch was verloren war; welcher nicht kam, daß er sich dienen ließe, sondern daß Er dienete und gäbe sein Leben zu einer Erlösung für Viele; welcher durch seinen Tod für die Sünder Frieden mit Gott gestiftet und durch seine Auferstehung unserm Tode die Macht genommen und das Leben und unvergängliches Wesen in dieser Welt, wo nur Sterbliche wandeln, an das Licht gebracht hat und uns vorangegangen ist dahin, von dannen er gekommen war, um in seines Vaters Hause, dem Ziele unserer Pilgrimschaft, wo viele Woh-



Digitized by Google

nungen sind, Wohnungen für alle seine Kinder, — um da eine Stätte zu bereiten Allen, die ihm folgen wollen. Diener dieses Herrn, des Fürsten des Friedens und des Lebens, des Herrn der Herrlichkeit sollen wir seyn, der, als er sein Mittleramt auf Erden verwaltet und Alles vollbracht hatte und im Begriff stand, diese Welt, welche zu erlösen er gesandt und gekommen war, wieder zu verlassen, zu seinen Jüngern, die nun den Bau des Reiches Gottes, welches er gegründet hatte, fortführen sollten, sagen konnte: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Und in die Arbeit dieser Jünger und ihrer Nachfolger sind wir getreten, meine geliebten Brüder, dieselben Aufträge und dieselben Verheißungen haben wir. Wie das Reich, das der Herr auf Erden gründete, nicht ein Reich war von dieser Welt, sondern ein Reich Gottes, durch dessen gnadenreiches Walten den Kindern der Welt unveräußerliche Güter, die wahre Gerechtigkeit, ein unverlierbarer Friede auch unter den Stürmen dieses Lebens und eine unvergängliche Freude, die Freude im heiligen Geiste, mitgetheilt wurden, und wie das Werk seiner Jünger und ihrer treuen Nachfolger die Stürme und Kämpfe von Jahrhunderten überdauert und seine Segnungen nun bereits allen Theilen der Welt mitgetheilt hat; so ist auch unsere Aufgabe eine Wirksamkeit, die durch keine Schranken der Zeit und des Raumes begrenzt wird, eine Aussaat, deren Früchte für Zeit und Ewigkeit reifen, und die Verwaltung von Gütern, deren Besitz dem Leben in dieser Zeit allein wahren Werth giebt, wodurch das verlangende Herz befriedigt, der flüchtige Genuß zur ewigen Freude, die Traurigkeit dieser Zeit in Fröhlichkeit verwandelt, wodurch, wie der Apostel nach eigener Erfahrung sagt, die Armen reich werden und die nichts inne haben, Alles empfangen. Diese Güter, welche wir zu verwalten haben, das sind die Geheimnisse Gottes, über welche wir zu Haushaltern bestellt sind, wie der Apostel sagt: Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Digitized by Google

Unsere ganze Amtswirksamkeit besteht in einer Verwaltung dieser Geheimnisse, in nichts Anderem, als in der Darlegung des Inhalts des göttlichen Rathschlusses zur Erlösung der Welt und in der Darreichung und Anwendung der Mittel, welche Gottes Gnade geordnet hat, um diesen Rathschluß auszuführen. Schon nach dem Eintritt des Menschen in diese Welt weihen wir ihn, wenn die dankbare Liebe der Eltern das Kindlein der Kirche darbringt, durch die heilige Taufe, das Bad der Wiedergeburt, weihen ihn gegen die Bürgschaft des treuen Glaubens zum Bürger des Reiches Gottes und zum Erben der Güter des Vaters unsers Herrn Jesu Christi, welcher der rechte Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden und reich über Alle, die ihn anrufen. Dann, wenn sein Geist sich entwickelt und die Ahnungen eines höhern Lebens in seinem Herzen aufgehen, legen wir ihm aus die Worte der Weisheit, der tiefen, verborgenen Weisheit im Evangelio, welche, wie zu allen Zeiten, so auch heute noch Vielen eine Thorheit ist, die aber noch heute höher ist als alle Weisheit der Weisen dieser Welt und allein die Antwort giebt auf die wichtigsten, schwersten und letzten Fragen des forschenden Geistes in dieser sterblichen Hülle; und so suchen wir zu begründen den Glauben, das theuerste Erbe, das wir unsern Eltern und väterlichen Lehrern verdanken, den Glauben, aus dem die Liebe kommet, welche Gottes Gebote hält und die Menschen durch Wohlthun erfreut, die Liebe, welche selbst diejenigen segnen kann, die uns fluchen, den Glauben, in welchem wir auch im irdischen Mangel und in jeder Noth und Bedrängniß des Sieges und des Erbes gewiß sind, des unvergänglichen Erbes, welches Gott allen seinen Kindern beschieden hat. Und nachdem sie dann selbst am Tage der Weihe zu diesem Glauben sich bekannt und vor vielen Zeugen Treue gelobt und unsern väterlichen Segen zum Eintritt in das schöne, hoffnungsreiche, aber versuchungsvolle Leben empfangen haben, dann sollen wir sie als treue Hirten pflegen, sollen sie mit den übrigen Gliedern der Gemeinde, in welche sie aufgenommen sind, nähren und stärken mit dem Worte Gottes, als dem Brod des Lebens, und durch das geheimnißvolle Sakrament des Altars, in welchem der Herr selbst sich von Neuem ihnen verbindet und wo sie im Genuß der himmlischen Speisen seines Leibes und



Digitized by Google

Blutes Stärkung ihres Glaubens finden und den Vorgenuß des seeligen ewigen Friedens, zu welchem Gott alle seine Kinder ruft. Und jedes wichtige Ereigniß im Leben derer, deren Seelenpflege uns empfohlen worden ist, haben wir zu weihen durch den Segen Gottes, dessen Fülle in Wort und Sakrament uns anvertrauet worden ist, und wenn der Lauf sich vollendet, dann sollen wir Stärkung gewähren zum letzten schweren Gange und durch den Trost des ewigen Lebens den Schmerz der Trauernden mildern, indem wir sie hinweisen auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, welcher für uns in den Tod ging und dann, wie er es verheißen, die Seinen, welche trauerten, wiedersah, so daß ihr Herz sich freuete und ihre Freude niemand von ihnen nehmen konnte, und welcher noch heute einem Jeden, der an ihn glaubt, wie seinen ersten Jüngern zuruft (Offenbar. 1, 17 f.): Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war todt und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Und in diesem Glauben an den Fürsten des Lebens bergen wir segnend die sterbliche Hülle derer, die wir zur Ruhe begleiten, in den Schooß der Erde, welche uns Alle, einen Jeden zu seiner Zeit, aufnehmen wird, damit wir in ihr den letzten langen Schlaf schlafen, bis der Tag anbricht, den Niemand kennt, jener Tag, wo der Herr, in dessen Dienst wir stehen, wieder kommen wird in seiner Herrlichkeit, um die Entschlafenen alle zu erwecken und Gericht zu halten und einem Jeden auch von uns, die wir hier versammelt sind, einem Jeden zu geben, je nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben. Wohl dem Diener, den der Herr dann treu erfinden wird, mag er über viel gesetzt gewesen seyn oder über wenig! Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung, wo der letzte Gedanke speziell ausgeführt wurde, assistirten der Divisionsprediger Möbius in Glatz und der Pastor Dobermann aus Habelschwerdt.)

Digitized by Google

## 3. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Eine angenehme Veranlassung, die Erfüllung einer eben so heiligen als theuren Pflicht, hat mich in die Mitte dieser mir längst werthen Gemeinde in einer der bedeutenderen Städte meines Aufsichtskreises geführt; einen durch langjährige, pflichtgetreue Amtsführung wohl bewährten, durch seine Liebe zu unserer evangelischen Kirche, durch treues Festhalten an ihren wahren ursprünglichen Grundsätzen und eifrige Vertheidigung ihrer Ehre und Rechte auch über die Grenzen Schlesiens hinaus bekannten und geachteten Diener des Herrn soll ich öffentlich und feierlich inmitten einer hochachtbaren Versammlung, in Gegenwart der theuren Amtsgenossen und Mitarbeiter an den Kirchen und Schulen dieser Diöcese, in das Amt eines geistlichen Oberhirten und Vorgesetzten einweisen, welches ihm, nach längerer stellvertretender Verwaltung, auf den Antrag der geistlichen und weltlichen Behörden des Landes höchsten Orts übertragen worden ist. Dabei liegt es mir ob, gute, die rechte Führung des hochwichtigen Amtes, welches der Apostel Paulus ein Bischofsamt nennt und als ein köstliches Werk auszeichnet, betreffende Worte zu reden und Alle, die es angeht, zu einem angemessenen, durch die Bestimmung und Würde des Amtes gebotenen Verhalten gegen den Mann, welcher es bekleidet, zu ermahnen und zugleich die dargebotene Gelegenheit zu benutzen, um die Bande der brüderlichen Gemeinschaft Derer, welche durch den Ruf in den unmittelbaren Dienst des Herrn als Botschafter Gottes an Christi Statt und Haushalter über seine Geheimnisse ausgezeichnet worden sind, fester zu schlingen und zu jedem heilsamen Unternehmen aufzufordern und zu ermuthigen. Und dies soll geschehen in einer so außerordentlich bewegten, wundersam gestalteten Zeit, die kaum als Gegenwart erscheint, welche die Keime einer großen Saat in sich trägt und unwillkürlich und mit unwiderstehlicher Gewalt unsern Blick in

* Gehalten in Grünberg am 17. Juli 1845 bei der Installation des Superintendenten Past. prim. Otto Wolff.

Digitized by Google

die Zukunft lenkt und keinen Augenblick der Ruhe gewährt.* In solcher Zeit ist es eben so wichtig als schwer, das Rechte zu reden.

Doch wohl uns, meine geliebten Zuhörer, daß wir nicht auf uns selbst gewiesen, daß wir als Botschafter Gottes an Christi Statt in unserm Amte nicht unsere Meinungen und Wünsche geltend zu machen, sondern die Aufträge des zwar unsichtbaren, aber gegenwärtigen Herrn der Kirche auszuführen haben, welchem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, und welcher uns wie seinen ersten Jüngern gebietet zu lehren und zu halten Alles, was Er befohlen hat, unmittelbar oder durch seine Jünger, mit der ausdrücklichen Erklärung (Luc. 10, 16): Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Und so haben wir denn in dem evangelisch-apostolischen Worte eine eben so mannichfaltige, als sichere Anweisung für unsern Dienst; und für den heutigen Tag, für diese feierliche Handlung ist sie mir gegeben in einem Sendschreiben an eine Gemeinde, welche in ähnlicher Weise in Parteien getrennt und durch allerlei betrübende und bedrohliche Ereignisse beunruhigt war, wie es die Kirche in unseren Tagen ist und wie sie es oft schon gewesen ist, aber alle Stürme bestanden hat und aus allen Kämpfen siegreich, ja mächtiger und herrlicher hervorgegangen ist, wenn sie achtete auf das apostolische Wort (1. Cor. 16, 13):

Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark! Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.

Dieses Wort, nur ein Nachhall der Worte des Herrn selbst, in dessen Dienste zu stehen und in dessen Auftrag zu reden die größte Ehre und Freude meines Lebens ist, dieses Wort ist es, an welches ich heute erinnere, nicht blos Sie, mein geliebter Bruder, dem die Feier und die Ehren dieses Tages vornehmlich gelten, auch nicht blos Euch, meine theuren Brüder und Freunde, die Ihr gleich uns nach Eurem amtlichen Berufe gewürdigt worden seyd, an Kirchen und Schulen zu arbeiten, sondern Euch Alle, die Ihr hier versammelt seyd,

* Die Bewegungen in der römisch-katholischen und evangelischen Kirche, hervorgerufen durch den Kaplan Joh. Ronge aus Oberschlesien und Pfarrer Uhlich in der Provinz Sachsen mit ihren Freunden, hatten fast die ganze Provinz und insbesondere auch den Grünberger Kreis ergriffen und viele Glieder der Gemeinden beider Confessionen mit fortgerissen.

Digitized by Google

christliche Zuhörer und theure Glieder dieser großen Gemeinde, die Ihr durch Eure Gegenwart die Feier dieses Tages ehret und erhöhet, die Ihr gleich uns, wie es unsere evangelische Kirche nach der Lehre der Apostel bekennt, zu dem auserwählten Geschlechte gehört, zu dem königlichen Priesterthum, als das heilige, durch das Sakrament der Taufe und euer eigenes Bekenntniß und Gelübde ihm geweihte Volk, das Volk des Eigenthums, geweihet, daß ihr verkündigen sollet die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte (1. Pet. 2, 9).

Wachet! So ermahnte der Apostel Paulus die Gemeinde in Corinth, und so rufe ich Euch Allen, die Ihr heute meine Worte höret, zu: Wachet! Denn der Feind ist nahe, mächtig und zum Theil unbekannt, und der Kampf, ein ernster Kampf, stehet bevor; ja er hat schon begonnen, schon stehen die Reihen gerüstet, selbst Brüder haben sich gegen einander geschaart, und Licht und Finsterniß sehen wir in wundersamer, oft schauerlicher Mischung, und beim Anblick der feindlichen Gewalt und der reißenden Bewegung ist manches ängstliche Gemüth besorgt um die theure evangelische Kirche, welche herrlich dastand in den Zeiten der Väter, und in welcher wir mit und nach ihnen die höchsten Güter des Lebens fanden, die Güter, deren Besitz allein das Verlangen des unsterblichen Geistes stillt, die Gerechtigkeit, die vor Gott und Menschen gilt, und den Frieden in der Erkenntniß der Gnade und Wahrheit, wie sie Gott selbst durch seinen eingeborenen Sohn uns offenbaret hat, und die Freude im heiligen Geiste. Ja, wir dürfen es uns nicht verhehlen, die Feinde, welche den Frieden nicht blos, ja welche den Bestand unserer Kirche bedrohen, sind zahlreich und mächtig, und um so mächtiger, je unbekannter sie zum Theil noch sind oder scheinbar mit unseren eigenen Waffen und darum in unseren eigenen Reihen kämpfen, falsche Brüder, wie sie schon die Apostel kannten und als die bezeichneten, deren Trug und Macht am meisten zu fürchten sey. Darum, meine geliebten Freunde und Brüder, rufe auch ich Euch mit dem Apostel, der vor allen übrigen dies erfuhr, heute zu: Wachet!

Und stehet im Glauben! So schrieb er den Corinthiern, so ruft er uns Allen, die wir auf das Bekenntniß des apostolischen Glau-

Digitized by Google

bens die heilige Taufe und die Segnungen der Kirche mit ihren Verheißungen empfangen haben, auch heute noch zu: stehet im Glauben! Dann dürfet ihr unverzagt den drohenden Bewegungen der Gegenwart, den Stürmen in und außer unserer Kirche zusehen und mit froher Hoffnung selbst in die dunkle Zukunft blicken. Denn in ihm seyd ihr des Sieges gewiß. Wie der Herr zu seinen zagenden Jüngern, die er wie Schafe mitten unter die Wölfe sandte, sprach (Joh. 16, 33): Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden; so schrieb Johannes, der die Macht dieses Glaubens erfahren hatte (1. Joh. 5, 4): Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Und wie dieser Glaube die Welt überwunden hat bei der Gründung und dem ersten Bau der Kirche, so wird er sie, nachdem er in allen Jahrhunderten seine Siege gefeiert hat, auch überwinden, um das Werk zu vollenden. In ihm standen und siegten die heiligen Männer der apostolischen Zeit, die Blutzeugen für die evangelische Wahrheit, deren Namen mit Flammenschrift auf den Blättern der Geschichte verzeichnet und, wenn sie da erloschen sind, in dem Buche des Lebens stehen; in ihm standen und siegten alle treuen und muthigen Bekenner der göttlichen Wahrheit, welche das Licht derselben durch das Dunkel des sturmbewegten Mittelalters trugen; in diesem Glauben standen einst vor nun 315 Jahren die großen Reformatoren und ihre fürstlichen Genossen zu Augsburg vor Kaiser und Reich und legten ein gutes, wahrhaft apostolisches Bekenntniß ab; in diesem Glauben, der fast die Hälfte der christlichen Welt erleuchtete und welchem die neuere Zeit ihre Bildung verdankt, standen und kämpften und siegten auch eure Väter in diesem großen herrlichen Lande, und wenn sie auch Gut und Blut für ihn dahin geben mußten, wenn auch ihre Gotteshäuser ihnen genommen und ihre Seelenhirten vertrieben wurden, so haben sie ihn euch doch als das theuerste und heiligste Vermächtniß bewahrt und vererbt, damit ihr in ihm den Frieden finden möchtet, den die Welt nicht geben kann, und die Freude, die nimmer vergeht. In diesem Glauben, welcher in Gottes lauterem Worte gegründet und

Digitized by Google

darum unüberwindlich ist, zu dem sich nun schon viele Millionen Christen in allen Theilen der Welt bekennen und welcher die Verheißung hat, noch alle Meinungen und Satzungen der Menschen zu überwinden, die nicht in Gottes Wort gegründet sind, in diesem Glauben stehet fest. Verleugnet nicht, wie Etliche gethan haben und noch heute thun, welche, wie der Herr sie nennt (Matth. 13, 21 ff.), wetterwendisch sind und sich alsbald ärgern und abfallen, wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Wortes oder um des Glaubens willen, der darauf gegründet ist, oder in deren Herzen die Sorge dieser Welt und der Betrug des Reichthums das Wort erstickt, daß es nicht Frucht bringt und der Glaube schwach wird und jeder Wind der Lehre sie hierhin und dahin treibt. Ihr kennet die Rede des Herrn von dem schwankenden Rohr und von der Schmach und dem endlichen Schicksal der Treulosen, und was er von dem Grunde gesprochen hat, auf welchem der Glaube unserer evangelischen Kirche ruhet. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Darum verleugnet nicht, meine christlichen Zuhörer, was euren Vätern heilig war, schämet euch des Evangeliums nicht, worin sie und Alle, die es redlich meinten, Frieden fanden und Kraft, alle zeitliche Trübsal und Versuchung zu überwinden, wachet, stehet im Glauben und seyd männlich und seyd stark! Kämpfet als gute Streiter Christi tapfer gegen die offenen, wie gegen die geheimen Feinde, gegen die Angriffe von außen, wie gegen die Widersacher inmitten der eigenen Kirche! Es gilt der Bewahrung der größten, theuersten und heiligsten Güter, welche wir durch Gottes Gnade den wahrhaft apostolischen Reformatoren und unseren frommen Vätern verdanken, der Glaubensfreiheit und Reinheit, welche uns Willkür, Dünkel und Herrschsucht durch allerlei Trug und Täuscherei rauben will, um uns in die Fesseln menschlicher Meinung und Satzung zu schlagen, neue Fesseln, in unserm Jahrhundert von der Selbstsucht und Treulosigkeit geschmiedet, neue glänzende Fesseln, wie sie der Lügner von Anfang an schmiedet, der in einen Engel des Lichts sich kleidet und von Wahrheit und Freiheit redet, um die Schwachen zu bethören, neue Fesseln, aber eben so drückend, als die, welche unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert zerbrachen. Seyd männlich und seyd stark, lasset euch nicht den Kindern gleich wägen und

Digitized by Google

wiegen von allerlei Wind der Lehre; erhaltet, was ihr dem Glaubensmuthe und der Treue eurer Väter verdanket, werfet nicht das wahrhaft evangelische Bekenntniß weg, durch welches sie frei wurden und ihr nach ihnen, erhaltet und überliefert unverfälscht und unverkümmert euren Kindern und Kindeskindern die ererbten unschätzbaren Güter der Gewissensfreiheit und Glaubensreinheit und weichet nicht, weder aus Menschenfurcht, noch aus Menschengefälligkeit, von dem Grunde, auf welchem unsere Kirche ruhet und außer welchem kein anderer gelegt werden kann, welcher ist Jesus Christus, welcher sitzt zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er einst, wenn er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat, in aller seiner Herrlichkeit kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, um einem Jeden zu geben, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, und darum in dieser Zeit der Gnade durch den Mund seiner Diener, auch heute, einem Jeden von uns zuruft: halte, was du hast, damit Niemand deine Krone nehme, sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! Darum wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark!

Aber alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen, in der Liebe, die nicht blos dem Freunde wohlthut, sondern auch dem Feinde und Widersacher, in der Liebe, die aus dem Glauben kommt, aus dem Glauben an Den, der uns zuerst geliebt und selbst seinen eingeborenen Sohn für uns dahingegeben hat, aus dem Glauben, der überall, wo er ächt ist, durch die Liebe thätig ist. Und diese Liebe, ihr kennet sie aus der Beschreibung desselben Apostels, an dessen Worte ich euch heute erinnere, diese Liebe ist langmüthig und freundlich, sie eifert nicht mit Unverstand und in verletzender Weise, sie treibt nicht Muthwillen und blähet sich nicht; sie stellet sich nicht ungeberdig, suchet nicht das Ihre, läßt sich nicht erbittern, trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hofft Alles und duldet Alles und sie höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und das Erkenntniß aufhören wird (1. Cor. 13). Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten Superintendent Dr. Spieler aus Frankfurt a. O. und Superintendent Dr. Köhler aus Glogau.)

Digitized by Google

## 4.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blumen abgefallen. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist (1. Petr. 1, 24 ff.). Wenn je in einer Zeit die Wahrheit dieses prophetisch-apostolischen Ausspruchs erkannt und gefühlt worden ist, meine christlichen Freunde, so gewiß in dieser unserer Zeit; die Natur um uns her verkündigt seine Wahrheit und ein Tag sagt es dem andern: Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blumen abgefallen. Nicht blos welkt Alles, was sterblich ist, wenn seine Zeit kommt, dahin und oft genug schon vor der Zeit, und was vom Weibe geboren ist, geht seinen Weg, wenn seine Stunde kommt, wie von Anfang an, seitdem die Macht des Todes mit der Sünde in den Menschen wüthet, und kein Rang und kein Gut und keine Kunst vermag dieser Macht zu widerstehen, die unerbittlich ihre Gewalt über unser Geschlecht, über jedes Alter ausübt, wie über das Gras des Feldes und seine Blumen, sondern auch alle Herrlichkeit der Menschen und alle Lust der Welt vergeht wie sie. Und wen etwa eben diese Lust der Welt oder ihre Gunst, die ihm schmeichelte und ihn erhob, daran zweifeln ließ, den haben wahrlich die jüngsten Zeiten davon überzeugen können. Was nur irgend groß und herrlich vor den Menschen war, wie ist es durch den Sturm der menschlichen Leidenschaften erniedrigt worden und befleckt; die wohlthuendsten und ehrendsten Verhältnisse sind gestört, die alte Liebe, an deren Treue edle Menschen so gern nicht zweifeln möchten, ist erkaltet, die Ehrfurcht vor dem, was unter gebildeten Menschen, insbesondere unter Christen immer geachtet war, ist aus

* Gehalten am 11. December 1845 in Schweidnitz bei der Installation des Superintendenten Past. prim. Gust. Ad. Haacke.

Digitized by Google

den Gemüthern von Hunderten und Tausenden gewichen, welche sich in ihren Urtheilen und Handlungen durch die Meinung des Tages und das Geschrei der Menge, nicht durch das Gesetz der ewigen Wahrheit leiten lassen; die Achtung und der Gehorsam gegen die Obrigkeit, bis zur höchsten hinauf, schweigt vor dem Dünkel redseliger Selbstüberhebung und vor dem Trotze anmaßender Willkür; ja sogar das Heiligste ist nicht unberührt geblieben, die Gelübde der Treue sind vergessen, welche dem Herrn aller Herren gethan worden sind, das theuerste Kleinod, das Unterpfand des seeligen Lebens und ewiger Herrlichkeit, ist leichtsinnig von Tausenden weggeworfen, der Glaube, in dem zu leben und zu sterben wir Alle an geweihter Stelle gelobt haben, ist von gar Manchem an dieser selben Stelle verleugnet worden, und die Kirche, welche auf dem Grunde der Propheten und Apostel erbauet worden, da Jesus Christus der Eckstein ist, sie, welche die Bestimmung hat, noch das Erdreich einzunehmen bis zu seinen äußersten Grenzen, sie ist von ihren eigenen Gliedern erniedrigt worden gleich der Magd, die dem Hohne des Uebermuths und der rohen Willkür des Machthabers preisgegeben ist. Gewiß, wer den Zustand der Dinge in jüngster Zeit, die bürgerlichen wie die kirchlichen Erscheinungen mit Theilnahme beobachtete, die Stellung der Behörden und ihre Erfahrungen an vielen Orten, der mußte in jenem apostolisch-prophetischen Ausspruche den Ausdruck seiner eigenen Gedanken und Gefühle finden: Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blumen sind abgefallen.

Aber, setzt Petrus hinzu, derselbe Apostel, der vor allen übrigen das Bekenntniß aussprach von Christo des lebendigen Gottes Sohn (Matth. 16, 16), auf welchem, wie auf einem unerschütterlichen Felsen die Kirche sicher ruhet, so sicher, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen, aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Wie Alles, was in den Grenzen der Zeit und des Raumes entsteht und sich entwickelt, nur allmälig und periodisch sich entwickelt, wie das Reich der Natur seinen Frühling hat und seinen Herbst, wo es die Fülle seiner Kräfte offenbart und den Reichthum seiner Früchte entfaltet, und wie Sommer und Winter mit ihren Ge-

Digitized by Google

genſätzen kommen müſſen, wenn unſer Herz ſich der Herrlichkeit Gottes in ſeiner äußeren Schöpfung recht innig und dauernd, immer von Neuem und in erhöhtem Grade freuen ſoll, ſo ſehen wir es auch im Reiche der Gnade; auch der Entwickelungsgang der Kirche erfolgt periodiſch und allmählig, auch ſie hat ihren Frühling und ihren Herbſt, und die auflöſende Schwüle ihres Sommers haben wir jüngſt mit empfunden, wie wir früher Zeugen ſchauerlicher Zerſtörungen eiſiger Winterſtürme waren. Aber des Herrn Wort, welches Wahrheit iſt, bleibet in Ewigkeit, auch wenn Himmel und Erde vergehen, ſo vergehet es nicht. Und wenn die ſterblichen Kinder der Welt im Glauben erleuchtete Augen des Verſtändniſſes erhalten, daß ſie die wunderbare unerſchöpfliche Tiefe ſeiner Wahrheit erkennen und ſeinen nach dem Maaße des Erkenntniſſes und der Erfahrung der Wahrheit fort und fort wachſenden Sinn, ſo finden ſie darin die Urbilder alles Erſcheinenden, wie ſeine Deutung. Und wenn ſie nun ſehen, wie die ewigen Wahrheiten, welche das Wort Gottes vor Jahrtauſenden ausgeſprochen hat, in gewiſſen Zeiten und in gewiſſen Verhältniſſen und Ereigniſſen einen immer mehr entſprechenden Ausdruck finden und je länger je mehr zu ihrer Geltung kommen; ſo nehmen ſie wahr, wie Alles, wie auch der Wechſel ſeine Beſtimmung und das Wandelbare ſeine Bedeutung, wie es den Zweck hat, das Bleibende zu offenbaren und uns in dem Glauben zu ſtärken auch an das, was zu glauben und zu befolgen uns noch ſchwer wird. Alles Fleiſch iſt wie Gras und alle Herrlichkeit der Menſchen wie des Graſes Blumen. Das Gras iſt verdorret und die Blumen abgefallen. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.

Das iſt aber das Wort, welches unter euch verkündiget iſt, meine geliebten Zuhörer, das iſt das Wort, welches unſere evangeliſche Kirche höher hält, als jedes andere Wort, aus dem allein ſie erkannt wiſſen will, was ihre Glieder glauben ſollen, nach dem ſie jede Meinung und Lehrweiſe beurtheilt, in welchem allein ſie das Geſetz und die Richtſchnur für unſer inneres und äußeres Leben, für die Gedanken und Neigungen unſeres Herzens, für unſere Entſchlüſſe, Handlungen und Hoffnungen findet, weil ſie es mit den Apoſteln achtet nicht als Menſchen-Wort, ſondern, wie es denn wahr-

Digitized by Google

haftig ist, als Gottes-Wort (1. Thess. 2, 13). Es thut außerordentlich wohl, mitten in dem Wechsel der Dinge um uns her, in dem Kommen und Gehen der Kinder der Natur, und bei dem eigenen Bewußtseyn und Gefühl der Unsicherheit und Vergänglichkeit alles Irdischen und Zeitlichen einen Grund zu wissen, der unerschütterlich ist, einen Boden, der nicht wankt, ein Feld, dessen Bearbeitung unvergängliche Früchte bringt, dessen Saaten für die Ewigkeiten reifen, dessen Früchte unsterbliches Leben geben und nähren, ein Feld, dessen Grenzen in einem Reiche liegen, dessen König die Heiden zum Erbe und der Welt Enden zum Eigenthum gegeben sind (Ps. 2, 8), dessen Bürger der Gottesstadt angehören und deren Namen im Buche des ewigen Lebens geschrieben stehen, als Bürger eines Reiches, welches nimmer vergeht, welches, wenn es wird vollendet, wenn auch der letzte Feind, der Tod, wird überwunden seyn, von dem ewigen Sohne überantwortet werden wird dem ewigen Vater, der ihm Alles untergethan hat, auf daß Gott sey Alles in Allem (1. Cor. 15, 26 — 28).

Und, Christen, diesem Reiche gehören wir an, und, Brüder, die ich bei dieser festlichen Veranlassung zum ersten Male insgesammt vor mir versammelt sehe, Brüder, dieses Herrn Diener sind wir, und in seinem Reiche wird Ihnen, mein geliebter Bruder, heute öffentlich eine bedeutende, einflußreiche, wenn auch schwierige Stellung angewiesen. Sie haben sie nicht gesucht diese Stellung, Sie haben sie nicht blos nicht gesucht, Sie haben mehrere Male seit Jahren schon den Wunsch ausgesprochen, dieses Amtes wieder entledigt zu werden, Sie haben diesen Wunsch noch in diesem letzten Jahre vor der höchsten Ihnen vorgeordneten Behörde dringend ausgesprochen. Ihr Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen; auf den Antrag der Behörde, aus deren Mitte mehrere Glieder durch ihre Gegenwart die Feier dieser Stunde erhöhen, sind Sie höchsten Orts berufen worden zur bleibenden Verwaltung des nur einstweilen übernommenen und verwalteten Amtes, so lange als es dem Herrn des Lebens und Ordner der menschlichen Dinge gefallen wird, Sie in dem großen, schönen Wirkungskreise walten zu lassen, in den Sie gestellt sind. So ist's denn in Wahrheit nicht ein menschlicher, sondern ein göttlicher Ruf, der an Sie gekom-

Digitized by Google

men ist, und dies sey Ihnen Bürgschaft dafür, daß Sie in Segen wirken werden, wenn das Wort des Herrn, der Sie berufen hat, das unverbrüchliche Gesetz für Ihr Walten seyn wird, des Herrn Wort, welches in Ewigkeit bleibet. Dazu kommt, daß die ehrwürdigen Brüder alle, welche heute um Sie versammelt sind, in Ihrer Berufung die Erfüllung ihres eigenen Wunsches sehen, den sie in sehr ehrender Weise für Sie ausgesprochen haben; und so kann ich auch nicht zweifeln, daß die hochachtbaren Lehrer, welche in dem Bereiche Ihres Aufsichtskreises den schweren, aber schönen Beruf haben, Bildner der aufwachsenden Jugend zu seyn, und deren Berufsthätigkeit Sie als Inspector der Schulen zu leiten haben, in Ihnen einen milden, gerechten und hülfreichen, einen väterlichen Vorgesetzten, einen christlichen Freund und Gönner erkennen werden, der an ihren Sorgen Theil nimmt, ihre Bürde zu erleichtern sucht und die Hoffnungen nährt, mit welchen sie ihre junge Saat betrachten, in deren Erfüllung der der schönste Lohn für ihre schwere Arbeit liegt. Und eben darum, weil Ihre Berufung den Wünschen und Erwartungen derer, welche amtlich Ihnen zunächst stehen, entspricht, darf ich nicht zweifeln, wie ich es erwarte, daß Alle Ihnen nicht blos mit Achtung und Ehrerbietung begegnen, sondern auch willig, wie es die Pflicht gebietet, Ihrer Leitung sich anvertrauen werden, und so kann ich denn mit guter Zuversicht mich zu dem Endzweck dieser feierlichen Handlung wenden, die der Herr in Gnaden segnen wolle, welcher Beides wirkt, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten die Consistorial-Räthe Falk und Dr. Gaupp aus Breslau als ehemalige Diöcesanen.)

---

## 5.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Das ist je gewißlich wahr, so jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstlich Werk (1. Tim. 3, 1). Diese

* Gehalten in der Gnadenkirche zu Hirschberg am 15. Mai 1846 bei der Installation des Superintendenten J. J. G. Roth aus Erdmannsdorf.

Digitized by Google

Worte schrieb der Apostel Paulus in seinem ersten Briefe an Timotheus in einer Zeit, wo die Kirche auf dem gelegten Grunde unter fortwährenden Stürmen erbaut werden mußte, und die Predigt von dem Sohne Gottes, welcher seiner Herrlichkeit sich entäußerte und als Menschensohn, uns Allen gleich, Gehorsam übte und bewährte bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, um den heilsamen Rathschluß des himmlischen Vaters zu erfüllen und für das sündige Geschlecht der Menschen eine ewige Erlösung zu stiften, wo diese Predigt vom Mittler am Kreuze, wie ihr alle wißt, meine christlichen Zuhörer, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, und die Zahl derer noch gering war, welche das Evangelium als eine frohe Botschaft mit Freuden aufnahmen und darin Frieden fanden. Dessen ungeachtet nennt der Apostel das Bischofsamt oder das Amt der Lehrer, Hirten und Aufseher christlicher Gemeinden ein köstliches Amt. Seitdem ist die Zahl der Bekenner des Herrn groß geworden; seine Boten sind ausgegangen, wie er ihnen befohlen hatte, nach allen Enden der Erde und haben gepredigt allen Völkern, unter denen sie Ohren fanden zu hören, und Millionen unserer Brüder und Schwestern in allen Gegenden des Himmels beugen heute ihre Kniee in dem Namen Jesu, der sich selbst erniedrigt um unsertwillen, den aber Gott erhöhet und ihm einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, und bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters (Philipp. 2, 8ff.). Darum ist es ja gewißlich auch heute für uns, die wir solche Wirkung kennen, noch wahr, so jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstlich Werk.

Aber es ist auch in keinem anderen Sinne wahr, als in dem, in welchem der Apostel diese Worte an Timotheus schrieb. Ihr wisset, meine Zuhörer, welche Forderung der Apostel sogleich in den folgenden Worten seines Schreibens an den Bischof stellt, in Hinsicht auf seinen sittlichen Charakter, seinen Wandel in und außer dem Hause, seinen guten Ruf auch bei denen, welche draußen sind, so wie in Hinsicht auf seine Tüchtigkeit und Bewährung. Und wenn wir nun die jetzigen Verhältnisse betrachten, so wird es leicht erkennbar, in welchem Sinne das Bischofsamt ein köstliches Werk sey, daß es nicht ausführbar sey ohne die größten Opfer, ohne Selbstverleugnung, ohne Daransetzung aller Kräfte

Digitized by Google

des Leibes und der Seele und oft genug auch des äußern Friedens und Genusses des Lebens. Es ist darum wohl begreiflich, daß, wie in den ersten Zeiten der Kirche, so auch in unseren Tagen manche Brüder solches Amt weder begehren, noch annehmen, wenn es ihnen angetragen wird, wie denn auch Sie, mein geliebter Bruder, es nicht ohne Weigerung und nur dann erst übernommen haben, als Sie die Pflicht erkannten. Und in der That, es können in unseren Tagen wohl auch Männer starken Geistes und entschiedenen Charakters Bedenken tragen, an der Verwaltung der kirchlichen, wie der bürgerlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Bei dem Widerstreit der Meinungen über religiöse und weltliche Angelegenheiten, bei der Verschiedenheit der Richtungen, welche die Kinder dieser Zeit verfolgen, bei der Oeffentlichkeit, mit welcher Alles besprochen und ausgeführt wird, bei dem Mangel der Rücksicht und Achtung, mit welchem auch die heiligsten Gegenstände und die ehrwürdigsten Personen in allen Ständen, im gewöhnlichen Verkehr, wie in öffentlichen Blättern oft genug behandelt werden, gehört eine ungemeine Seelenstärke dazu, die nöthige Ruhe des Gemüths sich immer zu bewahren, um so wichtige Geschäfte, wie die eines Kirchen-Obern, immer unbefangen und besonnen zu behandeln, ohne Menschen-Furcht und Gefälligkeit der Pflicht gemäß das heilige Amt zu verwalten, durch den Gegensatz der Meinungen, durch die Lieblosigkeit der Widersacher sich nicht erbittern und so bewegen zu lassen, das Böse mit Bösem zu vergelten, sondern durch Liebe auch gegen die Feinde und durch Gerechtigkeit gegen Jedermann das Böse zu überwinden. Wie schwer diese Aufgabe an sich sey, wird einem Jeden von uns sein eigenes Herz sagen, da auch wir noch bekennen müssen, was die ersten und treuesten Jünger des Herrn bekannten, daß wir das Wollen des Guten wohl haben, aber das Vollbringen desselben so oft nicht finden, daß wir es, das Ziel unserer Berufung, noch nicht ergriffen haben oder schon vollkommen seyen, wenn wir ihm auch nachjagen, ob wir es ergreifen möchten, nachdem wir von Christo Jesu ergriffen sind. Bei diesem Gefühl unserer natürlichen Schwäche und dem Bewußtseyn unserer Unvollkommenheit wandelt uns wohl oft der Wunsch an, fern von den Kämpfen und Verwirrungen dieser Zeit auf dem kirchlichen, wie auf dem



Digitized by Google

bürgerlichen Gebiete in der Stille mit denen, die Gott uns anvertraut hat, ihm dienen zu können in unscheinbarer, unbemerkter Stellung, und denen, welchen der Herr reichere Gaben, tiefere Erkenntniß und mächtigere Kräfte verliehen hat, die Ordnung und Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in Kirche und Staat zu überlassen und die Stürme der Leidenschaften zu bewältigen, in welchen die Brüder den Brüdern die Erfüllung ihrer Pflichten gegenseitig erschweren und den Genuß des Lebens verkümmern. Aber wenn der Herr uns ruft und auch auf die Bitte, die seit den Tagen des Mannes Gottes, der Israel aus dem Lande der Knechtschaft ins Land der Verheißung führen sollte, viele fromme Männer gethan haben: Herr, sende einen Andern, welchen Du senden willst (2. Mos. 4, 13), dennoch wieder ruft durch Menschen, die er dazu verordnet hat, dann ist es Pflicht zu folgen.

Und so haben auch Sie gehandelt, ehrwürdiger Mann, und Sie haben wohl gethan; denn nicht blos in Hinsicht darauf, was dieses Amt, das Sie heute öffentlich übernehmen, von Ihnen fordert, sondern auch in einem andern Sinne ist es ja heute noch gewißlich wahr, so Jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstliches Werk. Es ist köstlich, wir mögen auf die Bestimmung des Amtes achten, oder auf die eigenthümlichen Verhältnisse unserer Zeit, oder auf den Preis, der dem treuen Diener des Herrn verheißen ist.

Die Bestimmung des Bischofs ist nach dem Bekenntniß unserer evangelischen Kirche noch heute dieselbe, welche Timotheus und die Bischöfe und Aeltesten der ersten Zeiten hatten nach den Weisungen der Apostel: zu wandeln in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes (1. Tim. 3, 15), und mit zu arbeiten an dem Baue dieses Hauses, damit es endlich, wie es verheißen ist, aufnehme alle Geschlechter der Erde, und sie werden, was sie seyn sollen, Eine Familie des Einen Herrn, welcher reich ist über Alle, die ihn anrufen, welcher ist der rechte Vater über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden (Epheſ. 3, 15). Und wir wissen, daß wir sicher bauen, wir kennen den Grund, auf welchem dieses Haus ruht, welches bald geworden ist zu einem Reiche

Digitized by Google

Gottes und seines Bau fort und fort nach allen Richtungen hin erweitert: Ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit und kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit (1. Tim. 3, 15 f.). Das ist der Grund und zugleich der Riß zu diesem Baue. An dem Baue dieses Reiches, das auf solchem Grunde ruhet und nach solchem Plane ausgeführt werden soll, dessen Bürger unter allen Stürmen Frieden, unter allen Widerwärtigkeiten Freude haben können, welche, wenn sie wirklich im Glauben leben, keine andere Aufgabe kennen, als Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, der Wahrheit in allen Dingen die Ehre zu geben und durch aufrichtige Liebe die Mißverhältnisse zu lösen, welche die armen Menschen auf Erden trennen und den Genuß und Segen dieses kurzen Lebens stören und verkümmern: an dem Baue dieses Reiches mitzuarbeiten und die Arbeit der Brüder in Kirchen und Schulen zu beaufsichtigen, zu leiten, zu erleichtern, zu fördern und so Gehülfe und Mitgenosse auch ihrer Freude zu werden, das ist die herrliche Bestimmung des Bischofsamtes, welches Ihnen heute feierlich übertragen wird, nachdem Sie es nach dem plötzlichen Hingange eines würdigen Mannes einige Zeit stellvertretend verwaltet haben.

Aber nicht blos wegen der herrlichen Bestimmung an sich ist dasselbe ein köstliches Amt, sondern die Bedeutung desselben wird auch durch die eigenthümlichen Verhältnisse der Zeit noch erhöhet. Allerdings erscheinen diese Verhältnisse in vieler Beziehung ungünstig und die treuen Glieder der Kirche, wie die treuen Bürger des Staates trauern wohl oft über das, was ihre Augen sehen und ihre Ohren hören müssen. Aber wie dem Frühling die Schauer und Stürme des Winters vorangehen müssen, wie die Geburt keines Menschen ohne Schmerz, und wie die Wiedergeburt des Sünders nicht ohne den Schmerz der Reue und Buße erfolgen kann, so kann auch die Wiedergeburt der Kirche nicht ohne den schmerzlichen Kampf der Buße erfolgen, und je höher die Wehen sich steigern, desto näher ist die Stunde der Geburt und die Freude, die dann aller Schmerzen vergißt. In solcher Zeit leben wir. Wir haben in den vergangenen Zeiten viel verschuldet durch unsere Lauigkeit



Digitized by Google

und Nachläßigkeit, der Verfall des kirchlichen Lebens an vielen Orten ist die Folge unserer Untreue und Pflichtvergessenheit, die Bewegungen und Schläge der Zeit sind die Strafen, gerechte Strafen, mit welchen wir gezüchtigt werden. Aber lasset uns nicht gering achten die Züchtigung des Herrn und nicht verzagen, wenn wir von ihm gestraft werden; denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er (Hebr. 12, 5 f.). Das Alte soll vergehen und siehe, Alles soll neu werden. Und an diesem Neubau, auf dem alten unerschütterlichen Grunde des evangelischen Glaubens, auf dem unsere Väter gebaut haben, auf welchem vor nun 137 Jahren in einer Zeit großer Bedrängniß der herrliche Bau dieser Gnadenkirche sich erhob, dieses ruhmwürdige Denkmal christlichen Heldenmuthes und aufopfernder Liebe, an dem Neubau, wie ihn die Noth und das Bedürfniß unserer Tage fordert, sollen wir alle mitarbeiten, die wir zu dieser feierlichen Handlung uns an dieser geheiligten Stätte versammelt haben, sollen insbesondere auch Sie mitarbeiten, geliebter Bruder, in dem herrlichen Amte, welches Ihnen inmitten dieser festlichen Versammlung öffentlich übertragen werden soll. Gewiß es ist ein köstliches Werk, das Bischofsamt, auch in Betracht der Bedeutsamkeit der Zeit, in der wir leben.

Und den Preis, der dem treuen Diener des Herrn verheißen ist, kennen Sie; wir wissen, daß er, wenn er kommen wird an jenem Tage, den Niemand kennt, um Rechenschaft zu halten mit seinen Knechten, den frommen und getreuen Knecht, mag ihm viel oder wenig anvertraut gewesen seyn, einführen wird zu seiner eigenen Freude, daß er bei ihm sey und seine Herrlichkeit sehe und von ihm, dem Erzhirten, die unverwelkliche Krone der Ehre empfange. — Nun, meine geliebten Freunde und Zuhörer, die meine Augen heute größtentheils zum ersten Male sehen, wir gehen verschiedene Wege, und einem Jeden ist sein besonderes Werk übertragen worden, aber dieselbe Rechenschaft steht uns Allen bevor, die wir hier versammelt sind, und wir wissen nicht, wie bald der Herr kommen wird, der ein Richter ist über die Lebendigen, wie die Todten, um uns abzurufen.

Darum lasset uns in dieser feierlichen Stunde, die uns hier vereinigt hat, von neuem geloben, ein Jeder an seiner Stelle des Amtes

Digitized by Google

zu warten, das ihm anvertrauet ist, an Kirchen und Schulen, wie in bürgerlichen Verhältnissen, damit das Werk, das wir zu vollbringen haben, für einen Jeden von uns ein köstliches Werk werde; lasset uns insbesondere auch in unserem Verhältnisse zu diesem ehrwürdigen Manne, dem die Feier dieses Tages gilt, treulich thun, was uns obliegt, und dadurch mitwirken, daß die Verwaltung des ihm anvertrauten Amtes Allen, für welche er wirken soll, eine reiche Quelle unvergänglichen Segens werde. Und dazu helfe uns Allen der Allmächtige, an dessen Segen alles gelegen ist, um seiner Barmherzigkeit willen. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten der Pastor Munzky aus Arnsdorf und Past. prim. Neumann aus Schmiedeberg.)

---

## 6. *

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Als die Mutter der Söhne Zebedäi eines Tages den Herrn bat, daß er ihnen die ersten Stellen unter seinen Dienern geben, daß er sie sitzen lassen möchte im Reiche seiner Herrlichkeit, den Einen zu seiner Rechten, den Andern zu seiner Linken, die übrigen Zehn aber unwillig wurden, als sie das hörten und wahrnahmen, daß jene zwei Brüder selbst nach solchen Ehren gelüstete, um welche Salome in ihrem mütterlich besorgten Sinne für sie bei dem Herrn bat; da rief sie Jesus zu sich und sprach (Matth. 20, 25—28): Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch; sondern so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der Vornehmste seyn, der sey euer Knecht: gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene und gebe sein Leben zu einer Erlö-

* Gehalten bei der Installation des Pastor J. Aug. Ed. Haussler in Cunnerwitz als Superintendenten der zweiten Görlitzer Diöcese am 13. November 1846 in der Kirche zu St. Peter und Paul in Görlitz.

Digitized by Google

sung für Viele. In diesen Worten bezeichnet der Herr die wahre Würde seiner Diener und die Quelle ihrer Macht, und wenn es zu keiner Zeit mag zweifelhaft gewesen seyn, daß die Jünger des Herrn nur dann den höchsten und dauerndsten Einfluß üben, wenn sie diesem seinem Gebote und Vorbilde folgen; so hat doch kaum eine Zeit seine Diener stärker als die unsrige an die Nothwendigkeit erinnern können, daß sie in Demuth sich unter einander achten und zwar, wie es der Apostel ausgesprochen hat (Philipp. 2, 3 ff.), Einer den Andern höher achten sollen, denn sich selbst, und ein Jeglicher zu sehen habe nicht auf das Seine, sondern auf das des Andern, und ein Jeglicher gesinnt seyn solle, wie Jesus Christus auch war. Keine Zeit hat es lauter und gewaltiger gepredigt, als die unsrige, wie eitel alle menschliche Größe und Herrlichkeit sey, daß die Welt, welche heute verwirft und verhöhnt, was sie gestern pries und jubelnd erhob, mit ihrer Lust vergeht, und daß es wahr ist, was der Herr und alle seine Apostel nach ihm und mit ihnen alle ihre treuen Nachfolger gelehrt haben, daß wahre bleibende Größe in selbstverleugnender Liebe allein zu finden sey.

Mit Freuden benutze ich diese festliche Veranlassung, welche mich in Euren Kreis führt, meine geliebten Brüder und Freunde, an diese Wahrheit zu erinnern, deren immer eingedenk zu seyn uns so noththut, und ich kann es um so zuversichtlicher thun, da der Mann, welchen ich beauftragt bin, in das Amt eines Oberhirten eines ansehnlichen Kirchenkreises öffentlich und feierlich einzuführen, durch sein bisheriges Verhalten und Wirken bewiesen hat, wie er sie anerkenne und redlich beflissen sey, in seinem eigenen Leben sie auszuprägen, jene Wahrheit, daß der Diener Christi nur in selbstverleugnender Liebe wahre Größe finden könne, — daß solche Liebe allein ihm den erwünschten Einfluß, wie die gebührende Ehre sichere.

Ihr wisset, sprach der Herr zu seinen Jüngern, daß die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch; sondern so Jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener. Bestimmter und deutlicher kann es nicht ausgesprochen werden, daß der Diener Christi, auch der, welcher eine höhere Stellung in seinem Reiche einneh-

Digitized by Google

men will, seine wahre Größe nur in selbstverleugnender Liebe finden könne, indem sie allein ihm den erwünschten Einfluß sichert. Wie sehr die Apostel des Herrn, nachdem sie den Geist empfangen hatten, der ihnen verheißen worden war, diese Wahrheit nicht blos anerkannten, sondern bemüht waren, sie in ihrem Leben und Wirkungskreise geltend zu machen, das wisset ihr, meine Brüder und Freunde, aus dem, was sie von der Liebe in allen ihren Schriften sagen und was sie insbesondere von denen fordern, welche sie zu Vorstehern, Lehrern und Führern der christlichen Gemeinde bestellten; ihr wisset, wie namentlich der Apostel Petrus, der Zeuge des Wandels, der Leiden und der Herrlichkeit Christi, die Aeltesten der Gemeinden in Pontus, Galatien, Cappadocien und anderen Ländern ermahnt (1. Petr. 5, 2ff.): Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, schreibt er, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern von Herzensgrunde, nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. Hier und überall, wo von den Pflichten der Bischöfe, Aeltesten und Diakonen die Rede ist, tritt die Forderung vor allem hervor, daß wir, die wir den Beruf haben, Lehrer und Führer Anderer auf dem Wege des Heils zu seyn, selbst in hingebender, thätiger Liebe beweisen sollen, daß das, was wir zu predigen haben, Ausdruck eigener Ueberzeugung sey, Ausdruck der Gesinnungen und Gefühle, die unser eigenes Herz und Wesen erfüllen und bewegen, damit wir nicht Anderen predigen und durch verwerflichen Wandel das entkräften, was wir predigen. Wenn wir selbst nur gezwungen und verdrossen thun, was unser Amt von uns fordert, wenn wir nur auf den Lohn sehen, den unser Dienst uns verheißt, wenn wir vermöge der uns verliehenen Amtsgewalt, wie Jene, die auf Moses Stuhl saßen, nur von Anderen gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten fordern, aber selbst nicht vorangehen mit unserm Vorbilde, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn unsere Worte, auch wenn wir mit Engelzungen redeten, wenig Eingang finden und unser ganzes Wirken erfolglos bleibt. Nur aufrichtige Liebe, welche hilft, wo sich Bedürfniß und Gelegenheit zeigt, welche dient, auch wo nicht vergolten werden kann, welche nicht müde wird, welche duldet und

Digitized by Google

trägt, auch wenn die Welt ungerecht ist in ihrem Urtheil und in ihrem Verhalten gegen uns, nur solche Liebe, die allerdings nur aus einem lebendigen, unerschütterlichen Glauben an die Gnade kommen kann, welche in Christo eine ganze sündige, undankbare Welt lieben konnte und lieben kann, nur sie überwindet endlich den Argwohn und die Feindschaft, öffnet die Herzen der Gleichgültigen und Zurückhaltenden und wendet sie uns zu. Und wenn dies im Allgemeinen von jedem Diener Christi in jeder Stellung gilt, so gilt es doch besonders und in höherem Grade von den geistlichen Vorgesetzten im Verhältniß zu Denen, welche ihrer Aufsicht und Leitung anvertraut sind: sie sollen nicht herrschen, wie die weltlichen Fürsten, und Gewalt üben, wie die Oberherren, sondern ihre Macht soll in dem Vorbild liegen, das sie als Lehrer, als Berather, als Helfer und Tröster in jeder Verlegenheit und Noth ihren Gemeinden, wie ihren Mitarbeitern im Dienste des Wortes geben, wie der Herr es von seinen ersten Jüngern forderte in jenen Worten: So jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener. Nur in selbstverläugnender Liebe findet der Diener Christi wahre Größe, denn sie allein erwirbt und sichert ihm den erwünschten Einfluß und ebenso

die gebührende Ehre, wie der Herr es bei derselben Veranlassung ausgesprochen hat: Wer da will der Vornehmste seyn, der sey euer Knecht. Das Christenthum hebt die natürlichen Verhältnisse und Ordnungen nicht auf, sondern will sie nur verbessern und verklären. Es fordert Achtung der bestehenden Ordnung, Gehorsam, Ehrfurcht und Treue gegen alle Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, weil keine Obrigkeit ist ohne von Gott und wer wider dieselbe sich setzet, der Ordnung Gottes widerstrebt; es fordert Ehre für den, dem Ehre gebühret: aber wie es in der rechten Erkenntniß und im wahren lebendigen Glauben die Kräfte giebt, die Pflichten zu erfüllen, welche unser Beruf uns auferlegt, so erinnert es uns auch, daß nur redliche, rastlose Erfüllung unserer Pflichten die Bedingung nicht blos des größten möglichen Einflusses, sondern auch wahrer bleibender Ehre sey. Freilich wie sich der Einfluß des Guten zunächst nur auf die erstrecken kann, welche für das Gute empfänglich sind, wie der Acker, den wir zu bearbeiten haben, noch heute, wie ehedem viererlei Boden hat und

Digitized by Google

nur der Eine Theil gut ist und Frucht trägt, dreißigfältig, sechzigfältig, ja wohl auch hundertfältig; so ist es auch hinsichtlich des Verhältnisses der Menschen zu Denen, welche den schweren Beruf haben, den göttlichen Saamen auszustreuen. Wie Menschen, welche dem Geiste der Zeit und Welt huldigen und in ihrem Sinne handeln, von den Kindern der Zeit und Welt hochgehalten und gepriesen werden; so wendet sich Denen, welche durch Gottes Geist allein sich wollen regieren lassen und fest und treu halten an der alten unverbrüchlichen Wahrheit und sie bekennen und vertheidigen vor aller Welt, zunächst nur die Liebe und Achtung der Freunde der göttlichen Wahrheit zu, während die Kinder der Welt ihnen mit Geringschätzung, wohl selbst mit Hohn und Schmach begegnen. Aber das eben ist die Art der Welt, in der wir als Diener Christi wirken und sein Reich bauen sollen; der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn, es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen (Matth. 10, 24 f.). Wir dürfen uns dadurch nicht irre machen lassen, sondern haben nur unsererseits die Treue zu bewähren, welche von den Dienern Christi, als den Haushaltern über Gottes Geheimnisse, erfordert wird, und dürfen getrost der guten Zuversicht leben, daß auch unsere Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich seyn werde, daß nicht aller Saame, den wir ausstreuen auf den Acker der Welt, auf harten Boden, oder auf Felsen und unter Dornen fallen werde, sondern daß ein gut Theil auch Solcher noch heute sey, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen und bringen Frucht in Geduld (Luc. 18, 15). Und dabei sollen wir dessen eingedenk seyn, daß, wenn die Welt mit ihrer Lust vergeht und alles Fleisch, wie das Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen, wie des Grases Blumen, die Lehrer, die treuen Lehrer, einst leuchten werden, wie des Himmels Glanz, und die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich. Ja nur in selbstverläugnender Liebe findet der Diener Christi wahre Größe; wie sie allein ihm den erwünschten Einfluß sichert, so auch wahre und unvergängliche Ehre. Darum noch einmal: So je-

Digitized by Google

mand will unter euch gewaltig ſeyn, der ſey euer Diener, und wer da will der Vornehmſte ſeyn, der ſey euer Knecht; gleichwie des Menſchen Sohn iſt nicht gekommen, daß er Ihm dienen laſſe, ſondern daß Er diene und gebe ſein Leben zu einer Erlöſung für Viele.

Geliebte Brüder und Freunde! Wie würde es in dieſer Welt ſtehen, wie würde es auch unter uns ſo ganz anders ſeyn, als es wirklich iſt, wenn die Bekenner Chriſti dieſes Gebot ihres Herrn halten, wenn ſie es ſo halten und befolgen wollten, wie es von ſeinen erſten Jüngern, mit Ausnahme des Einen, der verloren ging, wie es in vielen apoſtoliſchen Gemeinden in der Zeit der erſten Liebe geſchehen iſt, alſo, daß auch die feindſeelige Welt ſie bewundern mußte. Wenn ſolcher Wetteifer im gegenſeitigen Dienſte, ſolches Verlangen, ſich gegenſeitig Achtung und Liebe zu erweiſen, die chriſtlichen Gemeinden und ihre Führer und Vorgeſetzten erfüllte, wie längſt müßte die Welt mit ihrem Neid und Haß überwunden und in das Himmelreich verwandelt worden ſeyn, wozu ſie beſtimmt iſt und durch das Evangelium verklärt werden ſoll, wo alle Menſchen eine Familie bilden, wo ſie als Brüder und Schweſtern einträchtig bei einander wohnen und ſeelig ſind in dem Bewußtſeyn der Liebe ihres Vaters, der über ihnen wacht und ſeine Güte täglich neu werden läßt. Nun, wenn es noch nicht alſo iſt unter uns, ſo wiſſen wir, daß es alſo ſeyn und werden ſoll, daß der Herr, an den wir glauben und deſſen Diener wir ſeyn wollen, es von uns fordert; und dieſer Tag, der uns, Bekannte und Unbekannte, einander ſo nahe bringt, an welchem ein heiliges Band uns in feierlicher Stunde von Neuem umſchlingt, er mahnt uns, dieſer Aufgabe der Chriſten zu gedenken, durch deren Löſung ſie die Welt überwinden; er mahnt Sie, mein geliebter Bruder, dem dieſe ſchöne Feier gilt, er mahnt euch, meine theuren Brüder, die ihr deſſelben herrlichen Dienſtes in der Kirche gewürdigt worden ſeyd und in ihm euren erſten Bruder in eurem Kreiſe, euren Führer und Berather ſehet, er mahnt euch, meine theuren Freunde, die ihr in den Schulen, welche die Kirche gegründet hat, das mühevolle, aber große und einflußreiche Amt der Bildner und Pfleger der theuren Jugend verwaltet und die ihr in dieſem ehrwürdigen Manne den oberen

Digitized by Google

Leiter eurer Angelegenheiten und zugleich einen wohlmeinenden und einflußreichen Freund und Vertreter kennt; ja uns Alle, die wir zu ihm in naher und ferner Beziehung stehen im amtlichen oder bürgerlichen Leben, mahnt diese feierliche Stunde an die große Wahrheit, daß der Christ allein in wahrer selbstverläugnender Liebe, welche des Gesetzes Erfüllung ist, wahre Größe finden könne, daß sie allein die reiche, unversiechbare Quelle wahren Segens und wahrer ungeheuchelter Achtung, — wahrer Ehre, sey in dieser Welt, wo so viel Schein und Täuschung ist, und nach dieser Welt, wo aller Trug enthüllt werden wird und wir offenbar werden müssen, wie wir sind. Amen.

(Assistenten bei der folgenden Installations-Handlung waren der Superintendent Dr. Mößler in Görlitz und Pastor Richter aus Friedersdorf.)

---

## 7.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Ihr kennet, meine Brüder und christliche Zuhörer, ihr kennet den Hirten, der sich selbst den guten nennen konnte, der gekommen ist zu suchen das Verlorene, wieder zu bringen das Verirrte und das Zerstreute zu sammeln, um die Kinder Gottes auf Erden zu Einer Familie zu verbinden, wenn die Scheidewand überall wird gefallen seyn, welche Wahn und Sünde zwischen ihnen aufgerichtet hat. Er ist gekommen zu rufen Alle, welche Ohren hatten zu hören, und hat sie eingeladen in sein Reich, wo Gerechtigkeit seyn soll und Friede und Freude im heiligen Geiste; er hat geladen nicht blos die, welche nahe waren, die Kinder des erwählten Volkes, dessen Vätern sein Kommen verheißen war und die seiner warteten, die Erben des Reichs, sondern auch die Anderen, die ferne waren, und Millionen haben seitdem seine Stimme gehört, und es soll noch, Er hat es verheißen, in dessen

* Gehalten in der evangelischen Pfarrkirche zu Bunzlau bei der Installation des P. secund. Hermann Meisner als Superintendenten der 1. Bunzlauer Diöces am 1. December 1847.

Digitized by Google

Munde kein Trug erfunden worden ist, es soll noch Eine Heerde werden und Alle sollen noch die Stimme dieses Einen guten Hirten hören. Weithin schon ziehet seine Heerde, ganz Europa, der erleuchtetste Theil der Erde wird von ihr bedeckt, und nach allen Gegenden des Himmels hin vernehmet ihr die Stimme derer, die in seinem Dienste sie weiden, auch die fernsten Reiche, die lange Jahrhunderte hindurch beharrlich sich verschlossen und feindseelig den Zugang verwehrten, sind in diesen unseren Tagen seiner Macht gewichen und ihre Grenzen sind von den Boten Christi überschritten worden; ja Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege (1. Kor. 15, 25).

Und uns, meine Brüder, ist es beschieden, Diener dieses Herrn zu seyn, dessen Herrschaft ewig währet, dessen Reich auf Erden nur sich endet, wenn es vollendet ist, wenn Er der Sohn als Mittler sein Reich dem Vater, der ihm Alles untergethan hat, überantworten wird, auf daß Gott sey Alles in Allem. Aber aller Segen unserer Arbeit, wie unsere wahre Würde ist dadurch bedingt, daß wir seine rechten Diener, seine wahren Jünger sind. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, sprach er zu den Ersten, die er berufen hatte, kurz vor seinem Hingange (Joh. 13, 15—17), ein Beispiel habe ich euch gegeben, das ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihr's thut.

Welches ist nun dieses Beispiel, welches sind die Züge in dem Vorbilde, das Er der Erzhirte uns gelassen hat, auf daß wir nachfolgen seinen Fußtapfen? Was ist es, wodurch er solche Gewalt auf Erden geübt hat, daß nun wohl schon über 300 Millionen ihrer Bewohner seinen Namen tragen und kaum ein Theil der Erde genannt werden mag, wo nicht wenigstens Einige, die durch ihn erlöst sind, ihre Kniee vor ihm beugen im Gefühle des Dankes für die Ruhe der Seele, die sie bei ihm gefunden haben, für den Frieden, den Er ihnen gegeben hat, einen Frieden, den die ganze Welt mit ihrer Lust und Herrlichkeit ihnen nicht geben konnte?

Es ist die Liebe, die nicht das Ihre sucht, wohl aber jedes Opfers, auch des eignen Lebens, fähig ist; es ist die Demuth, die

Digitized by Google

ihren Ruhm in dem Dienste findet, den sie Andern leistet; es ist die Wahrheit, welche durch eigene Erfüllung der göttlichen Gebote das Wort besiegelt. — Das sind die Züge in dem Vorbilde des Erzhirten, der uns gewürdigt hat, uns in seinen Dienst zu rufen, damit wir mitwirken zur Vollendung seines Werks.

Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde, und diese hat der Herr geübt, der nicht blos für seine Freunde, der für eine ganze Welt, der auch für seine Feinde sein heiliges Blut vergossen hat. — Und welche Demuth tritt in seinem Wesen uns entgegen, der, obwohl er in göttlicher Gestalt war, in der Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes, die er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu seyn, sondern sich selbst entäußerte und Knechtsgestalt annahm, gleich ward wie ein andrer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden, ja sich selbst erniedrigte und gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 6 — 8, vergl. Joh. 17, 5. 1, 1 f.) — Und dies alles zu welchem Zwecke? Um die Welt, die ihn in Fesseln legte, zu erlösen, um die Menschen, die ihn verachteten, verhöhnten, verurtheilten und gleich einem Missethäter an das Kreuz schlugen, wenn sie in sich gehen, ihr Unrecht erkennen und Buße thun möchten, zu erhöhen, zu Erben seiner Güter zu machen und zur Theilnahme an der Herrlichkeit zu führen, zu welcher er zurückkehrte, nachdem er solches Alles um unsertwillen gelitten hatte. — Und was ist es, wodurch er diese Erlösung stiftete? Es ist die Treue, mit welcher er vollbrachte Alles, was ihm aufgetragen war, der Gehorsam, den er im Leben und im Sterben übte gegen den Vater im Himmel, wodurch sein Wort bewährt worden, wodurch der Einklang in seinem ganzen Wesen und Leben hervorgetreten und alle Verheißungen des Vaters im Himmel durch den Mund der Propheten Ja und Amen geworden sind, wodurch der heiligen Gerechtigkeit, die den Uebertreter des Gesetzes verurtheilen muß, und der väterlichen Liebe, welche ihm vergeben und ihn seelig machen will, Genüge geschehen und der ewige Rathschluß göttlicher Erbarmung gegen eine sündige Welt erfüllt worden ist, — es ist die Wahrheit, welche in seinem ganzen Wesen sich offenbarte, wo das Wort der treue Ausdruck seiner Gedanken und die That vollendete Offenbarung seines

Digitized by Google

Sinnes und Willens war, so daß Er von sich selber sagen konnte, was in dem Munde jedes andern Menschen gotteslästerlicher Frevel seyn würde: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich (Joh. 14, 6).

Das, meine Brüder, ist das Vorbild, das er uns glassen hat, auf daß wir nachfolgen seinen Fußtapfen, dies das Beispiel, das er uns geben, daß wir thun sollen, wie Er gethan hat. Und aller wahre, bleibende Segen hängt davon ab, daß wir es thun, und alle wahre Würde ist durch unsere Treue in der Nachfolge des Herrn bedingt, der selbst solches Alles thun und leiden mußte, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen.

Das Wort, das wir reden, ist vergeblich, auch der größte Eifer trägt keine gesunde und bleibende Frucht, wenn er nicht aus der Liebe kommt, welche langmüthig ist und freundlich, welche sich nicht ungeberdig stellt, nicht das Ihre sucht, sich nicht erbittern läßt und nicht nach Schaden trachtet, aus der Liebe, welche derselbe Apostel, der vom Glauben am gewaltigsten predigt, am herrlichsten schildert, die Liebe, die aus dem Glauben kommt, die Alles verträgt, Alles glaubt, Alles hofft und Alles duldet (1. Cor. 13, 4ff.). Das ist die Liebe, die der gute Hirte übte, der seine Heerde uns anvertrauet hat, die Liebe, die den treuen Diener unterscheidet von dem Miethling, der wohl den Lohn fordert für seinen Dienst, aber selber keines Opfers fähig ist für die, welche ihm anvertrauet sind, der Anderen den rechten Weg wohl weist, selbst aber ihn nicht gehen mag, der Anderen Gebote stellt, sie selber aber übertritt, gleich jenen Schriftgelehrten, von denen der Herr im Evangelio spricht (Matth. 23, 2ff.), die auf Mosis Stuhle saßen und es wohl sagten, was die Menschen thun sollten nach Gottes Wort, aber es selbst nicht thaten. — Aber wenn wir es auch thun, meine Brüder, so bringt doch unser Werk, selbst wenn wir es mit einem Glauben vollbringen, der Berge versetzen möchte, und mit einem Eifer, der alle Habe den Armen hingiebt, ja auch des eigenen Lebens nicht schont, es bringt doch keinen wahren Segen und vermag nicht die Mühseeligen, die unsern Trost suchen, zu erquicken und die Beladenen zu erleichtern, wenn es nicht gethan wird in einer Liebe, die sich nicht blähet, in einer Demuth, die in Wahrheit ihre Freude und ihren Ruhm nur in dem Dienste findet,

Digitized by Google

den ſie Anderen leiſtet, ſo daß, wie der Herr es ausgeſprochen hat, die Linke nichts davon weiß, was die Rechte thut, wodurch der wahre Jünger Chriſti ſich von jenen Eiferern auf Moſis Stuhle unterſcheidet, welche alle ihre Werke thaten, daß ſie von den Leuten geſehen würden, und die ihre Denkzettel breit und die Säume groß machten an ihren Kleidern. — Ja es iſt nicht anders, meine Brüder und Freunde, als es der Herr geſagt hat, der alle ſeine Worte durch die That bewährte, auch wir, die wir ſeinen Namen tragen, und wir insbeſondere, die wir ſeine Diener heißen und es ſeyn wollen, wir Alle können keinen andern Weg finden zu ſeiner Herrlichkeit, als den, den Er vorangegangen iſt, und darum ruft er uns auch zu: Ein Beiſpiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Der Knecht iſt nicht größer, denn ſein Herr, noch der Apoſtel größer, denn der ihn geſandt hat. So ihr ſolches wiſſet, ſeelig ſeyd ihr, ſo ihr's thut.

Das ſage ich zunächſt uns Allen, mir ſelbſt und euch, meine Brüder, die ich heute, wenn auch die Mehrzahl von euch nicht zum erſten Male überhaupt, doch aber zum erſten Male in einer Angelegenheit, die uns Alle gemeinſam berührt, in Gegenwart ſo vieler Zeugen, inmitten einer Gemeinde vor mir verſammelt ſehe, die von den Tagen der Reformation an durch frommen Sinn und heilſame Beſtrebungen ſich vor vielen anderen hervorgethan und geiſtliche Führer gehabt hat, deren Namen noch heute mit Dank und Ruhm genannt werden von denen, welche in ihrem Glauben leben und halten, was ſie durch ſie empfangen haben, damit Niemand ihnen ihre Krone nehme. Das ſage ich aber vor Allen Ihnen, mein geliebter Bruder, dem die ehrende Feier dieſes Tages gilt, den ich im hohen und höchſten Auftrage öffentlich in das Amt eines Oberhirten in dieſem Kirchenkreiſe einführen und zu einer pflichttreuen Führung deſſelben ermahnen ſoll. Ich ſage es Ihnen in Gegenwart der theuren Amtsbrüder, an deren Spitze Sie geſtellt ſind, und denen Sie mit Ihrem Vorbild vorangehen ſollen, ſo wie in Gegenwart der hochachtbaren Männer, welche unter Ihrer Aufſicht und Leitung das ſchöne, aber ſchwere Amt der Jugendbildung in den Schulen Ihres Sprengels zu verwalten haben, und die ich gleicherweiſe zur gewiſſenhaften Erfüllung der Pflichten anzuhalten habe, welche ihre Stell-

Digitized by Google

ung zu ihrem Vorgesetzten fordert. Ich sage es in Gegenwart und an der Seite des ehrwürdigen Mannes, welcher vor Ihnen eine Reihe von Jahren auch im hohen Alter noch diesem schweren Amte vorgestanden und die Hochachtung, Liebe und herzliche Theilnahme derer, welche ihm anvertrauet waren, sich bewahrt hat, und welcher heute in Gemeinschaft mit dem hochgeachteten Greise, der durch die engsten Bande des heiligen Amtes mit Ihnen verbunden ist und den Sie vor Kurzem bei der schönen, ehrenden Feier seines Jubelfestes selbst gesegnet haben, mit mir die segnenden Hände auf Ihr Haupt legen wird. Und ich sage dies Alles in dieser großen Versammlung, angesichts Ihrer theuren, theilnehmenden Gemeinde. — Aber ich darf es auch ohne Besorgniß thun, ich kann Sie getrost an Ihre Pflichten erinnern; ich weiß es, daß diese Erinnerung Ihnen nichts zu Gemüthe führt, was Sie nicht selbst sich gesagt haben und täglich in Ihren Gebeten dem Herrn geloben, dem wir Alle einst Rechenschaft abzulegen haben und der Ihnen so Vieles anvertrauet hat.

Nun, dieser Herr, der Sie berufen hat, wolle Sie vollbereiten, daß Sie ausrichten, wozu er Sie sendet, Er segne auch die Handlung der Weihe, die Sie jetzt empfangen sollen, um seiner Gnade willen. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten der emer. Superintendent Pastor Steige aus Ober-Thomaswaldau und der Pastor prim. Fricke in Bunzlau.)

---

## 8. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Es ist mir, geliebte Amtsgenossen, in der Erfüllung einer mir theuren Pflicht eine erwünschte Veranlassung gegeben worden, euch um mich zu versammeln und, indem ich einem längst geschlossenen Bunde in

* Gehalten bei der Installation des Pastor C. G. Stiller aus Wahlstatt als Superintendenten der Liegnitzer Diöces in der St. Peter-Pauls-Kirche zu Liegnitz, am 8. December 1847.

Digitized by Google

üblicher feierlicher Weise die kirchliche Weihe in eurer Gegenwart und Gemeinschaft geben soll, euch selbst persönlich nahe zu treten, um in gemeinsamer Besprechung und Berathung einen Blick auch in das innere Leben derjenigen von euch thun zu können, welche näher kennen zu lernen mir bisher noch nicht vergönnt war. Es geschieht dies in einer ehrwürdigen Stadt, einst dem Sitze berühmter und frommer Fürsten, und in einer Kirche, welche nicht blos durch hohes Alter ausgezeichnet ist, sondern die auch zu denen gehört, in welchen das Evangelium nach den Grundsätzen der Reformation bald nach dem Beginn derselben in dem benachbarten Sachsen verkündigt worden ist, und die Veranlassung zu dieser öffentlichen und festlichen Vereinigung giebt die Berufung und amtliche Einsetzung eines Mannes, welcher dieses Evangelium an der Stelle zu verkündigen hat, wo einst vor nun schon 600 Jahren christliche, glaubensmuthige Helden mit blutdürstigen Barbaren kämpften und durch ihren Tod, wie durch den unerwarteten Erfolg des entsetzlichen Kampfes die Wahlstatt zu einem Gegenstande der Bewunderung und frommen Erinnerung der christlichen Welt bis auf den heutigen Tag machten. Als ich nun bei mir erwog, was ich bei solcher Veranlassung zu euch, meine geliebten Brüder, in dieser großen, ansehnlichen, glänzenden Versammlung sagen sollte, da würde es mir wohl erwünscht gewesen seyn, wenn mir für so seltene Gelegenheit ein besonderer, ungewöhnlicher Gegenstand dargeboten worden wäre; es wurde mir jedoch nichts gegeben, als das, woran die Kirche in den für den nächsten Sonntag gewählten Texten ihre Glieder alljährlich nun schon seit jenen grauen Zeiten erinnert, wo Herzog Heinrich bei Wahlstatt fiel und drei Jahrhunderte darauf Herzog Friedrich II. mit dem größten Theile seiner Unterthanen zu dem alten apostolischen Glauben der erneuerten Kirche sich bekannte. Und bei näherer Erwägung und mehrseitiger Betrachtung ergab es sich auch für mich, daß eine zweckgemäßere Wahl wohl nicht getroffen werden könne, nicht blos für diese Zeit des Beginnes eines neuen Kirchenjahres, wo wir als Diener der Kirche vor Allem unserer Aufgabe von Neuem uns bewußt werden sollen, sondern auch für diese Stunde, wo eine feierliche Handlung, welche den öffentlichen Eintritt in eine neue amtliche Sphäre bezeichnet, uns an derselben Stelle versammelt hat, an wel-



Digitized by Google

cher einst Hunderte der entschlafenen Brüder, welche vor uns des Amtes gewartet haben, das wir jetzt führen, die apostolische Weihe empfangen haben.

Dafür halte uns Jedermann, heißt es in der Epistel des folgenden Sonntags (1. Cor. 4, 1. 2), nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.

Hier hören wir aus dem Munde eines Apostels, welches unsere Stellung, welches unsere Arbeit sey und worin unsere Bewährung bestehen werde; wir hören, was wir seyn, was wir thun und wodurch wir das Vertrauen rechtfertigen sollen, welches in uns gesetzt worden ist, — und wenn ich nun demgemäß davon zu euch rede, meine theuren Brüder und Freunde, die ihr an den Kirchen und Schulen dieses Sprengels zu arbeiten habet, oder welche sonst freundliche, wohlwollende Theilnahme hierher geführt hat, so sage ich euch nicht, was ich meine, sondern was wir nach der apostolischen Anweisung Alle meinen und wollen sollen, welche dem Rufe in solche Aemter gefolgt sind, und so rede ich zugleich zu mir selbst, und indem ich euch an die Aufgabe erinnere, welche euch gestellt ist, erinnere ich mich selbst daran, der ich gleichen Beruf mit euch empfangen habe und dessen mit euch mich freue.

Dafür halte uns Jedermann, sagt der Apostel, nämlich für Christi Diener, und bezeichnet damit unsere Stellung, und das ist das erste, was wir zu beherzigen haben, nämlich was wir seyn sollen. Christi Diener sollen wir seyn, die den Beruf haben, mitzuwirken, daß der Zweck der Sendung des Herrn in diese Welt je länger je mehr und vollständiger erreicht werde, bis alle Lande der Ehre Gottes voll und die Welt sein Reich seyn wird, worin Gerechtigkeit wohnt und Friede und Freude im heiligen Geiste, und Alle, die auf Erden wohnen, in dem Namen Jesu ihre Kniee beugen und alle Zungen bekennen werden, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Wie Er, der Herr, gekommen ist, das Verlorene zu suchen, das Zerstreute zu sammeln und das Verirrete wieder zu bringen, so sollen auch wir keine andere Aufgabe haben,

Digitized by Google

als dieses Werk des Erzhirten, der uns berufen hat, fortzusetzen und zu vollenden, und Alles, was uns diesem Berufe entfremden könnte, sey es das Urtheil der Welt, die Meinung des Tages, oder zeitlicher Gewinn, oder die Rücksicht auf den Willen der Hohen und Gewaltigen auf Erden, dies Alles haben wir als gefährliche Versuchung anzusehen und zurückzuweisen; wir sollen weder nach hohen Dingen trachten und nach weltlichem Glanze, noch Knechte der Menschen seyn, noch dem ungerechten Mammon fröhnen und durch irgendwelche Neben-Absichten, Rücksichten und Einflüsse unser Wort und unser Thun bestimmen lassen; wir sollen als Prediger der Wahrheit, Gerechtigkeit und des Friedens keiner fremden Macht, auch nicht der gewaltigsten und lockendsten Macht, der Lust und Gunst und Ehre dieser Welt uns untergeben; wir sollen als Geistliche in Wahrheit und nach unserer Erscheinung nichts weiter seyn, als Diener des Königs, dessen Reich nicht von dieser Welt ist, der dazu in diese Welt gekommen ist, daß er die Wahrheit zeugen sollte, der auf Erden nicht hatte, wohin er sein Haupt legte, nun aber sitzend zur Rechten der Majestät in der Höhe herrschet vom Aufgang bis zum Niedergang, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege, und hat Etliche gesetzt zu Aposteln, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde (Eph. 4, 11ff.).

Darum sagt denn auch der Apostel von sich und Allen, welche solchen Beruf empfangen haben: Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse, und durch diesen erklärenden Zusatz deutet er zugleich an, worin unser Dienst bestehen, welches unsere Arbeit seyn soll. Wie der Herr gesandt worden ist, die geheimnißvolle, der Welt verborgene Weisheit Gottes zu offenbaren, welcher alle seine Kinder, obwohl Sünder und schuldbeladen, wenn sie die rufende Stimme der ewigen Liebe hören, in sich gehen, im Glauben das entgegenkommende Erbarmen ergreifen und die Aufrichtigkeit ihres Sinnes durch ihren Wandel bewähren, zur Herrlichkeit verordnet hat; so sollen wir, denen Gott das Amt gegeben hat, das die Versöhnung predigt, Haushalter seyn über diese Geheimnisse des Himmelreichs, deren Offenbarung und



Digitized by Google

Verständniß die Bedingung alles Heils ist. Wir sollen Denen, welche uns anvertraut sind, nicht unsere eigenen Meinungen predigen, auch nicht, wie derselbe Apostel sagt, an dessen Wort wir uns heute erinnern, eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten, der gefeiertsten Sprecher dieser Welt, welche vergehen wie alles Fleisch, sondern wir sollen reden von jener Weisheit Gottes, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat, denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt, — wie geschrieben steht: das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben (1. Cor. 2, 6—9). Und dasselbe fordert die theure Kirche, die uns berufen hat, welche erbauet ist auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist (Eph. 2, 20), welche die Predigt keiner anderen Lehre duldet und, wenn sie sich nicht selbst verleugnen und zerstören will, keine andere Lehre dulden darf, als welche gegründet ist in Gottes lauterem und klaren Worte, auf welchem Worte auch ihr Bekenntniß ruhet, für welches ihre Zeugen auch in diesem Lande geduldet und geblutet haben, und nach welchem, als der allein untrüglichen Regel, sie dieses selbst wie jedes andere Bekenntniß geprüft wissen will, ob es sich also verhalte, wie der Herr und seine erleuchteten Jünger das Evangelium gepredigt und unsere Väter geglaubt haben, in welchem Glauben sie auch entschlafen sind. Das ist's, was wir als die Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse thun sollen, wir sollen den Schatz himmlischer Güter, der uns anvertrauet ist, bewahren und als die Schriftgelehrten, zum Himmelreich gelehrt, ihn verwalten gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorträgt, wie es das Bedürfniß derer fordert, die er zu pflegen hat.

Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden, setzt der Apostel hinzu und erinnert uns noch daran, daß unsere Arbeit geprüft werden und worin unsere Bewährung bestehen soll. Ist doch auch kein Diener auf Erden, welcher nicht eine Rechenschaft abzulegen hätte, in den niedrigsten, wie in den höchsten Verhältnissen, bis hinauf zu den Weni-

Digitized by Google

gen, welche die Majestät, mit welcher Gottes Gnade ihr Haupt umgeben hat, dem Spruche eines menschlichen Gerichtshofes entzieht, doch aber nicht dem Gericht der Menschheit, nicht dem Gericht der unbestechlichen Geschichte und, wenn selbst diese heucheln sollte, nicht dem Gericht des Königs aller Könige, in welchem diese erscheinen werden, ohne Purpur und Krone, ohne jegliche Hülle, wie jeder Einzelne von uns. Und wer es auch sey und welches Amt er auch zu führen habe, was rühmen wir an ihm am meisten, was flößt uns Allen die größte Zuversicht ein? Die Treue ist es, mit welcher Jemand thut, was er übernommen hat, sey es im stillen Kreise des Hauses, wo diese Treue die Schöpferin und Hüterin des ehelichen und elterlichen Glückes ist, sey es in öffentlichen, bürgerlichen Verhältnissen; die Treue ist's, deren Ruhm in aller Munde ist, — aber ein tausendfacher Fluch lastet auf der Untreue und erbt sich in seiner verderblichen Wirkung fort auf Kind und Kindes-Kinder. Nicht anders ist es auch bei uns, meine theuren Brüder, und die Uebung dieser Pflicht in unseren Aemtern muß um so sorgfältiger seyn, je wichtiger die Güter sind, welche wir als Haushalter über Gottes Geheimnisse zu verwalten haben, je größer der Schaden ist für Zeit und Ewigkeit, welcher aus der Veruntreuung dieser Güter hervorgeht, und je leichter die Untreue bei der Verwaltung dieser himmlischen Güter, die nicht ohne Grund Geheimnisse genannt werden, sich verbergen und dem Auge menschlicher Richter sich entziehen kann. Aber dem flammenden Auge des Herzenskündigers kann sie sich nicht entziehen, und wir wissen, daß wir alle offenbar werden müssen vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse (2. Cor. 5, 10).

Nun dessen wollen wir Alle, die wir hier versammelt sind, eingedenk bleiben. Welches Vertrauen ich aber zu Ihnen habe, mein geliebter Bruder, dem die Feier gilt, die uns hier vereinigt hat, dafür möge Ihnen dies bürgen, daß ich solche Erinnerung eben bei dieser Veranlassung ausgesprochen habe in Gegenwart Derer, deren Vertrauen die hohen und höchsten Behörden bewogen hat, Sie in die einflußreiche Stellung zu rufen, in welche Sie jetzt öffentlich eingeführt

Digitized by Google

werden, ja in Gegenwart hochgeachteter Vertreter dieser Behörden, so wie angesichts des ehrwürdigen und geliebten Greises, aus dessen Händen Sie das Amt empfangen haben und welcher in Gemeinschaft mit einem hochgestellten, vielbewährten Amtsgenossen mit mir die segnende Hand auf Ihr Haupt legen wird. Der Herr aber, der Sie durch Menschen berufen hat, der wolle seinen Segen auch auf diese Handlung der Weihe legen, die Sie jetzt empfangen sollen. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten der emerit. Superintendent Past. prim. Müller in Liegnitz und der Consistorial- und Schulrath Siegert, Pastor in Koischwitz.)

---

## 9.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Ein Jegliches hat seine Zeit, sagt der weise Prediger (3, 1), und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Jeder Tag predigt uns diese Wahrheit, und zu keiner Zeit haben wir sie wohl voller erkannt und tiefer empfunden, als in der jetzigen. Was noch vor Kurzem Werth, Bedeutung und Geltung hatte in größeren und kleineren Kreisen, es ist gesunken, verachtet und verworfen; der Beruf, dessen treue Erfüllung den redlichen Familienvater und rechtschaffenen Bürger noch vor wenigen Monaten reichlich nährte, so daß er auch den Aermeren noch das Brot brechen und von dem Ertrage seines Erwerbes mittheilen konnte, er ist gehemmt oder verkümmert, so daß die, welche noch vor Kurzem im Bewußtseyn wohl vollbrachter Arbeit sorgenlos sich zur Ruhe legten und mit froher Hoffnung den jungen Morgen begrüßten, mit Kummer belastet ihr fruchtloses Tagewerk beschließen und mit Gram und ohne Hoffnung es wieder beginnen. Wie wenn der Sturm unerwartet aufbraust oder

* Gehalten am 18. Mai 1848 in Markliffa bei der Installation des Pastor C. W. Franz als Superintendenten der Alten Lausitzer Diöcese.

Digitized by Google

der Strom in schäumenden Wellen plötzlich sich daher wälzt, wie da durch zu raschen Umschwung der Räder auch das beste Triebwerk ins Stocken kommt, wenn von der gewaltsamen Erschütterung seine edelsten Theile brechen oder aus den Fugen gehen; so ist es auch dem Gebäude des Staates ergangen, in welchem Millionen noch vor Kurzem sicher wohnten, im Vertrauen auf den Bestand der Dinge ihre Pläne für die Zukunft faßten und die Arbeiten ihres Berufes vorbereiteten.

Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blumen abgefallen (1. Petr. 1, 24). Wer nennt die Zeit, wo diese Wahrheit mehr erkannt worden wäre, als in der unsrigen? Nicht blos Männer, welche hochgestellt dem Sturm am meisten ausgesetzt waren, sind gefallen, und es ist fast kein Ort im Lande und kein Verhältniß, wo nicht die neue Zeit ihren Eintritt durch die bedeutendsten Veränderungen angekündigt und bezeichnet hätte; der Werth des irdischen Gutes ist gesunken, das Erbe von Jahrhunderten, das unveräußerlich schien, ist, wenn nicht ganz verloren, doch geschmälert, Vorzüge und Vorrechte, welche das Verdienst ausgezeichneter Vorfahren erworben und auf ihre glücklichen Nachkommen übertragen hatte, sind von der Macht der Gegenwart, der nur das Wort und die That des Tages gilt, angefochten, und die noch vor Kurzem herrlich, groß und mächtig dastanden, ihre Macht ist gebrochen und mit dem Erlöschen ihres äußern Glanzes sind sie in den Kreis des Gewöhnlichen herabgezogen. Wie der Pflug, der den Acker durchzieht, und die Egge, die ihm folgt, den Boden gleich macht und jede Spur der früheren Saaten und ihrer Ernte vertilgt, so zieht der Pflug der Staatenbildner dieser Tage schneidend, zerreißend und zermalmend über den Boden der Erde hin und zerstört die Pflanzungen der früheren Zeit, die uns geboren, getragen und genährt hat, und mitten im Frühlinge harren wir des Frühlings, wo es offenbar werden soll, welche neue Saat gesäet worden ist und welche Früchte wir zu erwarten haben. Denn wohl ist das Alte großentheils vergangen, das uns, so viel ihrer in diesem Heiligthum versammelt sind, gepflegt und groß gezogen hat und mit dem wir selber alt geworden sind,

Digitized by Google

aber noch ſind die Früchte, welche die neue Zeit uns bringen ſoll, nicht ſichtbar geworden, daß wir ihrer uns freuen könnten.

Doch, meine geliebten Brüder, in deren Kreis ich heute zum erſten Male getreten bin, und ihr Alle, geliebte Zuhörer, die ihr die Feier dieſer Handlung, welche einem ehrwürdigen Manne gilt, durch eure Gegenwart erhöhet, wir kennen den Herrn, welcher es geſtern war und heute iſt und derſelbe bleibet in Ewigkeit, welcher, nachdem er das Werk, das ihm der Vater übertragen, auf Erden vollbracht und eine ewige Erlöſung geſtiftet hatte, ſich geſetzt hat zur Rechten der Majeſtät in der Höhe, und in ſeinem Worte, das allen Völkern gepredigt werden ſoll, wie durch ſein Walten zu uns, ſeinen ſpäten Jüngern, wie zu den erſten ſpricht: Siehe, ich mache Alles neu, — deſſen Werk durch keine Verwüſtung gehemmt auch unter Trümmern unabläßig fortgeſetzt wird und erſt dann ſich vollendet, wenn er das Reich, das er auf Erden gegründet hat und fort und fort bis zu ihren Enden erbauet, Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrſchaft und alle Obrigkeit und Gewalt — die ihm entgegen iſt —; denn Er muß herrſchen, bis daß Er alle ſeine Feinde unter ſeine Füße lege. Welch ein Wort des Troſtes und der Ermuthigung in ſolchen Tagen, in denen wir jetzt leben, geliebte Brüder und Zuhörer! Ein Jegliches hat ſeine Zeit und alles Vornehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde, — Er aber, der uns berufen hat, in deſſen Dienſt wir ſtehen als Botſchafter Gottes an ſeiner Statt, der Mittler und Herr, auf den wir Alle, die wir nicht blos ſeinen Namen tragen, ſondern in Wahrheit ihm angehören, unſer Vertrauen und unſere Hoffnung ſetzen, der verheißen hat bei uns zu ſeyn alle Tage bis an der Welt Ende, — Er muß herrſchen, bis daß er alle ſeine Feinde unter ſeine Füße lege.

Sein Wort wird gelten, ſo lange dieſe Erde unter dieſem Himmel Menſchen tragen wird, die eines Mittlers bedürfen; ja wenn Himmel und Erde vergehen, ſo werden doch ſeine Worte nicht vergehen. Das neue Gebot, das Er gegeben, das Gebot der Liebe, die aus dem Glauben kommt und das dankbare Herz der Erlöſten fort und fort treibt, den Willen des Barmherzigen zu erfüllen, der uns

Digitized by Google

zuerst geliebt hat, — dieses Gebot wird gelten, so lange noch ein Gefühl in der Brust sündiger Menschen lebt, die durch die Gnade des Herrn, welche sie im Glauben erkannt haben, errettet worden sind. Die Verheißungen des Herrn, welche in dem bekümmerten und harrenden Herzen des schwachen, sterblichen Menschen die Hoffnung des endlichen Sieges der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Lebens über die Bosheit der Lüge, über den Frevel der Willkür und die Alles vernichtende Gewalt des Todes wecken und nähren und uns Kraft geben, die Last jeder Arbeit zu tragen, in jedem Sturme Stand zu halten und jeden Schmerz zu überwinden über jeden Verlust und jede Kränkung, — diese Verheißungen des Herrn, durch welchen alle Verheißungen des alten Bundes Ja und Amen geworden sind, sie werden forthin gelten und sich erfüllen, wie es in dem unwandelbaren Rathe der göttlichen Weisheit beschlossen ist; und wie sie nun schon fast 2000 Jahre Millionen über den Druck und Kummer und Schmerz der Gegenwart erhoben haben, so werden sie forthin Alle erheben, die den Namen des Herrn anrufen, in dessen Munde kein Betrug erfunden worden ist. Ja, Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

Nun, meine geliebten Brüder, wir sind Bekenner und Diener dieses Herrn, der alles Zerstreuete sammeln, alles Verlorene wiederbringen und, wenn das Alte vergehet, Alles neu machen will; und so hoffen wir, ja wir glauben es, daß er sein Werk auch in dieser Zeit fortführen und aus den Trümmern des Alten ein Neues bauen werde, besser denn das Alte, aber auf dem alten Grunde, außer welchem kein anderer gelegt werden kann, den Er selbst und durch sich selbst gelegt hat, durch sein eigenes Wesen, durch sein vorbildliches Leben und durch seinen siegreichen blutigen Tod. Und so dürfen wir, so viel unserer ihm im Glauben wirklich angehören und, was wir durch ihn empfangen haben, halten, treu bis an den Tod, wie unsere glaubensmuthigen Väter, denen wir das Erbe des evangelischen Bekenntnisses verdanken, wir dürfen auch forthin getrost dem heiligen Berufe leben, dessen wir gewürdigt worden sind als Botschafter Gottes an Christi Statt. Und so wenden wir uns getrost auch zu dem Hauptzwecke dieser feierlichen Handlung, indem wir gemäß der bestehenden

Digitized by Google

gesetzlichen Ordnung in dieser neuen Zeit öffentlich einen Bund bestätigen, der in der alten Zeit geschlossen worden ist. Ihr kennet den Auftrag, geliebte Brüder, Freunde und Zuhörer, der mich in eure Mitte hierher an die eine Grenze meines amtlichen Wirkungskreises geführt hat und dessen Ausführung nur durch unübersteigliche Hindernisse, die in amtlicher Ueberbürdung und in der Gebrechlichkeit des menschlichen Wesens lagen, bisher verzögert worden ist. Ich soll Ihnen, mein geliebter Bruder, in Gegenwart der theuren Männer, mit welchen Sie die Heiligkeit desselben Berufs, das Band Eines amtlichen Wirkungskreises und die Erfahrungen einer theuren Vergangenheit verknüpfen und mit welchen Sie forthin auch für die bevorstehende Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse pflichtmäßig wirken sollen, das unter allen Umständen, besonders aber in dieser Zeit der gährenden Bewegung, eben so schwierige als einflußreiche Amt eines Superintendenten feierlich übergeben, das Sie als Nachfolger eines ehrwürdigen Greises auf den Wunsch desselben nun schon längere Zeit durch thatsächliche Verwaltung kennen gelernt und durch diese Verwaltung das gute Vertrauen der Behörden, die Sie berufen, vollkommen gerechtfertigt haben. Gott aber, der in uns wirket beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, also daß nichts gesegnet ist, was Er nicht segnet, Er segne diese Handlung um seiner Gnade willen in Christo Jesu. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten in Abwesenheit des durch Krankheit zurückgehaltenen emeritirten Superintendenten Lehmann in Messersdorf der Superintendent der 1. Lausitzer Diöcese Pastor Dehmel aus Friedeberg a. Q. und der Pastor sen. Lindner aus Linda.)

---

## 10.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

In der Welt habet ihr Angst, sprach der Herr zu seinen ersten Jüngern, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden

* Gehalten am 14. Juni 1848 in der evangelischen Pfarrkirche zu Neisse bei der Installation des Stadtpfarrers Eb. Mehwald als Superintendenten der Diöcese Neisse.

Digitized by Google

(Joh. 16, 33). Saget, geliebte Brüder, Freunde und Zuhörer, ist es nicht, als wären die Worte auch an uns gerichtet? In der Welt habet ihr Angst! Wann mag wohl die Spannung der Gemüther, die Bangigkeit der Menschen allgemeiner gewesen seyn, als jetzt, die sorgenvolle Erwartung dessen, was noch kommen soll, nachdem in jüngster Zeit so viel, so Außerordentliches und so plötzlich geschehen, die Grundlagen des Staates erschüttert, der Wohlstand von Millionen und mit den Mitteln des Erwerbes selbst ihre Hoffnungen zerstört, nachdem die Macht der Starken gebrochen, die Herrlichkeit der Gewaltigen erloschen und neue ungekannte und furchtbare Kräfte geweckt worden sind, die Alles, was wir von den Vätern ererbt haben, zu zerstören drohen, ohne noch einen bessern Neubau zu verbürgen, wenn das Alte in Trümmer wird gesunken seyn! So finden wir es in der Welt. Und in der Kirche, wo die Kinder der Welt in ihrer Angst Trost suchen, deren Gnadenmittel die Mühseeligen und Beladenen erquicken, stärken und erheben sollen, wir dürfen es uns nicht verhehlen, christliche Zuhörer, erscheinen die Zustände und Verhältnisse nicht viel günstiger. Der innere Zerfall, die Verschiedenheit und der Widerstreit der Meinungen über die göttlichen Dinge, die weit verbreitete Glaubensschwäche, die sich nicht blos durch Verläugnung der Wahrheit, sondern sogar durch häufigen Abfall, ja selbst durch entschiedene, offene und leidenschaftliche Bekämpfung der Grundlehren des Evangeliums inmitten der Kirche offenbart, — der dadurch bedingte und erklärliche Verfall der Sitten, die ungescheute Uebertretung der Gesetze, die Gleichgültigkeit gegen Alles, was sonst den Menschen heilig war, und nicht blos Gleichgültigkeit, selbst Verachtung und Verhöhnung des Heiligen, — wen unter uns, dem seine Religion und Kirche noch theuer ist, sollte dies nicht betrübt, über den Zustand der Kirche bedenklich und um ihre Zukunft besorgt gemacht haben? Dazu nun die Unsicherheit aller Verhältnisse nach der Erschütterung aller gesellschaftlichen Grundlagen, der Mangel an Schutz von Seiten Derer, welche bisher der Kirche sich annahmen und annehmen konnten, die Uneinigkeit Derer, welchen die Sorge und Pflege des Heiligen anvertrauet ist, — gewiß, christliche Zuhörer, Grund genug zu Besorgnissen um die Kirche für Alle, welche in der Stellung der Welt zu ihr und in ihren äußeren

Digitized by Google

Verhältnissen, Mitteln und Kräften die Bedingung ihres Bestandes und ihres Gedeihens sehen.

Aber denen, welche wahrhaftig an den Herrn glauben und in seinem Worte und in dem Worte seiner Jünger den Grund und die Regel für ihren Glauben, ihre Wünsche, Bestrebungen und Hoffnungen finden, kommen die Ereignisse dieser Zeit, diese Lauheit der Bekenner Christi, der theilweise Abfall, das Parteien- und Rottenwesen der Glieder der Kirche, der Kampf gegen den Glauben, den unsere Väter heldenmüthig bekannt und für den sie Alles daran gesetzt, für den sie ihr irdisches Gut, Haus und Land, ja ihr Leben geopfert, und den sie als das theuerste Erbe uns erhalten haben, nicht unerwartet, ja sie sehen darin eine Bestätigung der Wahrheit des Wortes des Herrn und seiner Jünger, in welchem wir dies Alles angekündigt finden, was geschehen ist und was noch geschehen soll, bis daß Alles wird vollendet werden. Wie Christus selbst, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens, Alles, was er gelitten hat, leiden mußte, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen (Luc. 24, 26), so sollen auch seine Jünger durch viel Trübsal ihm in das Reich Gottes folgen (Ap.-G. 14, 22), und noch kurz vor dem blutigen Märtyrertode, durch den Paulus in Rom seinen Glauben bewährte und Christum verherrlichte, kündigte er dem Timotheus an, daß vor der endlichen herrlichen Vollendung des Reiches Christi eine Zeit seyn wird, da die Menschen die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jücken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren (2. Tim. 4, 3 f.). So soll also, wie der Herr der Kirche selbst und seine Jünger durch viel Trübsal zur Herrlichkeit haben eingehen müssen, auch die Kirche selbst durch viele Kämpfe mit der Feindschaft der Welt und der Untreue ihrer eigenen Glieder zu ihrer Vollendung kommen. Darum können nun die Erscheinungen in der Kirche, die Spaltungen in derselben, die offene Bekämpfung und Verhöhnung der geoffenbarten Wahrheit und ihrer Bekenner die aufrichtigen und treuen Glieder derselben wohl betrüben, aber sie dürfen ihren Glauben nicht erschüttern und ihre zuversichtliche Hoffnung auf den

Digitized by Google

ben Sieg des Evangeliums und die herrliche Vollendung des Gottes, da diese nur durch Kampf mit den Feinden der Wahrgen kann. Wie daher der Herr zu seinen ersten Jüngern n der Welt habet ihr Angst, aber seyd getrost, ich Welt überwunden, so ruft Er, der Herr, welcher herrmuß, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege, der ersten Gemeine und in ihr der ganzen Kirche zu (Luc. 12, 32): Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu bescheiden.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, sprach er zu seinen Jüngern in der ersten Zeit, als ihre Zahl überhaupt noch klein war; aber die Zahl derer, die er meinte, ist klein geblieben bis auf den heutigen Tag und wird es bleiben bis zu dem großen Tage, wo die Verheißung, die er ihnen gegeben hat, ganz in Erfüllung gehen wird. Wen er meinte, das hat der Herr oft genug in bildlicher und eigentlicher Rede ausgesprochen: Ihr seyd es, sprach er später zu denselben Jüngern (Luc. 22, 28 f.), ihr, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat. Und diese Zahl der aufrichtigen und treuen Bekenner Christi, die bei ihm beharren in allen Anfechtungen, die ihn bekennen vor aller Welt, die seiner sich nicht schämen auch im Rathe der Spötter und ihn nicht verläugnen auch angesichts tobender, mächtiger Feinde, ihr wisset es, wie klein sie geblieben ist bis auf diesen Tag, obwohl die Völker der Erde, wie es verheißen, in das Reich Christi eingegangen sind vom Aufgang bis zum Niedergang, obwohl jetzt über 300 Millionen von den Bewohnern der Erde auf seinen Namen getauft seyn mögen: noch immer ist es eine kleine Heerde, die Zahl derer, welche dem Herrn wirklich angehören, die ihren Glauben unter allen Umständen und in allen Verhältnissen durch ihr Leben bewähren, die die heiligen Gelübde, die sie ihm gethan, nicht brechen und unverrückt auf dem Einen Wege gehen, den Gottes heiliges Gebot uns weist, auf dem Wege, von dem der Herr selbst sagt, daß er schmal sey und daß nur Wenige ihn gehen, während auf der Straße, auf welche die weltliche Lust die Leichtsinnigen und Gottvergessenen ruft, Millionen wandeln; denn

Digitized by Google

die Pforte ist weit, sagt er, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführt, und ihrer sind Viele, die darauf wandeln, aber, setzt er hinzu, die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und Wenige sind ihrer, die ihn finden (Matth. 7, 13 f.). Ihr kennet auch das Gleichniß, in welchem der Herr uns ein Bild seiner Kirche von ihrer Gründung bis zu ihrer Vollendung gegeben hat, in welchem er sie einem Acker mit verschiedenem Lande vergleicht, von welchem nur der vierte Theil gut ist und Frucht trägt, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig und etliches dreißigfältig, wo dann in der Auslegung außer den Verhärteten, die das Wort Gottes gar nicht aufnehmen, auch die Vielen erwähnt werden, welche zwar, wenn sie es hören, es bald aufnehmen mit Freuden, in denen es aber nicht Wurzel faßt, weil sie wetterwendisch sind, so daß sie, wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebet um des Wortes Willen, sich bald ärgern und abfallen, so wie die Anderen, in welchen die Sorgen dieser Welt und der Betrug des Reichthums das Wort ersticken, so daß es nicht viel Frucht bringt. Und wer mag es läugnen, meine Brüder und christlichen Zuhörer allzumal, daß die Beschaffenheit der Kirche in unseren Tagen diesem Bilde vollkommen entspricht? Und weil es so ist, darum gab der Herr auf die Frage, die ihm Jemand vorlegte: Herr, meinst Du, daß Wenige seelig werden? die ernste Antwort: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn Viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können (Luc. 13, 23 f.).

So ist es und bleibt es die kleine Heerde im Verhältniß zu der großen Zahl derer, die den Namen Christi tragen, die Zahl der wahrhaft Gläubigen, die ihren Glauben durch aufrichtige Buße und Heiligung des Herzens, durch unerschütterliche Treue im Bekenntniß des Herrn, durch beharrliche Ausdauer bei ihm auch in der Zeit der Trübsal und Verfolgung und durch thätige Liebe gegen ihre Mitmenschen bewähren, — die Gemeine der Heiligen, die unsichtbare Kirche, welche wie die Seele den sichtbaren Leib derselben belebt und wie das Salz die große Masse vor geistig sittlicher Fäulniß bewahrt, — sie ist's, von der der Herr spricht: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde,

Digitized by Google

denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Himmel und Erde werden vergehen, aber des Herrn Wort, der dies gesprochen hat, wird nicht vergehen; die Reiche der Welt gehen unter mit ihrer Herrlichkeit, die Fürsten legen ihre Kronen nieder, wenn ihre Stunde kommt: aber dem Könige dieses Reiches, das der kleinen Heerde der aufrichtigen Verehrer Gottes beschieden ist, sind die Heiden zum Erbe und der Welt Enden zum Eigenthum gegeben, — Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Was er verheißen hat, es ist geschehen und geschiehet fort und fort: nachdem die Erben des Reichs, die Kinder aus dem Hause Israel, deren Väter die Verheißung empfingen, nachdem diese sich verstockt und die Einladung zurückgewiesen, haben die Boten des Herrn nach seinem Befehl sich zu den Heiden gewendet, und sie haben die Verkündigung des ewigen Friedens gehört und sind eingegangen in sein Reich und gehen fort und fort noch ein, langsam, wie es dem kurzsichtigen Menschen scheint, aber sicher, bis das Wort sich erfüllen wird, daß Eine Heerde seyn werde und Ein Hirt. Als er seinen Boten befahl hinzugehen und alle Völker zu lehren, sprach er: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; und wie er verhieß bei ihnen zu seyn alle Tage bis an der Welt Ende, so hat er Erhörung zugesagt, wenn auch nur zwei oder drei in seinem Namen sich versammeln und im vereinigten Gebet den Vater um etwas bitten. Warum toben doch die Heiden und die Leute reden so vergeblich? Der König, den der Herr im Himmel eingesetzt hat auf seinem heiligen Berge Zion, ist uns vorangegangen im Kampfe mit den Mächten der Welt und hat sie überwunden mit ihrem Fürsten und seiner finstern Gewalt, und nun ruft er uns zu, Er, unser Held, dessen Name Jesus heißt, der groß geworden ist und ein Sohn des Höchsten genannt wird und dessen Königreich kein Ende hat: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu bescheiden. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten der Pastor Malthaner aus Pommerswitz, Diöcese Ratibor, und Pastor Schaar aus Patschkau.)

Digitized by Google

## 11.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wie wir von Gott bewähret sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen, also reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft (1. Thess. 2, 4). In diesen Worten spricht der Apostel Paulus in seinem ersten Briefe an die Thessalonicher mit froher Zuversicht sein amtliches Bewußtseyn aus, indem er sich erinnert des Urhebers seines Berufes, des Zweckes seines Amtes und des alleinigen Richters, dem er Rechenschaft schuldig ist: und da wir, meine geliebten Brüder, obwohl die Verhältnisse, unter denen wir berufen worden sind und unsere Aemter verwalten, sehr verschieden sind von den damaligen, doch im Wesentlichen denselben Beruf haben, so finden seine Worte auch auf uns ihre volle Anwendung. Und wohl uns, wenn wir seither in seinem Sinne gehandelt haben und mit der apostolischen Zuversicht, welche sich in seinen Worten ausdrückt, auch sprechen können: Wie wir von Gott bewähret, d. h. gewürdigt worden sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen, also reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft. Wenn es immer Pflicht für die Diener Christi war, welche durch die apostolische Weihe das apostolische Predigtamt und die Pflege der von den Aposteln und ihren treuen Nachfolgern gesammelten Gemeinden empfangen haben, nach dem Vorbild Derer ihr heiliges Amt zu verwalten, welche den Auftrag unmittelbar von dem Herrn selbst empfingen; so ist diese Pflicht in unseren Tagen, wenn nicht entschiedener und dringender, doch augenfälliger geworden, meine Brüder und Freunde, nachdem unsere Kirche durch die jüngste Veränderung der Verhältnisse des Staates, insbesondere auch seiner Verhältnisse zu ihr selbst, mehr als je in die apostolischen Zustände zurückversetzt worden

* Gehalten am 22. Juni 1848 in Gottesberg bei der Installation des Pastor J. Georg Stubenrauch als Superintendenten der Diöcese Striegau-Waldenburg.

Digitized by Google

ist, da sie des Schutzes des Staates in dem Maaße, wie bisher, forthin nicht mehr genießen, auch der Hülfe, welche die Gemeinden und ihre Diener bisher zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse vom Staate empfangen haben, entbehren soll und somit in eine Lage zurückversetzt worden ist, in welcher sie sich in früheren Jahrhunderten, besonders in dem apostolischen Zeitalter befand, als die Fürsten und Obrigkeiten ihr, wenn auch nicht überall feindseelig entgegen traten, doch fern standen und sie daher für ihren innern Ausbau, für die Gestaltung ihrer Verhältnisse, für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse und Beschaffung der erforderlichen Mittel, für den Bau und die Erhaltung ihrer Versammlungshäuser, wie für die Unterhaltung ihrer Hirten und Lehrer selbst sorgen mußte. Die Fürsten, welche bisher, besonders seit der Zeit der gesegneten Reformation, das Amt der Schirmherren und Pfleger der Kirche und Förderer ihrer Angelegenheiten verwaltet, und wir müssen es von den Preußischen Fürsten dankbar rühmen, väterlich verwaltet haben, sind in Folge der jüngsten Umwälzung des Staates dieses Amtes enthoben worden, und eben dadurch ist nun den kirchlichen Gemeinden, welche den neuen Ordnungen sich unterwerfen, wenn sie den Glauben ihrer Väter, dem alle ihre Glieder Treue gelobt haben, nicht verläugnen und ihres heiligsten Erbes sich nicht entäußern wollen, diesen Gemeinden und ihren Dienern ist nun die Pflicht in einem größeren Umfange als früher zugefallen, dieses theure Erbe frommer, glücklicherer Vorfahren zu erhalten und nach Möglichkeit zu wahren. Wir, meine Brüder, die wir das Amt des neuen Testaments empfangen haben, sollen als treue Diener und Hirten der Gemeinden, die uns anvertrauet worden sind, auch zu diesem Zwecke durch Rath und That mitwirken, vornämlich aber liegt es uns ob, das heiligste und theuerste Erbe unserer frommen Vorfahren zu erhalten, die Lauterkeit des evangelischen Glaubens und die Freiheit und Unbeschränktheit seines Bekenntnisses; denn dazu sind wir, wie alle unsere Vorgänger, gleich den Aposteln berufen, in deren Namen Paulus spricht: Wie wir von Gott bewährt sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen, also reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft.



Digitized by Google

Wir hören hier, wer uns berufen hat, was unsere vornehmste Aufgabe sey und wem wir vor Allen verantwortlich sind. Es ist damit zugleich ausgesprochen, daß unser Amt, wie es denn auch von demselben Apostel (Kol. 1, 25) genannt wird, ein göttliches Amt sey, da wir von Gott berufen worden sind, sein Wort zu verkündigen, wie wir es vor ihm, der unser Herz prüft, verantworten können, und eben damit ist es auch ausgesprochen, wie erhaben und bedeutungsvoll dieser Beruf sey und wie er in jeder Zeit, auch in einer so verhängnißvollen Zeit, wie die jetzige ist, von den treuen Dienern des Herrn mit froher Zuversicht auf einen gesegneten Erfolg verwaltet werden könne.

Wie wir von Gott bewährt oder gewürdigt worden sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen, also reden wir, sagt der Apostel und erinnert hiermit zuvörderst an den göttlichen Ursprung unsers Berufs, und weckt so durch das Bewußtseyn des göttlichen Auftrags die Zuversicht auf Gottes Segen. Wenn auch an viele, vielleicht die meisten von uns, meine Brüder, der Ruf in das Amt, das wir verwalten, nicht in außerordentlicher, noch weniger in wunderbarer Weise, wie an den Apostel Paulus, sondern durch Menschen, vielleicht auch nicht ohne eigenes Begehren und Suchen ergangen ist; so wissen wir doch, daß es nicht an Jemandes Wollen oder Laufen liegt, sondern an Gottes Erbarmen, ohne dessen Willen oder Zulassung nichts geschieht, und er ist an uns ergangen durch die uns vorgesetzte Obrigkeit, welches eine göttliche Ordnung ist, und durch ihre Abgeordneten sind wir in das Amt eingewiesen und mit der geistlichen Vollmacht betrauet worden und zwar nach der Vorschrift der heiligen Kirche, welche in dem Worte Gottes ihr erstes und letztes Gesetz und die Regel der Entscheidung findet. Der Auftrag, den wir empfangen haben, ist also ein göttlicher, und im Bewußtseyn dieses göttlichen Rufes sollen wir unser Amt verwalten. Wie nöthig diese apostolische Erinnerung in unseren Tagen sey, ist keinem von euch unbekannt, christliche Freunde und Zuhörer, da manche von den jüngsten Weltverbesserern, die auch das kirchliche Gebiet betreten haben, laut und bestimmt genug gefordert haben, daß die Prediger den Gemeinden nicht verkün-

Digitized by Google

digen sollen, was Gott in seinem Worte geoffenbaret hat, sondern was und wie es Denen genehm ist, deren Hirten und Lehrer sie seyn sollen, wodurch deutlich genug ausgesprochen worden ist, daß sie in dem Predigtamte nicht einen göttlichen Beruf, sondern einen menschlichen Dienst erkennen, der sofort gekündigt zu werden pflegt, wenn Denen, welche den Diener berufen haben, die Art seines Dienstes nicht mehr zusagt oder auch die Dienstleistung für billigere Bedingungen erlangt werden kann, — eine Ansicht, nach welcher die Botschafter Gottes an Christi Statt zu Knechten der Menschen herabgewürdigt werden. Diese Entwürdigung des heiligen Predigtamts, wodurch seine ganze Kraft gebrochen wird, ist den früheren Zeiten der Kirche im Allgemeinen unbekannt geblieben, doch aber hat sie der Apostel Paulus für die späteren Zeiten angekündigt, indem er dem Timotheus in seinem zweiten Briefe (4, 3 f.) schreibt: Es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden mögen, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jücken; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren. Du aber, setzt er hinzu, sey nüchtern allenthalben, leide dich, thue das Werk eines evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus (V. 5). Und also wollen auch wir, meine geliebten Brüder, die wir evangelische Prediger nach dem Vorbilde der Apostel und dem Vorgange der apostolischen Reformatoren seyn und bleiben wollen, reden und thun, wie wir von Gott bewährt worden sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen, —

nicht als wollten wir den Menschen gefallen — eine Warnung, die wohl wieder zu keiner Zeit nöthiger mag gewesen seyn, als jetzt, wo auch die Starken schwach geworden sind und der Mund der Aufrichtigen nicht gewagt hat, die Wahrheit auszusprechen, welche der tobenden Menge mißfällt und den Sprechern, den Machthabern dieser Zeit, die wohl laut genug Freiheit für Rede und Schrift fordern, aber nur für sich selbst und ihre Genossen, und ein entsetzliches Regiment über Alle, die ihnen nicht zustimmen, ausüben, so schreckend, wie wir vordem und wie es unsere Väter nicht gekannt haben. Aber



Digitized by Google

der Diener Gottes, der gewürdigt worden ist, das Evangelium zu predigen, die göttliche Weisheit, die den Kindern dieser Welt immer als Thorheit erschienen ist, die sie in dem Sohne Gottes, der die Wahrheit selber war, und in seinen Jüngern jeder Zeit verworfen und verdammt haben, der Botschafter Gottes an Christi Statt läßt sich nicht einschüchtern, er achtet auf das Wort des Apostels, der sein treues Zeugniß zu Rom mit dem Blute besiegelte und an Timotheus schrieb: Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre (2. Tim. 4, 2). An heiliger Stätte, in dem Hause Gottes wenigstens sollen die Freunde der Wahrheit sie noch lauter und ungeschminkt hören, wenn sie draußen in der Welt nicht mehr geredet werden soll; wie wir von Gott bewährt sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen, also reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft.

Und hiermit erinnert der Apostel noch an den Richter, dem wir zuletzt allein verantwortlich sind, ja alle ohne Unterschied, da wir wissen, daß dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, dann das Gericht (Hebr. 9, 27), und daß wir uns nicht zu fürchten haben vor Denen, die den Leib tödten und die Seele nicht vermögen zu tödten, daß wir uns aber zu fürchten haben vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle (Matth. 10, 28), und daß es schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen (Hebr. 10, 31). Vor Allen aber haben wir es zu beherzigen, meine Brüder, die wir vorzugsweise Gottes Diener heißen, der uns gewürdigt hat, uns die Predigt des Evangeliums anzuvertrauen; wir sollen also reden, nicht mehr und nicht weniger und rein und unverhüllt, wie der Herr es uns aufgetragen hat, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft. Wie bald wird unser Tagewerk vollendet seyn, meine Brüder; einige von uns stehen, nach menschlichem Ansehen, nahe an ihrem Ziele, und wir wissen nicht, ob die ihm nicht noch näher sind, die nach ihrem Alter ihm am fernsten zu stehen scheinen; wie unsicher alle irdischen

Digitized by Google

Güter, auch Gesundheit und Leben sind, wissen wir Alle; die ganze Welt vergehet mit ihrer Lust, nur wer den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. Den aber thun wir, die wir von Gott gewürdigt worden sind, daß uns die Predigt des Evangeliums anvertrauet worden ist, nur dann, wenn wir also reden, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft. Und das Urtheil Gottes ist auch das Urtheil der gerechten Nachwelt. Wie leuchtet jetzt die Schaar der Zeugen, die ihr treues Bekenntniß des evangelischen Glaubens durch ihr Blut bewähren mußten, wie herrlich stehen vor dem Urtheil der dankbaren Nachwelt unsere Väter auch in diesem Lande, auch in dieser Stadt, die diesem Bekenntniß treu blieben, auch als das theure Gotteshaus ihnen gewaltsam genommen und ihre Seelenhirten vertrieben worden waren, die standhaft ihres Glaubens lebten auch ohne Hirten und Altar, bis Gottes Gnade den Erretter sandte. Wohl uns, wenn wir ihrem Beispiel folgen und unsere Kinder und Kindeskinder einst auch unsere Treue in den Prüfungen und Versuchungen dieser Zeit rühmen können und unser Andenken segnen. Nun wir wollen diese Treue geloben in dieser feierlichen Stunde, die uns hier an dieser heiligen Stätte versammelt hat. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, wolle uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten die beiden Jubilare der Diöcese, der emeritirte Superintendent Pastor primarius Thilo aus Striegau und Pastor Scholz aus Gäbersdorf.)

---

## 12.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Als der Herr bald nach dem öffentlichen Antritte seines Amtes aller Orten in den Schulen Israels lehrte und dem Volke das Evangelium

* Gehalten am 17. August 1848 in Neumarkt bei der Installation des Pastor secundarius C. Jul. Ferd. Gärtner als Superintendenten der Diöcese Neumarkt.

Digitized by Google

von dem Reiche predigte und wohlthat Allen, die seine Hülfe begehrten, da jammerte ihn des Volkes, als er es ansahe, denn es war verschmachtet und zerstreuet, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern (Matth. 9, 37 f.): Die Erndte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Seitdem sind nun mehr denn 18 Jahrhunderte hindurch Arbeiter ausgesand tworden in die große Seelen-Erndte, und doch müssen wir, wie jedes andere Wort des Herrn noch heute seine Geltung hat, auch heute noch mit ihm sprechen: Die Erndte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter, und bald wird es noch merklicher und fühlbarer werden, als bisher, welche Geltung das Wort auch für unsere Tage hat. Auch in dem theuern deutschen Vaterlande wird dies in dem Maaße mehr erkannt und gefühlt werden, als die Auflösung, in welcher alle Verhältnisse begriffen sind, die Zerspaltung und Zerstreuung der Völker in Partheien und Rotten fortschreiten und mit dem Mangel an christlichen Bürgertugenden, Treue, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit, auch der Wohlstand immer mehr sinken und die Noth überhand nehmen wird, wie in dem Lande Israel in den letzten Zeiten, da der Herr kam, um zu retten Alle, die ihn aufnahmen und noch Ohren hatten zu hören. Denn der Staat und die Kirche stehen in einer eben so nothwendigen als natürlichen Verbindung miteinander, und es ist nur der Unterschied, daß das Bedürfniß der höheren, göttlichen Hülfe, welche die Kirche gewähren oder vermitteln soll, in dem Maaße fühlbarer wird, als die irdische, leibliche Noth zunimmt, und wenn der Staat in Trümmer sinkt, die Kirche auch aus den Trümmern rettet und bauet. Je größer die Noth des Staates, desto größer die Ansprüche an die Kirche, an den Schatz der ihr anvertraueten Gnadengüter, über welche die Diener Christi als Haushalter gesetzt sind; in dem Maaße, als der Mangel an Arbeit in dem weltlichen Verkehr, das Stocken der Gewerbe und des Handels zunimmt, in demselben Maaße nimmt die Arbeit der Kirche und ihrer Diener zu, um die Noth zu mildern durch die Werke der Liebe, um die Verzagten zu trösten, die Zerstreuten zu sammeln und die Verschmachtenden zu erquicken. Wenn es sich als wahr erweist, was in unseren Tagen allem

Digitized by Google

Volk offenbar geworden ist, daß die Welt mit ihrer Lust vergehet, dann lernt man auch wieder glauben, daß nur die, welche den Willen Gottes thun, in Ewigkeit bleiben; wenn die Noth, welche wir selbst durch unsere Untreue gegen Gott, durch den Bruch der heiligen Gelübde, die wir dem Herrn und seinem Gesalbten gethan, bereitet haben, uns davon überzeugt, was wir bisher nicht haben glauben wollen, daß die Sünde der Leute Verderben ist, dann erkennen wir auch wieder, was unsere Väter erkannt und erfahren haben, daß die Gerechtigkeit ein Volk erhöhet. Wenn das Verderben, welches die erndten, die auf das Fleisch säen, wenn der Sold der Sünde, der nahende Tod in verheerenden Krankheiten und entsetzlichen Seuchen, wenn die Noth in allen Gestalten des Jammers zum Gebete treibt und Gott suchen lehrt, der allein helfen kann, dann weckt der Barmherzige seine Kinder und ruft seine Arbeiter, dann beginnt ein neues, reges Leben in der Kirche; wenn die Reiche von dieser Welt zerfallen und mit ihnen die Bürgschaft der öffentlichen Sicherheit, der Schutz des Eigenthums, der Ehre und des Lebens, wenn Vertrauen und Wohlstand sinken, dann erhebt sich die Kirche, welche den Bekümmerten Trost, den Beunruhigten Frieden und den Mühseeligen Erquickung bringen und den Zerstreueten eine Zuflucht und ein Obdach bereiten soll; ja in demselben Verhältniß, in welchem der Mangel an Arbeit in dem bürgerlichen Verkehr das Elend vermehrt, wächst die Arbeit der Botschafter Gottes an Christi Statt, welche Denen, die Rettung suchen, das Heil verkündigen und Versöhnung predigen, aber eben darum auch, wie der Herr es gethan hat und seine Apostel, rufen und immer lauter rufen und dringender bitten (Ap.-G. 3, 19 f.): So thuet nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des Herrn, wenn er senden wird Den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwieder gebracht werde Alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.

Das Feld der Erndte wird aber größer und der Mangel an Arbeitern fühlbarer werden in dem Maaße, als die Noth mit der Zer-

Digitized by Google

rüttung nicht blos im Staate steigen wird, sondern auch innerhalb der Kirche selbst. Und groß genug ist schon jetzt die Zerrüttung und die daraus entstandene Noth auch in der Kirche dieses Landes, welche vor vielen anderen Landeskirchen ausgezeichnet dasteht durch ihre außerordentliche Geschichte und durch die Treue, welche Tausende ihrer Glieder und Diener unter schweren Prüfungen und hundertjährigen Drangsalen bewährt, und durch die großen Opfer, welche ihre Liebe gebracht hat. Aber es ist anders geworden, als es vordem war. — Wenn die evangelischen Vorfahren, als vor nun 200 Jahren ungeachtet des westphälischen Friedens ihnen ihre Kirchen mit ihren Gütern entrissen und ihre Seelenhirten und Lehrer vertrieben wurden, wie es im Jahre 1654 auch diese Gemeinde erfahren mußte, wenn sie dennoch, auch ohne Priester und Altar, der verwaisten Kirche und ihrem Glauben treu blieben, so haben dagegen in unseren Tage manche theure Glieder die Hirten und Lehrer, welche sie in ihrer Jugend unterrichtet und geleitet, und den Altar verlassen, vor dem sie heilige Gelübde gethan haben. Wenn die Vorfahren, als 100 Jahre nach der Wegnahme der evangelischen Kirchen und ihrer Güter der preußische Heldenkönig den evangelischen Glaubensgenossen das Recht der öffentlichen Religionsübung wieder verlieh, dem Herrn zu Ehren in ihrem Verlangen nach den schönen Gottesdiensten aus eigenen Mitteln neue Kirchen baueten und sie und ihre Diener nach Bedürfniß ausstatteten, weil jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist, und die das Evangelium verkündigen, keinen andern Erwerbszweig haben, um ihr irdisches Leben zu fristen und die Ansprüche einigermaßen zu befriedigen, die vor Andern an sie gemacht werden, die von der Pflicht der thätigen Liebe predigen müssen; wenn unsere Vorfahren im Gefühle des Dankes für die geistlichen Güter, die Gottes Gnade ihnen wieder verliehen hatte, in freier, freudiger Bewegung von ihrem irdischen Gute nach dem Maaße ihres Vermögens so große Opfer brachten, gelüstet jetzt einige von ihren Nachkommen nach denselben Gütern, welche jene der Kirche und ihren Dienern schenkten, und schon strecken sie die Hand nach dem Vermächtniß frommer Väter, ohne zu bedenken, daß fremdes Gut, mit Unrecht angeeignet, niemals gedeihet und am wenigsten der Raub des heiligen Gutes Segen bringen kann. Die Zahl derer, welche

Digitized by Google

solches Gelüste nach dem geringen Erbe der Kirche tragen, mag gering gegen die Zahl ihrer treuen und gerechten Glieder seyn, welche sie gegen solchen Frevel schützen werden; sollte es aber, wie so Viele in diesen Tagen fürchten, den Feinden der Kirche wirklich gelingen, das ererbte Gut ihr abzudringen: so werden zwar ihre treuen Diener, welche den Gott kennen, der auch dem Vieh sein Futter giebt und dem Raben die Speise bereitet, wenn seine Jungen zu ihm rufen (Ps. 147, 9. Hiob 38, 41), das Vertrauen nicht wegwerfen, welches eine große Belohnung hat; sie werden das Gericht dem Herrn überlassen, welcher recht richtet, und mit dem großen, glaubensmuthigen Reformator des Glaubens leben, daß jene, welche das irdische Gut uns nehmen, keinen Gewinn davon haben werden, daß aber das Reich Gottes uns bleiben muß. Aber wenn die Kirche im 19. Jahrhundert ihre Güter von Neuem und zwar durch ihre eigenen Kinder verlieren sollte, so würde, da auch die Sorgen der Nahrung noch dazu kämen, die Arbeit der treuen Diener Christi um so größer und schwerer werden, als auch wohl die Zahl derer sich vermindern würde, welche dem Dienste am Worte Gottes sich widmen möchten, der schon jetzt die meisten, die ihn verrichten, nur höchst kümmerlich nährt, und dann wird die Wahrheit des Wortes noch mehr erkannt und noch fühlbarer werden: Die Erndte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte sende.

Und die mit der Noth der Zeit in Staat und Kirche wachsende Arbeit ihrer treuen Diener wird sich auch in dem Falle noch mehren, wenn das geschehen sollte, was in mehreren Ländern, auch in Schlesien, von vielen Seiten in jüngster Zeit ausgesprochen und gefordert worden ist, daß das Band, welches seit der Gründung der christlichen Kirche die Hirten der Gemeinden und die Lehrer ihrer Jugend verbunden hat, gelöst werden, und ein großer Theil der letzteren es vorziehen sollte, aus dem Dienste der Kirche in den Dienst des Staates zu treten, um Schulen zu bilden, welche in keiner Beziehung zu der Kirche und ihrem Bekenntniß stehen. Dann wird auch die Bildung der christlichen Jugend als solcher den Hirten der Gemeinden, wie in früheren Jahrhunderten, wieder zufallen; denn fromme Eltern, welche

Digitized by Google

die beseeligende Kraft des evangelischen Glaubens an sich selbst erfahren haben, werden auch forthin wünschen, daß die Kinder, welche Gott ihnen anvertrauet hat und deren Seelen er einst von ihnen, wie von ihren Lehrern fordern wird, in dem Glauben unserer Väter unterrichtet werden, in welchem diese Trost in der Trübsal und Kraft zur Treue fanden bis an den Tod. Denn was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele (Matth. 16, 26)? Und diesen würde der Mensch nehmen, auch wenn er alle Sterne am Himmel messen und alle Tiefen der Erde ergründen könnte und alle andere weltliche Wissenschaft und Kunst erlernte, wenn ihm die Weihe des Lebens fehlte, die er allein empfängt durch die Liebe zu Christo, die aus dem Glauben kommt: denn das erkennen Alle an, welche noch auf dem Boden der Kirche und in wahrer Gemeinschaft mit ihr stehen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen (Eph. 3, 19). Wenn aber die Schule dieser Zeit, wie es von mehreren, ich weiß es nicht, ob auch nur von Einem in dieser Versammlung beabsichtigt wird, sich von der Kirche scheiden sollte, so würde nach dem Wunsche vieler Eltern, welche den Einfluß der Religion und ihren innigen, wesentlichen Zusammenhang mit aller anderen Wissenschaft kennen, die Kirche selbst wieder, wie es in den frühesten Jahrhunderten war, zur Schule werden müssen und kirchlich-christliche Schulen von den weltlichen oder den Schulen des Staates sich trennen und die Wahl derselben den Eltern zu überlassen seyn. Aber wie in diesem Falle der Wirkungskreis für die Diener der Kirche sich erweitern würde, so natürlich und nothwendig auch die Arbeit, und dann würde es noch in vollerem Sinne heißen, als bisher: Die Erndte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte sende.

In solcher Zeit, die so viel gebracht hat, was über alle unsere Erwartung und Hoffnung geht, und viel mehreres noch erwarten läßt, wo in allen, auch in den heiligsten Verhältnissen ein fieberhaft unruhiges Drängen sich offenbart, die geordnete Bahn zu verlassen und an die Stelle des Bestehenden, selbst wenn es Jahrhunderte hindurch

Digitized by Google

sich bewährt hat, Neues zu stellen, in solcher Zeit wird Ihnen, mein geliebter Bruder, durch das Vertrauen der Behörden ein wichtiges, einflußreiches Amt übertragen, als dem Nachfolger eines ehrwürdigen Greises, der, nachdem er die ihm verliehenen Kräfte in langjährigem Kirchendienste verwendet, den gerechten Wunsch ausgesprochen hat, die je länger je schwerer lastende Arbeit eines geistlichen Inspektors der Kirchen und Schulen dieser Diöcese in jüngere Hände zu legen, so gern er auch forthin bereit seyn wird, Ihnen mit dem väterlichen Rathe zur Seite zu stehen, wie ihn 16jährige Amtserfahrung bieten kann. Und ich habe den Auftrag, Ihnen in üblicher Weise das neue Amt öffentlich zu übergeben in Gegenwart der ehrwürdigen Amtsbrüder, in deren Gemeinschaft Sie an der Neugestaltung der staatlichen und kirchlichen Verhältnisse pflichtmäßig mitwirken sollen, wie der hochachtbaren Lehrer an den Kirchen und Schulen Ihres Sprengels. Der Herr aber, von dem allein der Segen kommt, wolle Ihre Arbeit in dem neuen Amte, Er wolle auch die Handlung der Weihe zu demselben segnen nach dem Reichthum seiner Gnade. Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten der emerit. Superintendent Jacobi in Neumarkt und der Pastor Schilling aus Blumenrode.)

---

## 13. *

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Es geschieht Alles um euretwillen, schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Corinth (II. 4, 15), auf daß die überschwängliche Gnade durch Vieler Danksagen Gott reichlich preise. Und aus dieser erhebenden Wahrheit, in welcher die unüberwindliche Kraft des religiösen Glaubens liegt, leitet er ab den unermüdlichen Eifer der Diener Christi, der nicht rastet, auch wenn die Arbeit den äußerlichen Menschen zu verzehren droht, und

* Gehalten am 31. August 1848 in der Friedenskirche zu Jauer bei der Installation des Pastor H. W. Ferd. Seeliger in Peterwitz als Superintendenten der Diöcese Jauer.

Digitized by Google

die frohe Zuversicht auch in aller Trübsal, weil die Arbeit im Dienste Gottes die Verklärung des innern Menschen fördert, der durch die zeitliche Trübsal zur ewigen Herrlichkeit geführt werden soll. Darum werden wir nicht müde, sagt er, sondern, ob unser äußerlicher Mensch verwesset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig (V. 16 — 18).

Ihr werdet nicht fragen, geliebte Brüder und Zuhörer, warum ich in dieser feierlichen Stunde, wo es mir vergönnt ist, eine größere Zahl von Dienern Christi, die geistlichen Hirten und Lehrer an den Kirchen und Schulen eines ganzen Kreises vor mir zu sehen, an diese Wahrheit erinnere, da in der Zeit, in welche diese feierliche Handlung gefallen ist, wir so oft, wohl täglich veranlaßt sind, zu fragen, warum alles das, was sich in der jüngsten Vergangenheit in unserm Vaterlande ereignet hat und in seinen unabsehlichen Folgen je länger je mehr zur Freude der Einen, zum Schrecken der Andern sich darlegt, warum dies geschehen, oder, wie wir als Christen reden müssen, von Gott zugelassen worden ist. Und die Antwort kann keine andere seyn, als welche der Apostel Paulus in jenen Worten seines zweiten Briefes an die Korinthische Gemeinde gab, die, durch Spaltungen und Rottenwesen zerrissen, ihrer Auflösung sichtlich entgegenzugehen schien: Es geschieht Alles um euretwillen, auf daß die überschwängliche Gnade durch Vieler Danksagen Gott reichlich preise.

Wohl uns, meine Brüder und Freunde, daß wir ein Evangelium haben, das solche Antwort giebt, wohl uns, wenn diese Antwort der Ausdruck unserer eigenen Ueberzeugung ist; dann wird es auch uns, wie den Aposteln und allen ihren treuen Nachfolgern, nicht fehlen an dem unermüdlichen Eifer, der alle Lasten des Berufes trägt, und an der frohen Zuversicht in aller zeitlichen Trübsal, wenn wir, wie jene,

Digitized by Google

nicht sehen auf das Sichtbare, das doch nur zeitlich, vergänglich ist, sondern auf das Unsichtbare, das Ewige. Und wenn ihr die Geschichten der vergangenen Jahrhunderte kennet, welche Zeit kennet ihr, welche die Vergänglichkeit aller irdischen Herrlichkeit und Größe deutlicher als die jetzige Zeit offenbaret und dadurch unsern Blick und unsere Hoffnung bestimmter auf die ewige, alles Irdische überwiegende Herrlichkeit hingerichtet hätte, welcher die Kinder Gottes, als die Miterben Christi, durch die Trübsal zugeführt werden sollen, durch welche auch der Herr, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, zu seiner Herrlichkeit eingehen mußte. Kaum sind 6 Monden vergangen, und wir haben Kronen fallen oder ihren Glanz erbleichen sehen, Kronen, welche das Haupt ausgezeichneter Fürsten schmückten, von denen mehrere auch als Christen ihren Unterthanen vorgeleuchtet und kein größeres Glück gekannt haben, als die Erhaltung und Mehrung des Wohles ihrer Völker. Mit ihren Thronen ist der Boden der Staaten erschüttert worden, in denen sie nach dem ererbten väterlichen Rechte walteten, und noch zittert dieser Boden und das wankende Gebäude des Staates scheint je länger je mehr zu zerfallen, und alle Stände und alle Glieder der Gesellschaft fühlen die Wirkungen der gewaltigen Erschütterung, und aus Mangel an Vertrauen zu dem, was noch nicht gefallen ist, und aus der Zerstörung der Ordnung, deren Band das Gesetz ist, ist eine Noth hervorgegangen und ein Zagen, wie wir es seit Menschen Gedenken nicht kennen, selbst nicht aus der Zeit, als der fremdländische Tyrann in unseren Ländern wüstete, der, wie die Bewegung dieser Tage, von Abend her auf dunklen, blutbefleckten Wegen mit seinen Schaaren heranzog, um, nachdem er sieben Jahre sein finsteres Werk unter uns getrieben hatte, auf seinen verheerenden Zügen nach Morgen die gewaltige Hand des Allmächtigen fühlen zu lernen, der, wenn seine Stunde kommt, die Frevler züchtigt. — Und nicht blos die weltlichen Reiche sind erschüttert, auch das Reich, das nicht von dieser Welt ist, auch das Reich des Herrn aller Herren, ist bedrohet, auch die Kirche, die theure evangelische Kirche, die unsere frommen Vorfahren uns erhalten, die sie aus Dank für die ewigen Güter, welche sie ihren Kindern bietet, mit ihren irdischen Gütern ausgestattet, die sie gehütet und gepflegt haben, als eine Hütte Gottes

Digitized by Google

auf Erden, wo die armen mühseligen Pilger Ruhe finden für ihre Seelen in dieser Welt der Unruhe, und Erquickung in ihrer Noth! Wie ist sie bedrohet diese Kirche nicht etwa blos durch den Abfall einiger ihrer Kinder, die am Glauben Schiffbruch gelitten haben, wie es solcher Unglücklichen jeder Zeit und überall gegeben hat, sondern auch durch innere Spaltung und durch Auflösung ihrer heiligen Ordnungen; und Alles, was unsere Ohren hören und unsere Augen sehen, verkündigt, daß Anderes und Schwereres noch bevorsteht, daß derer, welche noch treu an dem Glauben unserer Kirche festhalten, auch wohl Bande und Trübsal warten, wie die Väter unserer Väter sie erfahren haben, welche diese ehrwürdige Friedenskirche für die Tausende in weiten Kreisen umher baueten, denen ihre Kirchen und Schulen mit ihren Gütern gewaltsam entrissen und die nach der Verbannung ihrer Hirten und Lehrer ohne Priester und Altar waren. Schon hören wir, wie nicht etwa blos Fremdlinge, von welchen unsere Vorfahren solches erdulden mußten, sondern selbst Glieder unserer Kirche nach dem geringen Erbe gelüstet, das dieselbe mit ihren Dienern dem frommen Sinne unserer Vorfahren verdankt; und von vielen Seiten her wird uns berichtet, wie selbst einige ihrer bisherigen Diener aus dem Dienste der Kirche in weltlichen Dienst zu treten und das Band zu lösen verlangt, welches die Schule mit ihr von Anfang an verbunden hat, so daß christliche Eltern, wenn die Lehrer keine Pflicht und Verantwortlichkeit mehr gegen die Kirche hätten, keine Bürgschaft mehr haben würden für den christlichen Unterricht ihrer Kinder, deren Seelen der Herr einst von ihnen fordern wird.

Aber wir verzagen nicht; es geschieht nichts ohne das Zulassen des treuen Gottes, der auch unsere Haare auf dem Haupte alle gezählt hat; es müssen solche Spaltungen und Trennungen kommen, auf daß die erkannt werden, welche auf Einem Grunde stehen und sich angehören, auf daß die Treue derer offenbar werde, welche nicht vergessen, was sie ihrer Kirche gelobt haben und schuldig sind; und wäre die Zahl derer, welche der Kirche forthin in alter Liebe und Treue dienen wollen, auch noch kleiner, als sie ist, so wird die treue Arbeit der Wenigen um so mehr gesegnet werden, und das Vertrauen und die dankbare Liebe der christlichen Glieder unserer Gemeinden wird

Digitized by Google

den treuen Hirten und Lehrern ein größerer Lohn seyn, als das irdische Gut, das die Welt ihnen nehmen möchte, oder der irdische Lohn, den die leere Hand in der Noth der Zeit ihnen versagen muß. Die Glaubenstreue, welche im 17ten und 18ten Jahrhunderte Friedens- und Gnadenkirchen und Bethäuser in Schlesien baute für die, welche das gute, von allen Seiten angefochtene Bekenntniß unserer Kirche sich und ihren Kindern bewahren wollten, ist auch im 19. Jahrhundert noch nicht ganz unter uns erstorben, und sie wird sich bewähren auch in dieser drangsalvollen Zeit, auch die christliche Jugend der theuren Kirche erhalten, und sie wird ihren treuen Lehrern und Hirten auch dann eine Zuflucht bereiten und das Brot mit ihnen brechen, wenn die Welt der Kirche das Erbe der Väter nehmen und an sich bringen sollte. Nie war die Kirche, die Zahl ihrer wahren, lebendigen Glieder und Diener, die Gemeinde der Heiligen, wie unser Bekenntniß sagt, die Gemeinde derer, welche dem dreieinigen Gott nicht blos durch die heilige Taufe geweihet, sondern auch in liebethätigem Glauben ergeben sind, nie war diese Kirche gesegneter, als wenn die Welt sie bedrückte und verfolgte; nur durch Trübsal kann sie zur Vollendung und Herrlichkeit kommen, wie der Herr selbst, der uns den Weg bereitet hat, Alles, was er gelitten hat, Spott und Hohn und zuletzt den Tod eines Missethäters am Kreuze leiden mußte, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen; dieselbe Stunde, da die Welt ihn am tiefsten erniedrigte und im Siegesrausche ihre teuflische That an ihrem Erlöser vollendete, war die Zeit, wo er rufen konnte: Es ist vollbracht! Und sein Weg, das wissen wir, ist auch der unsrige. Gedenket an sein Wort, das er auch uns gesagt hat (Joh. 15, 20): Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr; haben sie mich verfolget, sie werden auch euch verfolgen; aber bedenket auch, was er hinzufügte: haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Und wenn wir gewürdigt werden sollten, unsere Treue im Zeugniß für ihn auch bis zum blutigen Tode zu bewähren, wie die Märtyrer vor uns in allen Jahrhunderten und Ländern, auch in diesem gesegneten Lande, so wissen wir, was er verheißen hat, und die Blätter der Geschichte und die Zeugnisse derer, welche in dem Glauben entschlafen sind, der auf den Trümmern der verwüsteten Kirche

Digitized by Google

solche Tempel des Friedens bauen konnte, bürgen für die Erfüllung der Verheißung seiner Nähe in der trostreichen Mahnung: Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! — Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, nachdem geschrieben steht: Ich glaube, darum rede ich; so glauben wir auch, darum so reden wir auch, und wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jesum und wird uns darstellen sammt euch. Denn es geschieht Alles um euretwillen, auf daß die überschwängliche Gnade durch Vieler Danksagen Gott reichlich preise. Darum werden wir nicht müde; sondern, ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert (2. Cor. 4, 13—16). Amen.

(Bei der folgenden Installations-Handlung assistirten die beiden Vorgänger, die emeritirten Superintendenten Past. prim. Balcke in Jauer und Pastor Schumann aus Polschwitz.)

Digitized by Google

# III.

# Ordinationsreden.

---



Digitized by Google

Digitized by Google

# 1.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unsere Zeit, geliebte Brüder und Zuhörer, ist eine höchst bedeutende Zeit, unverkennbar eine Zeit der Vorbereitung neuer Verhältnisse. Wir bemerken eine ungewöhnliche Bewegung in allen Sphären menschlicher Thätigkeit und in allen Ländern, auch in unserm Lande: an der Spitze der Arbeiter für das Gelingen des Guten, des Bessern unter uns, eine weise, väterliche Regierung, welche die edelsten Kräfte in allen Ständen in Anspruch nimmt, um die wahren Interessen des Volkes zu berathen. Aber es ist auch eine Zeit des Kampfes verschiedener Ansichten, Richtungen und Bestrebungen — und zwar, wie überall, so auch und vornämlich auf dem Gebiete der Kirche.

Von Vielen wird dies als etwas Unheilvolles beklagt — und gewiß in mehrfachen Beziehungen ist der Streit der Meinungen zu beklagen; Manche besorgen sogar eine Erschütterung und Auflösung der Kirche durch die Macht des Unglaubens, der alle Kräfte in Bewegung setzt und alles Heilige mit allen Waffen des Spottes und Hohnes bekämpft, — oder sie fürchten eine Trennung und Zersplitterung der Kirche in zahllose Parteien: und gewiß ist solches in Zeiten stürmischer Uebergänge nicht ungewöhnlich, wo selbst vom guten Baume

* Gehalten am 7. April 1843 in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena in Breslau bei der Ordination der bestätigten Predigtamts-Kandidaten:

1. W. Friedr. Friedemann, berufen zum zweiten Prediger und Rector bei der evangelischen Kirche und Schule zu Friedeberg a. Qu., Diöcese Löwenberg II;
2. Fr. W. A. Ostmann, berufen zum Mittagsprediger und Rector an der evangelischen Stadtschule zu Namslau, Diöcese Namslau-Wartenberg, und
3. C. Al. Petrick, berufen zum Pfarr-Substituten in Wendisch-Ossig, Diöcese Görlitz I.



Digitized by Google

Blätter fallen und Zweige abgebrochen werden, und es ist dies längst auch schon an dem heiligen Baume geschehen, unter dessen Zweigen die müden Erdenpilger Ruhe suchen, es ist auch in jüngster Zeit in unserer Kirche geschehen durch Solche, welche entweder die Form höher schätzen, als das Wesen, oder welche lieber ihren Ansichten folgten, als dem Worte Gottes.

Aber eben dieses Wort straft die Kleinmüthigen, die für unsere Kirche fürchten; denn Himmel und Erde werden wohl vergehen, aber nicht das Wort des Herrn, auf welchem unsere Kirche gegründet ist, und nach diesem Worte sollen noch alle Kinder Gottes herbeikommen, von Morgen und Abend und Mittag und Mitternacht, und es soll nach dem Eingange der Menge der Völker auf dem weiten Erdenkreise noch Eine Heerde werden unter Einem Hirten; in dem Namen Jesu sollen sich noch beugen aller Derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen sollen noch bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Darum steht es gut um uns, geliebte Brüder, die der Herr in seinen Dienst gerufen, die er als Streiter für sein Reich in die Welt gesendet hat, auch in unserer bewegungsvollen Zeit steht es gut, aber nur wenn Sein Wort unsere Losung ist.

Die Glaubenstreue ist die unerlaßliche Bedingung eines guten Kampfes für die Sache Gottes.

Darum schrieb auch der Apostel Paulus, der treue Kämpfer für seinen Herrn, an Timotheus in dem ersten Briefe, in welchem er ihm Anweisungen zur rechten Verwaltung seines schweren, in jener Zeit noch schwierigern Amtes gab (1, 18 und 19): Dies Gebot befehle ich Dir, mein Sohn Timothee, nach den vorigen Weissagungen über Dir, daß Du in denselbigen eine gute Ritterschaft übest und habest den Glauben und ein gutes Gewissen, welches Etliche von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben. — Es ist hier deutlich ausgesprochen, daß Glaubenstreue die unerlaßliche Bedingung eines guten Kampfes für die Sache Gottes ist. Und sie ist es in mehrfacher Beziehung, sie ist es darum, weil sie

Digitized by Google

1. der Grund eines guten Gewissens ist,
2. weil sie den Muth in jeder Lage erhält, und
3. weil sie einen zweifellosen Erfolg sichert.

Ohne ein gutes Gewissen wird Niemand gut für irgend eine Sache kämpfen, am wenigsten für die Sache Gottes, für die Erhaltung, den Ausbau und die Erweiterung seines Reiches, aber die Glaubenstreue ist der einzige sichere Grund eines solchen guten Gewissens. Daran erinnert darum auch der Apostel vor Allem in den Worten unsers Textes; er befiehlt dem Timotheus oder ermahnt ihn, nach den vorigen Weissagungen über ihm, d. h. nach den heiligen Versicherungen in Betreff seiner Würdigkeit und Tüchtigkeit zur Führung eines christlichen Lehr- und Vorsteher-Amtes, welche über ihn, wahrscheinlich bei Gelegenheit seiner Wahl und Weihe, waren ausgesprochen worden, also diesen günstigen Aussagen über seine künftige Wirksamkeit gemäß eine gute Ritterschaft zu üben und somit den Glauben und mit ihm ein gutes Gewissen zu bewahren und nicht denen zu folgen, welche dies von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten hatten. Er erinnert im folgenden Verse an das betrübende Beispiel des Hymenäus und Alexander, welche den Glauben, von dem sie abgefallen waren, verlästert hatten und die darum dem Dienste des Herrn, dem sie Treue gelobt, entnommen dem Satan verfallen waren. Die Glaubenstreue ist für jeden Christen, vor Allen aber für den Verkündiger des Wortes Gottes, für den Diener der Kirche, der einzige sichere Grund eines guten Gewissens, wir mögen denken an die Gelübde, die er selbst an heiliger Stätte gethan, oder an die Erwartungen der Gemeinde, für welche er in Folge dessen berufen worden ist, oder an die geistlichen und weltlichen Obern, die im Vertrauen auf seine Treue ihn in seinen heiligen Wirkungskreis eingewiesen haben. Wie kann der, der etwas anderes lehrt und verkündigt, als nach den Gelübden, die er an heiliger Stätte gethan, von ihm erwartet werden konnte, ohne innere Vorwürfe an solche Weihestunde zurückdenken, wie die jetzige; welche Gefühle müssen ihn durchdringen, wenn er es denen, für deren Dienst er geweihet worden ist, anmerken muß, wie wenig ihre Erwartungen erfüllt worden seyen, und wie will ein Solcher Andere, als sich selbst,

Digitized by Google

anklagen, wenn die, welche ihm befohlen worden waren, von ihm sich abwenden und bei treuen Dienern des Wortes Gottes suchen, was sie bei ihm nach seinen Versicherungen wohl erwarten durften, aber nicht finden: Befestigung und Belebung des Glaubens, auf dessen Grunde unsere evangelische Kirche steht, und für welchen unsere frommen Vorfahren ein gutes Bekenntniß gethan und unsägliche Leiden erduldet haben. Und was muß ein Solcher, der den Glauben, zu welchem er sich bekannt und demgemäß zu lehren und zu predigen er gelobt hat, verleugnet, was muß ein Solcher empfinden, wenn er an den Tag der Rechenschaft vor dem Herrn denkt, in dessen Dienst er getreten ist, welcher sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, und der so bestimmt und ernst ausgesprochen hat, was die ungetreuen Diener zu erwarten haben? — Gewiß, meine Brüder, die Glaubenstreue ist die unerlaßliche Bedingung eines guten Kampfes für die Sache Gottes, denn sie ist der Grund eines guten Gewissens.

Sie ist es aber zweitens auch darum, weil sie den Muth in jeder Lage erhält. Muth aber ist gewiß erforderlich, wie zu jedem Kampfe, so insbesondere zu dem Kampfe für Gottes Sache in unseren Tagen. Wir können zwar denen nicht beistimmen, welche behaupten, daß es in Bezug auf Religion und Kirche noch niemals so übel gestanden habe, wie jetzt. Wir wissen, daß es in den Jahrhunderten vor der Reformation in der allgemeinen Kirche nicht besser stand; wir wissen, daß es vor 50, 60, 70 Jahren noch viel übler stand, als jetzt, in jener Zeit, wo alles Heilige verspottet und verlästert und wo in einem ganzen großen Lande von einem rasenden Volke nicht blos die christliche Religion, sondern alle Religion aufgehoben und die längst vergötterte Vernunft wirklich zur Göttin erhoben wurde, so daß der Herr in außerordentlicher Weise jene Nation zuerst durch Tyrannen aus ihrer eigenen Mitte und dann durch die siegreichen Schaaren derjenigen Völker züchtigen mußte, über deren Länder sie sich in verheerenden, immer größeren Fluthen ergossen hatte. Besser als in jenen Zeiten steht es, dem Herrn sey Dank, in unseren Tagen, doch aber nicht so gut, daß es von Seiten der Diener Christi nicht des Kampfes bedürfte. Denn auch in unseren Tagen fehlt es nicht nur

Digitized by Google

an Solchen nicht, welche, wie Hymenäus und Alexander zur Zeit des Apostel Paulus, Schiffbruch am Glauben erlitten haben, sondern auch nicht an Solchen, welche ungescheut den Glauben der Väter verlästern, die heiligsten Gegenstände unserer Religion, die Kirche und ihre Diener mit allen Waffen des Witzes, Spottes und Hohnes angreifen, und noch größer ist die Zahl Derer, welche statt des Glaubens, der in den heiligen Urkunden begründet und von unseren evangelischen Vorfahren bekannt und bewahrt worden ist, eigene Meinungen und Satzungen stellen und so ein anderes Evangelium predigen, oder gepredigt haben wollen, als wir empfangen haben. Daher der traurige Zwiespalt, daher das Parteiwesen, ähnlich dem, welches schon Paulus in Corinth bekämpfte, und nicht dies allein! Auch der einfachste evangelische Glaube wird als Aberglaube und die schlichteste Frömmigkeit als Frömmelei oder Heuchelwesen und selbst der mäßigste Eifer für die Sache des Herrn als Ueberspannung und Schwärmerei bezeichnet. Daher gehört Muth dazu, um in unseren Tagen seinen Glauben auch nur zu bekennen, noch mehr, um für die Sache Gottes eine gute Ritterschaft zu üben, wie der Apostel Paulus von seinem Timotheus fordert. Aber der treue Diener Christi findet diesen Muth in seinem Glauben; denn solche Erfahrungen kommen ihm nicht unerwartet, ja sie sind ihm sogar eine Bürgschaft eines guten Kampfes, in dem der Feind sich getroffen und die Welt, sein Reich, sich bedrängt und überwältigt fühlt; der Herr selbst hat allen seinen Bekennern und Dienern vorausgesagt, daß sie solche Erfahrungen machen würden. So euch die Welt hasset, sprach er (Joh. 15, 18 — 20), so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie aber mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

Und so dürfen wir denn wohl nicht verzagen, wenn wir in der treuen Nachfolge des Anfängers und Vollenders unsers Glaubens

Digitized by Google

Aehnliches erfahren; denn eben diese Glaubenstreue sichert drittens einen zweifellosen Erfolg. Denn nicht blos haben wir die allgemeinen Versicherungen des Herrn, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden und welcher bei den Seinen ist bis an das Ende der Welt (Matth. 5, 10 — 12): Seelig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen; seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. Nicht blos diese Verheißungen haben wir von dem Herrn, der selbst durch Leiden zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist, sondern auch jene Versicherung: Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Nicht alle unsere Zeitgenossen sind dem Worte Gottes entfremdet, nicht Alle meiden die heiligen Versammlungen, in denen es an geweihter Stätte verkündigt wird, in den heiligen Räumen, wo unsere Väter Erbauung, Trost und Stärkung suchten und noch viele Zeichen ihres frommen Glaubens uns zur Nachfolge und Nacheiferung auffordern; nicht Alle meiden den Genuß des heiligen Sakraments, wodurch wir in unmittelbare Gemeinschaft mit unserm Heiland treten und durch seinen Leib und sein Blut zum wahren und ewigen Leben genährt und gestärkt werden; nicht Alle meiden ihren Seelsorger und weisen seine brüderlichen und väterlichen Belehrungen und Ermahnungen zurück —; noch gar Manche lassen ihn Theil nehmen an ihren häuslichen und persönlichen Sorgen, Freuden und Leiden, so daß er seyn und werden kann, was er seyn soll, Freund, Rathgeber und Führer durch dieses Leben voll Unruhe zu den Wohnungen des Friedens im Hause des Vaters; noch immer machen die Verkündiger des lautern Wortes Gottes, die selbst des Glaubens leben, den zu verkündigen sie sich verpflichtet haben, die wohlthuende Erfahrung, daß ihre Vorträge von heilsbegierigen Seelen gern gehört werden. Und wenn sie freilich auch wahrnehmen müssen, daß der Theil des großen Ackers, den zu besäen und zu pflegen ihnen aufgetragen worden ist, nicht durchaus aus gutem Lande

Digitized by Google

besteht, so ist doch auch heute noch wahr, was der Herr, der den Saamen des Wortes Gottes zuerst auf den Acker der Welt streuete, gesagt hat, daß nur der vierte Theil desselben aus ganz hartem Boden bestehe und ganz unempfänglich sey —. Und wie Etliche waren, die den Herrn hörten und sein Wort mit Freuden aufnahmen, bewahrten und hielten, also gehet es seinen treuen Dienern auch noch heute; denn den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen und beschirmet die Frommen und behütet die, so recht thun, und bewahret den Weg seiner Heiligen (Sprichw. 2, 7 f.); das Wort, das aus seinem Munde gegangen ist und von uns verkündigt wird in ursprünglicher Lauterkeit, das soll nach seiner Verheißung (Jes. 55, 11) nicht leer wieder zu ihm kommen, sondern thun oder wirken, was ihm gefällt, und soll ihm gelingen, dazu er es sendet. — Und solche Erfahrungen, welche die treuen Diener des Herrn zu allen Zeiten gemacht haben und noch heute in allen Theilen seines großen Reiches machen, solche werdet auch ihr, meine theuren Brüder, machen, wenn ihr treu den Gelübden, die ihr jetzt zu thun entschlossen seyd, eine gute Ritterschaft übet und den Glauben habet und ein gutes Gewissen bewahret. Dazu helfe euch der Herr, in dessen Dienst ihr tretet, nach dem Reichthum seiner Gnade, wie er es verheißen hat. Amen.

---

## 2.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wenn wir die Schilderungen des Charakters wahrer Christen in den Reden unsers Herrn und in den Schriften seiner Jünger lesen und

* Gehalten am 7. Juli 1843 in der Kirche zu St. Maria Magdalena in Breslau bei der Ordination der Predigt-Amts-Kandidaten:

1. C. A. E. Lebig, berufen zum evangelischen Pfarrer in Quickendorf, Diöcese Nimptsch-Frankenstein (im Jahre 1845 nach Marchwitz, Diöcese Ohlau, berufen);
2. Licentiat und Privatdocent der Theologie, Dr. phil. J. G. W. H. Rhode, berufen zum zweiten Prediger bei der königlichen 11. Militär-Division in Breslau, und
3. C. Ad. Schimmelpfennig, berufen zum evangelischen Pfarrer in Arnsdorf, Diöcese Strehlen.

Digitized by Google

damit die große Menge Derer vergleichen, die sich nach Christi Namen nennen, so werden wir nicht selten in betrübender Weise an die Wahrheit jenes Ausspruchs erinnert, daß Viele berufen seyen, aber nur Wenige auserwählt. Es ist eine wunderbare Hoheit, die nach jenen Schilderungen den Christen eigen ist, und ein Reichthum und eine Fülle des Glücks wird ihnen zugeschrieben, die eines Theils wohl die Anziehungskraft erklärt, welche das Christenthum von jeher auf empfängliche Gemüther ausgeübt hat und noch immer ausübt, andern Theils aber auch die Besorgniß in uns rege macht, daß die Zahl der wahren Christen auch in unseren Tagen nicht sehr groß seyn möge, wie man denn auch zu allen Zeiten über die geringe Zahl derselben geklagt und getrauert hat. Nur an eine jener Schilderungen wollen wir erinnern, die wir im zweiten Briefe an die Kor. finden, K. 6, wo die Christen außer Anderm dargestellt werden als die, welche gehen durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer und doch wahrhaftig; als die Unbekannten und doch Bekannten; als die Sterbenden, und siehe, sie leben; als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, die doch Viele reich machen; als die nichts inne haben und doch alles haben. — Eine wunderbare Schilderung: Verführer und doch wahrhaftig, — traurig, aber allezeit fröhlich, — arm, aber die doch Viele reich machen. — Kennet ihr, geliebte Zuhörer, die ihr mitten unter Christen lebt, kennet ihr Viele solcher Christen? Eben so wunderbar sind die Schilderungen, die der Herr selbst von seinem Reiche und dem Leben darin in eigentlicher und uneigentlicher Rede macht. Abermal, sagt er, indem er in Gleichnissen zu dem Volke redet (Matth. 13, 45 f.), abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte dieselbige. Es stimmt dies ganz zu den Worten des Apostels, wenn er die Christen bezeichnet als die nichts inne haben und doch alles haben. Aber was war es denn, was der Mann verkaufte, um die köstliche Perle zu kaufen, und was war dies für eine Perle?

Digitized by Google

Geliebte Freunde und Zuhörer! Ihr wisset, daß der Herr das, was er durch Gleichnisse zu dem Volke, das um ihn stand, von dem Himmelreiche redete, auch für uns gesagt hat, für die er gekommen ist, wie für jene, wie für Alle, die je gelebt haben und leben werden auf dieser Erde, bis daß er kommen wird, um Gericht zu halten und Alles zu vollenden. Darum lasset uns mit unserer Betrachtung einige Minuten bei diesem tiefsinnigen Gleichniß des Herrn verweilen in dieser feierlichen Stunde, wo diese unsere Brüder für den Dienst derer geweihet werden sollen, welche zu dem Reiche Gottes berufen sind. — Der Kaufmann, welcher nach unserm Gleichniß gute Perlen sucht, ist ein Bild des Menschen, der nach einem glücklichen Leben verlangt; unter dem Himmelreich haben wir hier zu verstehen den Zustand der Bürger des Reiches Gottes auf Erden. Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, heißt so viel als: Das Verhältniß des Menschen zum Himmelreich ist gleich dem eines Kaufmanns, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte dieselbige.

Es bedarf keiner Erinnerung, daß hier die Rede ist

von dem Kleinod des Christen,

und zwar:

1) von seinem unbedingten Werthe und
2) von seinem unbedingten Preise.

Als der Kaufmann, heißt es, eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte dieselbige. Das Himmelreich wird demnach hier verglichen mit einer Perle von unbedingtem Werth, die alles Andere aufwiegt, so daß der Kaufmann Alles dahin giebt, was er hat, um jene Perle von unschätzbarem Werthe sich anzueignen. Da dies eine bildliche Rede ist, so fragen wir vor Allem darnach, was unter jenem Kleinod zu verstehen sey, oder unter dem dadurch bezeichneten Himmelreich, um welches alles Irdische dahin gegeben wird. Die erklärende Antwort giebt uns derselbe Apostel, dessen Worte so wunderbar mit der Rede des Herrn übereinstimmen, wenn er die Christen als die bezeichnet, welche nichts inne haben und doch Alles haben: Das Reich Gottes, sagt er

Digitized by Google

(Röm. 14, 17), ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Das ist das Eine, was Allen noth ist, nach dem gleich jenem Kaufmann bewußt und unbewußt die Menschen aller Zeiten und aller Orte verlangt und gesucht und das sie doch nirgends in der Welt gefunden haben, dies das Eine, von dem auch unsere Väter gesungen haben und wir mit ihnen: Eins ist noth! Ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch — —; erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt, so werd ich mit Einem in Allem ergötzt. — Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste — das ist der köstliche Perlenschmuck des wahren Christen, der nirgends gefunden wird, als in der Gemeinschaft mit Christo oder in seiner Kirche, obwohl alle Welt ihn sucht. Oder meinet ihr, daß Gerechtigkeit, wahre Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, irgendwo zu finden sey außer der Gemeinschaft mit Christo? Wollet ihr einen Reinen finden bei Denen, da keiner rein ist (Hiob 14, 4)? Wollet ihr dem widersprechen, was geschrieben steht: Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer (Römer 4, 10). Und etwas später setzt der Apostel, nachdem er an diese und andere Worte der Schrift von der allgemeinen Sündhaftigkeit und Verschuldung der Menschen erinnert hat, hinzu (V. 22 — 24): Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu Allen und auf Alle, die da glauben. Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und ermangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. — Also bei Christo und durch ihn allein erlangen wir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; vor dem Auge des menschlichen Richters vermögen wir wohl mit unserer Gerechtigkeit zu bestehen, wenn wir gethan haben und thun, was das äußere Gesetz von uns fordert, aber nicht vor dem Auge des Heiligen, das den Grund unsers Herzens durchforscht, vor dem Allwissenden, welcher weiß, was wir selbst von uns nicht wissen, wie oft wir in Gedanken, Worten und Werken gefehlt haben. So wir sagen, spricht der Jünger, den der Herr durch seine Liebe aus-

Digitized by Google

zeichnete (1. Joh. 1, 8 — 10), wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, so wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt und reiniget uns von aller Untugend. Und nicht anders als sein Jünger redet der Herr selbst, welcher ausdrücklich erklärt, daß Niemand zum Vater kommt, denn durch ihn, der sein Blut als das Blut des neuen Testaments bezeichnet, vergossen für Viele zur Vergebung der Sünden. — Er spricht zu jenem Meister aus Israel, der den einzigen Weg zum Heil nicht kannte (Joh. 3, 5 f.): Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. — Wenn demnach außer der Gemeinschaft Christi kein Reiner zu finden ist, keiner, der mit seiner eigenen Gerechtigkeit vor Gott bestehen könnte, wollen wir dagegen nun aber uns erheben, die wir in der Gemeinschaft Christi, in seiner Kirche leben, und unserer Gerechtigkeit uns rühmen? Geliebte Brüder, wir wollen gar nicht der Vielen gedenken, die den Namen Christi tragen, ihn aber auf eine lästerliche, für unsere Kirche schmachvolle Weise verläugnen, sey es durch unchristliche Reden oder durch ein lasterhaftes Leben; finden wir denn aber die von Allen gesuchte, von Allen gepriesene Gerechtigkeit immer bei Denen, welche hoch und geachtet unter uns stehen, — finden wir nicht auch unter Denen nicht blos störende Mißverständnisse, sondern auch Eifersucht, Neid, Anfeindung, Hader, offene und geheime Reibungen und Angriffe? Und wird auch nur Einer unter uns seyn, der, wenn er es auch noch so redlich meint, wagen möchte, mit seiner Gerechtigkeit vor den Heiligen zu treten? Nein, wie die ersten Jünger des Herrn es ausgesprochen haben, so müssen auch wir alle noch heute sprechen (1. Joh. 1, 8. 9): So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt und reinigt uns von aller Untugend. — Wodurch er aber uns reinigt, sagt

Digitized by Google

Johannes unmittelbar vorher: Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. So finden wir denn nun bei Christo in seinem Reiche, wonach alle Menschen je und je verlangt und gesucht haben, gleich jenem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und wonach noch heute Alle suchen, die Gerechtigkeit, die wahre Gerechtigkeit, eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Und mit ihr haben wir Alles, für Zeit und Ewigkeit Alles, wornach unser Herz nur verlangen kann: Der Apostel nennt es mit zwei Worten Friede und Freude im heiligen Geiste. Denn wir wissen, daß Denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. — Welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns Alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Das ist's, wornach jedes für alles Höhere noch nicht ganz erstorbene Herz verlangt: Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste — das ist die köstliche Perle, nach welcher der Kaufmann nach unserem Gleichniß suchte, der Schmuck, den des Menschen Sohn auch mit der Dornenkrone trug, um ihn allen Kindern der Menschen zu bringen. Allen? Ja Allen, die nach dem Reiche Gottes trachten; Allen, welche sich mühseelig und beladen fühlen und dem Rufe Christi folgen und zu ihm kommen, von ihm lernen und seine Last auf sich nehmen; Allen, die ihm das Kreuz nachtragen, ihn bekennen vor den Menschen, auch wenn sie deshalb geschmähet werden und durch böse Gerüchte gehen müssen, wie der Herr und alle seine treuen Jünger; Allen also, die mit dulden und kämpfen in dieser Welt. — Nur Solchen reicht er das Kleinod der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude!

Digitized by Google

Ja, meine Freunde und Brüder, nur Solchen. So finden wir es immer ausgesprochen: Wie das Kleinod des Christen einen unbedingten Werth hat, so daß er in dem Einen Alles besitzt, auch das, was der König in aller seiner Herrlichkeit nicht hat, wenn er es nicht bei Jesu gesucht und gefunden; wie also die Perle von unschätzbarem Werth, so ist auch der Preis ein unbedingter, den wir unserer Seits zu bringen haben. Auch dies sagt unser Gleichniß: Da der Kaufmann jene köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte dieselbige. — Stärker kann es nicht ausgesprochen werden, daß das Kleinod von unbedingtem Werth nur zu erlangen sey gegen einen unbedingten Preis. Und welches ist dieser Preis? Alles, was wir haben. Alles muß in Gottes Dienst treten, von dem wir ja auch Alles haben und der uns noch unendlich mehr geben will durch Christum, welcher uns dereinst, wenn wir zu den gesegneten Kindern seines Vaters gehören, einführen will in das Reich, das bereitet ist von Anbeginn der Welt, und welcher uns, wenn wir hier treu waren, die zwanzig — dreißig — vierzig — fünfzig — und wenn es hoch kommt — achtzig Jahre eines mühe- und arbeitsvollen Lebens treu waren, über Vieles setzen will, damit wir mit ihm leben und herrschen in Ewigkeit. — Alles sollen wir ihm weihen, unsere Zeit, unsere Kräfte, unsere Mittel, so viel er uns bietet; — und vor Allem unser Herz, daß wir aller Ungerechtigkeit entsagen und allem Hader und aller bösen Lust, und ein Tempel Gottes werden, darinnen die Gerechtigkeit wohne und Friede und Freude im heiligen Geiste. Und wie kann dies geschehen? Wie bringen wir ihm den Preis, um von ihm die köstliche Perle zu empfangen? Ihr wisset es, meine Freunde — ich kann es auch heute nur andeuten — es kann nur geschehen in aufrichtiger Buße und redlichem, ungeheucheltem Glauben. Das war die erste Predigt des Herrn: Thut Buße und glaubet an das Evangelium (Marc. 1, 15); das die Predigt seiner ersten Boten, die er aussandte in die Welt; das sollte die Predigt aller ihrer Nachfolger seyn; das zu predigen soll nun künftig auch eures Amtes seyn, meine Brüder, denen der herrliche Beruf zu Theil geworden ist, die unermeßlichen Schätze himmlischer Güter den armen Menschen zu öffnen und den Suchenden das Kleinod zu

Digitized by Google

reichen, mit dem sie Alles erlangen, was ihnen noth thut. Aber auch ihr dürfet es nur anbieten und könnet es nur darreichen gegen den hohen Preis, den der Herr selbst gefordert hat, daß sie in aufrichtiger Buße und hingebendem Glauben sich ganz, — Alles, was sie sind und haben, dem Herrn darbringen und seinem Dienste weihen. Ohne Schmerz und Trauer wird das freilich nicht geschehen; der Kampf mit der Sünde, mit der Lust der Welt ist schwer, aber er ist nothwendig: Das ist die göttliche Traurigkeit, welche wirket zur Seeligkeit eine Reue, die Niemand gereuet, das ist der unerlaßliche Preis, um welchen die köstliche Perle empfangen wird, die den Bewohner der Hütte reicher macht, als den Fürsten, dessen Stuhl fern vom Reiche Gottes steht. — Nun gehet denn hin, wohin der Herr euch berufen hat, und wuchert, wie es euch befohlen ist, mit den euch anvertraueten Pfunden, und der Herr wird mit euch seyn und eure Arbeit segnen, wenn ihr sie nach seinem Befehl vollbringet, wie es unsere Kirche, in deren Dienst ihr tretet, nach ihrem Bekenntniß von euch fordert, — und es werden euch auch die Menschen segnen, deren geistliche Pflege euch anvertrauet wird, wenn sie durch euch das himmlische Kleinod werden empfangen haben: als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch Viele reich machen; als die nichts inne haben und doch Alles haben. Amen.

---

## 3. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Christliche Zuhörer! Es ist eine allgemeine Ueberzeugung, die im eigenen Gefühl und in den wohlthuendsten Erfahrungen eines jeden

* Gehalten am 29. September 1843 bei der Ordination des zeitherigen Rektors an der Schule zu Nieder-Wiesa bei Greifenberg C. A. L. Hollstein, berufen zum Pastor secundarius und Diakonus an der evangelischen Pfarrkirche zu Meffersdorf in der zweiten Laubaner Diöcese.

Digitized by Google

Menschen ihren Grund hat, daß die Liebe die höchste Tugend, die herrlichste, wesentlichste Eigenschaft im Charakter eines Menschen sey. Mag Jemand alle Güter der Erde oder alle Gaben des Geistes haben, mag er von allem Glanze irdischer Herrlichkeit umgeben und mit aller Macht umkleidet seyn, es fehlt ihm aber die Liebe zu den Menschen; so wenden sich ihm auch die Herzen der Menschen nicht zu, es fehlt ihm ihre Liebe, ihr Vertrauen und damit das Höchste, dessen der Mensch bedarf, was ihn selbst allein befriedigen kann und was ihn fähig macht, mit bleibendem Erfolg auf Andere zu wirken und wahren Segen zu stiften. Darum wird auch die Liebe in der Schrift so hoch gestellt. Schon im Alten Bunde wurde das Gebot der Liebe als das erste und größeste Gebot im Gesetz hervorgehoben, und ihr wisset, wie es der Herr selbst als solches anerkannt und ausdrücklich erklärt hat, daß in den zwei Geboten der Liebe zu Gott und zu dem Nächsten das ganze Gesetz hanget und die Propheten (Matth. 22, 36 — 40). Im Neuen Bunde wird die Liebe gerühmt als des Gesetzes Erfüllung, weil sie allein geneigt und fähig macht, das ganze Gesetz nicht blos äußerlich vor den Augen der Menschen, sondern auch innerlich vor den Augen Gottes zu halten; wie denn auch der Jünger, den der Herr lieb hatte, sagt (1. Joh. 5, 3): Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Und wenn der Apostel im ersten Briefe an die Korinther von den besten Gaben und Eigenschaften der Christen redet, so schließt er seine herrliche Schilderung mit den Worten (13, 13): Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, dieſe drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen. Und sie ist es darum, weil auch der Glaube seine Wurzel in der Liebe hat, welche in Jesu Christo der sündigen Welt entgegengekommen ist, und wenn er nicht Früchte der Liebe bringt, todt und werthlos ist, wenn er nicht sich dadurch äußert, daß wir ihn lieben, der uns zuerst geliebt hat, der selbst die Liebe ist und mit dem wir nur durch diese dankbare Liebe in wahre Gemeinschaft treten können, in eine solche Gemeinschaft, in welcher wir unter allen Verhältnissen des Lebens Vertrauen und Freudigkeit haben, wie der Apostel sagt (1. Joh. 4, 16 f.): Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die



Digitized by Google

Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts.

Wenn nun die Liebe der wesentliche Zug im Charakter eines jeden wahren Christen ist, so soll sie es noch vielmehr im Charakter eines jeden Dieners Christi seyn, welcher den Beruf hat, nicht blos das Wort Gottes lauter und rein zu verkündigen, sondern allen Menschen, insbesondere der Gemeinde, für welche er berufen worden ist, als Vorbild vorzuleuchten in Allem, was lieblich ist und wohllautet, sey es eine Tugend, sey es ein Lob. Wenn schon jeder Christ weder den Segen des Christenthums erfahren, noch auch verbreiten kann ohne Liebe, so noch viel weniger der Diener des Worts und Hirt der Gemeinde; sie führt ihm die Glieder derselben zu, sie öffnet ihm ihre Herzen, sie macht ihn fähig, Alles, was ihm die Schwäche, der Unverstand und die Bosheit der Menschen Uebles bereitet, zu ertragen, sie macht ihn stark, auf dem ihm zugewiesenen Acker immer zu säen und zu pflanzen, immer guten Glauben zu bewahren und Alles zu hoffen, auch wenn wenig Früchte sich zeigen und statt der Anerkennung seiner Treue er nur Undank erntet.

Doch nicht Alles, was Liebe genannt wird in der Welt, vermag dies, und darum fragen wir heute — in dieser feierlichen Stunde, wo ein Neuberufener dem Dienste des Herrn geweihet werden soll, welches die wahre Liebe sey, insbesondere die Liebe eines wahren Dieners Christi. Die Antwort giebt uns der Apostel Paulus in dem ersten seiner Hirtenbriefe, welche er an Timotheus geschrieben hat, im 1. Kap. V. 5, wo er sagt: Die Hauptsumme des Gebots ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben.

Die Liebe eines wahren Dieners Christi ist demnach 1) eine Liebe von reinem Herzen. Das ist der Grundzug aller wahren Liebe, die nie ihren Nutzen, sondern den des Andern sucht; wo man bei einer Dienstleistung das Seinige sucht, da liebt man in der That auch nicht den Andern, sondern sich selbst: das aber ist nicht Liebe, sondern Selbstsucht. Auch verräth sich solche gleißnerische Liebe bald, die blos in Worten und Geberden besteht; und wie sie nicht wohl-

Digitized by Google

thut und keinen bleibenden Segen stiftet, so bringt sie zuletzt auch dem Heuchler selbst nur bittere Früchte: Selbstbeschämung, das Gefühl innerer Leerheit, Verlassenheit und Verachtung. Das ist das verdiente Loos aller falschen Liebe; ein anderes darf auch der Geistliche nicht erwarten, dessen Gesinnung und Handlungsweise seinen Worten nicht entspricht, der, indem er sich den Schein giebt, Andern zu dienen, nur das Seinige sucht. Und wenn er mit Engelzungen redete und hätte der Liebe — der wahren Liebe — nicht, so wäre er doch nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn er weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also daß er Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre er doch nichts. Auch verlassen ihn die, welche eine Zeit lang mit Vertrauen und Hingebung an seinen Lippen hingen, Einer nach dem Andern, und wenden sich zu Denen, welche es redlich meinen, auch wenn sie nicht kommen mit hohen Worten oder hoher Weisheit, sondern, wie der Apostel, mit Schwachheit und mit Furcht, zu verkündigen die göttliche Predigt (1. Kor. 2, 1 f.).

Die Liebe eines wahren Dieners Christi muß also vor Allem eine Liebe von reinem Herzen seyn, die nicht das Ihrige sucht; doch aber auch 2) eine Liebe von gutem Gewissen, welche das heilige Gesetz achtet. Es giebt Menschen, welche nicht das Ihrige suchen bei den Erweisungen ihrer Liebe, welche aber dabei nicht genug das heilige Gesetz achten, welches uns ins Herz geschrieben und in Gottes Wort ausgesprochen, nach seinen einzelnen Geboten dargelegt und erklärt worden ist, damit Niemand die durch die Selbstliebe oft beschwichtigte Sprache des Gewissens überhören und sich mit Unkenntniß entschuldigen könne. Die wahre Liebe spricht nicht mehr, als sich verantworten läßt, sie giebt nicht, was zu geben sie kein Recht hat, viel weniger giebt sie, was nicht rechtlich erworben ist; sie thut nicht wohl in Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen und Ordnungen, wodurch Andere verletzt werden könnten, sie will nur wohlthun, aber Niemanden erbittern. Auch erweist sie sich nicht in einer Weise, wodurch Die, denen sie wohlthun will, im Bösen bestärkt werden könnten; sie verkennt und schont nicht die Sünde an Anderen, auch nicht an den



Digitized by Google

zunächststehenden, theuersten Personen, denn das größte Uebel ist eben die Sünde, und diese zu entfernen ist immer ihre erste Sorge, zumal die Sorge des Dieners des Herrn, welcher berufen ist, die Wahrheit, die lautere, ungeschminkte Wahrheit, zu verkündigen, obwohl sie der Welt zuwider ist. Darum warnt, ermahnt und straft er, als ein wahrer Nachfolger der Apostel des Herrn, die um der Verkündigung der Wahrheit willen, gleich ihrem Herrn, verachtet, gehaßt, verfolgt wurden und allerlei Uebel ertragen mußten, — in treuer Nachfolge warnt, ermahnt und straft auch er die, deren Pflege ihm anvertrauet worden ist, wenn er sie wirklich liebt; und auch solche ernste Liebe, wenn sie gleich anfangs wehe thut und Wehe bringt, wird doch zuletzt erkannt, und sicherlich kann sie allein nur Segen stiften, weil sie bemüht ist, die Wurzel aller Uebel zu zerstören, und darum eben so gewiß aus reinem Herzen stammt, wie sie die Aeußerung des heiligen Dranges eines guten Gewissens ist.

Die Liebe des wahren Dieners Christi soll aber nach der Anweisung des Apostels nicht blos eine Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen seyn, sondern auch 3) eine Liebe von ungefärbtem Glauben. Sie verläugnet nie ihren Ursprung aus der göttlichen Wahrheit und wird geübt in Glaubenstreue. Aber schon der Apostel fand sich veranlaßt, seiner Anweisung die Bemerkung hinzuzusetzen (V. 6 f): Welcher haben Etliche gefehlet und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, wollen der Schrift Meister seyn und verstehen nicht, was sie sagen oder was sie setzen. Und was der Apostel schon am frühen Morgen der Kirche beklagte, das hat sich zur Betrübniß seiner treuen Nachfolger in allen Zeiten gezeigt; immer haben sich auch unter Denen, welche dem Dienste des Herrn und seiner Kirche sich widmeten, solche gefunden, welche von der Regel des Glaubens abwichen und nicht nur ihre eigenen Gedanken und Meinungen der göttlichen Wahrheit beimischten, sondern selbst an die Stelle derselben setzen wollten, in der Einbildung, der Schrift Meister zu seyn, und unter dem Vorgeben, ihren Zeitgenossen damit zu dienen und sie auf der Bahn der Erkenntniß und Wissenschaft zu fördern. Es ist ein großer Trost für gläubige Christen, daß der Herr und seine Apostel diese Erscheinung angekündigt haben,

Digitized by Google

und zu wissen, daß dies zu allen Zeiten so war, daß also darum die Kirche nicht aufhöre die wahre Kirche zu seyn, wenn in derselben unter den Worten der Wahrheit, zu welcher unsere Väter sich glaubensvoll und stark bekannten, auch andere vernommen werden, welche nicht vom Geiste Gottes eingegeben sind, sondern vom Geiste der Zeit und der Welt; wir haben in dieser Erscheinung, so betrübend sie ist, nur eine Bestätigung der Wahrheit und eine Begründung und Rechtfertigung unsers Glaubens zu erkennen. Aber wehe doch denen, die von der Wahrheit weichen, und noch dazu meinen, das Geschlecht ihrer Zeit zu lieben, wenn sie dem Geiste derselben folgen. Und darum ist die Pflicht so dringend, Diejenigen, welche dem Dienste des Herrn sich widmen, nach dem Vorgange des Apostels daran zu erinnern, daß, wenn sie Denen, welche ihnen anbefohlen werden, dienen, und wahre Liebe üben wollen, diese Liebe nicht blos eine Liebe von reinem Herzen und gutem Gewissen, sondern auch eine Liebe von ungefärbtem Glauben seyn müsse, die nie ihren Ursprung aus der göttlichen Wahrheit verläugnet und in unverbrüchlicher Treue gegen den Glauben geübt wird, zu dem unsere frommen Vorfahren sich bekannt und für den sie zu allen Zeiten, zumal in diesem Lande, die größten Opfer gebracht haben.

Mit gutem Vertrauen haben wir dieses apostolischen Wortes an diesem Ihrem Weihetage gedacht, geliebter Bruder, in der Voraussetzung, daß es nur der Ausdruck Ihrer eigenen Ueberzeugung, wie der Grund und Gegenstand Ihrer heiligen Gelübde in dieser feierlichen Stunde sey, wo Sie in die Reihe der Hirten und in einem noch engern Sinne als bisher in den Dienst des Erzhirten treten, welcher dereinst, wenn er erscheinen wird, den treuen Hirten seiner Heerde darreichen wird die unverwelkliche Krone der Ehren. Amen.

---

Digitized by Google

## 4.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

In eine heilige, feierliche Zeit ist der ersehnte Tag Eurer Weihe gefallen, geliebte Brüder. Nichts geschieht von ungefähr, Alles ist höhere Fügung oder Zulassung, auch nicht ein Haar fällt von unserem Haupte gegen den Willen des Herrn. Darum muß es für Euch von großer Bedeutung seyn, daß es euch beschieden worden ist, die Weihe für das heilige Predigtamt, welchem Ihr Euer Leben geweihet habt und zu welchem Ihr nun berufen worden seyd, in dieser für jeden Christen so bedeutungsvollen und freudenreichen Zeit zu empfangen. Es ist eine Zeit schöner Hoffnungen und Erwartungen, wo auch das Herz des Greises von kindlichen, wohlthuenden Gefühlen bewegt wird, wenn er der früheren Tage gedenkt oder das Glück hat, in den Kreis froher Kinder und Kindeskinder treten zu können; es ist eine Zeit des regsten Lebens, obwohl um uns her die Schöpfung schlummert, eine Zeit, wo die natürliche Liebe, durch den Glauben geheiligt, in allen Theilen der Christenheit bemüht ist durch Wohlthun zu erfreuen, in dankbarem Aufblick zu dem Vater im Himmel, welcher die Welt liebt, also, daß er seinen eingeborenen Sohn gegeben hat, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Und wie wir nach dem Laufe des Jahres, den der Herr des Himmels geordnet hat, von dem heutigen Tage an der Zunahme des Lichtes entgegensehen, welches die Natur erleuchtet, so brach für die verfinsterte Welt der Tag des Heils an in jener Weihnacht, als der Engel des Herrn zu den Hirten des Feldes trat und die Klarheit des Herrn sie umleuchtete, und der Engel zu ihnen sprach: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird; denn euch ist heute der

* Gehalten am 22. December 1843 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. Alex. Constantin Theodor Hofferichter, berufen zum Hülfsprediger und Rector in Neumarkt, und
2. J. W. Schulze, berufen zum Diakonus an der evangelischen Kirche in Haynau.

Digitized by Google

Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. In diese Zeit froher Erwartung und des heilvollen Kommens ist der Tag Eurer Weihe gefallen, meine Brüder. O möchte dies bedeutungsvoll für Eure ganze Zukunft seyn, möchte die Zeit Eures Wirkens in den Gemeinden, für welche Ihr berufen worden seyd, immer eine Zeit des Kommens des Herrn und reicher Gnaden-Erweisungen seyn!

Wie aber die Zeit, in welcher Ihr dem Dienste des Herrn im kirchlichen Amte geweihet werdet, bedeutungsvoll ist, so mahnt Euch auch das Evangelium, welches unmittelbar vor den heiligen Tagen von der Christenheit betrachtet werden soll, an Eure künftige Bestimmung so deutlich und stark, wie kaum ein anderes. Es ist das Evangelium, wo wir von dem Zeugniß Johannes des Täufers lesen, da die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, welche ihn fragen sollten, wer er sey. Seine Erscheinung war so außerordentlich, seine Sprache so stark und wundersam, daß Viele geneigt waren, ihn selbst für den Christus zu halten, der in die Welt kommen sollte. Er aber überschätzte sich nicht, er bekannte und leugnete nicht, — er bekannte: Ich bin nicht Christus. — Und als sie in ihn drangen mit erneuerten Fragen, wer er denn eigentlich sey, damit sie Antwort geben könnten denen, die sie gesandt hatten, da sprach er: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. In diesem einfachen Berichte, meine geliebten Brüder, ist eben so die Lage christlicher Lehrer der Wahrheit gemäß geschildert, als ihre Bestimmung deutlich bezeichnet. Die Menschen haben sich zwar seit den Tagen Johannis, der sein Zeugniß im Gefängniß bewähren und seiner Berufstreue sein Haupt zum Opfer bringen mußte, die Menschen haben sich seit jenen Tagen verändert, aber nicht der Mensch: ein Geschlecht nach dem andern ist über die Erde gegangen, aber die Art ist noch dieselbe, so verkehrt, so ungläubig und böse, wie der Herr sie in jenen Tagen fand. Darum muß er, wenn auch unsichtbar, zu allen Geschlechtern von Neuem kommen, und damit er kommen könne und Aufnahme finden möge, muß fort und fort die Predigt des Johannes erschallen: Thuet Buße, denn das Himmelreich ist

Digitized by Google

nahe herbeigekommen; denn ohne Buße, ohne wahre Erkenntniß unserer Sünde und Schuld und ohne ernstliche Reue, giebt es keinen Glauben an den Mittler und Erlöser, und ohne diesen Glauben keine Theilnahme an dem Heil, an der großen Freude, die allem Volke widerfahren sollte. Wie der Evangelist, welcher uns von dem Zeugniß des Täufers berichtet, die Welt in jenen Tagen schildert, eben so ist sie noch heute. Das Licht, sagt er, scheint in der Finsterniß, und die Finsternisse habens nicht begriffen. Johannes kam von Gott gesandt, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß Alle durch ihn glaubten. — Und das Licht, von dem er zeugte, war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum — der Sohn Gottes —, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. — Und ist es heute anders, meine Zuhörer, ist es anders selbst unter denen, welche seinen Namen tragen? Gewiß nicht! Die Art der Menschen ist noch dieselbe, und nur zu wahr hat der Herr gesprochen: Viele sind berufen, aber nur Wenige auserwählt. Darum gilt noch heute von jedem christlichen Prediger, was Johannes, der Vorläufer des Herrn, in dem nächsten Sonntags-Evangelio von sich selber sagt: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn!

Erkennet darin, meine geliebten Brüder, Euren Beruf und lernet zugleich, wie Ihr ihn erfüllen sollet. Richtet den Weg des Herrn! Das ist Eure Bestimmung, wie es die Bestimmung aller Christen ist, vornehmlich aber derer, welchen das Lehrer- und Hirtenamt anvertrauet ist. Alle, für welche wir berufen werden, sollen wir zu Christo führen, welcher gekommen ist, Alle seelig zu machen, und welcher, wie er war, so noch heute ist und derselbe seyn wird in Ewigkeit, ohne welchen Niemand zum Vater kommt, welcher in der Gnadenzeit unser Mittler ist, dereinst aber nach Ablauf dieser unwiederbringlichen Zeit unser Richter seyn wird. Ihm sollen wir Bahn machen, zu ihm sollen wir weisen und führen Alle, welche der himmlische Vater von seinen Kindern uns anvertrauet hat. Richtet den Weg des Herrn!

Digitized by Google

Und wodurch wir dies sollen, sagt uns derselbe Johannes durch sein Vorbild und mit prophetischen Worten: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste, sagt er. Also predigen sollen wir, auch, wenn es seyn soll, in der Wüste, — in leeren Räumen; einige heilsbegierige Seelen kommen doch, wie sie zu Johannes kamen, und wenn auch, wie der Herr im Gleichniß sagt, drei Theile des Ackers, den wir zu bearbeiten haben, hart, mehr und minder unempfänglich sind, — ein Theil wird doch auch gutes Land seyn und Frucht tragen, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig. Dessen dürfet auch Ihr Euch bei Eurer künftigen Arbeit getrösten, meine geliebten Brüder, auch, wenn es Euch beschieden seyn sollte, unter den ungünstigsten Verhältnissen —: doch nur unter gewissen Bedingungen, woran uns auch Johannes erinnert, der Vorläufer des Herrn, der Prediger in der Wüste.

Wir müssen — das sind die Hauptbedingungen — eben so entschieden in unserm Bekenntniß von dem Herrn seyn, dem wir dienen sollen, als demüthig und selbstverleugnend, wie Johannes, welcher dem Herrn, dem er den Weg bereiten sollte, alle Ehre gab und sich selbst nicht werth achtete, sein geringster Diener zu seyn. Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus — und zuletzt sprach er: Ich taufe mit Wasser, aber Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Ihm, welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Creaturen, durch welchen ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare —, welcher ist vor Allem und in welchem Alles bestehet, welcher ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine, welcher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe —, Ihm, welcher der Herrlichkeit sich entäußerte, die er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war, und Knechtsgestalt annahm, um die Knechte der Sünde zu erlösen und sie dahin zu führen, wo Er ist, auf daß sie seine Herrlichkeit sehen und Theil empfangen an seiner Freude, — Ihm, dem Erzhirten, in dessen Dienst

Digitized by Google

wir uns begeben haben, deß die Heerde, die wir weiden sollen, eigen ist, Ihm sollen wir sie und alle ihre Glieder zuführen und, so viel uns Kraft verliehen wird, treu erhalten. Darum sollen wir ihnen nicht unsere Meinungen vortragen in hohen Worten menschlicher Weisheit, um uns zu empfehlen, sondern wir sollen gleich allen treuen Dienern des Herrn nur reden von der verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat — denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt —; treu dem Bekenntniß, das unsere Väter in Augsburg gethan und unsere evangelischen Vorfahren in diesem gesegneten Lande und in dieser alten ehrwürdigen Stadt unter allen Verhältnissen treu bewahrt haben, sollen wir denen, die uns anvertraut werden, die Gnadenmittel bieten, das Evangelium rein predigen und die Sakramente dem göttlichen Worte gemäß reichen. Dann, wenn wir selbst nichts seyn wollen und für uns nichts suchen, werden wir Alles finden. So auch Ihr, meine Brüder, wenn Ihr also denket und darnach handeln werdet. Dann werdet auch Ihr nach treuem Dienste, wenn erscheinen wird der Erzhirte, um einem Jeden zu geben nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, von ihm die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen. Amen.

---

## 5.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Geliebte Brüder und christliche Zuhörer insgesammt, die ihr hier versammelt seyd! Jede Zeit hat ihren eigenthümlichen Geist, gewisse

* Gehalten am 19. Juli 1844 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. Rob. Colmar Alb. Fr. Grubert, evangel. Nachmittagsprediger und Rector zu Sulau, Diöcese Militsch-Trachenberg;
2. C. Fr. Ed. Knorr, berufen zum Past. sec. zu Guhrau in der Diöcese gleiches Namens;
3. Ludw. Osw. Schmidt, berufen zum evangel. Pfarrer in Gr. Leipe, Diöcese Trebnitz, und
4. C. Joh. Herm. Werkenthin, berufen zum evangel. Pfarrer in der neu gegründeten Parochie Wang auf dem Riesengebirge, Diöcese Hirschberg.

Digitized by Google

Ideen, die vor anderen hervortreten, und dadurch bestimmte Wünsche, Richtungen und Bestrebungen, durch welche die Mehrzahl der Zeitgenossen bewegt und zu einem gewissen Ziele hingeleitet wird. Dieser Zeitgeist bildet den Charakter der verschiedenen Geschlechter der Menschen, welche in unaufhörlichem Zuge und mannichfaltigem Wechsel über diese Erde wandeln und durch die Thaten, die sie vollbrachten, und durch die Schöpfungen, welche sie hervorriefen, die kommenden Generationen an ihr Daseyn erinnern und der Sage der Gegenwart wie der Zukunft und ihrer Geschichte mannichfaltige, oft sehr vergängliche Stoffe darbieten.

Aber mitten in diesem Wechsel mannichfaltiger Richtungen und Bestrebungen waltet Ein Geist, der immer derselbe bleibet und immer zu Einem und demselben Ziele hinleitet, der auch die Gedanken und Rathschläge der Widerstrebenden, oft ohne daß sie es merken, nach seinem Wohlgefallen lenkt und sie auf ungeahnten Wegen dahin führt, wohin sie selbst nicht wollten, und zur Ausführung eines Werkes gebraucht, welches nicht das ihrige ist, so daß es sich immer und immer von Neuem in der Geschichte der einzelnen Menschen wie ganzer Geschlechter bewährt, daß die Gedanken und Wege des Herrn nicht unsere Gedanken und Wege sind, und daß der Rath, nach dem er uns leitet, oft wunderbar ist, daß er aber Alles herrlich hinausführt.

Ein solches Werk wunderbarer Vorbereitung, Gründung und Ausführung, und zwar das größte und herrlichste von allen, ist die Kirche, für deren Dienst Ihr, meine geliebten Brüder, in dieser Stunde in einem höheren Sinne geweihet werden sollt, als es schon bisher durch Eure Neigung und Lebensrichtung der Fall war. Sie hat den Zweck, das gefallene Geschlecht der Menschen wieder zu erheben und die Welt, welche sich von Gott abgewendet, wieder zu einem Reiche Gottes zu verklären durch Erleuchtung und Heiligung, und darum tönet in ihr fort und fort das Wort der Gnade und rufet die Kinder der Menschen, damit sie Gottes Kinder werden, und die Gnadenmittel in den heiligen Sakramenten werden fort und fort durch ihre Diener Allen dargereicht, welche kommen und in ihrer Gemeinschaft leben. Wenn Alles wechselt und vergeht, dieser Bau Gottes unter den Menschen geht nicht unter; er wird fortgeführt, bis die Fülle der Völ-

Digitized by Google

ker und mit und nach ihnen auch Israel wird eingegangen und die Grenzen der Erde auch die der Kirche seyn werden. Denn Himmel und Erde werden wohl vergehen, aber nicht die Worte des Herrn, und Er, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, hat nicht blos seinen Dienern geboten, zu allen Völkern zu gehen, und seine gnadenreiche Gegenwart ihnen verheißen, sondern auch ausdrücklich erklärt, daß Er als der gute Hirte noch Alle, für die Er sein Leben gelassen, herbeiführen werde, ja herbeiführen müsse, so daß sie seine Stimme hören werden und Eine Heerde werden wird und Ein Hirte, — der Hirte, welcher gekommen ist, damit Alle, welche seine Stimme hören und ihm folgen, das Leben und volle Genüge haben.

Zur Theilnahme an diesem Werke des Herrn seyd Ihr berufen, meine Brüder. Es ist ein herrlicher Beruf, der Euch zu Theil geworden ist: die Irrenden zurecht zu weisen mit sanftmüthigem Geiste, die Traurigen zu trösten, die Gebeugten wieder zu erheben, die Hungrigen und Durstigen mit himmlischen Speisen zu sättigen, den Bekümmerten und Leidenden aller Art freundliche Rathgeber und Helfer in der Noth zu seyn, auch die letzten Augenblicke des bewegten Erdenlebens auf dem Sterbelager noch zu erheitern durch Worte theilnehmender Liebe und Spendung der heiligen Sakramente, — es ist ein herrlicher Beruf, dessen Ihr gewürdigt worden seyd, in dem ihr selbst volle Genüge finden werdet, wenn Ihr ihn Eurer heiligen Pflicht gemäß erfüllet. Wie der Herr aus der Schaar seiner Jünger eine Zahl ausgesondert hatte, welche er aussandte zunächst zu den Kindern Israel, und, als diese nicht achteten auf ihre Predigt, zu allen Völkern, so thaten es auch diese ihrerseits und ordneten es also an, daß auch ihre Jünger das ihnen übertragene Werk wiederum treuen Menschen befehlen sollten, die da tüchtig wären, auch Andere zu lehren, und ermahnten sie als gute Streiter Jesu Christi in allen Verhältnissen des Lebens sich zu bewähren, da Niemand, auch wenn er kämpft, gekrönet wird, es sey denn, daß er recht kämpfe. Und damit sie das thun und selbst des Heils theilhaftig werden möchten, welches durch sie Anderen zu Theil werden sollte, gaben sie ihnen Rathschläge und Ermahnungen rücksichtlich der Verwaltung ihres eben so heiligen als bedeutungsvollen Amtes. So sagt der Apostel Paulus

Digitized by Google

dem Timotheus in seinem 2ten Briefe an ihn (1, 13 u. 14): Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Diese gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet.

Und nach dem Vorbilde der Apostel ermahnt auch unsere apostolische Kirche die Männer, welche sie in ihren Dienst nimmt, wenn sie dieselben für treu und tüchtig hält. Diese Ermahnung ergeht jetzt auch an Euch, meine geliebten Brüder. Ihr kennet das gute Bekenntniß unserer Kirche, Eure Bereitwilligkeit, in ihren Dienst zu treten, läßt voraussetzen, daß es der Ausdruck Eures Glaubens sey; denn wehe dem Menschen, der anders geloben wollte zu lehren, als er glaubt, denn was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde. Wir aber haben ein gutes Vertrauen zu Euch, daß Ihr in Eurer Lehre und in Eurem Wandel Euch allein richten wollet nach dem Vorbild der heilsamen Worte, die Ihr aus der apostolischen Verkündigung vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu kennet, wie sie allein in unserer Kirche gilt und gelten soll, bis daß Alles wird vollendet werden. Aber diese gute Beilage, wie der Apostel den Inbegriff der heilsamen Worte oder der evangelisch-apostolischen Lehre vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu nennt, diese zu bewahren ist in unserer Zeit nicht leicht; denn wie das Fleisch immer gelüstet wider den Geist, so gelüstet auch immer den Geist der Welt wider den Geist Gottes, und Ihr wisset, wie es in unseren Tagen an vielen Orten in Erfüllung geht, was der Apostel in demselben Briefe an denselben Timotheus (Kap. 4, 3. 4) und in anderen Schreiben, so wie der Herr selbst und andere seiner Apostel angekündigt haben von den schweren, versuchungsreichen Zeiten der Kirche, wo Viele sich von der Wahrheit wenden und den Glauben verleugnen werden, um ihren Lüsten zu folgen. Aber eben darum, weil der schwache Mensch aus eigener Kraft nicht vermag, den Versuchungen der Welt und der Macht des Zeitgeistes zu widerstehen, verweist der Apostel auch den Timotheus nicht an seine eigene Kraft, sondern will, daß er das Vorbild der heilsamen Worte, welche er gehört hat, bewahren soll durch den heiligen Geist, der in den wahren Christen wohnt.

Digitized by Google

Und an dieſen Geiſt, der noch heute in der Kirche waltet, wie in den Tagen der Apoſtel, und in den Herzen der Einzelnen ſein Werk treibt, wie in ganzen Geſchlechtern und Völkern, um den Bau des Reiches Gottes auszuführen, an ihn verweiſe ich auch Euch, meine geliebten Brüder. Ihr wiſſet, in weſſen Namen ihr ihn erbitten ſollet, gewiß, daß Ihr ihn empfangen werdet, ſo ihr ernſtlich darum bittet. Er wird Euch ſtärken und vollbereiten, daß Ihr ausrichtet, wozu Ihr berufen ſeyd; denn es ſind wohl mancherlei Gaben, aber es iſt Ein Geiſt, und dieſer ſelbe einige Geiſt wirket Alles und theilt einem Jeglichen das Seine zu, nach dem er will. Amen.

---

## 6.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Amen.**

Zu jedem ſchwierigen Werke bedarf es eines guten Muthes, wenn es bald und wohl gelingen ſoll, meine chriſtlichen Freunde und Brüder, und eine allgemeine Erfahrung ſagt, daß Alles ſchon halb gewonnen ſey, wenn ein Werk mit friſchem Muthe begonnen wird. Der kühnen Zuverſicht, wenn ſie wohl begründet und berechtigt iſt, weichen wie von ſelbſt die Hinderniſſe, welche der Ausführung eines Werkes entgegenſtehen, und auch das Schwerſte wird leicht, wenn es raſch und kühn angefaßt wird, während der Kleinmüthigen, welcher verzagt die Arbeit ſeines Berufs beginnt, jede unangenehme Erfahrung beugt, jedes, auch das kleinſte Hinderniß, das ihm in den Weg tritt, ſchreckt und eben ſo den Fortgang hemmt, wie die Freude am Berufe, und mit ihr den Genuß des Lebens verkümmert. Darum fordert auch das Wort des Herrn die Frommen, die Gerechten, welche bei ihrem

* Gehalten am 20. September 1844 bei der Ordination der Predigtamts-Candidaten:
1. E. Ed. Bartſch, berufen zum evangel. Pfarrer in Nieder-Leſchen, Diöceſe Sprottau.
2. Chr. C. Thiele, berufen zum Past. sec. in Feſtenberg, Diöceſe Ramslau-Wartenberg.

Digitized by Google

irdischen Tagewerke immer des großen Berufes eingedenk sind, zu schaffen, daß sie seelig werden und mit ihnen Alle, die ihnen anvertrauet und befohlen worden sind, sie fordert das Wort des Herrn auf, bei allen ihren Erfahrungen und Unternehmungen frohen Muthes und guter Zuversicht zu seyn. Hoffe auf den Herrn, heißt es (Ps. 37, 3ff.), und thue Gutes —, habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet; befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen — und wie sie alle heißen die erhebenden Ermunterungen. Und gewiß, meine christlichen Zuhörer, ihr habt in eurem Leben mit mir schon die wohlthuende Erfahrung gemacht, daß dieses Wort des Herrn, wie jedes andere, wahrhaftig ist, und daß, was er zusagt, er gewiß auch hält.

Was aber von jedem guten Werke und jedem gottgefälligen Unternehmen gilt, das gilt auch von dem Werke derer, welche als Nachfolger der Apostel in den unmittelbaren Dienst des Herrn treten, wie Ihr, meine geliebten Brüder, die Ihr jetzt die Weihe zum heiligen Predigtamte empfangen sollt, und je erhabener und einflußreicher, dabei aber auch schwieriger und bedenklicher dieser Beruf ist, desto herrlicher und ermuthigender sind die Verheißungen für die treuen Diener des Herrn, welche mit ihm muthig und tapfer gegen die Welt und ihre Finsterniß und Macht streiten, aber auch desto ernster und schreckender die Warnungen vor Untreue in diesem heiligen Dienste. Von den vielen Erklärungen des Apostels in seinen Hirtenbriefen möge in dieser Stunde nur dessen gedacht werden, was er an Timotheus schreibt in seinem 2ten Briefe, Kap. 2, V. 11 — 16: Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen; glauben wir nicht, so bleibet er treu, Er kann sich selbst nicht leugnen. Solches erinnere sie und bezeuge vor dem Herrn, daß sie nicht um Worte zanken, welches nichts nütze ist, denn zu verkehren, die da zuhören. Befleißige dich, Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theilt das Wort der Wahrheit. Des ungeistlichen, losen

Digitized by Google

Geschwätzes entschlage dich; denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen.

Es ist in diesen Worten hervorgehoben der Hauptberuf eines Dieners des Herrn, das Wort der Wahrheit, welches er von Ihm, der die Wahrheit selbst ist, empfangen hat, zu verkündigen, und als ein rechtschaffener und unsträflicher Arbeiter soll er das Wort der Wahrheit recht theilen: er soll einem Jeden geben, was er bedarf, er soll den Unwissenden belehren, den Unmündigen und Unerfahrenen berathen, den Irrenden zurecht weisen, den Abtrünnigen ermahnen, den Versucher warnen und den Verführer strafen mit allem Ernst, aber auch mit einer Sanftmuth, wie sie der wahren Liebe eigen ist. Das Amt ist schwer, welches wir zu führen haben, meine Brüder, es ist noch heute so schwer, wie zur Zeit der Apostel, nämlich für den, welcher sich Gott als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter zu bezeigen befleißigt, der da recht theilt das Wort der Wahrheit und nichts für sich zurückhält und verleugnet, was zu reden seine Pflicht ist, wie es der Apostel in den vorgelesenen Worten fordert. Wem von Euch, die ihr hier versammelt seyd, kann es wohl unbekannt seyn, wie gehaßt jetzt die Wahrheit ist und die wahre Frömmigkeit. Das, was der Herr und seine Apostel mit den deutlichsten Worten verkündigt und was darum unser Luther und seine Genossen wieder anerkannt und bekannt haben und unsere Vorfahren mit ihnen, das wird oft genug laut und offen, im losen, ungeistlichen Geschwätz, wie es im gemeinen Verkehr geführt wird, wie in den fliegenden Blättern der Zeit als Aberglauben verworfen, den die vermeintliche Bildung der Zeit längst überwunden habe, und die, welche sich, wie der Apostel und unsere frommen, glaubensstarken Vorfahren, des Evangelii von Jesu Christo nicht schämen, sondern es unverkürzt und unverkümmert festhalten und das Wort, welches die Welt erleuchtet hat, vor dem Geschlechte dieser Zeit bekennen, werden als Freunde und Beförderer der Finsterniß, als Frömmler und Heuchler, ja als Verführer bezeichnet, wie der Herr, den man als Diener Beelzebubs, des Obersten der Teufel, lästerte und als Verführer verurtheilte und kreuzigte, der aber auch seinen Jüngern und Bekennern auf das bestimmteste ankündigte, daß es dem Diener nicht besser ergehen werde, als

Digitized by Google

dem Herrn. Wie aber die Jünger, als die verhängnißvolle Stunde gekommen war und die Macht der Finsterniß ihr Werk vollführte, wie die Jünger, als der Herr gefangen dahin geführt und verurtheilt wurde, schüchtern sich zurückzogen und einer der muthigsten unter ihnen, der mit ihm leiden und sterben wollte, ihn sogar verleugnete, um des Verräthers nicht zu gedenken, der um schnöden Gewinnes willen seinen Herrn verkaufte und ewig verloren ging: so, meine Brüder, werden auch in unseren Tagen manche Diener des Herrn, welche früher lautes Zeugniß für das Evangelium thaten, schwach, ziehen sich scheu zurück, verstummen, wo sie reden sollten, um dem Spott und der Verurtheilung der Welt zu entgehen, und es mag auch wohl nicht an Solchen fehlen, welche verleugnen, was sie bekannt und was zu lehren sie einst vor vielen Zeugen sich verpflichtet haben. Andere bekennen wohl, aber sie zanken, wie der Apostel in den vorgelesenen Worten sagt, um Worte und suchen das Wesen des Christenthums und das Heil da, wo es nach dem Worte des Herrn und seiner Apostel nicht zu suchen ist, und solcher Streit führt zu losem, ungeistlichem Geschwätz, wodurch viel ungöttliches Wesen gefördert wird.

So ist es denn noch heute, wie in den ersten Zeiten der Kirche, ein schweres Amt, das wir zu führen haben, meine Brüder, und welches Ihr im Begriff stehet zu übernehmen. Aber ihr dürfet es dennoch mit froher Zuversicht übernehmen und führen, wenn Ihr Euch befleißigen wollt, wie Timotheus nach dem Rathe des Apostels es thun sollte, Euch Gott zu erzeigen als rechtschaffene und unsträfliche Arbeiter, die da recht theilen das Wort der Wahrheit, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen, auch bei den betrübendsten Erfahrungen, wenn es Euch beschieden wäre, sie zu machen; denn, sagt der Apostel in der vorgelesenen Stelle: Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen —, und er setzt zugleich warnend hinzu: Verleugnen wir, so wird Er uns auch verleugnen, glauben wir nicht, so bleibet Er treu; Er kann sich nicht leugnen. Wir wissen, daß es nicht ein menschliches Wort ist, das Wort der Wahrheit, welches wir recht theilen sollen, nicht ein menschliches Werk, das wir zu führen haben, und nicht menschliche Verheißungen, welche



Digitized by Google

denen gegeben werden, die es übernehmen, wie kein irdischer Preis, den sie, wenn es vollbracht ist, empfangen sollen. Es ist der Herr, welchem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, der uns in seinen Dienst nimmt und zu lehren gebietet Alles, was er selbst vom Vater empfangen hat, um es der Welt zu offenbaren, und derselbe ist's, welcher zu einem Jeglichen von uns spricht: Fürchte dich vor keinem, das du leiden wirst —; sey nur getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Und Er, der Wahrhaftige, kann sich nicht verleugnen, Er bleibt getreu, auch wenn wir durch Unglauben untreu werden, was Er zusagt, das hält er gewiß; wie er gewißlich halten wird, was er gedrohet hat, so wird er auch halten, was er verheißen. Wer mich bekennet vor den Menschen, sprach er vor seinen Jüngern, als er sie zum ersten Male aussandte zu predigen (Matth. 10, 32 f.), — und was er zu ihnen sprach, spricht er zu allen ihren Nachfolgern, — wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater, wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Und unter Bezugnahme auf solche Aussprüche des Herrn, durch welche er sie ermuthigte, das herrliche, aber schwere Amt zu übernehmen, indem sie in jeder Lage des Lebens, ja selbst in den größten Gefahren seiner schützenden Nähe und des endlichen Sieges sich getrösten könnten, schrieb der Apostel Paulus die Worte an Timotheus, an welche ich Euch, meine geliebten Brüder, in dieser feierlichen Stunde erinnere: Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verleugnen wir, so wird Er uns auch verleugnen; glauben wir nicht, so bleibet Er treu, Er kann sich selbst nicht leugnen. — Mögen diese Worte eines Apostels, welcher durch seine Treue bis in den Tod sie selbst bewährt hat und ein leuchtendes Vorbild für alle Diener des Herrn geworden ist, mögen sie Euch, meine theuren Brüder, in den verschiedenen Erfahrungen und Versuchungen Eures amtlichen Leben, wie uns Allen, die wir hier vor dem Angesichte Gottes stehen, zur Stärkung und Warnung dienen! Befleißiget Euch, Gott Euch zu erzeigen als rechtschaffene

Digitized by Google

und unsträfliche Arbeiter, die da recht theilen das Wort der Wahrheit, und seyd gewiß, daß der Erzhirte, in dessen Dienst Ihr tretet, die Seinen kennt, daß er auch Euch kennt, Euch nahe seyn, Euer Werk segnen, daß er gelingen lassen wird, was Ihr in seinem Namen beginnen und vollbringen werdet. Amen.

---

## 7.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Die heiligen Wochen, welche die Christenheit jetzt verlebt, meine christlichen Zuhörer, sind vor allen anderen der andächtigen Betrachtung des Herrn Jesu gewidmet, des Anfängers und des Vollenders unsers Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, das Kreuz erduldete und der Schande nicht achtete, nun aber sitzt zur Rechten auf dem Stuhle Gottes. Gedenken sollen wir, so werden wir in allen Tempeln gemahnt, in welchen das heilige Evangelium verkündigt wird, gedenken sollen wir an Ihn, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, auf daß wir nicht in unserem Muthe matt werden und ablassen (Hebr. 12, 2 fg.). Alles ist in dem Leben des Herrn unserer Beachtung im höchsten Grade würdig, und wenn wir alles Einzelne betrachtet haben, seine Worte, wie seine Handlungen, in denen die einzelnen Züge seines Charakters sich ausprägten; so müssen wir dem Apostel beistimmen, welcher im Hinblick auf das, was Christus für uns gelitten hat, auf das Vorbild hinweist, das er uns gelassen hat, damit wir nachfolgen sollen seinen Fußtapfen, welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden, welcher nicht

* Gehalten am 21. Februar 1845 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. J. Gfr. Gleisberg, berufen zum Past. sec. in Langenbielau, Diöcese Schweidnitz-Reichenbach,
2. C. W. Mor. Lindner, berufen zum Past. subst. in Linda, Diöcese Lauban II,
3. C. Fr. Marcks, berufen zum evangelischen Pfarrer in Briese, Diöcese Oels, und
4. E. W. Reinicke, berufen zum evangelischen Pfarrer in der neu begründeten Parochie Stonsdorf, Diöcese Hirschberg.



Digitized by Google

wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet, welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben (1. Petr. 2, 21—24).

Wenn dies allen Christen ohne Ausnahme gesagt ist, so müssen es doch vor Allen diejenigen auf sich beziehen, welche Diener des Herrn im engeren Sinne seyn wollen und als Nachfolger der Apostel durch Verkündigung des Evangeliums sein Werk auf Erden fortsetzen und an dem Ausbau seines Reichs arbeiten sollen, damit sie nicht Anderen predigen und selbst verwerflich werden, wenn auch Keiner unter uns seyn wird, der auch bei dem redlichsten Eifer, seine Pflichten zu erfüllen, nicht mit dem Apostel bekennen möchte und müßte, daß er das Vollbringen nicht immer finde. Darum dringen auch die Apostel immer darauf, daß die Verkündiger des Worts selbst auch Thäter seyn und die Liebe üben sollen, welche die unausbleibliche Frucht alles wahren Glaubens ist, ohne welche alles Meinen und Glauben unnütz ist, die Liebe, welche sich im Gehorsam gegen Gott und im unermüdlichen Wohlthun gegen die Menschen, als Kinder Gottes, unsere Brüder und Schwestern, offenbart; wie denn der Apostel den Corinthern schreibt (1. Cor. 13, 1ff.): Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle; und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts —.

Aus demselben Grunde schreibt derselbe Apostel in seinem Briefe an Titus, wo er ihm unter Anderm Anweisung giebt, welche Männer er den christlichen Gemeinden auf der Insel Kreta als Aelteste vorsetzen solle, K. 2, 7. 8:

Allenthalben — stelle dich selbst zum Vorbild guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamen und untadeligem] Wort, auf daß der Widerwärtige sich schäme und nichts habe, das er von uns möge Böses sagen.

Digitized by Google

Und so kann ich, als ein Diener meines Herrn und Nachfolger der Apostel, indem ich im Begriff stehe, in Verbindung mit den gegenwärtigen Brüdern Euch, meine geliebten Freunde, die apostolische Weihe zum heiligen Predigtamte zu ertheilen, Euch, die Ihr gewürdigt seyd, von nun an gleich uns demselben herrlichen Berufe zu leben, welchem Titus auf Kreta lebte und die Aeltesten, mit welchen er auf den Befehl des Apostels die Städte hin und her besetzte, — ich kann Euch an dieser Stätte in dieser für Euch so heiligen Stunde keine andere Weisung geben, als welche Paulus dem Titus gab; es ist darin auch Alles enthalten, woran ich Euch erinnern und wozu ich Euch kraft meines Amtes ernstlich ermahnen soll. Allenthalben, sagt der Apostel, stelle dich selbst zum Vorbild guter Werke mit unverfälschter Lehre. Wir lesen dieselbe Ermahnung öfters; predige das Wort, schreibt er an Timotheus (II. 4, 2f.), predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre; und dann weist er hin auf die Zeit, welche kommen werde, wo man die heilsame Lehre nicht mehr leiden und auch solche Lehrer sich wählen werde, welche predigen, nicht die Wahrheit, sondern wie es ihnen gelüstet. Und ist es nicht so geschehen, wie der Apostel es vorausgesagt hat? Ist es nicht auch heute noch so, daß die Wahrheit nicht gern gehört wird, die Wahrheit, die uns an unsere Sünde erinnert und die uns doch allein davon frei machen kann, die Wahrheit, die der Herr verkündigt hat und seine Jünger und ihre treuen Nachfolger aller Zeiten, an welcher unsere Kirche nach ihrem Bekenntniß festhält? Wie nöthig ist darum die Ermahnung, daß wenigstens diejenigen Männer, welche die Kirche bestellt, daß sie ihren Kindern das Evangelium verkündigen sollen, daß diese sich zum Vorbild stellen mit unverfälschter Lehre und sich durch den Geist der Zeit nicht bewegen lassen, der Wahrheit etwas zu vergeben. Dafür halte uns Jedermann, sagt Paulus (1. Cor. 4, 1ff.), nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse; nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Wir haben nicht unsere Gedanken, sondern das Evangelium Jesu Christi zu ver-

Digitized by Google

kündigen, und haben nicht das Recht, davon etwas zu vergeben, was uns anvertrauet worden ist; unverfälscht und ungeschminkt sollen wir das Wort verkündigen, wie es uns ist anvertrauet worden, mag es den Menschen dieser Zeit gefallen oder nicht; nur gesunde, kräftige Lehre kann ein gesundes, kräftiges Leben wecken und fördern; wer den Leuten predigt, wie es ihnen gefällt, nicht wie er seiner Pflicht gemäß soll, der ist kein Führer und Hirt, sondern ein Miethling, der um die Gunst der Menschen buhlt und dem die Ehre bei der Welt höher gilt, als die Ehre bei Gott, in dessen Dienst er getreten ist, der ist kein Jünger des Herrn, der ihm das Kreuz nachträgt, welches Alle tragen müssen, die nach seinem Vorgange treu für die Wahrheit zeugen. Gedenket an mein Wort, so sprach er selbst zu seinen Jüngern, um sie vorzubereiten auf die Erfahrungen, die sie machen sollten (Joh. 15, 20), gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr; haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen. Und das erfuhren sie auch Alle bald, so daß auch Paulus an Timotheus schreiben konnte (2. Tim. 3, 12): Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. Und nicht anders können wir auch heute sprechen, obgleich wir mitten unter Christen leben, und darum muß ich auch Euch, meine geliebten Brüder, heute ermahnen, wie der Apostel den Titus ermahnte, daß Ihr Euch allenthalben zum Vorbild stellet mit unverfälschter Lehre.

Der Apostel setzt aber unmittelbar hinzu: mit Ehrbarkeit. Der Diener des Herrn soll sich unsträflich zeigen in seinem ganzen Verhalten, indem er nicht nur Alles meidet, was jeder Christ zu meiden hat, jegliche Uebertretung des heiligen Gesetzes Gottes, sondern auch alles Andere, was mit dem heiligen Berufe, dem er sich gewidmet hat, nach der Meinung Derer unvereinbar ist, denen er dienen soll, so daß er auch das Unschuldige sich versagt, sobald er wahrnimmt, daß es Anderen anstößig ist, wie der große Apostel that, um Allen Alles zu werden. Ich habe es Alles Macht, schreibt er den Corinthern (I. 6, 12), es frommt aber nicht Alles —; so sollen auch wir handeln und selbst jeden Schein des Bösen vermeiden. — Und nicht blos im Wandel soll der Diener des Herrn in seinem

Digitized by Google

heiligem Amte Vorbild der Gemeinde seyn, sondern auch, wie der Apostel ausdrücklich hinzufügt, mit heilsamen und untadeligem Worte. Und gerade, weil der Geistliche in seinem Amte so viel zu reden hat, ist er am häufigsten versucht, im Worte zu fehlen. Aber ihr wisset: Der in keinem Worte fehlet, das ist ein vollkommener Mann (Jac. 3, 2). Wenn aber die Pflicht eines ehrbaren Wandels und heilsamer untadeliger Rede an sich schon eine heilige und unerläßliche ist, weil die Gesinnung nicht gut seyn kann, wo Wort und That verwerflich sind; so ist die sorgfältigste Uebung dieser Pflicht für den Geistlichen um so dringender nöthig, als die Zahl Derer, die auf ihn achten und jeden Fehler merken, und auch wohl geneigt sind, ihre eigenen Vergehungen damit zu entschuldigen, viel größer ist, als bei jedem anderen Stande. Und — was wohl zu beachten ist — gerade je gewissenhafter, ernster und strenger ein christlicher Geistlicher ist und je einflußreicher seine Stellung und Wirksamkeit wird, desto größer wird die Zahl der Lauerer, der Verleumder und Widersacher jeder Art: und das ist heute nicht anders, als zu der Zeit, da die Welt den Heiligen Gottes verlästerte und kreuzigte und dann alle seine Jünger, wie Er es ihnen zuvor angekündigt hatte, Aehnliches erfahren mußten. Darum rufe ich auch Euch, meine geliebten Brüder, in dieser feierlichen, für Euer ganzes Leben so bedeutsamen, heiligen Stunde, noch ehe Ihr hingehet zu den theuren Gemeinden, deren geistliche Pflege Euch anvertrauet worden ist, in Gegenwart dieser Zeugen rufe ich einem Jeden von Euch zu, wie der Apostel dem Titus: Allenthalben stellet euch selbst zum Vorbilde guter Werke mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamen und untadeligem Wort, auf daß der Widerwärtige sich schäme und nichts habe, das er von uns möge Böses sagen. Und nun empfehle ich Euch der Obhut des Herrn, der in den Schwachen mächtig ist, des Erzhirten, in dessen Dienst Ihr tretet und der einst Euch wieder abrufen wird zu einer Stunde, die Ihr nicht kennet: der wolle Euch stärken zu thun, was Euch obliegt, und segnen das Werk, das Ihr vollbringen sollt, ja das wolle Er thun um Seiner Gnade willen. Amen.

Digitized by Google

## 8. *

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Als der Herr eines Tages mancherlei zu dem Volke durch Gleichnisse von dem Reiche Gottes geredet hatte und er dann nach Hause gekommen war, da traten seine Jünger zu ihm und baten ihn, er möchte ihnen das Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker deuten. Und als der Herr nicht blos dies gethan, sondern auch noch andere verwandte Gleichnisse ihnen mitgetheilt hatte, da fragte er sie, ob sie das Alles verstanden hätten. Sie antworteten: Ja, Herr. Da sprach er (Matth. 13, 52): Darum, ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorträgt. In diesen Worten bezeichnet er den Charakter seiner wahren Jünger, ihre Aufgabe und die rechte Weise, diese Aufgabe zu lösen, und was er ihnen sagte, das hat er uns Allen, das hat er auch euch gesagt, meine geliebten Brüder, die ihr gleich den Aposteln berufen seyd, den Bau des Reiches Gottes zu erhalten und zu fördern.

Ihr sollet Schriftgelehrte seyn, die mit dem Inhalte der heiligen Bücher, welche von Gottes Offenbarungen und Veranstaltungen zum Heil der Menschen handeln, bekannt sind und fähig und geschickt, sie Anderen auszulegen; das ist das erste und wesentliche Erforderniß zu einer fruchtbringenden Verwaltung des heiligen Predigtamtes. Da wir nicht berufen sind, den Gemeinden, welchen wir dienen sollen, menschliche Weisheit zu verkündigen, sondern die himmlische Botschaft zu bringen, das Evangelium von der freien Gnade Gottes, die sich in Christo der sündigen, schuldbeladenen Welt offenbaret hat, diese

* Gehalten am 11. April 1845 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. E. Franz Fr. Böhmer, berufen zum Pfarrverweser in Ottmachau, Diöcese Neisse,
2. C. Imm. Ender, berufen zum evangel. Pfarrer in Nieder-Biela, Diöcese Görlitz III,
3. H. Aug. Gerhard, berufen zum Past. sec. in Großburg, Diöcese Breslau II,
4. Herrm. Fried. Th. Knothe, berufen zum evangel. Pfarrer in Nieda, Diöcese Görlitz II,
5. J. Gottl. Pfeiffer, berufen zum evangel. Geistlichen beim Correctionshause in Schweidnitz, und
6. Ed. Mor. Reinh. Schlegel, berufen zum evangel. Pfarrer in Piskorsine, Diöcese Wohlau.

Digitized by Google

Grundveſte der Wahrheit, das kündlich große, gottſeelige Geheimniß, wie es der Apoſtel in ſeinem erſten Briefe an Timotheus bezeichnet: Gott iſt geoffenbaret im Fleiſch, gerechtfertigt im Geiſt, erſchienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit (3, 15f.); da wir davon zu predigen haben, was Gott vor Zeiten manchmal und mancherlei Weiſe geredet hat durch die Propheten und am letzten durch den Sohn: ſo iſt es auch unſere erſte Pflicht, in der Schrift zu ſuchen, die davon zeuget, wie dies der Herr und ſeine Apoſtel von ihren erſten Zuhörern und Jüngern forderten und wie ſie ſelbſt in den Schulen die Bücher des Alten Bundes laſen und auslegten, wie es darum auch unſere evangeliſche Kirche fordert, die auf den Grund der Apoſtel und Propheten erbauet iſt und, nachdem durch die großen Reformatoren die menſchlichen Satzungen und unapoſtoliſchen Gebräuche, welche im Laufe der Zeiten aufgekommen waren, wieder entfernt worden ſind, weiter ausgebauet wird, bis das Werk wird vollendet ſeyn. Menſchenwerke veralten und zerfallen, menſchlicher Wahn und Aberglaube und die Satzungen, die er in dunklen Zeiten hingeſtellt hat, verlieren ihre Geltung mit ihrer Bedeutung; aber das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit und darum auch der Inhalt des Bekenntniſſes unſer evangeliſchen Kirche, das darauf ruhet, und jeglicher Bau, der darauf ſich gründet. Alle Zeiten haben davon Zeugniß erhalten, zu keiner Zeit aber iſt dies lauter, ſtärker und mehrſtimmiger bezeugt worden, als in unſerer Zeit: Menſchenwerk veraltet und zerfällt, aber der Bau Gottes bleibet und muß fortgeführt werden, bis alle Geſchlechter auf Erden darin Wohnung nehmen und die Verkündigung des Friedens hören durch die Boten des Herrn, durch den ſie Alle ſollen ſelig werden.

Und ſolche Boten des Herrn ſollet auch ihr ſeyn, meine geliebten Brüder, als Schriftgelehrte zum Himmelreich gelehrt, welche die erforderliche Bildung und Tüchtigkeit haben ſollen zum Bau des Reiches Gottes. Denn es ſind wohl mancherlei Gaben, aber es iſt Ein Geiſt, und es ſind mancherlei Aemter, aber es iſt Ein Herr, und es ſind mancherlei Kräfte, aber es iſt Ein Gott, der da wirket, Alles in Allen (1. Cor.

Digitized by Google

12, 4—6), — und Etliche hat der Herr gesetzt zu Aposteln, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir Alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sey in dem Maaße des vollkommenen Alters Christi (Eph. 4, 11 — 13). Und hiermit ist auch eure Aufgabe bezeichnet, eine gemeinsame Aufgabe bei aller Verschiedenheit eurer künftigen Stellung; daß der Leib Christi, die Kirche, erbauet werde, daß Alle hinangeführt werden zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, außer welchem in keinem anderen Heil ist, das soll künftig eure erste und letzte Sorge seyn, das ist der schöne, herrliche Beruf, der euch zu Theil geworden ist. Der eine von euch wird ausgesandt als geistlicher Gehülfe, der erste von Allen, die bereit sind, als Vicarien in den Dienst der Kirche zu treten und mit den ihnen verliehenen Kräften und Gaben da auszuhelfen, wo es bei der Größe unserer Pfarrbezirke und der geringen Anzahl von evangelischen Geistlichen und Kirchen noth thut, ausgesandt zu den theuren Glaubensgenossen in und um Ottmachau, um sie aus der Zerstreuung zu sammeln, in ihrer Abgeschiedenheit aufzusuchen, in ihrer Verlassenheit mit dem Troste des göttlichen Wortes zu erquicken und den Hungrigen und Durstigen die Gnadenmittel zu reichen, ohne welche seither gar Manche den Kampf des Todes bestehen und ihre Augen schließen oder zu einer fremden Kirche sich wenden mußten, da es nicht möglich war, den glaubensverwandten Seelenhirten aus der Ferne herbeizurufen. Einem andern von euch ist der eben so wichtige, als schwierige Beruf zu Theil geworden, denen im Gefängniß das Evangelium zu predigen, Retter der Gefallenen zu werden und durch ernste und liebevolle geistliche Pflege sie auf den Weg der Gerechtigkeit zurückzuführen, damit sie, der Haft wieder entlassen, der bürgerlichen Gesellschaft zurückgegeben und gefahrlose und nützliche Mitglieder derselben werden können. Den Uebrigen ist es beschieden, in wohlgeordnete Verhältnisse einzutreten, aber zum Theil in großen Gemeinden, deren Glieder bei der Verschiedenheit

Digitized by Google

ihrer Bedürfnisse mannichfaltige Ansprüche an euch machen werden, die, schon jetzt groß genug, bei dem steigenden Interesse an den kirchlichen Angelegenheiten immer mehr sich steigern werden. Wie, meine geliebten Brüder, werdet ihr diese Bedürfnisse befriedigen, befriedigen können, zumal in unserer Zeit, deren Geschlecht so weise sich dünkt, daß fast Jeder meint Beruf und Geschick zu haben, um an der Ordnung der kirchlichen Verhältnisse Theil zu nehmen? Seyd unbesorgt und unverzagt, meine Brüder, den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen, wenn Ihr handelt, wie er seine ersten Jünger anwies, die er aussandte, alle Völker zu lehren: Ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, sagt er, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorträgt. Hiermit bezeichnet der Herr die rechte Weise, die euch gestellte Aufgabe zu lösen, und wer diese Worte wohl beachtet und bei seiner Amtsführuug angewendet hat, dessen Werk ist immer gesegnet gewesen. Darauf werdet ihr freilich verzichten müssen, den Beifall aller Glieder eurer Gemeinden euch zu erwerben; denn ihr sollet sie nach Maaßgabe des göttlichen Wortes nicht blos belehren und trösten, sondern auch warnen, strafen und ermahnen ohne Ansehn der Person, und wie zu keiner Zeit, so fehlt es auch in unseren Tagen nicht an Solchen, die das ernste Wort der Wahrheit nicht hören mögen oder nicht ertragen können, und welche darum auch die redlichsten und gewissenhaftesten Diener der Kirche kränken, schmähen und lästern. Aber ihr wisset es ja, daß es dem Knechte nicht besser gehen kann, als dem Herrn, der selbst die Schmach und Marter des Kreuzes erdulden mußte, und darum schreibt auch Paulus an die Galater (1, 10): Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. Wir können bei der Verwaltung unsers Amtes nicht darauf Rücksicht nehmen, was den Menschen bei ihren sündlichen Neigungen und Einbildungen gefällt, oder was dem Zeitgeiste zusagt, sondern wir sollen uns, wie der Apostel dem Timotheus schrieb (II. 2, 15), befleißigen, uns Gott zu erzeigen als rechtschaffene und unsträfliche Arbeiter, die da recht theilen das Wort der Wahrheit — merket wohl, das Wort der Wahrheit, nichts als Wahrheit, so wie wir sie von dem Herrn em-

Digitized by Google

pfangen haben, in dessen Munde nie ein Trug erfunden worden, ja der selbst die Wahrheit ist, aber doch mit Berücksichtigung der Verschiedenheit der Bedürfnisse, wie sie durch den Stand der Bildung, durch Alter, Lebenserfahrung, Gemüthsbeschaffenheit und augenblickliche Ereignisse und Umstände rege gemacht und bestimmt werden —. Darum sprach der Herr zu seinen Jüngern: ein jeglicher Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehrt, sey gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorlange, wie es eben den Kindern und Hausgenossen nöthig sey. Doch rief er zu einer anderen Zeit aus (Luc. 12, 42): Wie ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! Und wie damals, so war es in der Folge immer, so ist es auch noch jetzt; die Zahl solcher treuen und klugen Haushalter, solcher rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, die das Wort der Wahrheit recht austheilen, ist immer nicht so groß gewesen, als es zu wünschen war, und noch immer nicht so groß, als wir wünschen müssen. Darum unsere Bitten ohn' Unterlaß, daß der Herr immer mehr Arbeiter, solcher Arbeiter in die große Erndte senden möge, daher unsere frohe, hoffnungsvolle Theilnahme, wenn wiederum an dieser Stätte Neuberufene die heilige Weihe zum geistlichen Amte nach apostolischem Gebrauch empfangen sollen. — Nun, meine geliebten Brüder, so möget ihr, als Schriftgelehrte, zum Himmelreich gelehrt, bei Verwaltung eures Berufs jenem Hausvater gleich seyn, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorträgt. Verkündiget euren Gemeinden von den großen Thaten Gottes in alter und neuer Zeit, berichtet Jung und Alt von dem, was seit den Tagen der Apostel in der Kirche sich begeben hat, erzählet von dem, was die erleuchteten Reformatoren in der Kraft des heiligen Geistes thaten, was unsere glaubensstarken und muthigen Vorfahren um ihres apostolischen Bekenntnisses willen erduldeten, und wie herrlich der Name Derer sey, welche treu blieben bis an den Tod, und wie ihre Hoffnung sie nicht hat zu Schanden werden lassen, wie die Macht der Feinde immer mehr gebrochen worden ist und ihr Reich, nachdem es mit sich selbst uneins geworden, von Tag zu Tage wüster wird, — und dies Alles thuet ohne Falsch und ohne Haß und be-

Digitized by Google

fleißiget euch, treue Haushalter zu seyn, daß ihr einem Jeden gebet, zu rechter Zeit, was ihm gebührt und wessen er bedarf. Wenn ihr also thut, dann wisset, daß der Herr, der die Seinen kennt, und seine Nähe ihnen verheißen hat, auch in eurer Schwachheit mächtig seyn, und daß eure Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich seyn wird. Amen.

---

## 9. *

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Ihr, lieben Brüder, seyd zur Freiheit berufen. Allein sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleische nicht Raum gebet, sondern durch die Liebe diene einer dem andern (Gal. 5, 13). Mit diesem Rufe des Apostel Paulus begrüße ich heute euch, meine geliebten Brüder, die ihr für das geistliche Amt geweihet werden sollt, das die Versöhnung predigt, und euch, christliche Zuhörer, die ihr theilnehmend euch hier versammelt habt, um Zeugen dieser heiligen Handlung zu seyn. Und ich fürchte nicht, daß ihr dieses apostolische Wort nicht für zeitgemäß halten werdet.

Allerdings hören wir jetzt gar sehr verschiedene Stimmen im bürgerlichen, wie im kirchlichen Leben, und kaum war die Verwirrung der Sprache und die Unfähigkeit, sich gegenseitig zu verstehen, in irgend einer Zeit größer als jetzt. Bei dem unverkennbaren Wohlstande der Menschen, der während einer langen Friedenszeit unter einer milden, weisen, alles Gute fördernden Regierung fort und fort gestiegen ist, angesichts der bedeutenden Fortschritte in allen Sphären des menschlichen Verkehrs und auf allen Feldern gewerblicher Thätigkeit, hören wir doch überall Klage und sehen Streit in allen Verhältnissen des öffentlichen und häuslichen Lebens. Die Einen klagen über Beschränk-

* Gehalten am 8. August 1845 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. C. Gottl. Gebhard, berufen zum Pastor substitut. in Crommenau, Diöcese Hirschberg, und
2. C. Gottl. Lochmann, berufen zum Pastor substitut. in Seitendorf, Diöcese Schönau.

Digitized by Google

ung und Druck, die Anderen über maaßlose Ungebundenheit und Willkür; jene meinen sich noch nicht frei genug bewegen zu können in Rede und That, diese trauern, daß in unseren Tagen weder die Ehre der einzelnen Personen, noch die Würde irgend eines Amtes, noch die Heiligkeit der Obrigkeit, auch der höchsten nicht, mehr gegen frechen Hohn geschützt sey; die Einen sehen die unschätzbaren Güter der Gewissensfreiheit und Glaubensreinheit, deren wir uns in Folge der evangelischen Reformation durch die Glaubenstreue und den christlichen Heldenmuth unserer Väter erfreuen, gefährdet durch eine dunkle, nicht nachweisbare Macht in der Kirche, die Anderen durch eine sehr allgemeine Verblendung und Verfinsterung der Welt, so daß es scheint, als hätten sich Welt und Reich Gottes noch niemals in größerem Zwiespalt und Kampfe, und Licht und Finsterniß noch zu keiner Zeit in größerer Mischung befunden, als jetzt.

Aber in Einem bemerken wir doch große Uebereinstimmung, in dem Verlangen nach Freiheit, welches, was unsere Kirche betrifft, für deren Dienst ihr, meine Brüder, geweihet werden sollt, wenigstens den Worten nach sich ausspricht als das Verlangen nach unbeschränktem, unverkümmertem Besitz und Genuß der Güter, welche durch die evangelische Reformation uns erworben worden sind. Und dies ist es, dessen wir uns freuen können, während wir darüber trauern müssen, daß die Glieder unserer Kirche durch ihren Hader sich selbst den Genuß ihres Glückes verkümmern und durch ihren Zwiespalt ihre Macht schwächen, mit welcher sie alle finstern Mächte der Welt überwinden könnten, wenn sie als die rechten Jünger des Herrn, nach dem sie sich nennen, an seiner Rede blieben und bei dem Bekenntniß der Wahrheit, welche allein frei macht.

Doch täuschen wir uns nicht über die Freiheit, von der jetzt so Viele reden, die nur für sich Ungebundenheit verlangen, um Andere fesseln zu können, und täuschen wir uns nicht über den neuen Bau, den sie aufführen wollen auf dem Grunde eines andern Evangeliums, denn das wir empfangen haben, so doch kein anderes ist, ohne daß Etliche sind, die nur verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren (Gal. 1, 6ff.); täuschet euch nicht und lasset euch nicht täuschen! Ihr wisset, was der Herr einst sprach, als die Menschenkinder,

Digitized by Google

um sich einen Namen zu machen, eine Stadt und einen Thurm bauen wollten, deß Spitze bis in den Himmel reichen sollte. Wohlauf, sprach er (1. Mos. 11, 7), lasset uns hernieder fahren und ihre Sprache daselbst verwirren, daß keiner des andern Sprache vernehme. Also, heißt es weiter (V. 8), zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören, die Stadt zu bauen. — Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Ihr, meine geliebten Brüder, sollt Verkündiger und Vertheidiger der wahren evangelischen Freiheit werden und in die Reihen der Streiter Christi treten, dem wir sie verdanken (Joh. 8, 36). Darum ist es nöthig, daß wir uns, ehe ihr den heiligen Diensteid der Streiter Christi schwöret, über das Wesen der wahren christlichen Freiheit verständigen. Sie ist, um es heute mit wenigen Worten zu sagen,

1. nicht die Freiheit, Alles und nichts zu glauben, sondern die Freiheit von menschlichem Wahn, gewonnen im Glauben an den Sohn des lebendigen Gottes, sie ist 2. nicht die Freiheit, nach eigener Neigung Alles zu thun und zu lassen, sondern die Macht dankbarer Liebe, welche in freier Hingebung Gott und Menschen dient.

Die Freiheit, damit uns Christus befreiet hat und deren Verkündiger und Vertheidiger ihr seyn sollet, meine Brüder, ist 1. nicht die Freiheit, Alles und nichts zu glauben, wie es bei der Beschränktheit des Verstandes oder der Macht der Vorurtheile oder der Unlauterkeit ihres Herzens manchen Menschen beliebt; dann müßte es den Christen als solchen gestattet seyn, jeder Meinung des Tages zu huldigen, welche die Thorheit der Menschen erzeugt, möchte sie auch noch so unvereinbar mit dem Worte Gottes seyn, welches nach den Grundsätzen unserer evangelischen Kirche die alleinige, untrügliche Richtschnur für unsern Glauben und unser Leben seyn soll. Dann würde es allerdings gestattet seyn, wie Etliche gethan haben, den dreieinigen Gott zu verleugnen, auf dessen Namen wir nach dem Wunsche unserer frommen Eltern getauft worden sind und zu dem wir uns einst am Tage der Bestätigung unseres Taufbundes selbst bekannt und bei diesem Bekenntniß heilige Gelübde gethan haben;

Digitized by Google

dann würde es gestattet seyn, den Herrn der Herrlichkeit zu verleugnen und zu lästern, wie vordem die Obersten und die Weisen der Welt gethan haben und ihre Nachfolger noch heute thun, welche nur des Menschen Sohn in ihm erkennen, aber nicht den Sohn des lebendigen Gottes, gleich den Juden, die ihn deshalb steinigen wollten, weil er sich für Gottes Sohn erklärte; dann würden wir Ihn, welcher, obwohl er in göttlicher Gestalt war, doch es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu seyn, sondern sich selbst entäußerte und Knechtsgestalt annahm und gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden ward, und so sich selbst erniedrigte und gehorsam ward bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze, um uns Kindern der Menschen, die wir allzumal Sünder sind, das Erbe und die Herrlichkeit der Kinder Gottes zu erwerben; Ihn, unsern Mittler, würden wir verleugnen und gleich seinen ersten Widersachern, wenn es möglich wäre, der göttlichen Majestät entkleiden dürfen, die Er sich selbst zuerkannt hat, indem er sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; wir würden ihm den Namen nehmen dürfen, den ihm Gott nach Vollendung seines Mittlerwerkes gegeben hat, den Namen, der über alle Namen ist, also, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Nein, solcher Frevel sey fern von uns, die wir uns dessen erinnern, was der Herr, an den wir glauben, selber sprach: Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater (Matth. 10, 33). Nein, die Freiheit des Christen ist nicht die Freiheit, Alles und nichts oder so viel, als jedem beliebt, zu glauben, sondern die Freiheit von der Gewalt des Irrthums, in den der Lügner von Anfang an die Menschen verführt und als Engel des Lichts verkleidet bis auf den heutigen Tag sie bethört hat, die Freiheit von allem Wind der Lehre des Tages und von allem Wahn, gewonnen in der Erkenntniß der Wahrheit, welche in Jesu Christo offenbar und lebendig geworden ist, welcher von sich selber sprach (Joh. 8, 36): so euch der Sohn frei machet, so seyd ihr recht

Digitized by Google

frei. Es giebt nur Eine Wahrheit, die eben so dem göttlichen Gedanken, wie dem Urgesetz des menschlichen Geistes, eben so dem göttlichen Rathe wie der Bestimmung des Menschen und seinem Bedürfniß entspricht, das ist die alte und ewig junge Wahrheit, die, nachdem sie vor Zeiten der Welt verborgen gewesen, kund geworden ist durch Jesum Christum, welcher war und ist das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die wahrhaft Kinder und Freunde des Lichts sind; das ist dieselbe Wahrheit, welche die apostolische Kirche der ersten Jahrhunderte rein und unverfälscht erhalten, dieselbe, für welche die Reformatoren in Augsburg gezeugt und unsere Väter gekämpft und geblutet haben, dieselbe, auf welcher unsere Kirche, die Gemeinschaft der Augsburger Confessions-Verwandten, noch heute ruhet, und auf welcher sie bestehen, und durch deren treues Bekenntniß sie siegen wird gegen alle ihre Feinde, siegen wird, auch wenn Tausende und aber Tausende, selbst von denen, die sich nach ihr nennen, der Stimme des Zeitgeistes folgen und abfallen zur Rechten und Linken und den Sohn verleugnen und mit ihm den Vater und den heiligen Geist, ohne welchen Niemand Jesum einen Herrn nennen kann. Wir sprechen mit Simon Petrus, als viele von den Jüngern des Herrn hinter sich gingen und nicht mehr mit ihm wandelten und Jesus zu den Zwölfen sprach: Wollt ihr auch weggehen? wie da Petrus ihm antwortete, so sprechen auch wir noch heute, und so werden alle treuen Christen sprechen, bis Alles wird vollendet seyn: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. — Die Freiheit, damit Christus uns befreiet hat, ist nicht die Freiheit, Alles und nichts zu glauben, sondern die Freiheit von menschlichem Wahn, gewonnen im Glauben an den Sohn des lebendigen Gottes, welcher die Wahrheit selber ist, wie der Weg und das Leben, und ohne welchen Niemand zum Vater kommt. Und eben so wenig ist sie

2. die Freiheit, nach eigener Neigung Alles zu thun und zu lassen, sondern die Macht dankbarer Liebe, welche in freier Hingebung Gott und Menschen dient. Der Glaube, welcher der Sieg ist, der die Welt überwunden hat und noch heute



Digitized by Google

überwindet, die Welt und Alles, was in und von der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben (1. Joh. 2, 16 und 5, 4), dieser Glaube, durch welchen wir frei werden von der Selbstsucht und von allem unlauteren Wesen auch in uns selbst, ist freilich, wie schon der Apostel Paulus den Thessalonichern schrieb (II. 3, 2), nicht Jedermanns Ding, eben so wenig heute, wie damals. Noch heute ist es so, wie Johannes von der Aufnahme und dem Wirken des eingebornen Sohnes Gottes schreibt, durch den uns die Gnade und Wahrheit geworden ist, und den er als das wahre Licht bezeichnet, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen (Joh. 1, 17 ff., vergl. 9 ff.): Es war in der Welt, sagt er, und die Welt ist durch dasselbe gemacht und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie Viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und diese Kindschaft bei Gott, welche mit der Erneuerung des innersten Wesens des Menschen beginnt, hat, wie es hier schon ausgesprochen ist, ihren Grund im Glauben an Jesum, als an den, durch welchen nach der Verheißung alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen. Wer da glaubet, sagt derselbe Johannes (I. 5, 1), daß Jesus sey der Christ, der ist von Gott geboren. Im Glauben an die freie Gnade Gottes, der aus Liebe zu uns seinen eingeborenen Sohn dahin gab, finden wir Ruhe vor den Klagen des Gewissens, Frieden bei der Erinnerung an unsere Schuld, die wir doch alle in Gedanken, Worten und Werken mannichfaltig gefehlt, bewußt und unbewußt gesündigt haben; im Glauben haben wir die Güter und Rechte der Kinder Gottes empfangen und dürfen froh hinausblicken in die seeligen Ewigkeiten, die wir nach den Unruhen und Träumen dieser Zeit in seinem Reiche verleben werden. Darum lieben wir Ihn wieder, der ein rechter Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, und der auch uns in seinem eingeborenen Sohne also geliebt hat und reich ist über uns und Alle, die ihn anrufen, und täg-

Digitized by Google

lich seine Güte und Barmherzigkeit neu werden läßt über uns. Ja, darum lieben wir ihn, und weil wir ihn lieben, halten wir seine Gebote; denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer, wenn wir ihn wirklich lieben. Ja, die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; sie treibt uns, die Opfer des Dankes Dem darzubringen, der uns zuerst geliebt, der uns Leben und Odem und Alles gegeben, der uns auch als Sünder nicht verworfen, sondern in Christo wieder angenommen und zu seinen Miterben gemacht hat. Und wie können wir anders ihm danken, als indem wir seine Gebote halten? Wie können wir die Gebote unsers himmlischen Vaters übertreten wollen? Und wenn wir Ihn lieben, unsern himmlischen Vater, so lieben wir auch seine Kinder, unsere Brüder und Schwestern, die Miterlösten und Miterben seiner Güter; denn so Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. — Das ist die Freiheit der Christen, nicht zu thun, wozu die natürliche Neigung treibt und die sündliche Leidenschaft, sondern die Macht dankbarer Liebe, welche in freier Hingebung Gott und Menschen dient. Darum sagt der Apostel in den Worten, von denen ich ausgegangen bin und zu denen ich mich jetzt zurückwende: Ihr, lieben Brüder, seyd zur Freiheit berufen. Allein sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleische nicht Raum gebet, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn alle Gesetze werden in Einem Wort erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Nun, so werdet ihr, meine geliebten Brüder, Herolde und Vertheidiger der wahren Freiheit, der Freiheit, womit Christus uns befreiet hat, der Freiheit, deren Gesetz das Evangelium, deren Grenze nicht die eigene Meinung und Neigung, sondern der heilige Wille des himmlischen Vaters ist, der Freiheit, nach welcher die evangelischen Protestanten in Speier und Augsburg trachteten, und die wir der Glaubenstreue unserer Väter verdanken. Ihr Geist ruft mahnend in diesem Heiligthume euch und einem Jeden von uns das Wort des Herrn zu: Halte, was du hast, damit Niemand deine Krone nehme; sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Amen.



Digitized by Google

## 10.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

In dem ersten Briefe an die Gemeinde zu Corinth, welche, wie ihr wisset, christliche Zuhörer, durch die Streitigkeiten sehr verschiedener Parteien beunruhigt und zerspalten war, und wo Etliche sogar die Auferstehung der Todten und damit zugleich das kommende Gericht bezweifelten oder bestritten, in jenem Briefe schreibt der Apostel Paulus im 15. Kapitel außer Anderem (V. 25 ff.) von Christo, dem Auferstandenen und Verherrlichten: Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod; denn er hat ihm Alles unter seine Füße gethan. Das Fest, welches wir heute feiern, ist eines der lautesten und stärksten Zeugnisse von seinem Walten und seiner Herrschaft auf Erden, insbesondere in dem Reiche Gottes, das er gegründet hat, indem er durch einen schlichten Mönch, den er erweckte und erleuchtete und mit seinen Gaben ausrüstete, das lautere Evangelium, wie es seine treuen Diener von Anfang an gepredigt hatten, wieder verkündigen ließ und durch die wunderbare Macht desselben viele Millionen seiner Erlösten von der drückenden Gewalt menschlicher Satzungen befreite. Und auch seit jener herrlichen Zeit, wo die Kirche vieler Orten und in ganzen Ländern ihren apostolischen Charakter wieder erhielt und in ursprünglicher Gestalt wieder hergestellt wurde, hat der Herr in ihr geherrscht, und kein Land bewahrt wohl mehr Zeugnisse und Denkmäler dieses seines Waltens, als Schlesien, wo Alles geschehen ist, um die Wirkungen der Reformation gewaltsam wieder aufzuheben, wo aber auch in der Zeit des größten Druckes Tausende treuer Bekenner des Evangeliums, obwohl

* Gehalten am 31. October 1845 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. Rob. Fr. Herrm. Häßner, berufen zum evangel. Pfarrer in Quickendorf, Diöcese Nimptsch-Frankenstein,
2. Fr. A. Ludw. Knispel, berufen zum evangelischen Pfarrer in Linden und Briesen, Diöcese Brieg,
3. Ad. E. Tuno Heinr. v. Rouppert, berufen zum evangelischen Pfarrer in Schönau, Diöcese Glogau, und
4. C. Herrm. Sanftleben, berufen zum evangel. Pfarrer in Schönwaldau, Diöcese Schönau.

Digitized by Google

sie ohne Priester und Altar waren, auf Bergen und in Thälern und in Wäldern Ihm ihre Loblieder sangen, der selbst solches leiden mußte, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen, oder im stillen Kämmerlein in heißen Gebeten ihm Treue gelobten und zur standhaften Nachfolge sich stärkten. Ueber die Hälfte der Einwohner Schlesiens blieb in jener langen Zeit von der Mitte des 17ten bis gegen die Mitte des 18ten Jahrhunderts, wo nach einzelnen früheren Vorgängen in verschiedenen Landestheilen den Evangelischen in den meisten Fürstenthümern fast alle ihre Kirchen genommen und ihre Prediger verwiesen waren, auch unter den größten Bedrückungen dem Glauben treu, in welchem sie getauft worden waren, und dessen Kraft seelig zu machen sie selbst erfahren hatten, und kaum wird ein Land genannt werden können, wo aus dem Schooße der evangelischen Kirche mehr geistliche Dichter, an deren Liedern wir uns heute noch erbauen, hervorgegangen wären, als Schlesien, und zwar die Meisten während jener Zeit des Drucks, wo unsere Väter in ihrem Glauben allein Kraft und Stärkung fanden, so daß es sich auch hier, wie so oft bewährte: Menschen gedachten es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen und ließ die Zeit irdischer Noth reich werden an geistlichen, unvergänglichen Gütern. Der Herr war bei den Seinen, wie er es verheißen hat, und schirmte und errettete, so viel ihrer treu blieben, und machte die Anschläge der Feinde zu nichte. Und so wird und so muß er herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Das, meine christlichen Zuhörer, ist ein Wort des Trostes für uns Alle in einer Zeit, wo die Kirche zwar ganz andere, aber doch auch schwere Kämpfe zu bestehen hat, insbesondere ein Wort des Trostes für euch, meine geliebten Brüder, die ihr heute dem Dienste des Herrn geweihet werden sollt. Vergesset es nie, dieses Wort eines Apostels, der seinem Herrn, nachdem er durch Gottes wunderbare Fügung ihn erkannt hatte und in seinen Dienst getreten war, treu blieb unter allen Umständen, auch in der größten Trübsal, und seine Treue zuletzt noch durch blutigen Märtyrertod in Rom bewährte; Er muß herrschen, so glaubte er, auch wenn seiner Diener einige ihn verleugnen, andere im Kampfe fallen, — Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße

Digitized by Google

lege. Und sein Glaube hat sich bewährt; wie das Blut des frommen Abel, der zuerst sein Leben zum Opfer bringen mußte, so schrie das Blut der treuen Jünger und ihrer Gehülfen und Nachfolger von der Erde zum Himmel, und der Schrei des Entsetzens Aller, welche Zeugen des Mordes der Gerechten und der Glaubensfreudigkeit, mit der sie starben, waren, weckte immer mehrere, daß sie kamen, die Predigt des Evangeliums zu hören, aus welcher solcher Glaube kommen konnte, der auch den Tod nicht fürchtet, wie er die Welt überwindet und ihren Haß, und Kraft giebt zu beten auch für die Uebelthäter, und zu segnen, wenn sie fluchen. So hat er geherrscht, der Herr, als das Haupt seiner Kirche, seit dem Tage, da er, nachdem er die Reinigung unserer Sünden gemacht hatte durch sich selbst, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe, und schon beugen Hunderte von Millionen derer, die da wohnen auf Erden, vor ihm ihre Kniee und bekennen in tausend verschiedenen Sprachen, daß Er der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters; keine Macht, keine Weisheit und keine Thorheit der Menschen hat vermocht, ihm den Namen zu nehmen, den ihm der Vater gegeben hat, den Namen, der über alle Namen ist, und das Reich, das ihm der Vater überantwortet hat, bis daß er wird aufgehoben haben alle Herrschaft und alle Obrigkeit und alle Gewalt seiner Feinde. Das ist ein Wort des Trostes für Alle, die in seinen Dienst treten; es giebt ihnen die Gewißheit, daß dieser König, dessen Reich nicht ist von dieser Welt, sie doch sicher zum Siege über sie führen werde; denn Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

Aber dieses selbe Wort ist auch zugleich ein Wort der Mahnung und zwar zur Treue im Glauben und Bekenntniß, wie in der Erfüllung des Berufs, der einem Jeden von uns übertragen ist. Denn nur der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, so weit sie des Herrn ist, und der forthin sie überwinden wird. Wer ist aber, ruft Johannes (1. Joh. 5, 5), der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Aber dieser Glaube muß sich bewähren durch treue Liebe gegen Ihn, der uns zuerst geliebt hat in seinem Sohne, und durch aufrichtige Liebe gegen seine Kinder, unsere Mitmenschen; denn so Jemand sagt, er

Digitized by Google

liebe Gott, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Und dieſe Liebe muß ſich offenbaren in treuer Nachfolge des Anfängers und Vollenders unſers Glaubens unter allen Verhältniſſen, durch Geduld auch in Trübſal und durch Sanftmuth und Wohlthun nach dem Maaße unſerer Mittel, durch Sanftmuth und Wohlthun auch gegen unſere Feinde; und ſolche Liebe, die aus dem Glauben kommt und ohne welche der Glaube todt und werthlos iſt, ſolche Liebe ſoll ſich bewähren bis zum letzten Hauche unſers Lebens, auch wenn es uns beſchieden ſeyn ſollte, wie die erſten Jünger des Herrn, nicht blos unter Schmach und Läſterung jeder Art, ſondern auch durch Marter und blutigen Tod unſern Glauben zu bewähren. Denn das iſt je gewißlich wahr, ſagt der Apoſtel Paulus (2. Tim. 2, 11 ff.), ſterben wir mit, ſo werden wir mit leben, dulden wir, ſo werden wir mit herrſchen. Verleugnen wir, ſo wird er uns auch verleugnen. Wenn dies nun aber allen ſeinen Bekennern gilt, ſo noch vielmehr uns, meine geliebten Brüder, die wir das herrliche Amt überkommen haben, Botſchafter Gottes an Chriſti Statt zu ſeyn, durch welche er zu ſeinen Kindern auf Erden redet und ſein Reich erhalten, bauen und erweitern will. Denn ſo herrlich dies Amt iſt, ſo ſchwer die Verantwortung, und je mehr einem Jeden von uns anvertrauet worden iſt, deſto mehr wird von ihm gefordert werden. Darum ſchreibt auch der Apoſtel dem Timotheus in demſelben Briefe (V. 15 f.): Befleißige dich, Gott zu erzeigen einen rechtſchaffenen unſträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit. Des ungeiſtlichen loſen Geſchwätzes entſchlage dich; denn es hilft viel zum ungöttlichen Weſen. Und das iſt denn auch euch geſagt, meine theuren Brüder, die ihr nun hingehen wollet, zu thun die ſchönen Dienſte im Hauſe des Herrn zum Frommen Derer, deren Seelen euch anvertrauet werden. Gedenket daran und vergeſſet dabei nicht das Wort deſſelben Apoſtels, an welches ihr heute vor Allem erinnert worden ſeyd: Er muß herrſchen, der Herr, in deſſen Dienſt ihr tretet, der Erzhirte der Heerde, die ihr weiden ſollt, der König, dem alle Völker zum Erbe und der Welt Enden zum Eigenthum gegeben ſind, Er muß herrſchen, bis daß er alle ſeine Feinde unter ſeine Füße lege. Der letzte

Digitized by Google

Feind aber, der aufgehoben wird, ist der Tod. Denn er hat ihm Alles unter seine Füße gethan. Und ihr wisset, dann kommt das Gericht, welches er halten wird über die Lebendigen und die Todten, und dann sollen wir Rechenschaft geben von Allem, was wir gethan, auch von einem jeglichen unnützen Wort, das wir geredet haben; denn — o möge der Herr uns Allen gnädig seyn! — ein Jeder wird empfangen, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse. Amen.

---

## 11.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Jedesmal, meine christlichen Zuhörer, wenn mein Beruf mich an diese heilige Stätte führt, um Männern, welche dem heiligen Predigtamte sich gewidmet haben und zum Dienste an einer Gemeinde des Herrn berufen worden sind, nach apostolischem Gebrauche und der gesetzlichen Ordnung unserer evangelischen Kirche gemäß in Gemeinschaft mit ehrwürdigen Brüdern die Weihe zu geben, freue ich mich, wenn ich der Herrlichkeit dieses Amtes mir recht deutlich und innig bewußt werde, welches ihnen zu Theil geworden ist. Vor der Welt ist freilich dieses Amt nicht immer und überall so geachtet, wie es dessen würdig ist, aber das ist auch eben so natürlich, als unausbleiblich, wenn es im rechten Geist verwaltet wird; den Knechten kann und soll es nicht besser ergehen, als ihrem Herrn, — wie von Anfang an, so müssen die Botschafter Gottes an Christi Statt fort und fort von Seiten der Welt Widerspruch erfahren, weil der Geist der Welt bekämpft und überwunden werden soll durch die Macht des heiligen Geistes, in dessen Kraft sie ihr Amt verwalten und seinem Wesen wie seiner Bestimmung nach allein verwalten können. Die Welt ehrt und

* Gehalten am 30. Januar 1846 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. Dan. Baier, berufen zum evangel. Pfarrer in Leuthen, Diöcese Neumarkt,
2. E. L. Diener, berufen zum evangel. Pfarrer in Kohlfurth, Diöcese Görlitz III, und
3. Fr. W. Th. Engelmann, berufen zum Diaconus in Rankau, Diöcese Nimptsch-Frankenstein.

Digitized by Google

liebt nur die, welche von der Welt sind und ihr sich gleich stellen, und sie kann die in Wahrheit nicht lieben, welche die Bestimmung haben, gegen sie zu zeugen und gegen Alles, was in ihr ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und gegen das hoffärtige Wesen, und welche immer und immer wieder predigen müssen, daß sie vergehet mit ihrer Lust, und daß nur der, welcher den Willen Gottes thut, in Ewigkeit bleibet.

Es ist der Dienst am Worte des Herrn, von welchem ich rede, meine geliebten Zuhörer, und welchem ihr, meine theuren Brüder, in dieser Morgenstunde vor diesen Zeugen durch uns geweihet werden sollt, das Amt der Botschafter Gottes an Christi Statt, dessen Werk wir fortzusetzen haben, damit es vollendet werde, wie es verheißen ist. Von der Herrlichkeit dieses Amtes haben wir erst jüngsthin wieder gehört aus dem Evangelio des vorigen Sonntags, nach welchem der Herr durch die Macht seines Wortes einen Aussätzigen von den Kindern Israels und den gichtbrüchigen Knecht des Hauptmanns zu Kapernaum heilte, daß er gesund ward zu derselbigen Stunde. Und welche Aufnahme dieses Wort damals schon selbst bei denen gefunden hatte, welche fern zu stehen schienen, beweist das Beispiel eben jenes römischen Hauptmanns, über dessen hingebendes zuversichtliches Vertrauen Jesus selbst sich verwunderte und zu denen, die ihm nachfolgten, sprach (Matth. 8, 10—12): Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Meine geliebten Brüder, in diesen wenigen Worten des Evangeliums finden wir eine Schilderung des Wesens und der Bestimmung des Amtes, welches nun auch ihr fortan als Botschafter Gottes an Christi Statt verwalten sollet. Die Armen am Geiste, die nicht schon meinen vollkommen zu seyn und es ergriffen zu haben, die ihre Gebrechen kennen und über ihre Sünden Reue fühlen, die sie gegen Gott und Menschen in Gedanken, Worten und Werken je und je begangen

Digitized by Google

haben, die Mühseligen und Beladenen, die der Herr Alle zu sich gerufen hat, diese kommen und suchen bei den Dienern des göttlichen Wortes die Hülfe und Ruhe, welche nach Gottes gnädigem Willen seinem Volke noch immer vorhanden ist; die Gesunden freilich bedürfen des Arztes nicht und suchen ihn nicht, die Gerechten, welche gleich jenen Pharisäern in ihrer Einbildung vermeinter Verdienste sich aufblähen, für Solche, welche sich selbst genug sind und keines Mittlers und Heilandes bedürfen, für Solche ist der Herr nicht gekommen und ihnen hat er sich und sein Wort nicht aufgenöthigt (Matth. 9, 12. Luc. 5, 31 f.). Er hat geprediget überall, wo und wie es sein Beruf erfordert, und hat aufgenommen Alle aus allerlei Volk, welche seine Hülfe suchten; er hat gereinigt den aussätzigen Sohn Israels, von welchem das Evangelium berichtet, und hat erfüllt die Bitten des römischen Hauptmanns für seinen Knecht; er hat gelöscht den Durst der Samaritерin aus dem Quell des ewigen Lebens, den er ihr aufthat, und hat geheilt die Tochter des Cananäischen Weibes, das an den Grenzen von Tyrus und Sidon um Erbarmen rief; und so ist er einhergegangen überall, wohin seine Sendung ihn führte, und hat wohlgetthan als ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten: aber er hat Niemanden genöthigt ihn zu hören oder seine Dienste anzunehmen. Ja, als eines Tages Viele von denen, die ihm gefolgt waren, die wohl einen Mann und König des Volkes, aber keinen Heiland haben wollten, in ihrem fleischlichen Sinne den Ernst der Wahrheit, die er aussprach, nicht ertragen mochten und darum hinter sich gingen und forthin nicht mehr mit ihm wandeln wollten, da wandte er sich auch zu den Zwölfen und sprach zu ihnen: Wollet ihr auch weggehen? (Joh. 6, 59—67)—. So hat der Herr gehandelt, in dessen Dienst ihr treten wollt, und so soll es in seiner Kirche immerdar geschehen; sie soll eine Stätte der Zuflucht seyn für Alle, welche Erlösung und Hülfe suchen; das Wort, welches die Gefangenen, die Sklaven der Sünde, die ihr Unrecht und Elend und ihre Erniedrigung erkennen, erlösen und erheben soll, dieses Wort soll Niemandem aufgenöthigt werden, — das Gesetz der Freiheit kann nur frei machen, wenn es aus freier Ueberzeugung aufgenommen und befolgt wird. Wer Ohren hat zu hören, sprach der Herr, der höre — und so

Digitized by Google

sollen auch wir sprechen, bitten und ermahnen; wer sich verschließt und verhärtet gegen das Wort der Wahrheit und des Heils, der darf sich nicht beklagen, wenn ihm nicht zu Theil wird, was er nicht begehrt. Nur wer da suchet, der wird finden; wer unbesorgt um sein ewiges Heil im Leichtsinn oder in der Bosheit seines Herzens dahin geht und von der unwiederbringlichen Gnadenzeit einen Tag nach dem andern verloren gehen läßt, der wird einst, wenn die Lust ihn betrogen hat und der Schmerz mit seinem Stachel im Herzen — der Sold der Sünde — ihn aus seinem Taumel weckt, mit Schrecken wahrnehmen, was er versäumt hat, wenn er nicht empfängt, wornach er nicht verlangte, wenn er ausgeschlossen wird aus der seeligen Gemeinschaft derer, die dem Rufe des Vaters im Himmel folgten, der durch seinen Sohn auch an sie erging. Wie groß die Zahl derselben einst seyn werde, das wissen wir nicht, das weiß nur der Herzenskündiger; aber das wissen wir, was der Herr, der einst das Gericht halten wird, auf die Frage: Herr, meinest du, daß wenig seelig werden? zu seinen Jüngern sprach (Luc. 13, 23f.): Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn Viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können.

Aber derselbe Christus Jesus, der von Anfang an wohl wußte, welche nicht an ihn glauben und welche ihn verleugnen und verrathen würden (Joh. 6, 64, vergl. 2, 25), sprach auch nach dem Evangelium des vorigen Sonntags, als er bei dem römischen Hauptmann einen Glauben erkannte, wie er ihn in Israel nicht gefunden hatte: Viele, sprach er, werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen (Matth. 8, 11 ff.). Daß dies noch heute Wahrheit sey, dessen werden wir uns eben so freuen, als wir mit dem Herrn darüber trauern werden. Was er von den Kindern Israels in den Tagen seines irdischen Wandels sprach, das gilt nicht weniger von den Kindern seines Reichs in unseren Tagen und wird fort und fort von Allen gelten, welche zwar seinen Namen tragen und nennen, aber vor

Digitized by Google

der Welt ihn verleugnen durch Wort oder That. Und ihr wisset, wie groß, wie zum Entsetzen groß die Zahl derselben in unseren Tagen ist, also daß es den Anschein hat, als naheten sich schon die Zeiten der Verführung und des Abfalls, von denen der Herr und seine Apostel geweissagt haben. Aber eben so gilt und erweist sich auch heute noch als wahr, was der Herr von denen gesprochen hat, die noch draußen stehen und die von Morgen und von Abend kommen sollen. — Nun so ist denn die Arbeit seiner treuen Diener, die ihr Werk in Seinem Namen anfangen und fortführen, nicht vergeblich, und das Wort, das sie als Saamen streuen auf den Acker der Welt, wird Frucht bringen zu seiner Zeit, mancherlei Frucht nach der Verschiedenheit des Bodens, den es findet, etliches auch hundertfältig. Auch eure Arbeit, meine Brüder, wird nicht vergeblich seyn, wenn ihr treu seyd und die Pflichten erfüllen werdet, wie ihr es heute gelobt, auch euer Wort wird Frucht bringen, wenn ihr es lauter verkündigt, wie es die theure evangelische Kirche von euch fordert, in deren Dienst ihr tretet. Und dazu helfe euch Gott, an dessen Segen Alles gelegen ist, um seiner Gnade willen durch Christum Jesum. Amen.

---

## 12.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes Amen.**

In einer Zeit, meine christlichen Zuhörer, wo so viel nach dem Wesen des Christenthums, nach dem Grundcharakter gefragt wird, ohne welchen alles Reden von Christenthum bedeutungslos seyn würde und wo darüber doch die verschiedensten Ansichten und Meinungen sich kund geben und geltend zu machen suchen, in solcher Zeit thut es

* Gehalten am 6. März 1846 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. J. Traug. Haupt, berufen zum evangelischen Pfarrer in Cosel, Diöcese Rothenburg II,
2. Adam Ed. Neubert, berufen zum Pfarr-Substituten in Heidersdorf, Diöcese Nimptsch-Frankenstein, und
3. Hugo Ferd. Schmeißer, berufen zum Pfarrverweser in Jerschendorf, Diöcese Striegau-Waldenburg.

Digitized by Google

mehr als je noth, daran zu erinnern, worein der Herr selbst und seine treuen Jünger dieses Wesentliche gesetzt haben, da nach den Grundsätzen, zu welchen sich die evangelische Kirche nach dem Vorgange der erleuchteten Reformatoren bekannt hat und noch heute bekennt und die wahre Kirche jederzeit sich bekennen wird, alle menschliche Meinung und Satzung verwerflich ist, in so fern sie sich nicht auf das Wort Gottes in der heiligen Schrift gründet. Wir finden aber in diesem Worte Gottes so bestimmte und deutliche Erklärungen über das Wesen des Christenthums, über das, was darin die Hauptsache ist, daß eine Verschiedenheit des Urtheils und Verhaltens derer, die sich Christen nennen, unbegreiflich wäre, wenn nicht die Menschen auch das göttliche Wort nicht immer nach seinem lautern und ernsten Sinne, sondern oft genug nach ihrer Neigung und ihrem Vorurtheil auslegten, und wenn es nicht auch in dem Falle richtiger Auslegung und williger Anerkennung seines Inhalts noch heute von uns Menschen gälte, was der Herr zu seinen ersten Jüngern sprach (Matth. 26, 41): Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; wie denn auch einer der größten Apostel, indem er die allgemeine Sündhaftigkeit der menschlichen Natur schildert, zugleich von sich selbst mit bekannte (Röm. 7, 18): ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Worin das Wesentliche im Christenthume aber bestehe, daß dies nicht in äußerlichen Verhältnissen, sondern in der Gesinnung, in der ganzen Richtung unsers Gemüths auf Gott und in einem dieser Richtung entsprechenden Verhalten bestehe, das hat der Apostel Paulus so entschieden ausgesprochen, daß für Jeden, welcher noch Sinn für Wahrheit hat, kein Zweifel stattfinden kann. In Christo Jesu, sagt er (Gal. 5, 6), gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, also weder Herkunft, noch andere, wirkliche oder eingebildete, Vorzüge und sonstige äußere Umstände, in welchen wir uns befinden, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Und wie hoch der Apostel diese Liebe hält, die aus dem Glauben an Gottes freie, unverdiente Gnade in Christo kommt, das werdet ihr, meine christlichen Zuhörer, wissen aus dem 13. Kapitel seines ersten Briefes an die Korinthier, wo er

Digitized by Google

sie nach ihrem Verhältniß zu den übrigen geistlichen Gaben, nach ihrem Wesen und ihren Wirkungen in bewundernswürdig schöner Rede schildert. Es würde jedoch unmöglich seyn, diese ganze herrliche Darstellung jetzt zum Gegenstande unserer gemeinsamen Erwägung zu machen, in der kurzen Zeit, welche uns heute vergönnt ist, wo ich den Auftrag habe, euch, meine geliebten Brüder, in Gemeinschaft mit hochgeehrten Amtsgenossen zu dem Berufe zu weihen, in welchem ihr jenen Glauben lauter und unverfälscht, dem Bekenntniß unserer evangelischen Kirche gemäß zu verkündigen und die Liebe zu üben habet, die aus ihm kommt. Denn was von allen Christen gilt, die nicht blos den Namen tragen wollen, das gilt vornämlich von denen, welche vorzugsweise Geistliche genannt werden und den übrigen in allen Stücken ein gutes Vorbild geben sollen: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts (1. Cor. 13, 1. 2). So beginnt der Apostel, wie ihr wisset, seine Lobrede auf die Liebe. Lasset uns aus ihr, da uns ein Mehreres nicht gestattet ist, wenigstens einige Züge des Charakters eines wahren Christen, die er uns vorhält, heute hervorheben und näher betrachten, und ich bitte euch, nehmet die Worte, die aus einem Herzen voll Liebe gesprochen werden, in gleichem Sinne auf und lasset uns hier an dieser heiligen Stätte, vor dem Angesichte Gottes geloben, darnach zu thun in einer Zeit, die so arm ist an dieser Liebe, weil sie so arm ist an dem Glauben, aus dem allein sie stammt.

Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sagt der Apostel V. 6 und 7 jenes Kapitels von der Liebe eines wahren Christen, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles.

Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, — dies ist der erste wesentliche Zug der christlichen Liebe, auf welchen wir aufmerksam gemacht werden. Da wir insgesammt mit dem Apostel als wahr anerkennen müssen, was

Digitized by Google

geschrieben steht (Röm. 3, 10): Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer; da wir als Christen glauben und erfahren haben, daß wir ohne unser Verdienst und Würdigkeit gerecht geworden sind und fort und fort nur werden können aus Gottes Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist (Röm. 3, 24); da wir eben um dieser unverdienten Liebe willen, die uns entgegengekommen ist und uns von Kindes Beinen an bis zu dieser Stunde unendlich viel zu gut gethan hat, uns gedrungen fühlen, Ihn wieder zu lieben, der uns zuerst geliebt hat: so ist es dem, in welchem dieser dankbare kindliche Geist wirklich lebt, unmöglich, Wohlgefallen zu haben an der Ungerechtigkeit, die in der Welt geschieht, an der Uebertretung und Verhöhnung der göttlichen und menschlichen Gesetze, die wir überall wahrnehmen, wo nicht jener fromme Sinn, sondern die Selbstsucht waltet. Denn das ist die Liebe zu Gott, so müssen wir noch immer mit Johannes sprechen (1. Joh. 5, 3), daß wir seine Gebote halten und darum auch Alles meiden, was Gott, unserem himmlischen Vater, mißfällig ist, aber eben so und eben darum auch meiden, was unseren Mitmenschen, seinen Kindern, wehe thut und verderblich ist. Denn so Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet (1. Joh. 4, 20)? — Und in demselben Grade, als die Liebe der Ungerechtigkeit unfähig ist und sie verabscheuet, freuet sie sich der Wahrheit, eines aufrichtigen, offenen und entschiedenen Charakters, der sich nicht scheuet, für Wahrheit und Recht unter allen, auch unter den schwierigsten Verhältnissen zu sprechen und zu handeln und durch keine Anfeindungen, Verläumdungen und Hindernisse sich davon abhalten läßt. Denn allerdings ist es noch heute nicht anders, als es vor Zeiten gewesen ist: die Wahrheit wird gehaßt von der Welt, und darum auch die, welche für sie zeugen. Sagt doch der Herr selbst, welcher dazu geboren worden und in die Welt gekommen war, daß er die Wahrheit zeugen sollte (Joh. 18, 37), ja der die Wahrheit selber war (14, 6), sagte Er doch zu seinen Jüngern schon bei ihrer ersten Sendung (Matth. 10, 24 ff.): Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der

Digitized by Google

Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, d. i. den Fürsten der Finsterniß, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen. Aber er setzt auch hinzu (V. 26 — 28): Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde. Was ich euch sage in Finsterniß, das redet im Licht, und was ihr höret in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. — Im Glauben an diesen Herrn, dessen Gnade uns in sein Reich berufen hat und vor dessen Richterstuhle wir einst Alle stehen werden, lebt der Christ, und darum sagt der Apostel von der Liebe, die aus diesem Glauben kommt: Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, und, setzt er hinzu:

sie verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles.

Sie verträgt Alles; auch die Schwächen und Fehler Anderer verträgt der Christ, weil er wohl weiß, daß auch er nicht frei davon ist, und wenn er auch seiner Pflicht gemäß suchen muß, den fehlenden Bruder durch sanfte und ernste Vorstellung und Ermahnung zurechtzuweisen, so bedeckt seine Liebe doch nicht allein die Gebrechen des Andern, sondern hält auch so lange Frieden, als es nur immer möglich ist, so lange als es ohne Verletzung des Gewissens, ohne Verleugnung der Wahrheit geschehen kann.

Sie glaubet Alles des Christen Liebe; sie hat eine gute Meinung von den Absichten und Handlungen der Nebenmenschen, so lange bis die Erfahrung zu ihrer Betrübniß das Gegentheil beweist, aber immer hat sie ein zuversichtliches Vertrauen zu den Schickungen und den Zulassungen des Herrn, der Alles lenkt nach seinem Wohlgefallen und in seinem Regiment noch niemals etwas versehen hat, der auch unter den größten Verwirrungen, Aufregungen und Uebelständen den

Digitized by Google

Bau seines Reiches führen und Alles zum guten Ziele leiten wird, zur Freude seiner Kinder, die ihm glauben und treu bleiben, und zur Beschämung der Feinde seines Wortes und seines Reichs. —

Und darum hoffet sie auch Alles; auch in den Zerwürfnissen, Streitigkeiten und Zerstörungen der Gegenwart sieht die Liebe des Christen das Ringen des schwachen, irrenden Menschen nach dem Bessern; sie nimmt aufrichtig Theil an seinem Gefühle der Unvollkommenheit seines Zustandes, und in dem Verlangen nach befriedigenden Verhältnissen erkennt sie die Regungen eines Lebens, das durch Gottes Gnade noch gut und seelig werden kann, — und so sieht der Christ bei seinem unerschütterlichen Glauben an das Walten Gottes in Allem, was sich ereignet, einen Fortschritt zur Vollendung, auch in der Zerstörung sieht er die Vorbereitung eines Neubaues, der aus den Trümmern sich erheben wird, wenn nicht für sich selbst, während der Dauer seines irdischen Lebens, doch für die Lieben, die ihm Gott gegeben hat, und für das kommende Geschlecht.

Und diese hoffende Liebe duldet auch Alles; sie erduldet, wenn auch unter schweren Kämpfen mit dem natürlichen Gefühle des Herzens, die Leiden, welche in diesem unvollkommenen Leben ein Jeder zu dulden hat, auch die, welche um der heiligen Pflicht willen getragen werden müssen, auch die Verkennung selbst der reinsten Absichten, auch den Undank, mit dem die Welt zu lohnen pflegt, ja die Schmähungen und Lästerungen, auch um des Guten willen, — und willig bringt sie jedes Opfer dar, so weit es die eigene Person betrifft, nur die Sache des Herrn kann der Christ nicht opfern, nur Ihn kann er nicht verleugnen, dem er Treue gelobt hat und auf welchem alle seine Hoffnungen ruhen.

Nun, meine geliebten Brüder, so möge auch eure Liebe seyn, die ihr zu üben habt in dem herrlichen Amte, für welches ihr jetzt nach apostolischem Gebrauch die Weihe empfangen sollt. Und wenn ihr sie übet, diese Liebe, die aus dem Glauben kommt an den, der uns zuerst geliebt hat, dann seyd getrost, dann wird es euch gelingen



Digitized by Google

was ihr in seinem Namen beginnen und forthin thun werdet; denn wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Amen.

---

## 13.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Nach längerer Zeit ist es mir wieder vergönnt, eine der heiligsten Pflichten zu erfüllen und in Gemeinschaft mit verehrten Amtsgenossen jüngere Freunde, deren Bildungsgang ich zum größern Theil habe beobachten können, nachdem sie den ersehnten Ruf zum Dienste der Kirche empfangen haben, für ihr heiliges Amt zu weihen.** Diese Handlung, heilig an sich, ehrwürdig durch ihren apostolischen Ursprung und ihre apostolische Form, entscheidend für die, an welchen sie vollzogen wird, weil sie durch sie erst die Vollmacht zur vollen geistlichen Wirksamkeit empfangen, wird für die Kirche in dem Grade bedeutsamer, als diese rasch fortschreitet auf dem Gange ihrer Entwickelung und den Zeiten der Vollendung sich nähert, wo der Kampf der Wahrheit mit dem Irrthum immer ernster, immer allgemeiner und entscheidender wird, wo die heilsame Lehre, in welcher wir mit unsern Vätern Frieden suchten und fanden, Vielen zu ernst und zu schwer wird, daß sie dieselbe nicht mehr leiden mögen und ihre Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren, zu dem, was dem natürlichen Sinne des Menschen zusagt und daher der Mein-

* Gehalten am 2. October 1846 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. Gust. Deutschmann, berufen zum Pastor in Bienowitz, Diöcese Liegnitz,
2. Gust. Ferd. Hiller, berufen zum Pastor in Sonitz, Diöcese Nimptsch-Frankenstein,
3. J. E. Th. Fr. Ruprecht, berufen zum Pastor in Triebusch, Diöcese Guhrau,
4. W. Trepte, berufen zum Subdiakonus in Hirschberg, und
5. J. C. H. Wendel, berufen zum Pastor in Schlottau, Diöcese Trebnitz.

** Vom Monat Juni an war der Verfasser als Mitglied der General-Synode in Berlin abwesend gewesen.

Digitized by Google

ung und der Neigung der Menge entspricht. Aber wir wissen, wessen der Sieg seyn wird; dem evangelischen Christen, welcher in Gottes Wort die alleinige untrügliche Regel für seinen Glauben, wie für sein Verhalten und den unerschütterlichen Grund seiner Hoffnung findet, sind die Kämpfe nicht unerwartet, welche die Kirche jetzt zu bestehen hat und forthin zu bestehen haben wird, ehe sie vollendet werden kann, und die Waffen, welche die Streiter, die der Herr zuerst sandte, empfangen und ihren Genossen und Nachfolgern übergeben haben, dieselben Waffen sind es auch, mit welchen die Diener des Herrn in jeder, auch in dieser unserer Zeit kämpfen sollen, des Sieges gewiß. Du aber, schreibt der Apostel Paulus an Timotheus (2. Br. K. 4, 5), nachdem er von den Widersachern geredet hat und von denen, welche auch damals schon die heilsame Lehre nicht leiden mochten, du aber sey nüchtern allenthalben, sey besonnen und wanke nicht, laß dich in der Zeit der Versuchung und Anfechtung nicht irre machen, leide dich, trage geduldig auch die Widerwärtigkeiten, die dich treffen, auch die du nicht verschuldet hast, thue das Werk eines evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus.

Und so, wie der Apostel dem Timotheus in den Tagen des ersten Ausbaues der Kirche, rufe ich auch euch zu, meine geliebten Brüder, in dieser unserer Zeit, euch, die ihr zum Dienste gerufen werdet, nachdem die Verheißungen des Herrn und seiner Apostel in 18 Jahrhunderten sich bewährt und große Schaaren unserer Vorgänger in diesem heiligen aber schweren Dienste Kraft und Trost in ihnen gefunden haben: seyd nüchtern allenthalben in einer Zeit, in welcher auch Besonnene durch überraschende Erscheinungen mit fortgerissen worden und der Macht des Zeitgeistes gewichen sind; thuet das Werk eines evangelischen Predigers, prediget das Wort, wie derselbe Apostel in demselben Briefe sagt (V. 2), haltet an, es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit, strafet, drohet, ermahnet mit aller Geduld und Lehre, auch wenn es euch beschieden seyn sollte, unter Anfechtungen und Leiden eure Treue gegen den Herrn zu bewähren, wie zahllose Jünger von den Tagen der Apostel an, rich-



Digitized by Google

tet euer Amt redlich aus! Wenn ihr aber fraget, wie dies geschehen solle, so habe ich, als ein Diener der heiligen evangelischen Kirche, euch wiederum nichts anderes zu antworten, als was die Apostel des Herrn ihren ersten Mitarbeitern und Nachfolgern in dem theuren Amte sagten, das nun auch ihr forthin verwalten sollt. Die Hauptsumme, sagt der Apostel Paulus (1. Tim. 1, 5), die Hauptsumme des Gebotes, d. i. der Lehrvorschrift, ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Dies ist die Regel für das Leben eines jeden wahren Christen, dies auch die Grundregel für einen treuen Diener der Kirche, der in allen Dingen auch ein Vorbild der Heerde Christi seyn soll, die zu weiden ihm befohlen ist.

Die Hauptsumme des Gebots ist Liebe von reinem Herzen. Daß alles Reden von Religion und alle Wissenschaft von göttlichen Dingen, ja selbst die Erkenntniß aller Geheimnisse werthlos sey ohne Liebe, das ist eine unter Christen so allgemein gekannte und anerkannte Wahrheit, daß es der Erinnerung daran nicht bedarf, am wenigsten in dieser Stunde, vor euch, meine geliebten Zuhörer. Das hat der Herr selbst bei den verschiedensten Gelegenheiten, besonders wenn er von falschen Propheten und heuchlerischen Schriftgelehrten redete, das haben die Apostel alle in ihren Schriften auf das Nachdrücklichste in mannichfaltiger Weise ausgesprochen. Aber wer das natürliche Wesen des Menschen kennt, seine Selbstsucht, seinen Trotz und seine Arglist, so daß er oft genug über seine wahre Absicht sich selber täuscht, der findet es bei dieser Tiefe, Größe und Allgemeinheit des menschlichen Verderbens wohl begreiflich, daß das Gebot der Liebe immer und immer wiederholt, daß es als das vornehmste Gebot von dem Herrn selbst bezeichnet wird, Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von allen unseren Kräften, und daß das andere Gebot ihm gleich gestellt wird, daß wir unsern Nächsten lieben sollen gleich wie uns selbst (Marc. 12, 39). Und ich frage euch alle, die ihr hier gegenwärtig seyd und dieses wisset: habet ihr es gethan, immer gethan, in allen Verhältnissen und Lagen eures Lebens? Gott über Alles geliebt, nur seine Ehre gesucht, nicht die eurige, und habt ihr

Digitized by Google

wirklich euren Nächsten euch gleich gestellt, so daß ihr redlich bemüht gewesen seyd, ihm nicht wehe, sondern nur wohl zu thun, nach dem Maaße euerer Kräfte und euerer Mittel? Nun, wenn ihr bekennen müsset, daß dies bisher noch nicht geschehen sey, so wie ihr selbst anerkennen müsset als Christen, daß es geschehen solle, so werdet ihr auch erkennen, wie nothwendig es sey, den Hirten der Heerde, welche denen, die sie zu leiten haben, mit ihrem Vorbild voranleuchten sollen, mit dem Apostel immer und immer wieder zuzurufen, daß die Hauptsumme des Gebotes die Liebe ist von reinem Herzen und von gutem Gewissen, aufrichtig, frei von aller Nebenabsicht, in Wahrheit nur darauf bedacht, dem heilsamen Rathschlusse Gottes gemäß in dem Kreise, in welchen wir durch seine gnädige Fügung gestellt worden sind, mitzuwirken, daß allen Menschen geholfen werde und darum auch alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, welche allein frei machen kann von aller Sünde, wie von allem Uebel. Und deßhalb fordert auch der Apostel in jenen Worten nicht blos Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen, sondern auch

von ungefärbtem Glauben, eine Liebe, deren Quelle ein ungeheuchelter und ungefälschter Glaube ist, unverfälscht durch Menschen-Wahn und Witz, wodurch, wie ihr wisset, die lautere göttliche Lehre von den Tagen der Apostel an oft und lange genug entstellt worden ist, indem man beflissen war, die eigene Meinung und Weisheit geltend zu machen, und dadurch das Evangelium Christi verkehrte, wie denn der Apostel Paulus sogleich in den folgenden Worten, nachdem er an jene Hauptsumme der Lehrvorschrift erinnert hat, hinzufügt: Welcher haben Etliche gefehlet und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, wollen der Schrift Meister seyn und verstehen nicht, was sie sagen oder was sie setzen (V. 6 u. 7). Und so ist es auch in der Folgezeit bis in unsere Tage geschehen; den Einen ist das Evangelium Christi zu ernst und zu schwer, so daß sie durch Mißdeutung der Schrift, deren Meister zu seyn sie sich einbilden, auch die deutlichsten und entschiedensten Lehren und Gebote, welche den Bekennern des Herrn von Anfang an heilig gewesen sind, bestreiten; den Anderen ist es zu einfach, so daß sie durch Satzungen und

Digitized by Google

Gebote der Menschen oder durch eigene Meinungen beflissen gewesen sind, es zu bereichern. Die evangelische Kirche, deren Diener ihr, meine geliebten Brüder, werden wollet, fordert von euch Liebe von ungefärbtem Glauben, welche auch Liebe zur reinen und vollen göttlichen Wahrheit voraussetzt, und ihr wisset, wie ernstlich derselbe Apostel, dessen Worte ich euch in dieser Weihestunde ans Herz lege, davor warnt, das Evangelium anders zu predigen, als wir es von dem Herrn durch seine Jünger empfangen haben.

Nun wir haben zu euch das gute Vertrauen, daß ihr es redlich meinet und ernstlich entschlossen seyd, das theure Amt, welches euch anvertrauet wird, treu zu verwalten, wie es unsere Kirche von euch fordert, dem Befehle des Herrn gemäß, in dessen Dienst ihr tretet. Seyd immerdar eingedenk der apostolischen Ermahnung, die an euch heute gerichtet worden ist, und dabei gedenket des ernsten, aber auch trostreichen Wortes: der Herr kennet die Seinen! Er kennet unser Herz, ob wir es redlich meinen, und ist dann auch in unserer Schwachheit mächtig und segnet, was wir in seinem Namen, zu seiner Ehre mit reinem Sinne und gutem Gewissen thun; und das ist ein großer Trost in schweren Stunden, die auch in unserem amtlichen Leben kommen, zu wissen, daß Er bei uns ist der Erzhirte, der uns gewürdigt hat in seinen Dienst zu rufen, daß er bei uns ist alle Tage und daß er, wenn er am Ende der Tage kommen wird als Richter in seiner Herrlichkeit, daß er dann ein gnädiger Vergelter seiner treuen Diener seyn wird, auch der geringsten. Amen.

Digitized by Google

## 14. *

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Niemals, so lange die Kirche Christi sich in dieser Welt erbauet und unter unaufhörlichen, in verschiedenster Weise sich erneuernden und nach allen Richtungen sich verbreitenden Kämpfen mit ihren Mächten ihr Gebiet fort und fort erweitert, hat man die Wichtigkeit und Würde des Amtes bezweifelt, welches euch, meine geliebten Brüder, in dieser Stunde durch uns übertragen werden soll. Die Bedeutung und der Einfluß desselben ist auch unverkennbar. Hunderte, und einigen unter euch auch Tausende unsterblicher Seelen, welche gleiche Bestimmung und Verheißung mit uns haben, werden eurem Unterricht in den höchsten Angelegenheiten und eurer Pflege anvertrauet und erwarten von euch in den wichtigsten, in entscheidenden Stunden ihres Lebens Rath, Erhebung und Stärkung, Trost und Beruhigung, und sie sollen in euch auch die väterlichen Führer ihrer Kinder sehen, auf welchen die schönsten Hoffnungen elterlicher Herzen ruhen. Ja so gering auch oft der irdische Lohn ist, welcher dem Diener der Kirche zu Theil wird, so niedrig seine Stellung in den Augen derer erscheint, welche in der Größe des irdischen Lohnes und in der Höhe des weltlichen Ranges den Maaßstab für die Bedeutung der verschiedenen Aemter und Berufskreise finden; so unverkennbar und so anerkannt ist doch im Allgemeinen die Würde und Bedeutsamkeit des geistlichen Berufs. Doch ist diese Bedeutsamkeit bestimmt durch den Zweck des Amtes und eben darum auch bedingt durch den Sinn, in welchem es verwaltet wird. Und gerade darüber ist in unseren Tagen das Urtheil so sehr verschie-

* Gehalten am 2. Juli 1847 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:

1. Herm. Jul. Bojanovsky, berufen zum Pfarrer in Rudelsdorf, Diöcese Nimptsch-Frankenstein,
2. C. L. Hübert, berufen zum Pfarr-Substituten in Ober-Lichtenau, Diöcese Lauban I,
3. Mor. A. Erh. Käuffer, berufen zum Pfarr-Substituten in Gerlachsheim, Diöcese Lauban II,
4. W. Arm. Leonh. Kraudt, berufen zum Pfarr-Substituten in Wiesenthal, Diöcese Löwenberg I,
5. Fr. A. Schober, berufen zum Subdiakonus in Oels, und
6. Fried. W. Jul. Schröder, berufen zum Pfarrer in Ober-Weistritz, Diöcese Schweidnitz-Reichenbach.

Digitized by Google

den und es wird euch, meine Freunde, nicht unbekannt geblieben seyn, wie tief herab von Manchen das Amt gesetzt wird, welche fordern, nicht daß die Diener der Kirche die ewige, Eine, unveränderliche Wahrheit verkündigen sollen, wie sie der Mund des Herrn gesprochen hat, in welchem nie ein Trug erfunden worden ist, die Wahrheit, welche freilich der Welt von Anfang an eine Thorheit war, weil sie frei machen soll von dem Dienste der Lust und des hoffärtigen Wesens, sondern daß sie das predigen sollen, was dem zeitlichen, veränderlichen Sinn und Bewußtseyn der Menschen entspricht und was ihren Ohren angenehm ist, so daß Diejenigen Knechte der Menschen werden sollen, welche berufen sind, Vorbilder derselben und ihre Führer zu seyn auf dem Wege zum ewigen Leben. In solcher Zeit ist es dringend nöthig, Diejenigen, an welche der Ruf zu solchem Amte ergangen ist, in der feierlichen Stunde, in welcher sie die Weihe dazu und mit ihr alle Rechte und Befugnisse desselben mit seinen Pflichten empfangen sollen, an ihre wahre Bestimmung zu erinnern und vor dem Truge des Zeitgeistes zu warnen, durch welchen sie, wenn sie ihm folgen, mit der wahren Würde auch des wahren bleibenden Segens verlustig gehen müssen.

So vernehmet denn ihr, meine theuren Brüder, die ihr von der Kirche berufen werdet, welche ihr Bekenntniß und mit ihm ihre ganze Lehre nicht auf Menschenwort, sondern allein auf das Wort Gottes gründet, vernehmet, was die ersten Jünger des Herrn, die er sich erwählet und beglaubigt hat, von dem Amte gesagt haben, welches ihr forthin als ihre Nachfolger führen sollet.

Dafür halte uns Jedermann, sagt der Apostel der Heiden (1. Cor. 4, 1 flg.), nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.

Also Diener Christi sollen wir seyn, wenn wir seine wahren Jünger und Nachfolger der Apostel seyn wollen, und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Diener Jesu sollen wir seyn, dessen Speise es war zu thun den Willen dessen, der ihn gesandt hatte,

Digitized by Google

und sein Werk zu vollenden, welcher gekommen ist, daß er gebe sein Leben zur Erlösung für Viele, für Alle, welche ihn aufnehmen wollen im Glauben, Diener des Hohenpriesters der zukünftigen Güter, welcher sein eigenes Blut als Opfer dargebracht hat und damit einmal eingegangen ist in das Heiligthum und eine ewige Erlösung erfunden hat. Darum werdet nicht Knechte der Menschen, ihr, die ihr selbst theuer erkauft seyd und nun von dem Gott, welcher in Christo war und die Welt mit sich selbst versöhnte, bestellt werdet, zu seyn, was die Erstberufnen waren, Botschafter an Christi Statt, durch welche Gott selbst vermahnt und welche wie jene an Christi Statt bitten sollen: Lasset euch versöhnen mit Gott. Werdet nicht Knechte der Menschen! — Gedenket des Wortes, das der Herr, an dessen Statt ihr nun reden sollet, auch zu euch gesprochen hat (Joh. 8, 31.): So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger — und ein andermal (15, 14): Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Die höchste Tugend, die ihr von nun an üben könnet und üben sollet, ist also die Treue im Dienste dieses Herrn, im Großen, wie im Kleinen, ihr möget über Vieles gesetzt seyn oder über Wenig, Treue in dem Haushalte über Gottes Geheimnisse, der euch anvertrauet wird, wie auch der Apostel spricht: Mehr suchet man nicht an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Darum vergesset es nicht, was der Herr, als die Obersten der Welt ihn verurtheilt hatten, dem schwachen, ungerechten Richter, der aus Menschenfurcht den Heiligen seinen Feinden überlieferte, was dieser ihm gegenüber sprach (Joh. 18, 37.): Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Ihr aber sollet sie nicht blos hören, wie alle Anderen, die dem Reiche dieses Königs angehören, sondern als Botschafter Gottes an Christi Statt sollt ihr auch von der Wahrheit zeugen, zeugen vor allem Volk, auch wenn, wie einst zu Capernaum, viele hinter sich gehen und von dem Wort der ewigen Wahrheit sich wenden und dem Geschwätz des Tages und den Fabeln menschlichen Wahnes sich zuwenden

Digitized by Google

wollten, zeugen unter allen Umständen, auch unter Hohn und Spott, auch in der größten Gefahr, wie der Herr es gethan hat, der mit dem Zeugniß der Wahrheit uns vorangegangen ist bis in den Tod —. „Ein böser Knecht, der still darf stehn, wenn er den Feldherrn sieht angehn!“ Von der Wahrheit zu zeugen, welche frei macht, wo man sie erkennt und aufnimmt, das ist schon eines jeden Christen Pflicht, das ist aber vor allen die Pflicht derer, welche zu Hirten und Lehrern gesetzt sind. — Und eben darin besteht auch der Haushalt über Gottes Geheimnisse, der euch von nun an anvertraut ist. Denn eben die Wahrheit im Evangelio ist die Summa der Geheimnisse, über welche ihr nun bestellt werdet als Haushalter. Die Wahrheit, daß der heilige und gerechte Gott, daß unser Vater im Himmel auch über seine ungetreuen, abtrünnigen Kinder sich erbarmet, daß er die Welt also geliebt, daß er auch seinen eingebornen Sohn gegeben hat, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, dies theure werthe Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen (1. Tim. 1, 15.) — das, wovon geschrieben steht (1. Cor. 2, 9 fg.): das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, uns aber hat er es geoffenbaret durch seinen Geist — das sind die Geheimnisse, welche durch eure Predigt, wie einst durch die Predigt der Apostel und ihrer Nachfolger, geoffenbaret werden sollen, Gottes Geheimnisse, über welche ihr von nun an zu Haushaltern bestellt werdet. Nun suchet man aber nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.

Nun, meine Brüder, so ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihr es thut. Und dazu helfe euch der Herr selbst, dessen Diener ihr seyn sollet und seyn wollet, ohne welchen wir nichts vermögen, der aber auch mächtig ist in unserer Schwachheit. Amen.

---

Digitized by Google

## 15. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Es ist nichts natürlicher, christliche Zuhörer, und darum auch nichts gewöhnlicher in der Welt, als daß man den Werth der Menschen nach dem Lobe mißt, dessen sie sich bei den Menschen erfreuen, und es wird wohl nicht selten als die höchste Stufe des Ruhmes bezeichnet, welche Jemand erstiegen habe, wenn es von ihm heißt, er habe keinen Feind. Dieses weltliche Urtheil ist jedoch nicht das christliche, ja es ist diesem entgegengesetzt, wie in vielen anderen Fällen, und dieser Gegensatz währet überall so lange, als der irdische Sinn und die ihm entsprechende Denk- und Lebensweise in der Umgebung noch nicht überwunden ist, welcher Jemand angehört. Was der Herr seinen ersten Jüngern sagte, das gilt von seinen Bekennern noch heute in gleichem Maaße überall, wo ein Sinn herrscht, wie in dem Geschlechte jener Zeit. So euch die Welt hasset, spricht er (Joh. 15, 18 fg.), so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. So sprach er kurz vor seinem Hingange, und eben so sprach er von Anfang an; schon in seiner Bergpredigt, bald nach dem Beginne seines öffentlichen Wirkens, sagte er zu seinen Jüngern (Matth. 5, 11 fg.): Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um Meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden, denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. Ja er fügt sogar

* Gehalten am 29. October 1847 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. C. Gottfr. Conrad, berufen zum Pfarrer in Meuselwitz, Diöcese Görlitz II,
2. Chr. Gottl. Jul. Knothe, berufen zum Pfarr-Substituten in Friedersdorf in derselben Diöcese,
3. Fr. Gust. Neugebauer, berufen zum Pfarrer in Schosdorf, Diöcese Löwenberg II, und
4. Gottlieb Floribo Leop. Polko, berufen zum Pfarrverweser in Rosenberg, Diöcese Oppeln.

Digitized by Google

hinzu (Luc. 6, 26): Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet; desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch. — Aber, setzt er hinzu (V. 27 fg.), ich sage euch, die ihr zuhöret: Liebet eure Feinde, thut denen wohl, die euch hassen, segnet die euch verfluchen, bittet für die, so euch beleidigen.

So bezeichnet es denn der Herr als ein Merkmal, woran man seine wahren Jünger, insbesondere seine Diener erkennen soll, daß die Kinder der Welt sie hassen, daß sie dagegen auch ihre Feinde lieben und diese Liebe durch Wort und That unter allen Umständen bewähren. Und anders kann und darf es auch nicht seyn, wenn das Reich Gottes in dieser Welt vollendet werden soll. Die Welt hasset die Wahrheit, welche der Jünger des Herrn bekennt, die Welt beugt das Recht, für welches der Diener Christi zeugt und kämpft; die Welt jagt nach der vergänglichen Lust, während jener den schmalen Weg weist und geht, der zum ewigen Leben führt und den nur Wenige finden. — Und eine andere Sprache vernehmen wir auch nicht bei den Aposteln, die zuerst den Kampf des Geistes der Welt mit dem Geiste Gottes zu bestehen hatten, in welchem sie redeten und handelten und das Himmelreich auf dieser Erde baueten; sie finden diesen Gegensatz so natürlich und nothwendig, daß sie keinen Fortgang der guten Sache und keinen Sieg erwarten, wo er nicht hervortritt, um überwunden zu werden. So ruft der Apostel Paulus den Christen in dem reichen, schwelgerischen, versuchungsvollen Korinth zu (2 Cor. 6, 14 fg.): Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen! Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. — Und auch

Digitized by Google

Johannes, der nach dem Zeugniß der Kirche die Liebe übte und zur Uebung derselben ermahnte bis zum letzten Hauche seines Lebens, machte doch keine anderen Erfahrungen in der Welt und erinnert die Leser seines 1. Briefes daran, daß auch sie keine anderen zu machen erwarten dürfen; verwundert euch nicht, meine Brüder, schreibt er (I. 3, 13 fg.), ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

In einer Zeit, wie die unsrige ist, wo die Welt ihre Macht in ungewöhnlicher Weise offenbart und ihrer Kinder Viele das sanfte Joch des Evangeliums ungescheut abwerfen, wo auch die einfachsten christlichen Lehren, die Grundwahrheiten des Evangeliums verworfen und verspottet werden, wo kaum Einer von den Dienern des Herrn, wo auch die, welche auf die verborgensten und ruhigsten Standpunkte berufen sind, nicht unberührt bleiben von den Stürmen, von welchen die Kirche des Herrn bedroht wird, und in Gefahr kommen, fortgerissen zu werden von dem Winde der Zeit, von dem so Viele sich wiegen und wägen lassen, — in solcher Zeit erscheint es als dringende Pflicht, diejenigen, welche dem Dienste des Herrn geweihet werden sollen, darauf aufmerksam zu machen, was auch ihnen bevorstehen kann, ja um so wahrscheinlicher ihnen bevorsteht, je treuer sie ihr Amt verwalten.

Wehe euch, so rufe ich darum auch euch, meine geliebten Brüder, am Morgen eures amtlichen Lebens, wie der Herr seinen ersten Jüngern zu, wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet, desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch. Erkaufet die Liebe der Welt nicht, wie jene stummen Propheten, durch feiges Verschweigen, noch weniger durch Verleugnung der Wahrheit, die zu verkündigen ihr berufen seyd, oder dadurch, daß ihr euch derselben gleichstellet und ihre breiten und krummen Wege mitgehet; leidet euch, wie der Apostel sagt, zeiget und bewähret euch auch unter Widerwärtigkeiten, wenn sie euch beschieden seyn sollten, als gute Streiter Christi, schämet euch nicht des Zeugnisses für un-

Digitized by Google

sern Herrn, ob auch Tausende ihn verleugnen und aber Tausende euch um dieses Zeugnisses willen verachten, schmähen und verfolgen möchten. Gedenket des Rufes des Erzhirten und Bischofs unserer Seelen, der seine Jünger seelig preist, die solches ohne ihr Verschulden erfahren, und seyd fröhlich und getrost, denn es wird auch euch im Himmel wohl belohnet werden, wie denen, die vor euch solches erfahren haben. — Aber vergesset auch nicht, was der Herr hinzusetzt: Liebet eure Feinde, thut wohl denen, die euch hassen, segnet die euch verfluchen, bittet für die, so euch beleidigen! Das ist das neue Gebot, an dessen Erfüllung man seine Jünger erkennen soll, dies das Siegel der Wahrheit eurer Rede, dies das Zeichen der Reinheit eures Sinnes, dies die Bürgschaft eures Sieges über die Macht der Welt, über ihre Macht im eigenen Herzen, wenn ihr nicht das Böse mit Bösem vergeltet, sondern das Böse überwindet mit Gutem, dies ist das Ziel, nach dem wir trachten sollen als Diener des Herrn, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, welcher, als er gemartert ward gleich einem Missethäter, für seine Feinde bat und durch sein unschuldig Blut eine ewige Erlösung stiftete für die Welt, die ihn kreuzigte. Amen.

---

## 16. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes! So jemand redet, daß er's rede als Got-

* Gehalten am 1. März 1848 bei der Ordination der Predigtamts-Candidaten:
1. C. Gottlieb Becker, berufen zum Pfarrer in Siegroth, Diöcese Nimptsch-Frankenstein.
2. Rud. H. Klopsch, berufen zum Pfarrer in Hartmannsdorf, Diöcese Freistadt, und
3. C. Ed. Jul. Mor. Lau, berufen zum Pfarrer in Gr. Peterwitz, Diöcese Neumarkt.

Digitized by Google

tes Wort; so jemand ein Amt hat, daß er's thue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. — In diesen Worten des Apostel Petrus (I. 4, 10 flg.) finden wir zuvörderst eine allgemeine Ermahnung für alle Christen ohne Unterschied, welche insgesammt einander dienen sollen nach dem Maaße der Kräfte und Mittel, welche ein Jeder empfangen hat, nicht um nur das eigene Bedürfniß und die eigene Neigung zu befriedigen, sondern auch die Mängel des Nächsten zu ergänzen und durch Stillung der Bedürfnisse der Brüder die Ungleichheit, die Mißverhältnisse, welche durch die Sünde in der Welt entstanden sind, auszugleichen, so weit es in dieser Zeit möglich ist bis auf jenen Tag, wo der Herr Alles neu machen und vollenden wird. Das ist die Aufgabe der Liebe, die dem Christen eigen seyn soll, der Liebe, die schon das göttliche Gesetz im Alten Bunde fordert, deren Ziel sich aber im Neuen erweitert, deren Kraft sich erhöhet und deren Art sich veredelt hat, der Liebe, die der Herr geübt und dadurch uns ein Vorbild gelassen hat, wie er zu seinen Jüngern sprach (Joh. 13, 34 flg.): Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. In diesem Sinne spricht nun auch der Apostel Petrus in jenen Worten: Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes! Ein jeder hat eine eigenthümliche Gabe oder, wie der Herr es ausgesprochen hat, ein besonderes Pfund empfangen, ein bestimmtes Maaß von Mitteln, größer oder kleiner als Andere, aber genug, um durch treue Verwaltung und Anwendung desselben sein eigenes Heil und das Beste Anderer zu schaffen; der Eine ist vor Anderen ausgestattet mit geistigen Gaben, der Andere hat irdisches Gut vor ihm voraus empfangen durch das Verdienst guter Eltern oder durch die Gunst vortheilhafter Verhältnisse und durch das Glück außerordentlicher Um-

Digitized by Google

stände, aber immer durch die Gnade Gottes, ohne welchen nichts geschieht, ohne dessen Zulassen kein Haar von unserm Haupte fällt und kein Morgen uns aufgeht und keine neue Stunde schlägt; und als gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes sollen wir nun einander dienen, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat; und wie wenig es auch sey, was uns zur Verwaltung anvertrauet ist, wenn wir es nur recht thun, treu und redlich, so wird uns nichts zu unserem Frieden für diese Zeit und für die Ewigkeit fehlen, wie der Herr es dem frommen und getreuen Knechte verheißen hat. Auch der Geringste unter uns, der durch mühevolle Arbeit das tägliche Brodt verdienen muß, um sich und die Seinen spärlich zu nähren, hat in der Treue und Aufrichtigkeit seiner Liebe Mittel genug, um für das Wohl seines Nächsten mitzuwirken durch Rath und Trost und Beistand in Tagen der Noth und in Stunden der Schwachheit. So dienet denn einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Ihr aber, meine geliebten Brüder, die ihr in dieser Morgenstunde die Weihe zum geistlichen Amte empfanget, habt nicht blos den allgemeinen Beruf, welchen jeglicher Christ hat, dem Nächsten mit der Gabe, die er empfangen, zu dienen, ihr sollt dies auch noch in besonderer Art thun und zwar, wie unsere theure Kirche, in deren Dienst ihr tretet, es fordert, mit Aufopferung aller Kräfte der Seele und des Leibes. Das sagt der Apostel auch in jenen Worten, mit welchen ich euch vorhin angeredet habe, indem er hinzufügt: So jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort; so jemand ein Amt, d. h. das Amt eines Dieners und Pflegers der Gemeinde hat, daß er's thue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht. Wie manche von denen, welche vor euch, meine Brüder, seit dem Tage, da der Apostel diese Worte an die Gemeinden Asiens geschrieben, die Weihe zum heiligen Predigtamte nach apostolischem Vorbild unter Gebet und Handauflegung empfangen haben, sind dessen nicht eingedenk geblieben, daß sie bestellt worden sind zu Haus-

Digitized by Google

haltern über Gottes Geheimnisse, zur Verkündigung der ewigen, der Welt vordem verborgenen Rathschlüsse des göttlichen Erbarmens, welche zuvor durch die Propheten wie durch einen Spiegel im dunklen Worte dargestellt, dann aber durch den Sohn, der von Ewigkeit im Schooße des Vaters war, und durch den Tröster, den Geist der Wahrheit, den er verhieß, offenbart worden sind, wie der Apostel sagt (1. Cor. 2, 9 flg.): Das kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. Darum auch die Erinnerung des Apostel Petrus: So jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort. Darin liegt auch alle Macht des geistlichen Amtes, daß wir, die wir von den Aposteln das Wort göttlicher Predigt empfangen haben, es aufnehmen und verkündigen nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort (1 Thess. 2, 13.). Menschenwort hat keine Kraft, die Gewalt der Sünde in dem Herzen des Menschen zu brechen; was der Mensch als solcher sagt, das darf der Mensch als solcher nicht blos prüfen, wie Alles, sondern auch bezweifeln, und er wird es beachten und befolgen, so weit es ihm gut dünkt und seiner Neigung zusagt; eben so wenig vermag das bloße Wort des irrthumsfähigen Menschen die Traurigen und Bekümmerten zu trösten, die Mühseligen und Beladenen aufzurichten in Stunden, wo alle menschliche Hülfe zu schwach ist, am wenigsten im Angesicht des Todes, dessen Macht kein Sterblicher gebrochen hat, als nur allein Christus, welcher von den Todten auferstanden und der Erstling geworden ist unter denen, die da schlafen, und welcher zu Johannes sprach (Offenb. 1, 17 flg.): Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. — Nun so vergesset ihr, meine Brüder, die ihr Botschafter Gottes seyn sollet an Christi statt und seyn wollet, vergesset des apostolischen Wortes nicht: So jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort. Thuet es mit der Freudigkeit und Zuversicht,



Digitized by Google

welche die Ueberzeugung gewährt, daß ihr im Auftrage Gottes des Wahrhaftigen und Allmächtigen redet, aber auch mit der Hingebung und Treue, welche diese Ueberzeugung fordert, wie auch der Apostel es fordert, wenn er hinzufügt: So jemand ein Amt hat, daß er's thue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, mit Anwendung aller Kräfte und Mittel, welche er darbietet. Und welchen Umfang hat diese Forderung und welche Verantwortlichkeit liegt darin für den, welcher ein solches Amt übernimmt! Wie bedarf es steter Wachsamkeit und des Gebet's ohn' Unterlaß, daß wir nicht schwach werden und lässig und verdrossen, wenn die Arbeit groß ist, die wir vollbringen sollen, und die Hindernisse, die uns entgegentreten, unüberwindlich erscheinen, und der Dank ausbleibt, den wir zu ernten hofften, und der Lohn, dessen jeder Arbeiter werth ist.

Aber wir dürfen nicht zagen; wir wissen, daß auch der Herr, welcher uns sendet, welcher wohl hätte mögen Freude haben, solches Alles und unendlich mehr, ja selbst das Kreuz erduldet hat, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen, — einzugehen, um auch uns eine Stätte zu bereiten in dem Hause seines Vaters, wo viele Wohnungen sind; denn wo Er ist, da sollen seine treuen Diener auch seyn. In diesem Glauben haben seine Apostel geredet und ihr schweres Amt verwaltet, sie haben ungeachtet des Hohnes und Hasses der Welt geredet, was sie von dem Herrn empfangen hatten, als Gottes Wort, und was ihnen übertragen war, gethan aus dem Vermögen, das Gott verlieh, und sie haben ihr Werk wohl vollbracht bis auf den Einen, der den Herrn verrieth und verloren ging. So wollen denn auch wir thun, wie alle ihre treuen Nachfolger, und so wollet auch ihr, meine Brüder, unverdrossen, unverzagt und unermüdlich thun, was eures Amtes ist, aus dem Vermögen, das Gott verleiht, welcher den Redlichen es gelingen läßt, auf daß in allen Dingen, auch in euren Gemeinden, Gott gepriesen werde durch Jesum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

Digitized by Google

## 17.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen! So stehet es geschrieben in den Büchern des alten und des neuen Testament's, meine Brüder und Freunde, und wann hätte die Welt die Wahrheit dieser Worte wohl mehr erkennen und fühlen können, als in diesen Tagen, in welche die Stunde eurer Weihe zu dem heiligen Predigtamte fällt. Der Morgen jedes Tages bringt fast aus allen Gegenden des Himmels die Kunde von Empörungen der Völker, von Uebertretungen der Gesetze, die sie selbst gegeben, von dem Umsturz der Ordnungen, die sie selbst geschaffen, von der Verhöhnung der Obrigkeiten und Fürsten, denen sie Treue und Gehorsam geschworen, die sie zum Theil sich selbst erwählt haben, und auch die Nacht gönnt dem friedlichen, gottesfürchtigen Bürger nicht mehr die ersehnte Ruhe, um die erschöpften Kräfte zu neuer Arbeit zu stärken, zur Erfüllung des Berufs, wodurch er das Glück der Seinigen schafft und beiträgt, den Wohlstand und Ruhm des Volkes zu erhöhen. Fast jedes Band, auch das heiligste, das die Eintracht der Familien sichert und die Bürger mit der väterlichen Obrigkeit, die Unterthanen mit dem Fürsten verbindet, den Gottes Gnade uns gegeben hat, fast jedes Band, das den mannichfaltigen, auseinander gehenden und widerstrebenden Kräften eine heilsame Richtung giebt, das öffentliche Leben regelt und die Ordnung erhält, welche die Schutzwehr für die Freiheit und Ehre, für das Eigenthum und Leben des Einzelnen bildet, wird zerrissen von der Gewalt tobender Schaaren, und es hat das Ansehn, als sollte auch an dem Geschlechte dieser Zeit in Erfüllung gehen, was der Herr von der nächsten Zukunft des verblendeten und verhärteten

* Gehalten am 22. März 1848, während aufrührerische Schaaren tobend die Straßen der Stadt durchzogen, bei der Ordination der Predigtamts-Candidaten:
1. E. W. Ferd. Auerbach, berufen zum Pfarrvikar in Lublinitz und Mollna, Diöcese Pleß, und
2. E. Theod. Seltmann, berufen zum Archidiakonus in Ruhland, Diöcese Hoyerswerda.



Digitized by Google

und in dieser Verblendung und Verhärtung unglücklichen Volkes Israel weissagte (Matth. 26, 6 flg.): Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; sehet zu und erschrecket nicht! Das muß zum Ersten Alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volk über das andere und ein Königreich über das andere, und es werden seyn Pestilenz und theure Zeit und Erdbeben hin und wieder — und da wird sich allererst die Noth anheben. — Doch ihr kennet die Worte, in welchen der Herr weiterhin in derselben Rede die nahen und fernen Gerichte ankündigt, welche zuerst über Israel und dann über die ganze Welt kommen sollten und noch kommen sollen. Aber ihr wisset auch, welche tröstenden Worte er zugleich geredet und wie er namentlich die Ermahnung und Verheißung hinzugefügt hat: Wer da beharret bis ans Ende, der wird seelig. Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker, und dann wird das Ende kommen. Das, meine geliebten Brüder, ist ein Wort, das uns trösten und erheben, das uns stark machen kann in allen Versuchungen und in jedem Kampfe. Alles Zeitliche vergeht; was die Zeit geboren hat, zerstört die Zeit, der Glanz weltlicher Herrlichkeit erlischt, menschliche Ordnungen lösen sich auf, irdische Gebäude werden zertrümmert, ja Himmel und Erde werden vergehn; aber die Worte des Herrn vergehen nicht, das Evangelium vom Reiche wird gepredigt werden in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker, und dieses unser Predigtamt höret erst auf, wenn Er, der Herr, der uns gerufen hat, wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, um Gericht zu halten über alle Völker.

Dessen wollen wir eingedenk bleiben, meine Brüder und Freunde; bei der Wandelbarkeit und Unsicherheit alles Irdischen wollen wir dieses Endes gedenken, das unzweifelhaft ist, und darum unter allen Verhältnissen, auch wenn Alle abfallen und den Herrn und seinen Gesalbten verleugnen sollten, treu das Amt verwalten, das Er, der Fürst des Friedens, gestiftet und uns anvertrauet hat, dessen gewiß,

Digitized by Google

daß auch unsere Arbeit nicht vergeblich seyn, daß Er, der auch in den Schwachen mächtig ist, uns segnen werde nach seiner Barmherzigkeit, wie Er es verheißen hat. Amen.

---

## 18.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Der Herr machet arm und machet reich, er erniedrigt und erhöhet. Ihr kennet diese Worte Hanna's in ihrem Lobgesange (1. Sam. 2, 7.), die sie im Hause des Herrn zu Silo sprach, als sie den Sohn, den er ihr auf ihr Bitten gegeben, ihm wieder gab sein Leben lang und seinem Dienste weihete. Auch wisset ihr, wie trübselig der Zustand des Reiches Gottes in Israel zu jener Zeit war, wie selbst das Heiligthum durch die Priester, durch Eli's Söhne entweihet wurde. Aber wenn die, welche mit dem Herrn haderten, zu Grunde gingen und die Gottlosen zu nichte wurden, so hielt Er, der treue Gott, was er seinen treuen Dienern verheißen hatte; die Füße seiner Heiligen behütete er und den Dürftigen, der zu ihm rief, erhob er aus dem Staube. Hanna selbst, die Mutter Samuels, den sie dem Dienste des Herrn weihete, hatte dies erfahren wie wenig andere, und darum rief sie aus der Fülle ihres dankbaren Herzens, in Bewunderung der Weisheit, Gnade und Gerechtigkeit Gottes an-

* Gehalten am 26. Juli 1848 bei der Ordination der Predigtamts-Kandidaten:
1. J. Fr. Leberecht Altmann, Rector in Sagan, berufen zum Hülfsprediger daselbst,
2. Jul. Ed. Bornmann, Katecheten in Gebhardsdorf, berufen zum Hülfsprediger der 2. Laubaner Diöcese,
3. J. Fr. W. Burghart, Katecheten in Messersdorf, berufen zum Hülfsprediger in derselben Diöcese,
4. Herm. Rob. Th. Eitner, berufen zum Pfarrer in Kottwitz, Diöcese Sagan,
5. Gust. Ferd. Poppe, berufen zum Pfarrvikar in Leutmannsdorf, Diöcese Schweidnitz-Reichenbach, und
6. J. Fr. Scholz, berufen zum Pfarrer in Böhmischdorf, Diöcese Brieg.

Digitized by Google

betend aus: Der Herr machet arm und machet reich, er erniedrigt und erhöhet, — er versagt oder nimmt seinen Kindern, um ihnen, wenn sie demüthig und gelassen in seinen Willen sich ergeben, viel mehr zu geben zu seiner Zeit; er beugt sie, um sie zu erheben und zu verherrlichen, wenn sie geprüft, geläutert und bewährt worden sind.

Wenn wir dies in der Regierung des Herrn überhaupt in allen Zeiten und an allen Orten, so weit unsere Kenntniß reicht, bewundern, und die Schaar frommer Zeugen durch alle Jahrhunderte hindurch die gnadenreiche Gerechtigkeit der göttlichen Vorsehung gepriesen hat, so gilt es nicht weniger von der Kirche, in deren Dienst ihr, meine geliebten Freunde und Brüder, von dieser Stunde eurer Weihe an in einem höhern Sinne als bisher treten wollet. Schon in dem Leben des Gründers und Hauptes der Kirche finden wir es bewährt, in dem Leben des Anfängers und Vollenders unsers Glaubens, der die Wahrheit nicht blos sprach, der sie selber war, der den Weg, den wir gehen sollen, uns nicht blos zeigte, sondern uns voranging, um uns ein Vorbild zu lassen, dem wir folgen sollen. Ihr wisset, heißt es bei Paulus (2. Cor. 8, 9.), ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß er, ob er wohl reich war, ward er doch arm um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden, wurde so arm, daß er sagen konnte (Luc. 10, 58.): Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Und wenn die Jünger solche Niedrigkeit des Erlösers und was er von der Schmach und den Leiden redete, die seiner noch warteten, wenn dies sie befremdete und sie es mit seiner Bestimmung nicht vereinigen konnten, indem sie hofften, er sollte Israel erlösen und das Reich aufrichten, dessen sie gleich den Vätern harreten, so wisset ihr, wie er jeder Zeit sie strafte und wie er nach seiner Auferstehung zu zween von ihnen auf dem Wege nach Emmaus sprach: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben; mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? (Luc. 24, 25 flg.)

Digitized by Google

Und wie das Haupt, so die Glieder; wie der Herr, so seine Diener. Der Jünger ist nicht über seinen Meister, so sprach er zu den Aposteln schon bei ihrer ersten Sendung, und was er ihnen gesagt hat, das hat er allen ihren Nachfolgern, auch uns gesagt, meine Brüder, der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen (Matth. 10, 24—26.).

Wohl uns, geliebte Zuhörer und theure Brüder, daß wir solches wissen aus dem Munde des Herrn selbst, wohl uns, daß wir es wissen in dieser unserer Zeit, wo die theure Kirche, deren Diener wir sind, arm und erniedrigt ist, wie kaum in einer frühern Zeit: verlassen von denen, welche seit den Tagen ihrer Erneuerung nach der apostolischen Regel ihre Schirmherren und Pfleger waren, zerfallen in sich selbst durch Zwietracht und Untreue, bedroht von innen und außen durch lauernde Feinde, die nach dem geringen Reste ihrer Güter, dem Erbe aus besseren Zeiten gelüstet. Fürchtet euch nicht vor ihnen, der Herr machet arm und machet reich, er erniedrigt und erhöhet; auch die Kirche wird durch Erniedrigung erhöhet und verherrlicht werden. Wir kennen den Vater, der uns in Christo als seine Kinder angenommen, wir kennen den Herrn, der uns in seinen Dienst gerufen hat, wir wissen, was Er, der auch unsere Haare auf dem Haupte alle gezählt hat, denen verheißen, die treu ihm dienen, daß denen, die ihn lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen, wir wissen, daß er sich uns auch dann, wenn wir Züchtigung durch ihn erdulden, wie ein Vater seinen Kindern erbietet, um darnach eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen zu geben, die dadurch geübt sind. Ja der Herr machet arm, um reich zu machen, Er erniedrigt, um zu erhöhen.

Darum lasset uns nicht verzagen beim Anblick der armen erniedrigten Kirche, welche die Treue der Väter einst herrlich erbauet hatte, und die nun dasteht wie ein zerfallenes Haus, ohne schirmendes Ob-

Digitized by Google

dach, preisgegeben ihren Widersachern rings umher, selbst von ihren eigenen Kindern verlassen und verrathen. Aber wir sollen glauben lernen, auf daß wir die Herrlichkeit Gottes sehen. Wir sollen lernen, unser Vertrauen nicht auf Menschen zu setzen, sondern auf den Herrn, wir sollen auf Ihn unsere Sorgen werfen, der für uns sorgt, wie er verheißen hat; und was er zusagt, das hält er gewiß. Und so gehet auch ihr, meine Brüder, getrost, wohin der Herr euch ruft, und thuet, was euch befohlen wird; eingedenk der Worte, die Er, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, zu seinen ersten Jüngern sprach: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Amen.

Digitized by Google

# IV.

# Weihereden.

Digitized by Google

Digitized by Google

# 1*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Christliche Zuhörer! Mitten in den Bewegungen unserer Tage, die uns zu ernsten Betrachtungen der allgemeinen Verhältnisse der Kirche wie der Staaten, und zur Erwägung ihrer Bedürfnisse auffordern, hat uns ein Ereigniß eigenthümlicher Art auf dieser Höhe in diesem Raume versammelt. Es steht aber, obwohl scheinbar vereinzelt, in so innigem Zusammenhange mit der Entwickelung der Dinge und den Fortschritten, welche wir überall wahrnehmen oder welche gethan werden sollen, namentlich in der Kirche, daß es eine neue Bestätigung dafür ist, was ein Apostel schon mitten in den großen Bewegungen, unter welchen der erste Bau der Kirche erfolgte, aussprach (Hebr. 13, 8.):

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Was damals auf die Beobachtungen und Erfahrungen weniger Jahrzehnte gegründet noch die Form einer Weissagung hatte, das

* Gehalten bei der Einweihung der Bergkirche unsers Erlösers zu Wang bei Brückenberg am 28. Juli 1844.

Diese restaurirte alte hölzerne Norwegische Kirche stand bis 1841 unter dem Namen „Wangs alte Hauptkirche" am Wangersee oberhalb Drontheim. Sie soll im 12. Jahrhundert durch Bischof Reiner zu St. Olafs Ehren eingeweihet worden seyn. Von König Friedrich Wilhelm IV. wurde sie erkauft, ihre Bestandtheile nach Brückenberg auf dem Riesengebirge gesendet und aus ihnen, so weit sie noch brauchbar waren, oder nach ihrem Vorbilde, die neue schöne Kirche hergestellt. Des Tschechschen Attentats auf Ihre Majestäten den König und die Königin am 26. desselben Monats in Berlin haben die Redner bei der schönen Feier zu ihrem Bedauern nicht gedenken können, da es ihnen in irgend glaubwürdiger Weise erst nach der Weihe bekannt geworden ist. König und Königin und mehrere Prinzen und Prinzessinnen, so wie viele andere hohe Personen aus allen Ständen wohnten der Feier unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung aus der Nähe und Ferne bei.

Digitized by Google

ist seitdem in einem Maaße erfüllt worden, daß es eine sichere Bürgschaft ist auch für das, was noch kommen soll, und daß wir sagen müssen: Von dem Herrn ist es geschehen und ist wunderbarlich vor unseren Augen (Matth. 21, 42.), und wiederholt mit dem Apostel sprechen: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Wir finden in diesen Worten angedeutet das Wesen und Walten des Herrn in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und so sind sie ganz geeignet, unserer Andacht in dieser Stunde die rechte Richtung zu geben.

Wie der Herr selbst, als er auf Erden wandelte, gehandelt und sein Walten, die Gründung und den Ausbau seiner Kirche, wie er im Laufe der Zeit erfolgen sollte, in seinen Reden und Gleichnissen geschildert hat, so, wissen wir, ist es auch geschehen. Zu den Kleinen hat er sich herabgelassen, den Armen hat er das Evangelium gepredigt und zu predigen befohlen, die Verlassenen und Verachteten hat er aufgesucht und die Zerstreueten gesammelt, — und so hat er geboten, daß es forthin geschehen solle in seiner Kirche. Das Himmelreich, sagt er, ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säete es auf seinem Acker, welches das kleinste ist unter allem Saamen, wenn es aber erwächst, so ist es das größeste unter dem Kohl und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen (Matth. 13, 31 flg.). Das ist ein treues Bild seines Waltens und seines Reichs. Wie ein Gärtner hat er das Saamenkorn gelegt im heiligen Lande, auf dem heiligen Berge, von welchem der Prophet (Jes. 2, 2 flg.) spricht: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß seyn höher denn alle Berge und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heiden dazu laufen und viele Völker hingehen und sagen: Kommet, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jacobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Und siehe! wie es angekündigt, so ist es geschehen, in alle Lande ist ausgegan-

Digitized by Google

gen der Schall der Predigt und in alle Welt das Wort der Boten des Herrn; das Kleine ist groß geworden und das Niedrige hat sich erhoben. — Und auch der Gang, den der Bau des Reiches Gottes in der Welt genommen, ist eben so wunderbar als dem Wort der Schrift und der Weissagung des Herrn entsprechend. Das Volk, von welchem der Verheißung zufolge das Heil kommen und allen Geschlechtern der Erde sich mittheilen sollte, dem es also auch zuerst verkündigt werden mußte, hat um seines Unglaubens willen verworfen und unter alle Völker zerstreuet, die heilige Stadt hat müssen zerstört und der geweihete Boden von den Heiden zertreten werden, wie der Herr es den Verblendeten zuvor angekündigt hat (Matth. 21, 43.): Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Und so sind sie gekommen die Völker, zu denen die Boten des Herrn auf seinen Befehl sich wandten (Ap. G. 13, 46 flg.), aus allen Gegenden des Himmels sind sie gekommen und eingegangen in sein Reich, unter ihnen auch unsere Väter schon vor Jahrhunderten, auch die Väter der zerstreuten Bewohner dieser wunderbar herrlichen Berge, — und so ist es geschehen, daß die Letzten die Ersten geworden sind, und die Ersten, die gebornen Kinder des Reichs, die Zuerstgeladenen werden die Letzten seyn und erst folgen, wenn die Fülle der Heiden wird eingegangen seyn (Röm. 11, 25 flg.); denn Jerusalem wird, so hat Er selbst gesprochen, in dessen Munde nie ein Trug erfunden worden ist, Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird, dann wird es neu erstehen und sich erheben herrlicher denn zuvor; wenn die zerstreueten Kinder aus dem Hause Jacobs aus ihren irdischen Träumen erwachen und den Bau des Reiches dessen, den die Väter verworfen und gekreuzigt haben, sich immer mehr vollenden sehen und sie in Ihm den verheißenen Sohn Davids nicht mehr verkennen und ihm dann ein anderes Hosianna als ihre Väter zurufen und mit ihm einziehen werden in die neue Stadt des großen Reiches, dessen Grenzen dann seyn werden die Enden der Erde. Zwar scheint dieser Tag noch fern, noch scheint in 18 Jahrhunderten das Werk nicht zur Hälfte vollendet zu seyn;

Digitized by Google

noch sind zu manchen Völkern kaum einzelne Laute der Predigt des Herrn gedrungen. Aber wie Er, welcher gekommen ist, das Verlorne zu suchen, das Zerstreuete zu sammeln und Allen das Leben und volle Genüge zu geben, wie er den Vätern seine Gnade offenbaret hat in mannichfaltiger, wunderbarer Weise, so thut er noch immer: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Zu keiner Zeit seit den Tagen der Apostel ist unter den Bekennern des Herrn in allen Gegenden der Welt, wo es ihrer gibt, die vor seinem Namen ihre Kniee beugen, in allen kirchlichen Familien bei aller Verschiedenheit der Bekenntnisse, ein größerer Eifer wahrgenommen worden, die Grenzen des Reiches ihres Herrn nach allen Richtungen hin zu erweitern, als in unseren Tagen; die Wittwe steuert ihr Scherflein von ihrer Armuth, und auch Fürsten und Herren, auch Könige der Erde merken auf den Befehl des Herrn Herrn und bringen ihre Opfer. Und wie an den Grenzen der Kirche nach Morgen und nach Abend, gen Mittag und gen Mitternacht seine Diener rufen und säen und bauen, so auch in ihrer Mitte; das Zerfallene wird wieder aufgerichtet, das Alte erneuert und an öden Stellen hört man die Stimmen der Arbeiter und das Getös der Maurer, auf Zion, von wo das neue Gesetz ausgegangen ist, wie überall, wo es lebendige Christen gibt, die ihn kennen den Einen Herrn, welcher reich ist über Alle, die ihn anrufen, und die Segnungen gemeinschaftlicher Verehrung und Erbauung an ihrem eigenen Herzen erfahren haben. So auch in unserm Lande, wo in dieser Beziehung noch so viel zu bauen ist und wo es noch Hunderte und Tausende gibt, welche den Unterricht und die Predigt des Wortes Gottes nach dem Bekenntniß ihrer Väter nur selten oder auch wohl gar nicht hören können und fast aller geistlichen Pflege entbehren müssen. Ein neues, laut redendes Zeugniß dafür, wie unserer Noth gedacht werde und wie gehofft werden dürfe, daß allen Bedürfnissen nach Möglichkeit abgeholfen werden solle, ist der Bau, dessen Weihe uns hierher gerufen hat. Wir sind versammelt an einer Stätte, wo uns die Erinnerungen an das Walten des Herrn in der Vergangenheit wie in der Gegenwart in eine wunderbare Stimmung versetzen. In grauer Vorzeit, in einem fernen Lande

Digitized by Google

wurden die alterthümlichen Bestandtheile dieses Hauses schon dem Dienste Gottes geweihet; wir kennen sie nicht, die damals sich zu diesem Zwecke versammelten, wir kennen die Stätte nicht, wo ihre Asche ruht; aber wir kennen den Herrn der Lebendigen und der Todten, der sie und uns und Alle, die seit Jahrhunderten zu Wang den Namen des dreieinigen Gottes in diesen Räumen anriefen und die forthin auf diesem Hochgebirge ihn anrufen werden, dereinst aus dem Staube auferwecken und vor seinem Stuhle sammeln wird Alle vom Aufgang bis zum Niedergang, wenn es im vollsten Sinne wird geschehen, daß vor ihm sich beugen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind. Vor Ihm leben sie Alle, die einst, vor Jahrhunderten, in Norwegen zu demselben Zwecke, wie wir heute, in demselben Raume sich versammelt haben, und ihr Bau, den sie an jenem Tage dem Dienste des Herrn weiheten und seinem Schutze empfahlen, ist in einem Sinne erhalten worden, wie keiner von ihnen es hat ahnen können. Fern von der ursprünglichen Stätte und in anderer Zunge sollen nun in demselben Raume die Bewohner dieses Gebirges das Wort des Herrn hören und in den hochheiligen Sacramenten die Gnadenmittel zum ewigen Leben empfangen. Auf eine Höhe, wohin aus weiter Ferne kaum der Klang rufender Glocken drang, dahin ist aus fernem Lande dies Haus des Herrn getragen worden, und feierlich laden nun reine Töne die Bewohner wie die Wanderer auf diesen Bergen ein, hier den Herrn zu preisen, dessen Rath so wunderbar ist, der die Herzen der Menschen lenkt nach seinem Wohlgefallen, der auch seiner Kinder auf diesen Höhen gedacht und diesen Berg zu einem Heiligthum gemacht hat, wo unsere Brüder und Schwestern in ihrer Abgeschiedenheit das Wort des Lebens vernehmen, den Hunger und Durst nach himmlischer Nahrung stillen und zur Erduldung so mancher irdischer Mühen und Entbehrungen sich stärken können. So ist er ihnen nachgegangen den zerstreueten Gliedern seiner Heerde auf den Bergen der gute Hirte und hat sie gesucht, um auch ihnen volle Genüge zu geben, und hat sie gefunden.

Ja Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Und wem könnte dieses Haus, dem nach dem

Digitized by Google

Ablauf vieler Jahrhunderte in erneuerter Gestalt solch Heil von Neuem wiederfährt, wem könnte es geweihet werden? Wem anders als des Menschen Sohne, welcher gekommen ist zu suchen und seelig zu machen das verloren ist (Luc. 19, 9 flg.), vor dessen Namen auch die Könige ihre Kronen neigen, wie die geringsten ihrer Unterthanen vor ihm sich beugen, dem Erlöser, ohne welchen es keinen Zugang gibt zu dem, welcher ein Vater ist über Alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, von dessen Stuhle der heilige Seher eine große Stimme hörte, welche sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk seyn, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn — und der dann selber sprach: Siehe ich mache Alles neu. Derselbige wolle unter uns seyn und sich gefallen lassen, was wir zu seiner Ehre thun, und diese Handlung segnen um seiner Gnade willen. Amen.

(Bei der hierauf folgenden Weihehandlung, so wie dann bei der Einführung des von Sr. Majestät dem Könige berufenen ersten Pfarrers der neu begründeten Parochie, C. J. H. Werkenthin, welche durch den Superintendentur-Verweser Archidiakonus Jäkel aus Hirschberg vollzogen wurde, assistirten außer mehreren Geistlichen der Diöcese auch der Consistorial-Rath Siegert aus Liegnitz.)

---

## 2. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken! Dieser Jubelruf eines heiligen Sängers (Ps. 100, 1. 2.) ist, wie wir nicht zweifeln können, auch der Ausdruck der Gefühle von Tausenden, die zu dieser großen Gemeinde gehören, in deren Mitte wir uns befinden, um an ihrer Freude Theil zu nehmen; und wir sind jauchzend herangezogen zu diesem herrlichen Hause, um mit Freuden dem

* Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche zum Kreuze Christi in Peilau, Diöcese Schweidnitz-Reichenbach, am 18. Juni 1845.

Digitized by Google

Herrn zu dienen, an dessen Segen Alles gelegen ist, durch dessen Gnade allein die Hindernisse überwunden worden sind, welche dem Baue dieses Hauses entgegen standen, das ihm nun geweihet werden soll. Lang genährte, oft getäuschte Hoffnungen sind nun erfüllt. Seit dem Jahre 1654, wo die beiden noch stehenden, damals der evangelischen Gemeinde in Peilau gehörigen Kirchen, von welchen die eine in Ober-Peilau auch von den evangelischen Vorfahren selbst 70 Jahre früher erbauet und geweihet worden war, in fremden Besitz übergingen, ist diese Gemeinde, so weit sie evangelisch ist, ohne Priester und Altar gewesen; gegen 4000 unserer Glaubensgenossen, deren Ureltern bis zu jenem unglücklichen Jahre von zwei Seelenhirten gepflegt wurden, befanden sich außer einem, ihrem Bedürfniß wie ihrem Glauben entsprechenden, kirchlichen Gemeindeverbande, und vom Hunger nach geistlicher Speise getrieben gingen sie, wie die irrenden Schaafe einer großen zerstreuten Heerde, hierhin und dahin, wo glücklichere Gemeinden waren, die im eignen Tempel das Wort des Herrn aus geweihetem Munde hören und die heiligen Sacramente empfangen konnten. Als Gäste und Pilgrime zogen sie, und selbst dies nicht ohne alle Gefahr, an den heiligen Tagen nach den Kirchen, welche den evangelischen Glaubensgenossen in dem benachbarten Fürstenthum Brieg geblieben waren, insbesondere nach Dirsdorf, selbst zu der fernen Friedenskirche nach Schweidnitz, und später, als die Zeitverhältnisse günstiger und den evangelischen Gemeinden ihre Kirchen theils zurückgegeben, theils auch in Folge der Siege Friedrich's des Großen neue erbauet worden waren, nach Dittmannsdorf, Rosenbach und Reichenbach, und seit dem Jahre 1743 durften sich Hunderte auch in dem freundlichen Bethause zu Gnadenfrei inmitten des Kirchspiels durch die Predigt des Evangeliums erbauen. Aber während es ringsum nah und fern kleinen Gemeinden, welche kaum einige Hundert Seelen zählten, beschieden war, nach der Wiedererlangung der Bekenntnißfreiheit durch vereinte Kräfte in den Besitz eigener Kirchen zu gelangen, war dieß den zahlreichen Gliedern der großen Gemeinde Peilau noch immer nicht vergönnt; innere und äußere Hindernisse traten der Erfüllung ihrer Hoffnung entgegen, die Väter entschliefen mit dieser Hoffnung und vererbten sie ihren Kindern, und an der Bahre jeder



Digitized by Google

theuren Leiche, welche bis zum Jahre 1810 unter freiem Himmel oder in Scheuern und andern ungeweiheten Räumen von den fernher gerufenen Geistlichen die letzten Segnungen empfing, fand sie in den Thränen der Trauerversammlung neue Nahrung. Und wir wissen, wie es auch dem Geschlechte dieser Zeit seit dem Jahre 1812, wo das Verlangen nach dem Besitze eines eigenen Gotteshauses und Seelsorgers sich besonders lebhaft regte und vor verschiedenen Behörden ausgesprochen wurde, schwer geworden ist, seine heiligsten und schönsten Wünsche zur Erfüllung zu bringen, wie so manche treue Bekenner unseres Glaubens in dieser Gemeinde und eifrige Beförderer des Baues dieser Kirche, deren Räume uns nun aufgenommen, haben hinüberschlummern müssen, ohne den Tag zu sehen, an welchem sie dem Herrn geweihet werden sollte, und wie es nur durch die Huld unseres theuren, gerechten Königs, welcher schon als Kronprinz, nachdem er sich von den obwaltenden Verhältnissen unterrichtet hatte, bei dem frommen, nun in Gott ruhenden königlichen Vater für diese Gemeinde sich verwendete, möglich geworden ist, alle Hindernisse dieses Baues zu beseitigen, so daß, was vor fast 200 Jahren Ferdinand III. der evangelischen Gemeinde von Peilau genommen, Friedrich Wilhelm III. und IV. ihr herrlicher und mit Wucher zurückgegeben haben, und zwar ohne der friedlichen katholischen Gemeinde ihren Besitz auch nur im Mindesten zu verkümmern. Darum stimmen wir mit derselben in theilnehmender Freude ein in den Ruf des heiligen Psalmisten: Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden; kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennet, daß der Herr Gott ist, heißt es weiter in dem Psalm; Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schaafen seiner Weide. Auch in diese Worte des heiligen Sängers werdet ihr einstimmen, theure Glieder dieser Gemeinde, deren Augen nun sehen, wonach die Sehnsucht der frommen Väter vergebens verlangte, und die ihr die Hand des Herrn nicht habt verkennen können, welche, nachdem ihr wiederholt erfolglose Bitten gesprochen und vergebliche Schritte gethan hattet, endlich alle Hindernisse hinwegnahm und nicht blos die lange verweigerte Erlaubniß zum Baue dieses Hauses, sondern auch die Mittel dazu gab, die euch

Digitized by Google

noch fehlten, um ihn auszuführen. Ja ihr müsset erkennen, daß der Herr Gott ist, und frohe Zuversicht zu seiner Vatertreue fassen, der denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, wohl thut bis ins tausendste Glied, der nun die Urenkel derer, die ihm treu blieben und auch ohne die unmittelbare Pflege geistlicher Hirten und Lehrer den Glauben nicht verleugneten und das Bekenntniß, welches auf sein Wort sich gründet, festhielten und ihren Kindern und Kindeskindern bewahrten und vererbten, der diese nun aus der Zerstreuung gesammelt hat, um sie wieder zu Einer Heerde zu verbinden. Sie haben euch selbst hierher geleitet, die geistlichen Führer, deren Pflege ihr euch in eurer Zerstreuung seither anvertrauet habt, geleitet zu diesem Hause, wo ihr künftig euch alle sammeln sollet, um aus dem Munde eines eigenen Seelenhirten das Wort des Herrn, eures Gottes, zu hören, der eure und die Gebete eurer Väter erhört und euch wieder verbunden hat; und wir dürfen nicht zweifeln, daß ihre Herzen in dieser feierlichen Stunde voll der wärmsten und wahrsten Segenswünsche für diejenigen sind, die ihnen, obwohl nur Gäste in dem ihnen anvertraueten Heiligthum, durch die Berührungen in den wichtigsten Angelegenheiten und großentheils durch vieljährigen Verkehr werth geworden sind; und auch geschieden von euch, das dürfen wir hoffen und darum bitte ich für euch in dieser entscheidenden Stunde, auch geschieden von euch, werden diese eure seitherigen Seelenhirten und die Glieder ihrer Gemeinden, mit welchen ihr gemeinsam bisher dem Herrn dientet, wenn sie aus der Ferne herüberblicken zu diesem herrlichen Hause, des alten Bundes christlicher Gastfreundschaft eingedenk, ihre Segenswünsche für euch empor senden zu Dem, der eure Bitten erhört und eure Hoffnung erfüllt und nach Jahrhunderten die zerstreueten Glieder dieser Gemeinde wieder gesammelt hat. Gewiß, ihr erkennet, daß der Herr Gott ist, und sprechet aus Ueberzeugung, was der Psalmist hinzufügt: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide — und das aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit.

Und darum füge ich nun auch die letzten Worte des heiligen Sängers hinzu: Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, lobet seinen Namen;



Digitized by Google

denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für (V. 4, 5.). Nicht leicht wird eine Gemeinde in diesem Lande gefunden werden, die dieß in jeder Zeit, besonders aber in den letzten zehn Jahren in höherem Maaß und Grad erfahren hat, als ihr, wie freundlich der Herr ist und wie seine Gnade immerdar waltet, wie er nach so langem vergeblichen Harren, nach der bittersten Täuschung der schönsten Hoffnung doch immer wieder neue Nahrung derselben gab und Herzen erweckte, die den Glauben stärkten und kein Mittel, das sich darbot, unbenutzt, und keinen Weg, der sich zeigte, unversucht ließen, um zu dem ersehnten Ziele, dem Besitz eines eignen Gotteshauses, zu gelangen, ja die selbst willig und reichlich, so viel sie vermochten, und selbst über ihr Vermögen das, was sie im Schweiße ihres Angesichts erworben hatten, darboten, um dem Herrn dieses Haus mitzubauen und es für diesen Tag festlich zu schmücken. Darum gehet nun ein zu seinen Thoren mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm dem Herrn, der die Schwachen stärkte, die Kleinmüthigen erhob, die Uneinigen verband, die Widerwilligen überwand, die Lässigen antrieb, das heilige Werk fortzusetzen und zu vollenden, danket ihm, lobet seinen Namen! Preiset ihn durch treuen Gebrauch des herrlichen Gnadengeschenkes, das euch geworden ist, indem ihr euch oft in diesen lieblichen Räumen versammelt, um andächtig das Wort des Herrn, welchem sie jetzt geweihet werden, aus dem Munde seines Dieners zu hören, welcher nun gerufen werden soll. Preiset ihn durch Eintracht, nachdem ihr durch seine Gnade in Wahrheit wieder zu Einer Gemeinde verbunden worden seyd; niemand suche bei der bevorstehenden Ordnung der kirchlichen Verhältnisse seine Ehre, sondern die Ehre des Herrn, damit nicht durch Zwist und Hader der Segen wieder verloren gehe, dessen wir uns an diesem Tage freuen, und es auch von euch gelte, was David's Lied im höheren Chor (Ps. 133, 1.) sagt: Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen! Preiset ihn durch Treue an dem Bekenntniß unsers evangelischen Glaubens, für welches unsere und eure Väter zeugten und kämpften, das sie, obwohl Tausende aus Furcht vor dem

Digitized by Google

mächtigen Feinde nahe und fern abfielen, obwohl die theuren Gotteshäuser ihnen genommen und ihre Seelenhirten vertrieben wurden, ja als Opfer ihrer Treue, als Blutzeugen für ihr Bekenntniß fielen, dennoch treu bewahrt und ihren Kindern und Kindeskindern erhalten haben; daher nun Gott ihnen, die Ihn geliebt und Seine Gebote gehalten, auch wohlgethan hat nicht blos bis ins dritte und vierte Glied, sondern noch wohl thut bis zu dieser Stunde an euch, geliebte Glieder dieser Gemeinde, und gleicherweise auch euch, wenn ihr ihm treu seyn und Glauben halten und wandeln werdet, wie es unser apostolischer Glaube fordert, wohl thun wird nach Seiner väterlichen Güte und Barmherzigkeit, euch und euren Kindern bis ins tausendste Glied. Ja danket ihm und lobet seinen Namen; denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für. Amen.

(Bei dem folgenden Weheacte assistirten außer mehreren anderen namentlich die Geistlichen der fünf Kirchspiele, in welchen, zum Theil fast 200 Jahre hindurch, die evangelischen Glieder der großen Gemeinde Peilau die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse gesucht hatten, und bei dem ersten Gottesdienste, welcher unmittelbar darauf gehalten wurde, fungirten als Liturgen und Prediger die Superintendenten Bock aus Nimptsch und Haacke aus Schweidnitz, in deren Diöcesen jene Kirchspiele liegen.)

---

## 3. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, spricht der Herr zu der Gemeinde zu Philadelphia nach dem Buche der Offenbarung Johannis (3, 10 fg.), will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme!

Diese Worte richte ich in dieser feierlichen Stunde an euch, geliebte Glieder dieser Gemeinde; sie enthalten ein Zeugniß der Treue,

* Gehalten bei der Weihe der erneuerten Kirche zum Kreuze Christi in Dyhernfurt, Diöcese Breslau II., Kreis Wohlau, am 23. September 1845.

Digitized by Google

welche sich in Tagen der Trübsal wohl bewährt hat, in Tagen harter Prüfung, wie sie von Zeit zu Zeit zu unserm Heil über die Welt kommen. Zwar gehört die evangelische Gemeinde dieses Ortes, so viel bekannt ist, nicht zu denen, welchen in den Tagen der Heimsuchung unserer Väter die Kirche genommen und die heiligen Räume, in denen sie angebetet hatten, der Gottesverehrung anderer Confessions-Verwandten gewidmet wurden. Am 16. d. Mts. vor 100 Jahren ist in Dyhernfurt der erste evangelische Ortspfarrer bestellt und in der kurz vorher vollendeten ersten evangelischen Kirche, nicht fern von dieser Stätte, wo ich stehe, feierlich in sein Amt eingewiesen worden. Aber es ist bekannt, daß eure Väter in den Zeiten der kirchlichen Bedrückung und Verfolgung während des 17. und 18. Jahrhunderts um so mehr leiden mußten, als die nächsten evangelischen Kirchen, welche sie besuchen konnten, den benachbarten evangelischen Gemeinden in Kranz, Gloschkau, Wahren, Reichwald, Nimkau und andern Orten entrissen wurden, welche auch bis auf diesen Tag noch nicht wieder zurückgegeben worden sind. In jener Zeit, seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bis in das erste Jahrzehent des 18ten mußten eure Vorfahren, wenn sie das Wort des reinen Evangeliums aus geweihetem Munde hören und die heiligen Sacramente der Einsetzung des Herrn gemäß empfangen wollten, fernhin nach den Kirchen in den Fürstenthümern Wohlau, Liegnitz oder Oels wandern, da in dem ganzen Fürstenthum Breslau in der Hauptstadt allein die Kirchen den Evangelischen geblieben waren; und die nächsten evangelischen Kirchen, zu denen sie wandern konnten, waren auf der einen Seite Mondschütz, Rausse und Wiltschkau, auf der andern Leipe, Obernigk und Heide-Wilxen, zu welchen später nach Verlauf eines halben Jahrhunderts Riemberg und Herrn-Protsch kamen, als der heldenmüthige König von Schweden Karl XII. im Jahre 1707 die Gewalthaber zu Alt-Ranstädt in Sachsen vermocht hatte, den bedrückten evangelischen Gemeinden Augsburgischer Confession in Schlesien einige der genommenen Kirchen zurückzugeben. In jener Zeit der Bedrängniß, welche fast ein ganzes Jahrhundert währte bis zum Jahre 1740, als der große Friedrich die Fesseln brach, haben eure Väter Glauben gehalten und das gute schriftgemäße Bekenntniß, welches die großen Reformatoren mit ihren

Digitized by Google

fürstlichen Genossen im Jahre 1530 vor dem Kaiser und dem ganzen Reiche thaten, treu bewahrt und ihren Kindern und Kindeskindern als das theuerste Vermächtniß, welches sie ihnen hinterlassen konnten, vererbt. Darum gilt nun auch von dieser Gemeinde das Wort des Herrn: Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Und es ist ihr nicht blos als Lohn ihrer Treue der Segen zu Theil geworden, daß sie erhalten worden ist in der langen Zeit der Trübsal und Versuchung, sondern sie ist gewachsen und hat sich gemehrt, so daß vor 100 Jahren an dieser Stätte ein eigenes Gotteshaus für sie erbauet wurde, in welchem nun die Glieder jener evangelischen Gemeinden, deren Kirchen eure Väter bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts besuchten und welche bis auf diesen Tag noch nicht wieder so glücklich sind, ihre eigenen Kirchen und Seelsorger zu haben, als Gäste aufgenommen wurden und noch bis auf diesen Tag Aufnahme finden. Und auch seitdem ist diese Gemeinde nicht blos erhalten worden, sondern sie ist wiederum gemehrt und gewachsen, also, daß der Raum des Hauses, welcher vor 100 Jahren dem Herrn geweihet worden ist, nicht mehr zureichte, um ihre Glieder aufzunehmen, und darum erweitert werden mußte. Und sie konnte erweitert und erneuert und so festlich, wie wir sie gefunden haben, geschmückt werden, weil die Bitten eines treuen Seelenhirten um die erforderlichen Mittel dazu offene Ohren und willige Herzen fanden, also daß die, welche das Haus lieb haben, wo Gottes Ehre wohnet, bedeutende Opfer brachten. Deshalb ist denn dieser Tag, an welchem wir uns hier versammelt haben, um dem erweiterten und erneuerten Baue die Weihe zu geben, nicht blos ein Tag großer Freude, sondern zugleich ein Tag ehrenden Zeugnisses für diese Gemeinde; dieweil sie behalten hat das Wort des Barmherzigen und in der Zeit der Trübsal Glauben gehalten, so hat auch Gott nach seiner großen Gnade und Treue sie erhalten, und nicht blos erhalten, sondern fort und fort gesegnet, also daß sie dastehet unter den blühenden Gemeinden der evangelischen Kirche dieses Landes und an ihrer heutigen Freude Viele theilnehmen von nahe und fern.

Digitized by Google

Aber eben darum gilt ihr auch die Verheißung, welche wir in jenen Worten finden: Dieweil du haſt behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Verſuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu verſuchen, die da wohnen auf Erden. Und, meine Freunde, dieſe Stunde iſt ſchon gekommen und ſchon ſind ihrer Viele gefallen in dieſer Verſuchung, und ſie wird noch ſtärker werden dieſe Verſuchung, ſo daß wir Alle ohne Ausnahme Urſache haben, zu wachen und zu bitten, daß nicht auch wir in der Anfechtung fallen. Sie iſt ſchon gekommen die Zeit, von welcher der Herr und ſeine Apoſtel geweiſſagt haben, wo ſie die heilſame Lehre nicht mehr leiden mögen und die Ohren von der Wahrheit wenden, welche unſere evangeliſchen Vorfahren in Augsburg bekannten und dadurch frei wurden, eine Zeit, wo Tauſende ſich des Evangeliums ſchämen, in deſſen Bekenntniß die Väter ihre größte Ehre fanden, des Evangeliums von Gottes freier, unverdienter Gnade gegen die Sünder, welche Buße thun, — eine Zeit, wo man den Glauben, der die Welt überwunden hat, wegwirft, wie ein veraltetes Gedicht, wo die Welt zum zweiten Mal Den verleugnet, der das wahrhaftige Licht iſt, welches allein alle Menſchen erleuchtet, die in dieſe Welt kommen, den eingeborenen Sohn vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, deſſen Herrlichkeit die Welt einſt ſahe, als er der Klarheit, die er bei dem Vater ſchon hatte, ehe die Welt war, ſich entäußert und Fleiſch und Blut angenommen hatte, gleich wie wir, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren würden, ſondern das ewige Leben hätten; ſie iſt gekommen die Zeit, wo man auch Gottes Wort, worin die evangeliſche Kirche allein die unerſchöpfliche Quelle und untrügliche Richtſchnur des chriſtlichen Glaubens erkennt, wonach ſie auch alle ihre Bekenntniſſe mißt und ſchätzt, wo man auch dieſes Gottes-Wort zum Menſchenwort erniedrigt, um ſich daraus eine Lehre nach dem Gelüſte des Herzens und dem Maaßſtab des beſchränkten menſchlichen Verſtandes zu bilden, ſo veränderlich wie die Meinung und Neigung der Menſchen, und ſo wechſelnd, wie der Wind, der heute hierhin und morgen dorthin bläſt, alſo daß auch jetzt, wie einſt in Galatien, gar Manche ſich abwenden laſſen von Dem, der uns

Digitized by Google

berufen hat in der Gnade Christi, auf ein anderes Evangelium, so doch kein anderes ist, ohne daß Etliche sind, die die Schwachen verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. — Wohl euch, meine christlichen Zuhörer, wenn ihr in solcher Zeit der Versuchung bestehet und, wie ihr es bisher gethan habet, eurer Väter würdig, standhaft und treu das Wort der göttlichen Geduld behaltet! Dann wird der Heilige und Wahrhaftige auch euch, wie eure Vorfahren in den vergangenen Jahrhunderten behalten, wenn die Untreue noch offenbarer und der Abfall allgemeiner werden wird, wenn die Stunde der Versuchung anbricht, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. — Wehe aber Denen, welche in der Stunde der Versuchung und Anfechtung fallen und den kräftigen Irrthümern sich hingeben, mit welchen das Geschlecht dieser Zeit heimgesucht wird zu seiner Prüfung, welche den Glauben an die lautere Wahrheit verleugnen, für welchen unsere Väter Gut und Blut dahingegeben haben; wehe Allen, welche durch Hingabe an Menschen-Meinung und Satzung die unschätzbaren Güter der Glaubens-Reinheit und Freiheit preisgeben, welche von unseren evangelischen Vorfahren so schwer errungen und ruhmwürdig erhalten worden sind, und dadurch nicht blos sich selbst Schaden und Schmach bereiten, sondern auch ihre Kinder und Nachkommen um das theuerste Erbe betrügen, welches sie der Glaubenstreue frommer Eltern verdanken.

Es ist Pflicht, meine theuren Zuhörer, an diesem Tage des Jubels auch solche ernste Warnung und Mahnung auszusprechen; die Worte unseres Textes selbst wie die Ereignisse des Tages nöthigen dazu: Siehe, sagt der Heilige und Wahrhaftige, welcher einst den Kreis des Erdbodens richten wird mit Gerechtigkeit und der nicht blos alle unsere Werke kennt, sondern auch die verborgenen Gedanken des Herzens, und sie einst offenbar machen und einem Jeden unter uns geben wird nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse, siehe, spricht er, ich komme bald! Halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme! Ihr kennet diese ernste Mahnung, die wir in verschiedenen Formen so oft in den Reden des Herrn und in den Schriften seiner Jünger finden, und ihr wisset, wie gegründet sie ist. Ist doch auch das längste Leben

Digitized by Google

eines Menschen kurz! Unser Leben währet 70 Jahre, sagt der greise Mann Gottes im 90. Psalm (V. 10), und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Und was wird uns dann Freudigkeit und Kraft geben zum Kampfe mit dem Tode und zu dem ernsten Gange vor den Thron des heiligen Richters, wenn wir mit dem Glauben die Verheißungen des Evangeliums aufgegeben und das Vertrauen weggeworfen haben, welches eine große Belohnung hat? Wer wird uns dann vertreten und bekennen vor dem himmlischen Vater, wenn wir hier auf Erden ihn verleugnet haben, den Fürsten des Lebens, den Sohn des lebendigen Gottes, ohne welchen Niemand zum Vater kommt, der uns vorangegangen ist durch Schmach und Leiden und Tod, um uns eine Stätte zu bereiten unter den vielen Wohnungen in seines Vaters Hause, aber doch nur denen unter uns, die ihm vertrauen, glauben und folgen und, wo es nöthig ist, auch das Kreuz ihm nachtragen. Und eben darum ruft er auch uns, wie immer so besonders heute in dieser feierlichen Stunde mahnend zu: Siehe, ich komme bald! Halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme! Amen.

(Bei der folgenden Weihehandlung assistirten außer dem Ortspfarrer P. Wandel und mehreren Geistlichen der Diöcesen Breslau, Wohlau, Militsch-Trachenberg und Trebnitz auch der Superintendent der Diöcese Consistorialrath und Hofprediger Falk aus Breslau.)

---

## 4.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott (Ps. 84, 2. 3.). In diesen Worten des Psalms mögen

* Gehalten bei der Einweihung der neu erbauten Kirche zum Kreuze Christi in Penzig, Diöcese Görlitz III., den 8. November 1846.

Digitized by Google

wohl die Gefühle sich aussprechen, welche die Glieder dieser Gemeinde seit Jahren erfüllten in der Erinnerung an den ehrwürdigen Tempel, den die verheerende Flamme zerstörte, und welche heute sie erfüllen nach dem feierlichen Einzuge in diese Räume. Ja, lieb mußte euch, meine theuren Zuhörer, die ihr der Gemeinde Penzig zugehört, lieb mußte euch seyn das theure Erbe der Väter aus alter Zeit, das Gotteshaus, welches sie schon einige Jahrhunderte vor der Reformation dem Herrn zu Ehren an dieser Stätte baueten und welches nach 500jährigem Bestande vor nun fünf Jahren*) in Trümmern sank, und lieb nicht blos als Erbe der Väter, lieb auch und theuer euch Allen durch die Erinnerung an die darin vollzogenen heiligsten Handlungen, welche für euer eigenes Leben bedeutsam und entscheidend waren. Da wurden die Meisten von euch, von der Liebe eurer Eltern und Freunde getragen, an geweiheter Stätte durch die heilige Taufe dem Herrn übergeben, der auch die Kindlein zu sich kommen läßt, damit seine Segnungen Allen zu Theil werden, die ihm sich nahen; da thatet ihr selbst, nachdem ihr von ehrwürdigen Lehrern das Wort vom Heil vernommen und es verstanden hattet, heilige Gelübde, um den Taufbund zu bestätigen, den die Liebe der Eurigen für euch geschlossen hatte; da habt ihr am Tische des Herrn das trostreiche Mahl der Versöhnung gefeiert und seyd mit eurem Heiland durch den Genuß seines Leibes und Blutes in die beseeligende Gemeinschaft getreten, welche die unversiechbare Quelle der reinsten Freuden schon für dieses Leben und der sichere Grund des Heils in seeligen Ewigkeiten ist; da haben Viele von euch in dem süßen Gefühl herzlicher Liebe den unauflöslichen Bund der Treue durch heilige Zusage geschlossen, den Bund, durch welchen das Glück einer gesegneten Ehe begründet wurde. Und wie Viele mag es unter euch geben, welche in jenen für euch so erinnerungsreichen Räumen aus geweihetem Munde Belehrung in ihrem Irrthum, Befestigung ihres Glaubens im Kampfe mit den Zweifeln des klügelnden Verstandes, Belebung und Verjüngung ihrer schönsten Hoffnungen und Trost gefunden haben in so manchem Schmerz des Lebens, in dem Schmerz, den die Welt uns bereitet, die Welt in uns, die mit ihrer Fleischeslust, mit

* Am 24. October 1841 an einem Sonntagsmorgen, nachdem die Glocken noch einmal geläutet hatten.

Digitized by Google

ihrer Augenluſt und ihrem hoffärtigen Weſen noch nicht überwunden iſt, und die Welt außer uns mit ihrem Neid und Haß und ihrer Verſuchung, — und auch Troſt in dem Schmerz über die Vergänglichkeit alles Zeitlichen, über die Auflöſung auch der wohlthuendſten Verhältniſſe, in die der Sterbliche auf dieſer Erde treten kann, über den Hingang der Theuerſten, die uns Gottes Gnade hier gegeben hat. In ſolchen Stunden, wo ihr in dem alten ehrwürdigen Tempel die Kräfte der höheren Welt an euren Herzen ſpürtet, wenn das Wort Gottes in dem Munde ſeines Dieners euch belehrte, wenn ihr irrtet, euch warnte, wenn ihr verſucht wurdet, euch befeſtigte, wenn ihr wanktet, euch wieder erhob, wenn ihr gefallen waret, euch ſtärkte und euren Glauben und eure Hoffnung belebte und gründete, wenn ihr in menſchlicher Schwachheit zagtet, und euch den Troſt des ewigen Lebens reichte, wenn der Tod das irdiſche Glück bedrohete oder zerſtörte, — in ſolchen Stunden mag es auch euch, geliebte Glieder dieſer Gemeinde, fühlbar geworden ſeyn, wie der heilige Sänger jenes Pſalms, der in dem Tempel auf dem heiligen Berge geſungen werden ſollte, ausrufen konnte: Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Und wie noch fühlbarer mag euch die Wahrheit dieſer Worte geworden ſeyn, nachdem die Wuth der verheerenden Flammen ſie zerſtört hatte jene Wohnung des Herrn, als ihr dann in einem beſchränkten, in vielfacher Beziehung ungeeigneten Raume, deſſen Benutzung die chriſtliche Fürſorge eurer hochgeachteten Patronatsbehörde euch in eurer Noth überließ, ſeit dem Jahre 1841 euch verſammeln mußtet, wo, ungeachtet das Mögliche geſchah, um die Größe des Verluſtes zu mindern, es doch an ſo Vielem gebrach, wodurch die Andacht befördert und gehoben und die Wirkungen eines feierlichen Gottesdienſtes erhöhet und verſtärkt werden. Wenn ihr dann die gegenwärtige Bedrängniß verglichet mit den heiligen Räumen des alten ehrwürdigen Gotteshauſes, da mochtet ihr mehr als je euch veranlaßt fühlen, der Worte des heiligen Pſalms zu gedenken und auszurufen: Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des Herrn.

Digitized by Google

Ja nach denselben hat eure Seele verlangt und sich gesehnt; das habt ihr durch euren ehrwürdigen Seelenhirten nicht blos gegen mich ausgesprochen und um möglichst baldige Einweihung dieses zur Ehre des Herrn neu gebaueten Hauses gebeten, das habt ihr auch durch die That hinlänglich bewiesen. Denn ungeachtet eure hochgeachtete Patronatsbehörde ihre Fürsorge für euch in sehr rühmlicher Weise bewährt, ungeachtet fromme Christen nahe und fern reichlich beigesteuert haben zu eurer Unterstützung; so hat doch der Neubau dieses Tempels, da ihr in jener verheerenden Feuersbrunst vor fünf Jahren selbst so große Verluste an eurem Eigenthum erlitten habt, nicht ohne große Anstrengungen und Opfer auch von eurer Seite ausgeführt werden können, und diese habt ihr, wie ich von eurem theuren geistlichen Führer und den geehrten Vertretern eurer Patronatsbehörde zu meiner großen Freude vernommen habe, reichlich und gern gebracht und dadurch eure Freude an dem Hause des Herrn und euer sehnliches Verlangen, Ihn, unsern Gott, der auch in diesem Jahre seine Vatertreue gegen euch so reichlich bewiesen und seine Gnade neu hat werden lassen, in würdigen, ihm geweiheten Räumen anzubeten, in sehr erfreulicher Weise offenbart, gleich dem Frommen des Alten Bundes, von dem es in jenem Psalm heißt: Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn.

Und darum ist es nun auch wahr geworden am heutigen Tage, und möge es für alle Zukunft an eurer Gemeinde sich als wahr erweisen, was er hinzusetzt: Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott. Ja ihr freuet euch, das haben wir wahrgenommen und der festliche Schmuck dieses neuen Tempels sagt es deutlich genug, ihr freuet euch, und ihr habt Ursache euch zu freuen in dem lebendigen Gott, der auch das Uebel zu einer Quelle des Segens macht, der wohl Wunden schlagen kann, aber auch heilet, und der auch Die züchtiget, welche er lieb hat, damit sie, wenn sie als Kinder die Züchtigung erdulden und dadurch sich üben lassen, nach der Zeit der Traurigkeit die friedsame Frucht der Gerechtigkeit empfangen. Und je länger und schmerzlicher die Entbehrung war, desto größer ist nun die Freude, und auch wir freuen uns mit euch, wir Alle, die wir gekommen sind, um diesen Tag der Weihe mit euch

Digitized by Google

zu feiern. Ja auch mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott; denn euer früheres Verlangen und eure Sehnsucht nach den Vorhöfen des Herrn und eure jetzige Freude ist mir eine wohlthuende Bürgschaft dafür, daß ihr dieses Haus, das ihr dem Herrn zu Ehren erbauet und dessen Weihe ihr von mir begehret habt, oft und gern besuchen werdet, um dem Gott, der euch das Leben bewahrte und Mittel gab, diesen Bau auszuführen, hier die Opfer des Dankes darzubringen und durch frommen Gebrauch der Gnadenmittel, welche er euch durch seinen Diener hier darbietet, euch vorzubereiten zum Eingange in die ewigen Wohnungen, deren Vorhöfe nur diese irdischen sind, welche Menschenhände erbauen. Und wenn ihr in solchem Sinne forthin oft eingehen werdet in diese Vorhöfe des Herrn, so werdet ihr es, das hoffe und erwarte ich getrost von euch, geliebte Glieder dieser Gemeinde, ihr werdet es auch thun in dem alten Glauben, in welchem eure Väter vor nun länger als 300 Jahren den Muth hatten, die reine, volle, evangelische Wahrheit zu bekennen, wie sie durch unsern Luther und seine erleuchteten und glaubensvollen Mitarbeiter an dem großen Werke der wahren Reformation nach dem Vorbilde der alten apostolischen und allgemeinen Kirche verkündigt wurde; ich bin voll der frohen Zuversicht, daß ihr diesem Bekenntniß eurer Väter, auf welches ihr getauft und unterrichtet worden seyd, und in welchem zu beharren bis ans Ende ihr gelobet habt, daß ihr demselben treu bleiben und nicht dulden werdet, daß es durch Menschen-Meinung und Satzung verkümmert oder entstellt werde, sondern unverfälscht sich vererbe auf eure Kinder und Kindeskinder. Und im Gefühle dieser meiner Freude und in solcher Zuversicht thue ich nun, was ihr von mir begehret und weßhalb ich zu euch gesendet worden bin. Der Herr aber, der das Werk gesegnet hat bis zu dieser Stunde, der gebe seinen Segen auch zur Vollendung und weihe selbst nun das Ihm zu Ehren erbauete Haus um seiner Gnade willen in Christo Jesu. Amen.

(Bei der folgenden Weihehandlung assistirten außer dem Ortspfarrer Röder und dem Superintendenten der 3. Görlitzer Diöcese Pastor Gericke aus Hochkirch viele Geistliche des Kreises.)

Digitized by Google

## 5. *

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

In dem heutigen Sonntags-Evangelio lesen wir das Gleichniß von dem großen Abendmahl, welches ein Mensch machte und Viele dazu lud, indem er seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls aussandte, um den Geladenen zu sagen: Kommt; denn es ist Alles bereit! Wer von uns, christliche Zuhörer, fühlt es nicht, wie dieser Text, der von uns nicht gesucht worden ist, der uns von der Kirche selbst durch ihre tausendjährige geheiligte Ordnung dargeboten wird, sich eignet für diesen Tag und für diese Feier, welche uns großen Theils unerwartet** in überraschender Weise so zahlreich hier versammelt hat. Kommt; denn es ist Alles bereit!

Wir fragen zunächst, was bereitet ist. Im Evangelio ist die Rede von dem großen Abendmahl, von der Anstalt des Heils, welche der Sohn Gottes auf Erden stiftete, der seiner ewigen Herrlichkeit sich entäußerte, die er bei dem Vater hatte, schon ehe die Welt war, und Knechtsgestalt annahm und arm ward um unsertwillen, um uns reich zu machen an ewigen himmlischen Gütern, ja, der das Kreuz trug, um die Lasten zu erleichtern und hinwegzunehmen, die wir Menschen alle tragen, nicht blos der Niedrige, der im Schweiße seines Angesichts das Brot verdienen muß, welches er mit den Seinigen essen will, sondern auch die — und diese oft viel schwerer noch, welche Gott mit irdischen Gütern gesegnet und durch weltliche Ehren ausgezeichnet hat, Lasten, welche auch die zu tragen haben, welche in königlichen Palästen wohnen. Alle ladet der Herr zu seinem großen Mahle ein, Alle ohne Unterschied, um sie zu sättigen mit dem Brodte des Lebens und ihren Durst nach dem Genuß wahrer, unvergänglicher Freude und ihr Verlangen nach wahrem Frieden, der Ruhe der Seele zu stillen. So nach dem Evangelium. — Und was soll fortan hier in diesem lieblichen Raume geschehen, meine Zuhörer? Es soll dasselbe Abendmahl bereitet werden, das große Abendmahl

* Gehalten bei der Einweihung der Kapelle im Schlosse zu Camenz am 13. Juni 1847.

** Die Einweihung wurde nur wenige Tage vorher höchsten Orts anberaumt.

Digitized by Google

des Herrn, vor dem auch die Fürsten ihre Kniee beugen, das Mahl, in dem wir finden, was uns draußen auch die herrlichste Natur versagt, was die ganze Welt mit aller ihrer Lust nicht geben kann, die wahren, unvergänglichen Güter, Gerechtigkeit, die auch vor Gott gilt, und Frieden in den Kämpfen, in den schweren Kämpfen dieser Zeit, und eine Freude, die nie versiecht, die Freude im heiligen Geiste. Darum kommt; denn es ist Alles bereit!

Und an wen ergeht dieser Ruf? Dies die zweite Frage, die sich an uns richtet. Nach dem Evangelium erging der Ruf, wie ihr wisset, zunächst an die Geladenen; an die, für welche das große Mahl längst bestimmt war und welchen es die Propheten schon seit Jahrhunderten, ja schon seit Jahrtausenden angekündigt hatten, schon seit der Zeit, da der Mensch, den Gott nach seinem Bilde geschaffen und herrlich ausgestattet und zum Erben aller seiner Güter gesetzt hatte, arm geworden war durch die Sünde und nun hungerte und durstete nach der Gerechtigkeit und nach dem Frieden und nach der Freude des Lebens, die er verloren hatte. Aber die Geladenen, an welche nach dem Gleichnisse im Evangelio, wie nach dem Zeugnisse der Geschichte der Ruf zunächst erging, fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen und zogen ihr weltliches Gut, Acker und andern Besitz, dem Genusse des großen Abendmahls vor, so daß der Herr zornig ward und die Erstberufenen, die Kinder aus dem Hause Israel, die Erben der Verheißung verließ und seine Knechte nun nach allen Straßen sandte und Alle laden ließ, welche die Größe seiner Gnade erkennen möchten, welche sich mühselig und belastet fühlten, oder wie das Evangelium bildlich sie bezeichnet, die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden, und diese Einladung wiederholte sich, so lange noch Raum da war, und Alle aller Orten wurden eingeladen, auf daß das Haus voll würde. So geschah es und so sollte und soll es fort und fort geschehen nach dem Evangelio. — Und an wen ergeht hier der Ruf in diesem Raume, meine christlichen Zuhörer? Etwa blos an die, welche der erhabenen fürstlichen Gründerin dieses Hauses zunächst stehen und als Mitbewohner desselben schon zu den Geladenen gehören? Oder nur an die glücklichen Bewohner dieses Ortes, welchen königliche Huld und Freigebigkeit zu einer Zierde

Digitized by Google

dieſes ganzen ſchönen Landes erhoben hat? Nein, die Einladung ergeht an Alle, die in dieſen herrlichen Räumen und an dieſem Orte und um denſelben wohnen und wohnen werden, ſo viele ihrer nach den ewigen Gütern verlangen, welche der Herr allen Kindern Gottes in ſeiner Kirche darreicht; es iſt dieſer liebliche Tempel in dieſem fürſtlichen Hauſe erbauet worden, damit fort und fort, ſo lange noch Raum da iſt, eingeladen werden Alle, welche Ohren haben zu hören, auf daß das Haus voll werde, damit forthin nur diejenigen des Genuſſes der ewigen Güter, welche hier im Worte Gottes und im Sacramente dargeboten werden, entbehren, welche ſie verachten und ſich entſchuldigen, wie die Geladenen im Evangelio, und Acker und Weib und was ſonſt ihnen natürlicher Weiſe theuer iſt, höher halten und lieber haben, als den Herrn des großen Abendmahls, welcher über Alles ſie geliebt, welcher auch ſein Leben für ſie, wie für uns alle hingegeben hat und will, daß allen geholfen werde und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und durch ſie zur Freiheit der Kinder Gottes.

Darum kommt; denn es iſt Alles bereit! Ja auch dies haben wir noch zu beachten, worauf der Schluß des Evangeliums beſonders aufmerkſam macht, nämlich zu achten auf Den, welcher einladet. Nach dem Evangelium iſt es der Herr, welcher nicht will, daß Jemand verloren gehe, welcher auch den Irrenden in unendlicher Langmuth nachgeht und ſie nicht eher verläßt, als bis ſie ſich verhärten und die Gaben ſeiner Gnade ſchnöde verachten, wie die Geladenen im Evangelio. Von dieſen aber ſpricht er am Schluß deſſelben: Ich ſage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen ſind, mein Abendmahl ſchmecken wird! — O möge dieß niemals geſagt werden von denen, welche in dieſen Tempel geladen werden zu dem Brodte des Lebens in dem Worte Gottes und zu den himmliſchen Speiſen im heiligen Sacramente! Bedenket ihr alle, denen dieß gilt, wer euch ladet! Es iſt noch derſelbe Herr, welcher nach dem Evangelio dieſes Tages zuerſt die Geladenen rufen ließ, die Kinder des Reichs, und dann, als dieſe die Einladung nicht achteten, nach allen Enden, auf alle Straßen ſeine Boten ſandte. Derſelbe Herr ladet auch euch. Und er ladet euch in freundlicher,



Digitized by Google

wohlthuender Weise durch die Huld einer Fürstin, welche mit königlicher Güte bisher Alles gethan hat und, wie wir zuversichtlich erwarten dürfen, forthin thun wird, um nicht blos das irdische Wohl ihrer Untergebenen zu begründen und die leibliche Noth zu mildern, sondern auch die geistliche, die nun auch dieses Heiligthum in ihrem herrlichen Wohnsitze in eurer Mitte erbauet hat, um nach dem Befehl des Herrn aller Herren, den auch sie als ihren Herrn und Mittler anerkennt und verehren will, das große Abendmahl hier halten zu lassen, dessen Genossen den Durst nach dem ewigen Leben stillen können, ohne dessen Hoffnung dieses ganze irdische Leben, auch wenn es in königlichem Glanze verlebt wird, keinen Werth hat. Und so ergeht denn zum dritten Mal an euch der Ruf des Evangeliums: Kommt; denn es ist Alles bereit! Amen.

(Bei der folgenden Weihe-Handlung assistirten der Pfarrer des Kirchspiels Pastor Büttner aus Reichenstein, der Schloßprediger Heym, welcher dann die erste Predigt hielt, und der Superintendent der Diöcese Pastor Schmalz aus Glatz. Den Feierlichkeiten wohnten bei Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Albrecht, Mariane, geb. Prinzessin der Niederlande, Höchstderen Familie und Hofstaat.)

---

## 6.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes Amen.**

Danket dem Herrn und prediget seinen Namen; verkündiget sein Thun unter den Völkern, singet von ihm und lobet ihn, redet von allen seinen Wundern, rühmet seinen heiligen Namen! So ruft der heilige Sänger des 105. Psalms (V. 1—3), indem er dessen gedenkt, was der Herr an den Vätern gethan hatte, bis er sein Volk ausführte aus der Fremde und den Kindern das Land gab, das er den Vätern verheißen hatte, auf daß sie halten sollten seine Rechte und seine Gesetze bewahren (V. 45). So rufe ich auch euch heute zu, geliebte Glieder der evangelischen Gemeinde Grottkau, denn auch an euch hat der Herr Großes gethan, wie an euren Vätern. — Früh schon fand die Reformation Eingang in dem alten Herzogthum Grottkau, auch in dieser

* Gehalten bei der Einweihung der neuerbauten Kirche in Grottkau am 15. October 1847.

Digitized by Google

ehrwürdigen bischöflichen Stadt, und die Bekenner des evangelischen Glaubens hatten im 16. Jahrhundert bis in die ersten Jahrzehnte des 17. ihre Kirchen mit ihren Schulen hier und in den umliegenden Ortschaften, in Leippe, in Winzenberg, in Zindel, in Falkenau und an andern Orten, und sie lebten, wie es scheint, einträchtig mit ihren Brüdern, welche noch an dem römisch-katholischen Bekenntniß festhielten, bis vom Jahre 1629 an durch bekannte Ereignisse, welche die Freunde der Menschheit, die ihre heiligsten Rechte ehren, Christen aller Bekenntnisse beklagen, die evangelischen Kirchsprengel mit ihren Schulen in den meisten Theilen Schlesiens aufgelöst wurden, auch in diesem Fürstenthum, wie in ganz Oberschlesien. Seit jener Zeit gab es nur noch Einzelne, welche von dem Glauben und aus dem Lande ihrer Väter nicht weichen mochten, in dieser Stadt wie in der Umgegend; still und zerstreut lebten sie ohne ein Heiligthum in ihrer Heimath, wo sie durch die Verkündigung des göttlichen Wortes im Sinne ihres Bekenntnisses sich erbauen konnten, und ohne Altar, um von einem Diener ihrer Kirche das Mahl des Herrn zu empfangen, indem sie in den benachbarten Kirchen des Fürstenthums Brieg die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse suchen mußten. Ueber 100 lange Jahre währte dieser Zustand, bis durch die Macht des großen Friedrich wieder gelöst wurde, was früher durch Gewalt gebunden worden war; seitdem wurde den evangelischen Glaubensgenossen auch in dieser Stadt das Wort Gottes wieder nach dem Bekenntniß ihrer Kirche verkündigt, und die ersten, welche es verkündigten, waren nicht Priester, sondern Kriegsmänner, die unter den Unruhen eines gefahrvollen Lebens nach dem Worte des Friedens verlangte, Führer der tapferen Schaaren, welche Schlesien eroberten und bei Mollwitz mitgefochten hatten, die mit ihren Untergebenen sich in dem bischöflichen Hause versammelten, um dem Herrn der Heerschaaren, der ihnen den Sieg gegeben hatte, Lob- und Danklieder zu singen und durch Vorlesung biblischer Abschnitte und der Predigten frommer Geistlichen sich und ihre Glaubensgenossen zu erbauen. Durch ihre Fürsorge wurde bald auch, so weit es möglich war, ein ordentlicher Gottesdienst eingerichtet, indem schon im Jahre 1746 Prediger aus dem Fürstenthum Brieg, namentlich aus Michelau



Digitized by Google

und Olbendorf bewogen wurden, abwechselnd für die evangelischen Glaubensgenossen Gottesdienst auf dem hiesigen Rathhause in ähnlicher Weise zu halten, wie es durch die freundliche Bewilligung des hochachtbaren Magistrats in jüngster Zeit wieder bis zu dem heutigen festlichen Tage geschehen ist, und schon im nächsten Jahre, vor nun gerade 100 Jahren, wurde in der Person J. Dan. Gebel's der erste, wenn auch noch nicht ordinirte, Garnisonprediger angestellt, welcher zugleich Lehrer der evangelischen Jugend war. Unter mancherlei Schwierigkeiten, Hindernissen und Unterbrechungen des Gottesdienstes, wie sie von solchen Verhältnissen, während der Stürme mehrjähriger verheerender Kriege mit ihren Wechselfällen, unzertrennlich sind, bildete sich seit jener Zeit auch allmählig wieder eine neue evangelische Stadt- und Landgemeinde in und um Grottkau, deren Glieder in Fällen, wenn sie eines verordneten Geistlichen bedurften, die benachbarten evangelischen Pfarrer in Olbendorf, Michelau, Zindel, Konradswaldau und Böhmischdorf angehen mußten, um den Segen für ihre Ehen und die heiligen Sakramente für sich und ihre Kinder, wie für ihre Kranken und Sterbenden zu empfangen, während die ehrwürdige katholische hiesige Geistlichkeit, die sich nach den vorliegenden Zeugnissen der dankbaren Geschichte von jeher mild und freundlich gegen ihre evangelischen Mitbewohner gezeigt hat, bereitwillig Taufen und Trauungen bei denen verrichteten, welche in ihrer Armuth ihre Dienste begehrten. Doch mußten nicht wenig Kranke, wenn Zeit oder Mittel fehlten, einen Seelsorger ihres Bekenntnisses herbeizuholen, der geistlichen Hülfe und Tröstung entbehren, und Manche starben ohne sie dahin, und der Unterricht der evangelischen Jugend konnte, wenn die Aeltern es nicht vermochten, sich Privatlehrer zu halten, beim Mangel einer öffentlichen evangelischen Schule nur sehr unvollkommen seyn. Diese Noth seiner Glaubensgenossen nahm im Jahre 1766 der fromme Feldprediger Krickende bei dem damaligen Regimente von Pannewitz wahr, und die ergreifende Schilderung derselben und sein Hülferuf weckte Menschenfreunde in allen Ständen nahe und fern, von den äußersten Gestaden der Ostsee bis zu den westlichen Ufern Frankreichs, und die Gaben christlicher Liebe gingen so reichlich ein, daß die Gemeinde in den

Digitized by Google

Jahren 1772 und 73 wagen konnte, Gesuche um Erlaubniß zur Errichtung einer „evangelischen Schul- und Kirchenanstalt" an den großen König zu richten, und vor nun 72 Jahren konnten der erste Geistliche und Rektor Gottfr. Giebel und der erste Organist und Schullehrer Mich. Winkler ihren Anzug halten. Doch reichten die dargebotenen Mittel, welche durch die brüderliche Theilnahme und mannichfaltige Unterstützung der katholischen Glaubensgenossen vermehrt wurden, nur hin, um zunächst ein Schulgebäude mit den nöthigen Wohnungen für den geistlichen Rektor und den Schullehrer herzustellen und diese nothdürftig zu unterhalten, bis endlich im Jahre 1786 ein Bethaus erbaut werden konnte, das die Meisten von euch kennen, so kümmerlich und unansehnlich, wie wenig andere in Schlesien, ein Bild und Zeugniß gedrückter Verhältnisse, in Wahrheit ein Werk der Noth, das der zerstörenden Gewalt der Elemente nicht lange widerstehen konnte, und doch ein Gegenstand großer Freude für die, welche es vor nun 61 Jahren weiheten, und eine Euch heilige, theure, erinnerungsreiche Stätte, in der ihr den unendlichen Werth und Reichthum des Evangeliums recht erkennen und schätzen lernen konntet, gegen den alles irdische Gut und alle weltliche Herrlichkeit nichts ist, in welchem Alle, die daran glauben, Vornehme und Geringe, die Reichen wie die Armen, das Eine suchen und finden, was uns Allen noth thut, wodurch auch der Kummer zur Freude und der Mangel zur Fülle wird, wie der Apostel (2. Cor. 6, 10), obwohl er selbst die Schmach und Noth der Welt, wie wenig Andere, erfahren mußte, die Christen seelig preist als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch Viele reich machen, als die nichts inne haben und doch Alles haben. Mit dem Verfall des alten Bethauses kehrte aber die alte Sorge für die Gemeinde wieder, und wie die Väter in dem Vorsaale des alten Rathhauses gegen 40 Jahre sich versammelt hatten, so wanderten nun die Kinder und Kindeskinder mit Genehmigung der wohlwollenden Stadtbehörden wieder in das neue Rathhaus bis auf den heutigen Tag zu der Stätte, die wir eben verlassen haben. Aber wie der Herr die Väter, die ihn anriefen in ihrer Noth, errettete, daß sie ihn preisen mußten, so wandte er sich in Gnaden auch zu den Kin-

Digitized by Google

dern, der Hüter Israel's, der nicht schläft noch schlummert, und wie einst eure Väter ihm dankten, dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat und von dem allein für jeden Einzelnen ihrer Bewohner alle Hülfe kommt, so danket ihr ihm heute für diesen neuen Bau, dessen liebliche Räume uns nun aufgenommen haben. Ihr verdanket ihn durch seine Gnade, welche die Herzen der Menschen lenkt, dem geliebten Könige, dem erlauchten frommen Schirmherrn der Kirche, für welchen heute, an dem Tage, an welchem Gott ihn uns einst gab, stille und laute Gebete aus den Herzen von Millionen dankbarer Unterthanen emporsteigen, dessen huldvolles Herz euch reichlich darbot, was euch fehlte, um dem Namen des Herrn Herrn ein Haus zu bauen, würdig seiner Bestimmung und angemessen eurem Bedürfniß. Und sein königliches frommes Herz wurde euch zugewandt durch die Fürbitte eines Mannes, der in dankbarer Liebe der Mutterkirche gedachte, die ihn zuerst gesegnet hat, der in seiner Stellung an den Stufen des Thrones der lieben Heimath nicht vergaß, wo sein kindliches Gemüth die Hoffnung eines schönen Lebens nährte und die Keime einer reichen Zukunft entfaltete, der würdige Sohn und Enkel von Männern, welche schon seit mehreren Menschenaltern zu den Freunden und Wohlthätern dieser Gemeinde gehören.* Durch solche Liebe sind Eure Mittel und die Gaben christlicher Freunde und Wohlthäter ergänzt worden, und nun steht er vollendet da, dieser Bau, so groß und schön, wie auch die kühnste Hoffnung es zu erwarten nicht gewagt hatte.

Darum danket dem Herrn und prediget seinen Namen; verkündiget sein Thun unter den Völkern; singet von ihm und lobet ihn, redet von allen seinen Wundern: rühmet seinen heiligen Namen! — Danket ihm, denn er ist freundlich und seine Gnade währet ewiglich; wie er mit den Vätern war in ihrer Trübsal, so ist er mit den Kindern gewesen bis auf diesen Tag, und so will und wird er fortan mit euch seyn und mit euren Kindern, wenn ihr nicht vergesset, was er euch Gutes gethan

* General-Lieutenant K. H. Ferd. v. Röder, Besitzer von Gohlau bei Breslau, welcher auch, nach dem besonderen Wunsche der Gemeinde, dem Consecrator die Schlüssel zur Eröffnung der Kirche überreichte.

Digitized by Google

hat. Prediget seinen Namen, verkündiget sein Thun unter den Völkern! Zunächst gilt dies Ihnen, ehrwürdiger Bruder, geistlicher Hirt dieser achtbaren Gemeinde, den der Herr gewürdigt hat, diesen Tag zu sehen; Ihr Mund müsse voll seyn des Dankes gegen den Herrn, und mit neuer Freudigkeit müssen Sie, wie einst Simon Petrus am Tage der Pfingsten, da der Neubau der Kirche sich erhob, die uns Alle aufgenommen hat, so viele unter uns den Namen Christi tragen, mit erhöheter Zuversicht müssen Sie frei reden zu Denen, die der Herr Ihnen anvertrauet hat, und verkündigen sein Thun unter den Völkern, wie er ausführet im Laufe der Zeiten den ewigen Rathschluß, den er durch seinen eingebornen Sohn uns offenbaret hat, daß es geschehen soll, wovon die heiligen Männer, die Boten des Herrn von Ur an geredet haben, daß wer den Namen des Herrn anrufen wird, daß der soll seelig werden (Ap. G. 2, 21). Seine Hand, das haben Sie erfahren, ist nicht verkürzt; noch heute gedenkt er der Verlassenen und nimmt sich der Armen an in ihrer Noth, wie er es vordem gethan hat mit seinem Volke und mit Allen, die ihn fürchten, wie er insbesondere auch an dieser Gemeinde Großes gethan und heute vollendet und erfüllt hat, worauf die Väter hofften. Darum gilt es aber auch euch Allen, theure Glieder dieser Gemeinde, nicht blos denen, welche den besondern Beruf haben, den Namen des Herrn zu predigen: verkündiget auch ihr sein Thun, sein gnadenreiches Walten, unter den Völkern, singet von ihm und lobet ihn, redet von allen seinen Wundern, wie gar unbegreiflich oft seine Gerichte und unerforschlich die Wege gewesen sind, die er auch euch und eure Väter geführt, wie er aber Alles wohlgemacht hat; darum rühmet seinen heiligen Namen! Nun das wollet ihr; darum habt ihr dem Herrn dieses Haus gebauet, weil ihr, wie eure Väter, euch halten wollet zu seinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes und da man predigt alle seine Wunder (Ps. 26; 6 fg.), und weil ihr lieb habt die Stätte seines Hauses, darum habt ihr mich gerufen, dieses Haus zu weihen zu einem Orte, da seine Ehre wohnet (V. 8).

Und so geschehe denn, was ihr begehret, in seinem Namen, ja

Digitized by Google

zu seiner Ehre geschehe es wie zu eurem Heil und zum Heil eurer Kinder und Kindeskinder. Amen.

(Bei der folgenden Weihehandlung assistirten außer dem Ortspfarrer, Pastor Simon in Grottkau, und dem Superintendenten der Diöcese, Pastor Mehwald aus Neisse, auch die Superintendenten der Diöcesen Oppeln und Brieg, Consistorial-Rath Schultz aus Oppeln und Pastor Kerner aus Michelau, und eine große Zahl Geistliche aus den Diöcesen Neisse, Brieg, Strehlen und selbst Breslau, an welche sich zu großer Freude der Versammlung auch viele katholische Amtsbrüder anschlossen.)

---

## 7.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. — Preiset mit mir den Herrn und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen! So rufe ich mit heiligen Worten euch zu, geliebte Glieder dieser Gemeinde, und euch Allen, welche theilnehmende Liebe aus der Nähe und aus weiter Ferne hierher geführt hat, ja preiset mit mir den Herrn und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen! Und ich zweifle nicht, daß ihr in eurem Herzen antwortet: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich! Dieses Haus, das uns eben aufgenommen hat, ist ein neues leuchtendes Denkmal seiner waltenden Gnade und schöpferischen Macht, die auch die streitenden Elemente sich dienstbar macht und auch unter Stürmen und Trümmern bauet. Euch, die ihr die Geschichten der vergangenen Jahrhunderte wisset, frage ich getrost, ob ihr wohl eine Zeit kennet, die der Kirche Christi ungünstiger gewesen ist, als die jetzige? Wohl werdet ihr erzählen können von feindlichen Mächten, die sie bekämpften, von blutigen Verfolgungen, welche die treuen Bekenner des Herrn um der Wahrheit und um der Gerechtigkeit

* Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche in Liebau, Diöcese Landeshut, den 30. August 1849. — Die neue Kirche ist für die evangelischen Bewohner der Städte Liebau und Schömberg und der umliegenden Ortschaften von dem Gustav-Adolph-Vereine erbauet worden, und die Weihe fand in Gegenwart des Herrn Prälaten Dr. Zimmermann aus Darmstadt und vieler anderen Abgeordneten und Mitglieder des Vereins, zum Theil aus sehr fernen Ländern, statt.

Digitized by Google

willen, für die sie zeugten, zu erdulden hatten, von Beraubung ihrer Heiligthümer, Bedrückung und Vertreibung ihrer Diener, auch von inneren Zwisten, welche seit den Tagen der Apostel ihre Glieder in Rotten und Parteien trennten und so sie dem Hohne ihrer Feinde preisgaben, wie sie ihre Macht über die Welt schwächten; aber was unsere Augen gesehen und unsere Ohren gehört haben, die völlige Trennung der bürgerlichen Gesellschaft, des Staates und seiner Obrigkeiten und Ordnungen, nicht nur von der christlichen Kirche, sondern sogar die Lösung seiner Bürger von aller Religionspflicht, das ist nicht blos der christlichen Vergangenheit, das ist selbst aller Welt in allen Zeiten bis auf die letzten fremd geblieben, und Aehnliches hat sich nur in jenen Ländern ereignet, nach denen uns die untergehende Sonne hinweist, die wegen Hochverrath und Königsmord und gewaltsamer Umwälzungen ihrer Ordnungen mit ihren verderblichen Folgen, die sich auch über unser deutsches Vaterland verbreiteten, noch bis vor kurzer Zeit Gegenstände theils unsers Mitleids, theils unsers Abscheues waren. Ihr werdet keinen Staat vor der Gründung der Kirche nennen können, weder im Morgen-, noch im Abendlande und bis zu den eisigen Gegenden des Nordpols, der die Religion als die bedeutendste geistig-sittliche Macht, ohne welche auch keine bürgerliche Gesellschaft bestehen kann, wie es ohne sie keinen Frieden im Herzen und im Hause giebt, nicht in besonderen Ehren gehalten hätte, so daß ihre Heiligthümer mit ihren Dienern und ihrem bildenden Einflusse vorzügliche Gegenstände seiner ehrerbietigen Aufmerksamkeit und theilnehmenden Pflege waren, ja in vielen, selbst heidnischen Staaten war die Majestät ihres Oberhauptes und die Heiligkeit des Oberpriesters in Einer Person vereinigt, und unter dem segnenden Einflusse des Evangeliums, welches die Bestimmung hat, alle irdischen Verhältnisse zu heiligen und zu verklären, und welches insbesondere die Obrigkeit als göttliche Ordnung anerkannt hat und seine Bekenner Ehrfurcht und Gehorsam gegen sie lehrt, ist das Verhältniß des Staates zur Religion und ihren Anstalten, insbesondere zur Kirche ein noch innigeres geworden und seit nun fast zwei Tausend Jahren die Quelle des reichsten Segens für beide gewesen. Nur dem Geiste der jüngsten Zeit, in welcher die Grundlagen aller Ordnungen erschüttert wurden, ist es vorbehalten gewesen, auch in deutschen Landen für

Digitized by Google

gleichgültig zu erklären, was unsern Vätern stets heilig gewesen ist, und die Propheten dieses neuen Geistes, die lautesten Verkündiger der öffentlichen Meinung in allen Ständen, selbst unter den Vertretern des Volkes, eines christlichen Volkes, haben die Scheidung dessen, was Gott durch Natur und Offenbarung verbunden hat, ja sie haben die Trennung der Kleinen, die der Herr selbst zu sich kommen ließ und segnend als seinem Reiche angehörig bezeichnete, sie haben die Trennung der Kinder christlicher Eltern von ihrer mütterlichen Pflegerin, der Schule von der Kirche gefordert, und noch wissen wir nicht, ob auf solche Forderungen geachtet werden wird. — Aber mitten unter den Bewegungen und Stürmen, durch welche nicht blos was veraltet und unbrauchbar geworden war, abgebrochen, sondern auch alte geheiligte und gesegnete Ordnungen erschüttert und zerstört worden sind, ist der Bau dieses Hauses unter der Leitung und mit den reichen Gaben eines hochgeachteten Vereins, der seine Glieder in allen Kreisen des öffentlichen Lebens und in allen Ländern Deutschlands gesammelt hat, durch die ausdauernde Treue der Gemeinden Liebau und Schömberg mit ihren ehrwürdigen geistlichen und weltlichen Vorständen auch in der Zeit fortgeführt worden, wo die Aussicht auf die Möglichkeit der Vollendung sich nicht blos getrübt, sondern fast verschlossen hatte. Und siehe, nun steht er fast vollendet da, dieser Bau, ein schönes Denkmal thätiger Liebe, hell leuchtend in den Finsternissen dieser Zeit und eine Bürgschaft für Alle, welche im Glauben an den Herrn der Kirche fest halten an der Hoffnung, daß Er, der Gewalt hat im Himmel und auf Erden, das Reich, das er gegründet, vollenden werde, wie er es verheißen hat.

Ja die Bildung dieser Gemeinde mit ihren Anstalten ist selbst ein hoffnungsreiches Bild der allgemeinen Kirche, wie sie aus kleinen Anfängen allmählig sich erbauet und vollendet. Nur erst seit etwa 50 Jahren haben sich hier wieder evangelische Glaubensgenossen mitten unter ihren katholischen Brüdern zu einer kleinen Gemeinde gesammelt, und es ist unverkennbar der göttliche Segen, unter dem sie sich gebildet hat. Sobald das Bedürfniß eines dem Bekenntniß ihrer Kirche angemessenen Unterrichts zunächst der heranwachsenden Jugend fühlbar wurde, da bot auch fromme Liebe in der Gemeinde Raum und Mittel dazu dar, welche auf die eifrige Verwendung des ehr-

Digitized by Google

würdigen Seelsorgers *) und der vorgeordneten Behörden durch die Huld des königlichen Pflegers alles Guten so vermehrt wurden, daß vor nun fast 14 Jahren eine evangelische Schule hier feierlich eröffnet werden konnte, während die erwachsenen Glieder der Gemeinde Liebau und Schömberg ihre geistliche Pflege in Michelsdorf und von Landeshut aus empfingen. Da trat nach kleinen, aber bedeutsamen Anfängen im Mutterlande der Reformation im Jahre 1832, welches die Erinnerungen an den schwedischen Heldenkönig belebte, 10 Jahre später auf den Ruf von Darmstadt her, auf den Ruf eines hochwürdigen Mannes, den in unserer Mitte zu sehen uns heute vergönnt ist, der Gustav-Adolph-Verein zusammen zu dem Zwecke, das Werk des glaubensmuthigen Helden mit Waffen des Friedens durch Werke der Liebe zu vollenden, insbesondere mittellose Glaubensgenossen in ihrer Sorge um die Erhaltung und Entwickelung ihres kirchlichen Lebens zu unterstützen, und nicht vergebens richtete der sorgsame Hirt seiner großen zerstreuten Heerde hier an einer Grenze Schlesiens seine vertrauensvolle Bitte an die ehrwürdigen Vorstände dieses Vereins; bald wurde die Errichtung einer evangelischen Schule auch in Schömberg möglich, und bald wurde ihm ein werther lebenskräftiger Gehülfe als besonderer Pfleger dieser Gemeinde zugesandt**); und heute haben wir die Freude, die hochgeachteten Vertreter des Vereins in diesen freundlichen Mauern zu sehen, welche durch die Mildthätigkeit desselben und durch die aufopfernde Hingebung der Gemeinde erbauet worden sind. So ist allmählig aus kleinen Anfängen die evangelische Tochtergemeinde Liebau-Schömberg entstanden, nicht ohne Hoffnung, einst selbst eine kinderreiche Mutter zu werden, eine wohlthuende freundliche Erscheinung in dieser Zeit der Trübsal, ein liebliches Nachbild der allgemeinen Kirche, die aus dem Senfkorn, das der Herr in den Boden des heiligen Landes legte, hervorgewachsen, zum Baume geworden ist, dessen Zweige sich nun schon nach allen Theilen der Erde ausstrecken und einst, wenn die Zeit erfüllt seyn wird, sie noch beschatten werden bis zu den äußersten Enden. So dürfen wir uns heute nicht blos dessen freuen, was unsere leiblichen Augen sehen, der Errichtung einer neuen Pflanzschule christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens, wo

* Des Pastor Bellmann in Michelsdorf und Superintendenten der Landeshuter Diöcese.
** Pfarrverweser Lummert aus Breslau.

Digitized by Google

die Wunder des göttlichen Waltens und die Geheimnisse des Reiches Gottes verkündigt werden sollen, sondern in dieser wunderbaren Erfüllung christlicher Hoffnung durch Mittel, deren Erlangung vor 10 Jahren kaum als möglich gedacht werden konnte, durch Hände, welche aus den fernsten Ländern Deutschlands sich unseren theuren Glaubensgenossen hier an dieser Grenze Böhmens hülfreich entgegengestreckt haben, erhalten wir ein lautes Zeugniß dafür, wie unerforschlich und mannichfaltig die Wege sind, welche der allmächtige Lenker der menschlichen Herzen hat, um seinen wunderbaren Rath endlich herrlich hinauszuführen, und darum dürfen wir uns heute auch schon der Schöpfungen freuen, welche das Dunkel der Zukunft noch verbirgt, die aber seine Gnade im Stillen vorbereitet und das Auge unsers Glaubens schon mit Zuversicht erblickt, da wir nicht zweifeln können, daß geschehen werde, was der Mund der Wahrheit verheißen hat, daß zu dem Kreuze des Erlösers, als dem Zeichen der göttlichen Gnade, in welcher allein die bekümmerten Herzen der armen Menschen volle Genüge finden können, noch alle Geschlechter der Erde im Glauben sich wenden werden, um den Segen zu empfangen, den die Liebe des himmlischen Vaters allen seinen Kindern zugedacht hat. Darum preiset mit mir den Herrn und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Amen.

(Bei der hierauf folgenden Weihe erhielt die Kirche den Namen zum Kreuze Christi. Das Weihe-Gebet hielt der Kirchenrath Schulz aus Wiesbaden.)

---

## 8.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Mitten unter den Stürmen des dreißigjährigen Krieges, durch welche fast ganz Europa erschüttert wurde, vor nun 221 Jahren, weiheten eure Vorfahren, geliebte Glieder dieser Gemeinde, an dieser

* Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche zum göttlichen Erlöser in Bielguth, Kreis Oels, am 1. September 1850.

Digitized by Google

selben Stelle der heiligen Dreifaltigkeit eine neue, durch die christliche Mildthätigkeit des Herzogs Heinrich Wenzel von Braunschweig-Oels erbauete Kirche. Zwei volle Jahrhunderte hat die Gemeinde Bielguth mit den eingepfarrten Gemeinden in Katzur, Neu-Schmollen und Neu-Ellguth und den evangelischen Bewohnern von Sadewitz ihre Gottesdienste in derselben gefeiert, und die Gnade des Herrn, dessen Obhut sie empfohlen worden war, hat sie behütet; kein außerordentlicher Unglücksfall, kein Ausbruch verheerender Elemente hat sie zerstört, aber dem Gesetze der Natur, nach welchem alles Geschaffene dem Wandel unterworfen ist, mußte auch sie verfallen. Ein Jegliches hat seine Zeit und alles Vornehmen unter den Menschen hat seine Stunde (Pr. Sal. 3, 1). Und dasselbe, was der weise Prediger vor Jahrtausenden in diesen Worten aussprach, haben wir, so viele hier versammelt sind, alle ohne Ausnahme erfahren in allen Verhältnissen und in Bezug auf alle Güter der Zeit, deren wir uns freuen in diesem Leben, und vor Allem in Bezug auf dieses Leben selbst, das theuerste dieser Güter, für welches wohl manche alle anderen dahin geben würden, wenn es erhalten werden könnte. Aber es bleibt wahr das Wort des Mannes Gottes (Ps. 90, 10): Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.

Aber ein unauslöschliches Verlangen nach bleibendem Gut und unvergänglicher Freude lebt in dem Herzen des sterblichen Menschen, und mit diesem Durste nach Leben erstirbt die Lippe des müden Greises, wie des blühenden Jünglings, und nur aus der Hoffnung des Lebens, eines wandellosen, ungetrübten, seeligen Lebens schöpfen die Scheidenden Trost, und in der Zuversicht dieser Hoffnung finden sie Frieden auch an den Gräbern der Theuersten, die ihr Herz liebte, auch auf den Trümmern des irdischen Glücks. Daher das Suchen der sterblichen Pilgrime nach dem, was diese Hoffnung beleben und nähren und zum zweifellosen Glauben erheben kann, daher die Aufmerksamkeit, mit welcher die Weisen dieser Welt, die Lehrer der Menschen, die ihre Fragen beantworten und ihre Zweifel lösen sollen, jeder Zeit gehört worden sind, daher der Einfluß der Priester unter

Digitized by Google

allen Völkern, als der Mittler zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt, welche durch ihren heiligen Dienst dem unruhigen Herzen Frieden geben sollen durch Versicherung der göttlichen Gnade, daher das Vertrauen, mit welchem die Menschen im Gefühle ihrer Schwachheit, in der Stunde der Noth den Großen und Edlen unsers Geschlechts sich zuwenden, welche durch Wissenschaft und Kunst oder Macht über die Menge hervorragen und von denen man Hülfe und Rettung erwarten zu dürfen glaubt. Aber unter allen Kindern der Menschen, die auf dieser wandelvollen Erde, wo wir keine bleibende Stadt haben, mit uns pilgern, finden wir keinen Lehrer, dessen Wort untrüglich wäre, und der auf die wichtigsten Fragen aus eigener Wissenschaft uns befriedigende Auskunft geben, keinen Priester, der durch seinen Dienst uns erlösen, keinen Fürsten, auch unter den mächtigsten nicht einen, der unseren Gebrechen und Bedürfnissen vollkommene Abhülfe gewähren könnte. Es ist nur Einer, den der Vater im Himmel aus Liebe zur Welt gesandt hat, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, der Eine, dem die elterliche Liebe uns Alle schon am Morgen unsers Lebens übergeben hat, dem zu Ehren ihr, wie eure Väter vor 200 Jahren, durch die Milde eures fürstlichen Schutzherrn und die treue Sorgfalt seiner Diener unterstützt, an der Stelle des alten dieses neue Haus mit eigenen großen Opfern auch unter kriegerischen Stürmen und Unruhen wie jene erbauet habt, dem ihr es nun auch geweihet wissen wollet, als dem göttlichen Helfer in aller Noth, nach welchem die Völker verlangten, die ohne Erkenntniß des wahren, lebendigen Gottes in Finsterniß und Schatten des Todes saßen, auf welchen alle Propheten hingewiesen, seitdem die Sünde den Frieden der Menschen gestört hat, und vor welchem alle Könige der Erde, so viele ihrer ihn erkannt haben, ihre Kronen neigen, welcher, nachdem er das Werk, das der Vater ihm übergeben, auf Erden in Knechtsgestalt vollendet und eine ewige Erlösung gestiftet hat, in Herrlichkeit dahin zurückgekehrt ist, von dannen er gekommen war, und sitzend zur Rechten der Majestät in der Höhe, erhaben über allen Wandel, als das Haupt seiner Gemeinde sein Werk nun fortführt, herrschend, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße wird gelegt haben. — Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Digitized by Google

Wohl thut ihr recht, Ihm dieſes neue Haus zu weihen.

Die menſchlichen Lehrer kommen und gehen, der Schüler verdrängt den Meiſter und jenem folgt ein anderer, und die, welche heute leuchten und als Meiſter in Kunſt und Wiſſenſchaft geprieſen werden, ſind bald vergeſſen, und das kommende Geſchlecht wendet ſich wieder anderen zu. So haben es unſere Väter geſehen, ſo werden es unſere Kinder und Kindeskinder wie wir ſelber ſehen, bis daß die Zeit erfüllt ſeyn wird. Es iſt nur Ein Meiſter, der keinem andern weichen wird, der Prophet, dem kein anderer folgt, in welchem und durch welchen alle Verheißungen Gottes durch den Mund der früheren Propheten ja und amen geworden ſind, der den ewigen, verborgenen Rathſchluß Gottes zur Erlöſung der Menſchen vollkommen enthüllt, der den Weg des Heils nicht blos wie andere Lehrer der Menſchen gezeigt, das ewige Leben nicht blos verheißen hat, der ſelbſt den Weg uns vorangegangen iſt, duldend und wirkend für uns, ſo lange es Tag war, gehorſam dem Vater bis zum Empfange des Kelchs der bitterſten Leiden, ja bis in den Tod, um ihn zu überwinden, und der durch ſeine Auferſtehung von den Todten das Leben und unvergängliche Weſen an das Licht gebracht hat, welcher darum ſagen konnte, was kein anderer Lehrer, keiner der Propheten vor ihm: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht (Luc. 21, 33).

Die Prieſter der Menſchen kommen und gehen und bringen ihre Opfer und Gaben zur Sühne nicht blos der fremden, ſondern auch der eigenen Schuld, und weil dieſe durch kein Silber und Gold und durch kein Blut der Widder und Stiere getilgt werden kann, daß das Gewiſſen nicht von Neuem ſeine Klagen erheben ſollte, bringen ſie immer von neuem ihre Opfer und finden und ſchaffen doch den geſuchten Frieden nicht. Es iſt nur Ein Prieſter, der uns erlöſen konnte, den die Barmherzigkeit des Heiligen gegen die Sünder ſelbſt geſandt, der uns erlöſet hat nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, ſondern mit dem eigenen theuren Blute, als dem Blute eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes, Chriſtus, der dazu auserſehen iſt, ehe der Welt Grund gelegt ward, und offenbaret zu den letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferwecket hat von den Todten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf

Digitized by Google

daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet (1. Pet. 1, 18 flg.). — Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte der uns mit ihm nicht Alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns (Röm. 8, 31—34.).

Die Könige dieser Welt kommen und gehen. Unter den Huldigungen ihrer Völker nehmen sie den Stuhl ihrer Väter ein, wohl mit dem heiligen Vorsatze, glücklich zu machen Alle, die ihnen anvertrauet sind. Aber wie ihr sterbliches Auge nicht in das trügerische Herz der Menschen sehen kann und ihre Macht, auch die größte, ihre Grenzen hat, so ist der Lohn für alle ihre Liebe, mit der sie ihren Völkern im Ganzen, wie Einzelnen ihrer Untergebenen sich aufopfern, — ihr zeitlicher Lohn ist oft genug bittere Täuschung, schnöder Undank, Vereitelung ihrer besten Absichten, nicht selten durch die, denen sie am meisten vertraueten, —.und dann kommt der Tag, wo sie den ererbten Thron wieder verlassen und anderen weichen müssen, die wohl dieselbe Erfahrung machen. Es ist nur Ein König, dem wohl auch die Welt, wie es ihre Art ist, mit Undank gelohnt hat, und schnöder, denn allen anderen, derselbe, der sich um unsertwillen selbst erniedrigt und Knechtsgestalt angenommen hat und gehorsam gewesen ist bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, bis er eine ewige Erlösung gestiftet hatte, den aber Gott auch erhöhet und ihm einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen noch bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters (Phil. 2, 9 flg.). Dieser König, welchem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden und der bei denen, die ihm vertrauen, alle Tage ist bis an der Welt Ende (Matth. 28, 18 flg. vgl. 18, 20.), — dieser weicht keinem andern; Er herrscht und muß herrschen, bis daß er alle

Digitized by Google

seine Feinde unter seine Füße wird gelegt haben, auch den letzten, den Tod, wenn er nach dem Ablauf der Gnadenzeit wieder kommen wird in Herrlichkeit und alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, auch wir, so viel unserer hier versammelt sind, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts (1. Cor. 15, 25 flg. Joh. 5, 25 fl.). — Also hat er selbst gesprochen, in dessen Munde nie ein Trug erfunden worden ist und der von sich selber sagen konnte: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. (Joh. 14, 6.)

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! Amen.

(Diese Rede ist bereits 1850 von dem Ortspfarrer Fr. Kriebel mit drei den Neubau der Kirche betreffenden, von ihm gehaltenen Predigten herausgegeben worden. Außer ihm und mehreren benachbarten Geistlichen assistirten bei der Weihe der designirte Superintendent der Diöcese P. Groß aus Postelwitz bei Bernstadt.)

---

## 9.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Des Herrn Rath ist wunderbar, aber er führet Alles herrlich hinaus.

Im Jahre 1592 am Sonntage nach Martini weihete der evangelische Pfarrherr von Kupferberg, M. Joh. Lochmann, für eure Vorfahren, geliebte Glieder dieser Gemeinde, eine neue Kirche ein, welche der evangelische Grundherr Wolf Schaffgotsch vom Kynast erbauet und für die damaligen Verhältnisse wohl ausgestattet hatte, damit in ihr, wie er selbst in der Stiftungsurkunde es ausgesprochen hat, Gottes Wort unverfälscht, der Augsburgischen Confession und den prophetischen und apostolischen Schriften gemäß verkündigt werden möchte. Ueber ein halbes Jahrhundert feierten eure Ureltern und ihre

* Gehalten am 24. September 1850 bei der Einweihung der erneuerten Johannis-Kirche zu Wüste-Röhrsdorf bei Kupferberg, Diöcese Schönau.



Digitized by Google

Kinder ihre Gottesdienste in dieser Kirche, deren ehrwürdige Mauern noch heute stehen, bis sie eben so wie viele hundert andere Kirchen dieses Landes mit ihren Gütern am 28. März 1654 den evangelischen Glaubensgenossen von den damaligen Machthabern entrissen wurde. Nun entbehrten die evangelischen Glieder dieser Gemeinde, welche in jener Zeit der Trübsal, als sich Verfolgung um das Wort Gottes erhoben hatte, von dem Bekenntniß ihrer Väter nicht abfielen, und ihre Nachkommen fast 200 Jahre eines eigenen Gotteshauses, und sie wanderten nun an den heiligen Tagen an diesen Mauern, dem theuren Erbe ihrer Väter, vorüber zuerst ein halbes Jahrhundert hindurch fernhin in das Fürstenthum Liegnitz, wo die evangelischen Glaubensgenossen unter dem Schutze glaubensverwandter Fürsten im Besitz ihrer Kirchen geblieben waren, nach Probsthayn am spitzen Berge und nach anderen gnadenreichen Orten, oder zu den schönen Friedenskirchen in Schweidnitz und Jauer, später aber seit dem Jahre 1709 nach Landeshut, als in Folge des Vertrags, welchen der heldenmüthige König von Schweden Karl XII. zu Altranstädt in Sachsen mit dem kaiserlichen Gebieter dieses Landes geschlossen hatte, die herrliche Gnadenkirche dort wie in Hirschberg und noch vier anderen Städten erbauet worden war. Doch trauerten sie fortwährend um den Verlust des eigenen Gotteshauses, das fast unbenutzt in ihrer Mitte stand. Unüberwindliche Hindernisse, welche in den Verhältnissen der Staaten wie der Kirche lagen, machten es aber unmöglich, daß ihre an Fürsten und Obrigkeiten gerichteten Bitten um Rückgabe des Erbes ihrer Väter früher erfüllt werden konnten. Sechs Menschenalter sind im Verlaufe von zwei fast vollen Jahrhunderten mit ihren Geschlechtern vorübergegangen, und wornach die Väter trauernd verlangt und worauf ihre Kinder nie aufhörten zu hoffen, was selbst das königliche Wort eines gerechten Fürsten schon am Morgen dieses Jahrhunderts verheißen hatte, konnte nicht geschehen. Nun erst ist es geschehen durch die Gerechtigkeit des frommen Königs und seiner Diener, wie durch die fromme Hingebung des edlen Grund- und Schutzherrn dieser Kirchgemeinde, indem die wohlbegründeten Bitten der Erben des von ihren Vätern erbauten Gotteshauses eben so wie die durch die Zeitverhältnisse gerechtfertigten Ansprüche seiner derzamligen Inhaber und der bisherigen geistlichen Pfleger der Ge-

Digitized by Google

meinde befriedigt worden sind, und dies ist geschehen in einer Zeit, wo die Ungerechtigkeit in so furchtbarem Maaße überhandgenommen hat, Alles bedrohend, auch die Kirche und ihre Anstalten.

Aber Solches geschiehet auch vom Herrn Zebaoth; denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. Also hat der Prophet Jesaias (28, 29.) gesprochen, und also müssen auch wir preisend und dankend heute sprechen: Solches geschiehet von dem Herrn Zebaoth! Wohl geschieht Alles durch den Herrn der Heerschaaren, ohne dessen Zulassen auch kein Haar von unserm Haupte fallen kann, der auch die Winde zu seinen Boten und die Feuerflammen zu seinen Dienern macht, ohne dessen Willen die dunklen Wetter nicht heranziehen können, unsere Saaten zu verheeren, und die Seuchen, um Tausende hinwegzuraffen und die Menschen, von denen so viele in den Sorgen dieser Welt dahinleben, als sollte ihre bleibende Stadt hier auf Erden seyn, aufzuschrecken aus ihrem Wahn, damit sie bedenken, daß sie sterben müssen, und sich unvergängliche Schätze sammeln im Himmel. Wie er seine Sonne aufgehen läßt über die Bösen und über die Guten und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte, um diese auch durch seine Güte zur Buße zu leiten (Matth. 5, 45. vgl. Röm. 2, 4.); so läßt er es auch zu, daß die Menschen selbst sich Ruthen binden, um in Ungehorsam und Empörung gegen seine heiligen Ordnungen sich selbst zu züchtigen und unter dem Drucke der Lasten, die sie selbst sich aufgelegt und erschwert haben, zum Bewußtseyn des Unrechts zu kommen, das sie gethan. Aber wenn auch das Unrecht in dieser Welt nicht ohne sein Zulassen geschieht und das Unglück als warnende und mahnende Züchtigung nicht ohne seinen Willen kommt, damit die, welche dadurch sich bessern lassen, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit empfangen, so kommt gewiß, und noch viel unzweifelhafter, auch das von ihm, was heute unsere Augen sehen, daß die Kindeskinder im sechsten Gliede wieder eingezogen sind in das geheiligte Erbe ihrer Väter, um nach 258 Jahren den erweiterten Raum desselben Hauses, das sie zur Ehre des Herrn erbauet hatten, von Neuem ihm zu weihen. Ja solches geschieht vom Herrn Zebaoth.

Und sein Rath ist wunderbarlich. Auch dies müssen wir mit Jesaias dem Propheten bekennen. Und wir müssen es bekennen nicht



Digitized by Google

blos im Hinblick auf den Lauf der Schicksale der Völker und Menschen im Allgemeinen, als eine durch die Erfahrung aller Zeiten bestätigte Wahrheit — wer hat nicht schon bewundern müssen die Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und der Erkenntniß Gottes, wie gar unbegreiflich seine Gerichte sind und unerforschlich seine Wege (Röm. 11, 33.)! Wir müssen es insbesondere auch bekennen in Bezug auf diese Gemeinde und ihre Schicksale. Wer hat es begreifen können, warum er es zuließ, was auch unsere katholischen Brüder nicht gerechtfertigt, ja viele von ihnen beklagt haben, daß der Schwache von dem Starken unterdrückt, daß das Recht gebeugt, daß euren Vorfahren ihr entschiedenes Eigenthum entzogen und auf ihr Schreien und Bitten nicht gehört wurde und keine Hülfe auf Erden gefunden werden konnte fast zwei Jahrhunderte hindurch? Und nun kam die Hülfe unter der Regierung eines gerechten und gütigen Fürsten, dem aber die Welt bisher alle seine Güte und Treue noch wenig vergolten, ja dem sie so vergolten hat, daß auch wir heute, wie eure Väter im Jahre 1654, als der Herr es zuließ, daß sie dieses ihr Eigenthum verlassen mußten, ausrufen müssen: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Und unter diesem Fürsten, der doch durch keinen Undank und keine Ungerechtigkeit sich bewegen läßt, von dem erkannten Recht zu weichen, ist euch die Hülfe gekommen durch einen freundlichen und gütigen Grundherrn,* dem kein Opfer zu schwer gewesen ist, wenn es galt, das Wohl derer, die Gott ihm anvertrauet hat, zu fördern, Hungrige zu speisen, Nackte zu kleiden, Kranke zu pflegen und den Bedrängten und Bedürftigen in jeglicher Noth zu helfen, so weit es nur irgend seine Mittel und Kräfte gestatteten, — ja über sein Vermögen —, denn die Mittel und Kräfte eines Menschen, auch des mächtigsten und gesegnetsten sind beschränkt —. Und obwohl er in den Tagen der Anfechtung und Versuchung, die wir erlebt haben, wo es an der Zeit gewesen wäre, mit Dank zu vergelten alle empfangene Güte und, als Tausende abfielen und gegen jegliche menschliche Ordnung, Hoheit und Herrschaft sich erhoben, Treue zu bewähren und den meuterischen Rotten entgegenzutreten, — obwohl er in jener verhängnißvollen Zeit nicht von

* Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, auch Besitzer von Kupferberg und Jannowitz.

Digitized by Google

Allen den Dank geerndtet hat, deſſen er wohl würdig war, ſo iſt er doch ſeinerſeits nicht zurückgegangen und hat nichts zurückgenommen von dem, was er zugeſagt, und nicht blos die Feier dieſes Tages verdanken wir größten Theils ſeiner Anregung, Ermunterung und Beihülfe, ſondern auch einen großen Theil der neuen Ausſtattung dieſer erneuerten Kirche verdanken wir ihm und der chriſtlichen Liebe, die in ſeinem Hauſe waltet, wodurch er ergänzt hat, was eure Liebe auch bei gutem Willen nicht vermochte. Und ſo iſt es geſchehen, daß der Verluſt, welchen eure Vorfahren nach dem unerforſchlichen Rathe Gottes erlitten, durch die Opfer ſolcher Liebe, die langmüthig und freundlich Alles verträgt, Alles glaubt, Alles hofft und Alles duldet, erſetzt, ja daß euch nun mehr wiedergegeben worden iſt, als eure Väter verloren haben. Gewiß, ſolche Liebe iſt keine irdiſche Liebe, die das Ihre ſucht, ſie ſtammt von dem Gott, der die Liebe ſelber iſt und der die Herzen der Menſchen lenken kann nach ſeinem Wohlgefallen. Und ſo dürfen wir gewiß mit dem Propheten ſprechen: Solches geſchieht von dem Herrn Zebaoth und ſein Rath iſt wunderbarlich und —

führet es herrlich hinaus. Ja auch dies müſſen wir mit dem Propheten noch hinzufügen. Das ſagt uns dieſer Tag, wie wenig andere, und beſtimmter und lauter, als alle Worte eines Menſchen es vermöchten. Die Hoffnungen eurer Ureltern, welche, ohne ihre Erfüllung zu ſehen, ſchlafen gegangen ſind und rings um dieſe alten Mauern ruhen, in welche wir nun jubelnd eingezogen ſind, ſie ſind heute erfüllt. Der Herr, dem ſie in treuem Glauben ihre Wege befohlen und auf den ſie hofften, daß er ſein Volk nicht verſtoßen und ſein Erbe nicht verlaſſen werde (Pſ. 94, 14 flg.), Er hat es wohl gemacht. Wenn ſie nach dem Verluſte ihres theuren Gotteshauſes fernhin zu fremden Kirchen pilgern mußten, um nach ſechs Tagen ſaurer Arbeit Troſt und Frieden für dieſes arme unruhige Leben und Stärkung ihres Glaubens in dem Worte Gottes und dem heiligen Sacrament zu ſuchen und ihre neugebornen Kinder durch die heilige Taufe in den Schooß der mütterlichen Kirche zu legen; ſo iſt es nun euch, den Urenkeln, wieder vergönnt, in denſelben Mauern, die eure Vorfahren unter der Beihülfe eines gütigen Grundherrn einſt dem Herrn zu Ehren erbauet haben, ihn wieder anzubeten, an den auch ihr glau-

Digitized by Google

bet, wie sie, und dem auch ihr, wir zweifeln nicht daran, treu bleiben wollet, auch wenn Hunderte von ihrer Kirche abfallen zur Linken und Tausende zur Rechten, treu wie eure Väter in einer Zeit ähnlicher Versuchung, bis er auch euch zu ihnen, euren Vätern versammeln wird. O könnten sie heute sich erheben, die Väter und Mütter dieser Gemeinde, welche seit dem Jahre 1654 entschlafen sind, wie würden sie mit euch, ihren Kindern bis ins sechste Glied, der Erfüllung ihrer Hoffnung sich freuen und mit euch und uns allen, die wir theilnehmend an eurer Freude hier erschienen sind, Opfer des Dankes und Preises darbringen dem Herrn Zebaoth, von dem Solches geschehen ist; denn sein Rath ist wunderbarlich und Er ist's, der es herrlich hinausgeführt. Amen.

(Bei der folgenden Weihe-Handlung assistirten außer dem Ortspfarrer, P. Kamitz aus Kupferberg, und mehreren benachbarten Geistlichen der Superintendent der Diöcese Schönau, P. Freyer aus Jannowitz.)

---

## 16.*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Ihr habt sie vernommen die Worte des schönen Psalm, mit welchen ihr, geliebte Glieder dieser Gemeinde, und ihr alle, theure Festgenossen, aufgefordert worden seyd, einzuziehen in dieses Haus, das dem Herrn zu Ehren erbauet worden ist: Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für (Ps. 100, 4. 5.). Wohl soll Dank und Lob des Herrn unsers Gottes immerdar in unserem Munde seyn; daß sein Name geheiligt werde, ist ja unser tägliches Gebet, wie der Herr selbst es uns gelehret hat. Und Aufforderungen genug dazu haben wir wohl alle

* Gehalten am 27. October 1850 bei der Einweihung der neuen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in Fürsten-Ellguth, Diöcese Oels.

Digitized by Google

ohne Ausnahme. Was haben wir denn, das wir nicht von Gott empfangen hätten? Auch der Aermste unter uns verdankt das, was seinem Herzen wohlthut, was das Glück seines kümmerlichen Lebens ausmacht, der Gnade unsers Gottes, dessen Vaterauge keins seiner Kinder auf Erden übersieht, der, so lange es uns heilsam und in seinem Rathe beschlossen ist, das Leben derer uns erhält, deren Vertrauen und Liebe uns erfreut und in deren Herz wir unsere Sorgen ausschütten können, des Gatten, dessen Besitz unser theuerstes Gut ist, der Kinder, auf welche wir mit Hoffnung blicken als die letzte Freude und Stütze im Alter, des Vaters und der Mutter, denen kein Opfer für ihre Kinder, auch wenn es im Schweiß des Angesichts gebracht werden muß, zu schwer wird, des Freundes in der Noth, der auch das Letzte, was er hat, mit uns theilt und wenn er nichts mehr hat, was er theilen könnte, doch ein Wort der Theilnahme und des Trostes hat, um den Bekümmerten aufzurichten, den Druck seiner Leiden zu erleichtern und das Gefühl des Schmerzes zu mildern. — Wer unter uns, christliche Zuhörer, freuet sich nicht eines solchen Besitzes und hat nicht Ursache, dem Herrn zu danken und ihn zu loben alle Tage? Und manchem unter uns mag durch seine Gnade wohl auch ein reichliches Maaß irdischen Guts zu Theil geworden seyn. — Aber heute habet ihr, geliebte Glieder dieser Gemeinde, und ihr alle, theure Festgenossen, heute habet ihr eine besondere Ursache, den Herrn zu preisen, und darum habe ich euch auch schon an der Pforte dieses Hauses zugerufen das heilige Wort des Psalm:

Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Ja danket ihm und lobet seinen Namen; denn der Herr ist freundlich! Davon zeugt dieser Tag, wie wenig andere, ein Tag, den der Herr gemacht hat und dessen wir uns alle mit euch freuen. Die Schaar der Kinder hat ihn ersehnt, und wie die Erfüllung ihrer Erwartungen sie bewegte, haben wir gesehen, als sie unter der Leitung ihrer würdigen Lehrer zu der Pforte dieses Tempels zogen, in welchem sie früher oder später dem Herrn, zu dessen

Digitized by Google

Ehre er erbauet worden ist, dem dreieinigen Gotte, dem er geweihet werden soll, an diesen Stufen ihre Gelübde thun und seinen Segen empfangen sollen, Segen für ihr ganzes Leben, wenn sie treu den Glauben halten werden, den sie bekannt, und die Gelübde, die sie gethan. Jünglinge und Jungfrauen haben wir gesehen im festlichen Schmucke, dem sichtbaren Ausdrucke ihrer Freude über die Vollendung dieses Hauses, in welchem nach ehrbarem Wandel die Erfüllung der schönsten Hoffnung ihres Lebens in dem Segen des Herrn, so bald es ihm gefallen wird, das heilige Siegel unvergänglicher Dauer erhalten soll. Väter und Mütter folgten in froher Bewegung diesen Zügen, erhoben und getragen von gleichen Gefühlen, und auch der Greis, der diesen Tag noch gesehen hat, ehe er zur Ruhe seines Gottes gekommen ist, freuet sich mit ihnen dieses irdischen Vorhofes der ewigen Wohnung, für welche wir hier bereitet werden sollen, und danket mit uns dem Herrn und lobet seinen Namen; denn Er ist freundlich —

und seine Gnade währet ewig. So heißt es weiter in unserm Psalm und auch davon zeugt dieser Tag. Vor nun 265 Jahren weiheten Eure Vorfahren dem Herrn die alte Kirche, die unter Balth. Dompnig aus Nippern erbauet worden war. Kein irdisches Denkmal ist denen gesetzt worden, welche um jenen Bau sich Verdienste erworben haben, dieser einzige Name ist uns erhalten aus jener für diese Gemeinde gesegneten Zeit. Auch das Werk, das sie vollbracht, das Gotteshaus, das sie erbauet haben, ist zerfallen, wie jeder Bau, den Menschenhände vollbringen, zu seiner Zeit zerfallen muß; aber der Segen des gnadenreichen Herrn, dem es geweihet worden, der euren Vorfahren in demselben gespendet worden ist, der ist nicht untergegangen, und auch der Segen, den ihr selbst in demselben aus der Quelle seiner Gnade empfangen habt, ist euch geblieben und wird euch bleiben und in unvergänglichen Gütern sich offenbaren an dem großen Tage der Erndte, dem jede Stunde uns näher bringt, den zu wissen aber keinem Sterblichen gebührt. Aber auch in irdischem Gute hat sich dieser Segen des Herrn, der auf der alten Kirche ruhete, offenbart; die Mittel zu dem Bau dieser neuen schöneren Kirche hat die alte Mutterkirche gewährt aus ihrem Eigenthum, womit die Frömmigkeit der Vorzeit sie ausgestattet hat, so daß es nicht nöthig

Digitized by Google

gewesen ist, euch mit besondern Steuern zur Bestreitung der Kosten zu belasten, und ich zweifle darum nicht daran, daß ihr, geliebte Gemeindeglieder, nach dem Maaße dessen, womit euch der Herr gesegnet hat, gern bereit gewesen seyd, mit euren Händen und eurem Gespann die erforderlichen Dienste zu leisten, um dem Herrn, dessen Güte sich euch, wie wenig anderen Gemeinden offenbart hat, dieses neue Haus zu bauen, in welchem er aus dem Reichthum seiner Gnade fort und fort euch segnen will, wie eure Väter. Und darum danket ihr ihm heute auch und lobet seinen Namen; denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Ja auch dies müssen wir mit dem Psalm noch hinzufügen: seine Wahrheit währet für und für, und im Glauben daran ist dieser neue Bau, wie einst der alte, von euch unternommen und ausgeführt worden. Eure Väter haben dies erfahren; über drittehalb hundert Jahre hat das Haus gestanden, das sie dem Herrn erbauet hatten, Tag und Nacht hat das Auge des Hüters, der nicht schläft noch schlummert, über demselben gewacht und es behütet. Doch der nagenden Gewalt der Zeit mußte es zuletzt verfallen, und wir sehen darin nur ein Bild alles Irdischen, wie es vergeht und immer wieder ein Neues an seine Stelle tritt, wie ja die Erde selbst im Jahreswechsel das Bild dieser Wandelbarkeit darstellt. So wandeln auch die Geschlechter der Menschen eins nach dem andern, dem Schatten gleich, über sie dahin, und alle ihre Herrlichkeit ist wie des Grases Blumen. Acht Geschlechter dieser Gemeinde sind so vorübergegangen seit dem Bau der alten Kirche im Jahre 1585, und nachdem sie ihr Tagewerk vollbracht haben, ruhen sie rings um uns her auf dem Acker Gottes, während ihr, ihre Nachkommen im neunten Gliede, dem Herrn, in dem sie entschlafen sind, heute diese neue Wohnung weihet. Und ihr thuet es, obwohl auch ihr früher oder später ihnen folgen werdet und wir alle mit euch, ihr habt dem Herrn dieses neue Haus gebauet, wie eure Väter das alte baueten, weil der Glaube, in welchem sie es thaten und der in dem alten gepredigt wurde, noch heute gilt, und die Hoffnung, in welcher sie von denen schieden, die ihr Herz lieb hatte, noch heute lebt; es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden die

Digitized by Google

Stimme des Menschensohnes als des Fürsten des Lebens hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts (Joh. 5, 28 flg.). Ja Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte vergehen nicht (Luc. 21, 33.). Und diese Worte sollen euch und euren Kindern und Kindeskindern verkündigt werden in diesem neuen Hause, wie sie verkündigt worden sind in dem alten. Darum danket dem Herrn und lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für! Amen.

(Bei der folgenden Weihe-Handlung assistirten außer dem Ortspfarrer P. Treutler und mehreren Geistlichen aus den Diöcesen Oels, Brieg, Ohlau und Breslau I, der Superintendent der Diöcese P. Groß aus Postelwitz.)

---

## 11.*

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.**

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn! (Ps. 118, 25.)

So sprechen wir heute aus der Tiefe unsers Herzens, das ist der Ausdruck der Gefühle, welche nicht blos euch bewegen, geliebte Glieder dieser Gemeinde, die ihr ihn seit Jahren ersehnt habt, sondern uns alle, die wir auch in dieser Zeit der Unruhe aus der Nähe und Ferne herbeigekommen sind, um an der Feier dieses Tages Theil zu nehmen. Dies ist der Tag, den der Herr macht! Schon die wohlthuende Feier, die wir eben begangen haben in der ehrwürdigen St. Anna-Kapelle, welche mit freundlicher Erlaubniß ihrer hochwürdigen geistlichen Obern und Hirten von der theuren katholischen Gemeinde fast ein Viertel-Jahrhundert hindurch euch, geliebte Glieder der evangelischen Gemeinde, für eure heiligen Versammlungen und Handlungen gewährt worden ist, und in welcher

* Gehalten am 19. November 1850 bei der Einweihung der neuen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in Lublinitz, Diöcese Pleß.

Digitized by Google

wir mit euch, bevor ihr sie verließet, die schuldigen Opfer dankbarer Herzen dargebracht haben, schon diese Feier hat uns erkennen und fühlen lassen, daß der Herr mit dieser Gemeinde ist und daß Er, dessen Gnade ewig währt, zu seiner Zeit für Alle sorgt, die ihm vertrauen. Nachdem vor nun 220 Jahren die damalige große evangelische Gemeinde, welcher fast alle Bürger dieser Stadt angehörten, unter ungünstigen Zeitverhältnissen ihre Kirche und ihre Schulen verloren und nach diesem Verluste sich zerstreuet hatte, ist vor nun 24 Jahren euch, geliebte Zuhörer, die ihr dem Glauben eurer evangelischen Vorfahren nachgefolgt seyd, von der christlichen Liebe der dermaligen hochwürdigen Vorstände der katholischen Schwesterkirche der Gebrauch jenes Gotteshauses, das im Jahre des westphälischen Friedens 1648 erbauet worden ist, im Sinne dieses Friedens wohlwollend gewährt und bis auf diese Stunde gestattet worden, wo ihr nicht blos eine äußere Veranlassung benutzt, sondern euch gedrungen gefühlt habt, noch einmal dort euch zu versammeln, um öffentlich vor Gott und Menschen den Dank auszusprechen, zu welchem solche Wohlthat euch verpflichtet hat. Aber beim Anblick des ehrwürdigen, unter den zerstörenden Einflüssen der Zeit sichtbar verfallenden Hauses, welches für euch in der vergangenen Zeit der Entbehrung eine reiche Quelle göttlicher Segnungen geworden ist, haben wir uns auch alle überzeugen können von der Unmöglichkeit, länger, als es geschehen ist, von derselben Gebrauch zu machen, und als daher bei der Voraussicht dieser bald eintretenden Unmöglichkeit vor einigen Jahren in der Gemeinde der Gedanke erwachte und mit ihm der Vorsatz gefaßt wurde, eine eigene Kirche wieder zu erbauen, wie sie die evangelischen Ureltern hier gehabt haben; so konnte dies bei dem Mangel an den erforderlichen Mitteln nur geschehen im vertrauensvollen Aufblick zu dem Herrn, dem das zu bauende Haus geweihet werden sollte, der beides wirkt, das Wollen und das Vollbringen, und der die Herzen der Menschen lenken kann nach seinem Wohlgefallen. Auf ihn warfen die geehrten Vorstände dieser Gemeinde mit ihrem theuren Seelenhirten ihre Sorge, und er hat gesorgt und ihre Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen; er hat gute Herzen in der Nähe wie in weiter, weiter Ferne geweckt, und von allen Seiten, auch von solchen, wo sie nicht erwartet werden konnten, von wohlthätigen Vereinen, deren

Digitized by Google

Aufgabe die Unterstützung ihrer bedrängten Glaubensgenossen ist, wie von einzelnen Freunden der Kirche, sind Gaben christlicher Liebe, reiche Gaben gekommen, und als diese doch noch nicht ausreichten, um den im Vertrauen auf den Herrn unternommenen Bau dieses schönen Hauses zu vollenden und es würdig auszustatten, da erweckte er willige Herzen unter den verschiedensten Glaubensgenossen, unter unseren katholischen Brüdern, wie unter denen, welche mit uns an die Verheißungen des alten Bundes glauben, so daß sie die fehlenden Mittel entweder selber darboten oder, wenn sie das nicht vermochten, durch ihre Verwendung und Bürgschaft andere bewogen, sie darzureichen. Und nun steht es vollendet da das herrliche Gebäude, weit und fest und hell, einladend schon durch seine Gestalt zu den schönen Gottesdiensten, die ihr darinnen feiern wollet, entsprechend den Hoffnungen dieser wieder erstandenen, jugendlich wachsenden Gemeinde, die sich gesammelt hat auf dem Boden, wo einst eure Ureltern wohl ein Jahrhundert hindurch bis zum Jahr 1630 dem Bekenntniß unserer Kirche gemäß den dreieinigen Gott anbeteten, dem nun auch dieses neue Haus geweihet werden soll, ein Werk, unternommen und ausgeführt im Glauben an die väterliche Fürsorge Gottes, der die Gebete seiner Kinder erhört, wenn sie ernstlich sind, wie er gesagt hat (Ps. 50, 15.): Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten! Wie Alles, was unsere Augen sehen, so weit der Himmel reicht, durch sein allmächtiges Wort entstanden ist, so schafft er noch heute wunderbar, was vor den Augen der Menschen unmöglich scheint, sein Gnadenwerk ist auch die Vollendung dieses Hauses; nicht uns, sondern ihm allein gebührt die Ehre. Ja dies ist ein Tag, den der Herr gemacht hat!

Darum lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn! Ja das dürfet ihr, geliebte Glieder dieser Gemeinde, und das sollet ihr, ja es würde unnatürlich seyn, wenn ihr euch nicht freuen wolltet in dem Herrn, dem ihr die Feier dieses Tages verdanket. Wir dürfen uns freuen der Erfüllung einer Hoffnung, welche 200 Jahre hindurch getragen und genährt worden ist von den evangelischen Glaubensgenossen Augsburgischen Bekenntnisses, deren Kirchen und Schulen unter den Verheerungen des dreißigjährigen Krieges hier wie in ganz Oberschlesien verloren gingen. Sechs Menschenalter hindurch ist diese Hoffnung von denen, welche sie bewahrten, mit ins Grab genommen worden uner-

Digitized by Google

füllt, und nun ist sie in Erfüllung gegangen herrlicher, als selbst ein kühner Glaube zu erwarten es gewagt hatte. Vorbereitet hat die Erfüllung dieser Hoffnung die freundliche Güte der katholischen Brüder, euch welche von ihren drei Heiligthümern in dieser Stadt die ehrwürdige St. Anna-Kapelle mit dankenswerther und dankbar anerkannter Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit 24 Jahre hindurch gewährt haben; die erhebenden Gottesdienste darin haben das Verlangen nach dem Besitz eines eigenen Gotteshauses geweckt und genährt, und dieses Verlangen ist befriedigt worden in einer Zeit, welche der Kirche des Herrn nicht günstiger ist, als die vor 200 Jahren, wo die evangelischen kirchlichen Anstalten hier und in der Umgegend, in Lubschau, Woischnik, Georgenberg u. a. a. OO. untergingen; euer Verlangen nach dem Besitz eines eigenen Gotteshauses ist befriedigt worden in einer Zeit, wo alle besonderen Rechte, welche die Frömmigkeit der Vorzeit der Kirche und ihren Dienern gewährt hat, um sie, welche den sterblichen Kindern der Menschen die unvergänglichen Güter der göttlichen Kindschaft darbieten sollen, den Wechselfällen der Zeit zu entziehen, wo diese Rechte ihr entzogen worden sind, ja wo geschehen ist, was in allen früheren Zeiten unerhört war, daß der Staat selbst, den der Christ als eine göttliche Ordnung ehrt, sich von der Kirche jeder Confession geschieden hat. In einer solchen Zeit, wo der Kleinglaube gar Mancher den Untergang aller kirchlichen Anstalten fürchtete, da regt sich stärker als früher das religiöse Leben der treuen Glieder der Kirche, die der Gelübde eingedenk sind, welche sie einst gethan haben und unter den sichtbaren Gefahren für allen irdischen Besitz sich auch das Erbe der unvergänglichen Güter nicht wollen nehmen lassen, in dieser Zeit ist auch der Bau dieses Hauses von treuen Gliedern der Kirche in Gemeinschaft mit ihrem ehrwürdigen Seelenhirten unternommen und ungeachtet des Mangels an irdischen Mitteln fortgeführt und vollendet worden durch die Macht der reichen Liebe, die Alles hofft und Alles glaubt, und deren Hoffnung nicht zu Schanden geworden und deren Glaube gerechtfertigt worden ist, also daß wir ausrufen müssen: Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen (Ps. 118, 23.). Darum lasset uns freuen und fröhlich seyn an diesem Tage, den der Herr gemacht hat! Ja lasset uns fröhlich seyn auch in der Vor-

Digitized by Google

aussicht neuer Stürme, die dem Staate wie der Kirche drohen, am Vorabend einer Zeit neuer Versuchungen und Anfechtungen, deren Größe und Schwere kein menschlicher Verstand noch ermessen kann, in denen es sich zeigen soll, ob im Volke der Preußen die Treue noch lebt, welche vor nun 37 Jahren mit Gott dem Allmächtigen den Kampf gegen fremden Uebermuth und unerträglichen Druck für den geliebten König und das theure Vaterland wagte, durch den es groß und herrlich geworden ist. Ja auch in der sicheren Voraussicht einer solchen Zeit neuer Prüfung lasset uns fröhlich seyn in dem Herrn, der seine starke Hand schützend und segnend über uns halten, den Rath der Feinde zu nichte machen und in einen Fallstrick für sie selber verwandeln wird. — Und ihr werdet nicht fragen, wie unsere heutige Freude sich äußern soll. Die Lob- und Danklieder, welche wir schon gesungen haben, sagen es, daß ihr es wisset; und daß ihr die Opfer eines dankbar frohen Herzens nicht blos heute bringen wollt, das sagt der Zweck der Feier dieses Tages, welche ihr veranstaltet habt, um dem Gott, dem ihr selbst einst alle in der heiligen Taufe übergeben worden seyd, dem dreieinigen Gotte dieses Haus zu weihen, in welchem ihr fort und fort ihm dienen wollet, um durch solchen Dienst in diesem irdischen Vorhofe euch und Alle, die seine Liebe euch gegeben hat und geben wird, zu bereiten auf den großen Tag, an welchem der Mittler als Weltenrichter Alle, welche treu und fromm ihm gedient und das ihnen anvertraute Pfund wohl werden angewendet haben, einführen wird zu seiner Freude in das Reich, das ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt. Amen.

(Bei der folgenden Weihe-Handlung assistirten außer dem Ortsgeistlichen, dem Pfarrverweser Auerbach, und mehreren Geistlichen der Diöcesen Pleß und Creutzburg auch der Consistorial- und Schulrath Schultz aus Oppeln und der Superintendent Kern aus Creutzburg.)

Digitized by Google

# V.

# Verſchiedene Gelegenheitsreden.

Digitized by Google

Digitized by Google

# 1.*

**Herr, lehre uns thun nach Deinem Wohlgefallen, Dein guter Geist führe uns auf ebner Bahn! Segne Du, Herr, von dem aller Segen kommt, und laß wohl gelingen das Werk, das du uns aufgetragen hast! Laß es gereichen zu Deiner Ehre und zum Heil der theuren Kirche, in deren Dienst Du uns gestellt hast! Das wollest Du thun um Deiner Gnade willen in Christo Jesu. Amen.**

Ein bedeutsamer Ruf hat uns hier versammelt, geliebte Brüder! Wie es in den schönsten, lebensvollsten, thatenreichsten Zeiten der Kirche geschah, wie es schon durch die ersten Boten des Herrn geschah, so sollen wir, als die durch die bestehende, von Gott geheiligte, Ordnung wie durch freie Wahl berufenen Vertreter der theuren evangelischen Kirche dieses herrlichen Landes, in brüderlichem Verein über die Mittel uns berathen, durch welche die dringenden Bedürfnisse derselben, auf welche schon im vorigen Jahre durch unsern geliebten König selbst unsere Aufmerksamkeit gelenkt wurde, am vollständigsten, wohlthuendsten, den jetzigen Verhältnissen unserer Kirche angemessensten befriedigt und so der ungünstige Zustand verbessert werden möchte, in welchem das kirchliche Gemeindewesen, insbesondere die Seelsorge und das Verhältniß der seelsorgerischen Kräfte zu dem Umfange nicht weniger Parochien und zu der Zahl und den Bedürfnissen der Glieder vieler unserer Gemeinden sich befindet. Wir sehen uns durch das Vertrauen des erlauchten, mächtigen, frommen Schirmherrn unserer Kirche und des hohen kräftigen Mannes, welchem seine Weisheit die Leitung ihrer Angelegenheiten anvertrauet hat, zurückversetzt in frühe Jahrhunderte

* Bei der Eröffnung der Schlesischen Provinzial-Synode in dem Prüfungssaal des Gymnasiums zu St. Elisabet in Breslau am 18. November 1844.



Digitized by Google

der Kirche, wo die christlichen Fürsten in Gemeinschaft mit den geistlichen Obern die Repräsentanten der Kirche von Zeit zu Zeit zur Berathung wichtiger Maaßregeln zu ihrem Heil beriefen. Der Geist, in welchem die Verhandlungen auf gar manchen Synoden in den vergangenen Jahrhunderten geführt worden sind; die Leidenschaft, die sich nicht mäßigen konnte und unfähig, den Weg der gesetzlichen Ordnung zu gehen, durch hastige Uebergriffe den Charakter des geistlichen Standes verdächtigte; der Ungestüm, mit welchem bestehende Verhältnisse durch Nichtbeachtung oder directe Angriffe gestört wurden; die Lieblosigkeit, mit welcher die Vertreter der Kirche, die Verkündiger des Evangeliums des Friedens, auf solchen Versammlungen einander gegenseitig behandelten und den Saamen der Zwietracht durch ganze Länder hindurch streueten, der dann unter zerrüttenden Streitigkeiten aufging, durch welche die Kirche zerspalten und geschwächt wurde, — diese und ähnliche Erfahrungen, welche der hochwürdigen Versammlung bekannt genug sind, haben es zum großen Nachtheil für die Kirche und zur Unehre für unsern Stand die Machthaber rathsam finden lassen, diese Form der kirchlichen Berathung, ungeachtet ihres apostolischen Ursprungs und ihrer Angemessenheit an sich, mit einer anderen zu vertauschen, welche den dermaligen Verhältnissen, dem Geiste und den Bedürfnissen der Zeit angemessener schien. Auch unsere Kirche, die durch den Mund der großen Reformatoren und der erleuchteten heldenmüthigen Bekenner in Augsburg als ihren Beruf anerkannte, wiederzubringen, was durch menschliche Schuld verloren worden, und durch Abthun menschlicher Meinung und Satzung die Eine, heilige und allgemeine apostolische Kirche wiederherzustellen und auszubauen bis zu den Enden des Erdkreises, auch sie hat, wir können es uns nicht verhehlen, guten Theils es mit verschuldet, daß sie so mancher Formen und Organe mehr und minder entäußert worden ist, die eben so gewiß apostolisch sind, als den Ideen angemessen, welche sie zu realisiren hat; ja wenn wir zurückblicken auf die Vergangenheit, so finden wir in so manchen Ereignissen Grund genug, die Weisheit des Herrn zu preisen, der es zuließ, daß seine Kirche vor der Welt gedemüthigt wurde, damit sie in sich gehen und ihrer ursprünglichen herrlichen Bestimmung wieder eingedenk werden möchte und dann auch wieder erhoben werden könnte.

Digitized by Google

Es ist uns beschieden gewesen, geliebte Brüder, eine neue Zeit der Erhebung zu sehen; ein Zeuge nach dem andern ist aufgetreten für die alte, verkannte und verleugnete Wahrheit, und in dem Grade, als die Kirche sie wieder anerkennt und dessen sich bewußt wird, was sie soll, wächst ihre innere Macht und rechtfertigen sich ihre Ansprüche auf ihre ursprüngliche Würde. Nach erfolglosen Versuchen vor nun 25 Jahren, ist die Geistlichkeit des größten Theils der Monarchie, auch die Schlesische, von Neuem vertrauensvoll berufen worden, um zur Erfüllung der heißen Wünsche mitzuwirken, welche auf eine gesunde und kräftige Entwickelung des neu erwachten kirchlichen Lebens gerichtet sind. Die Mehrzahl der Kreissynoden, welche im vorigen Jahre zur Berathung über die Lösung der uns von Neuem gestellten Aufgabe berufen wurden, hat der Erwartung in höchst erfreulicher Weise entsprochen und die Hoffnung auf Erfüllung jener lang genährten Wünsche fester begründet.

Wir haben nun den Auftrag, durch weitere Erörterung und Berathung die große Aufgabe der Lösung näher zu führen. Mit der Erörterung dieses wichtigen Gegenstandes soll die höchsten Orts beabsichtigte Verbesserung des ganzen Kirchenwesens höchst weise begonnen werden; denn wie die Kirche in der Welt überhaupt durch Begründung und Ausbildung einzelner Gemeinden erbauet worden ist und fort und fort an ihren Grenzen erbauet wird: so muß auch jede Reorganisation der Kirche, wenn sie ihrem Zwecke in Wahrheit entsprechen soll, mit einer Verbesserung oder Wiederherstellung des kirchlichen Gemeindewesens begonnen werden, also daß dadurch der Segen des Predigtamtes und der Seelsorge gefördert wird. Es ist darum eine Pflicht, welche wohl ohne meine Erinnerung von allen Gliedern der hochwürdigen Versammlung anerkannt werden wird, aller fremdartigen Discussionen uns zu enthalten, damit wir nicht bei Abschweifungen auf mehr oder weniger fern liegende Gegenstände die ohnehin kurze Zeit verlieren zur gründlichen und möglichst vollständigen Behandlung der uns vorgelegten 8 Propositionen, welche sämmtlich in wesentlicher Beziehung zu jener Hauptaufgabe des vorigen Jahres stehen, zu welchen Se. Majestät der König geruhet haben, noch eine neunte hinzufügen zu lassen, mit welcher ich nicht säumen werde, die hochwürdige Versammlung in Zeiten bekannt zu machen.



Digitized by Google

Da fast alle Propositionen die Absicht andeuten, die Ausrichtung unsers herrlichen heiligen Amtes uns künftig zu erleichtern und durch Sicherung des Erfolges unsere Freude zu mehren, so bin ich der guten Zuversicht, daß in unseren Versammlungen behufs der Berathung jener Propositionen ein Geist herrschen werde, wie er in den Männern vor Allen wohnen soll, welche sich dem Dienste Gottes geweihet haben, so daß das wichtige Werk, welches wir hier ausrichten sollen, uns nicht durch uns selbst erschwert, verleidet und verkümmert werde, wir vielmehr als Brüder im wahren Sinne, jeder an seiner Stelle, dazu beitragen, durch Mitwirkung im Geiste der Liebe, wie durch Weisheit und Besonnenheit die Lösung der schönen uns gestellten Aufgabe zu erleichtern und zu fördern, damit die Erinnerung an die Stunden, welche wir hier gemeinsam verleben werden, wohlthuend und die Früchte unserer Berathungen für unsere theure Kirche bleibend werden mögen.

Und so erkläre ich denn kraft der Vollmacht, die mir von Gottes wegen, von seiner Kirche und dem Könige zu diesem Geschäft ist anvertrauet worden, diese Synode für eröffnet im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

---

## 2*

**Gepriesen sey dein Name, Herr unser Gott! Du bist mit uns gewesen; wir haben gefühlt, wir haben erkannt das Walten Deines Geistes an diesem Orte, der uns zu einer heiligen Stätte geworden ist. Nun bitten wir Dich noch, ehe wir scheiden, an dieser selben Stelle, laß wohl gelingen das Werk, das wir in Deinem Namen hier begonnen, im Bewußtseyn Deiner Nähe fortgeführt und vollendet haben. Laß es gereichen, wie wir gebeten haben, zu Deines Namens Ehre und zum Heil der theuren Kirche, in deren Dienst Du uns gerufen hast: wir bitten Dich im Namen Deines lieben Sohnes Jesu Christi. Amen.**

Nicht ohne alle Besorgniß bin ich hier vor nun fast 3 Wochen in Ihre Mitte getreten, geliebte Brüder, doch auch nicht ohne Vertrauen zu dem Herrn, welcher seine hülfreiche Nähe den Seinigen verheißen hat und der auch in dem Schwachen mächtig ist, der an Ihn glaubt. Und wenn meine Gefühle und Wahrnehmungen mich nicht trügen, so

* Zum Schluß der Schlesischen Provinzial-Synode am 6. December 1844.

Digitized by Google

ist die Stimmung meines Gemüths auch die Ihrige gewesen. Jetzt stehen wir am Ziele unserer Arbeit, und ich sehe alle meine Erwartungen und Hoffnungen weit übertroffen. Wir haben den Schmerz gehabt, daß einige unserer Brüder sich der Theilnahme an unserer gemeinsamen Arbeit entzogen haben, und ich habe erfahren müssen, daß das, was ich im Bewußtseyn meiner Pflicht gethan, für sie die Veranlassung gewesen ist, sich der Arbeit zu entziehen, zu welcher auch sie berufen waren.* Doch haben wir dagegen den hohen, mit Worten nicht zu beschreibenden Genuß gehabt, den uns das Aufthun der Herzen, das Leuchten reichbegabter Geister und, was mehr werth ist, als aller Glanz ungemeiner Gaben, die Wahrnehmung des reinen Sinnes der innigen Liebe und Treue gegen die theure Kirche und ihren Herrn gewährt, welche sich so oft und in mannichfaltigster Weise durch Wort und That und andere Zeichen offenbart hat. Frei hat sich die Rede bewegt, durch keine Fessel gebunden, als welche die Wichtigkeit und Heiligkeit des Gegenstandes und die Rücksicht gegen die Würde unserer Versammlung von selbst anlegte; gemessen haben sich mächtige Kräfte im heiligen Streite mit heiligen Waffen: und in diesem Kampfe sind wir einander nahe gekommen, immer näher gekommen, und sein Ende ist ein Friedensschluß, den Brüder unterzeichnen, ein Bündniß, wir hoffen es, für Zeit und Ewigkeit, und der Preis des guten Kampfes ist der Segen, den wir dazu erflehet haben. Ja deß sind wir gewiß, im Glauben gewiß und froh.

Empfangen Sie, meine geliebten Brüder, den innigsten, wärmsten Dank für die Liebe, die Sie in so reichem Maaße in jeder Weise mir bewiesen haben, bewiesen durch Ihre Nachsicht gegen meine Schwächen, die ich oft genug bei so schwerem Werke offenbarte, bewiesen durch so manche wohlthuende Aeußerung Ihres brüderlichen Sinnes und durch so kräftige Unterstützung, wodurch Sie die Arbeit mir erleichtert und das Gelingen gesichert haben. Unvergeßlich werden mir die Stunden seyn, die ich in diesem Raume in Ihrem Kreise verlebte, Stunden des reinsten Genusses, reicher Belehrung und unschätzbarer Erfahrungen. Ich danke Ihnen, hochwürdige Brüder, die

* Authentischen Bericht über die Vorgänge enthalten die Protokolle der im Jahre 1844 abgehaltenen Provinzial-Synode der Provinz Schlesien nebst den dazu gehörigen Beilagen (Amtlicher Abdruck. Berlin, 1845. Fol. In der Decker'schen Geh. Ob.-Hofbuchdruckerei). S. 3 flg.

Digitized by Google

Sie durch die Wahl der verehrten Versammlung mir zur Seite gestellt worden sind, für die treue und erfolgreiche Unterstützung, und Ihnen, die Sie so willig meine Bitte erfüllten und durch rastlosen Eifer die mit Recht bewunderte Lösung der schweren Aufgabe treuer Aufnahme unserer Verhandlungen möglich gemacht und dadurch uns Allen einen so großen Dienst geleistet haben, ich danke Ihnen Allen, geliebte Brüder, und jedem Einzelnen von Ihnen aus der Fülle und aus dem tiefsten Grunde meines Herzens. Der Herr, der mit uns war an diesem Orte, der geleite Sie auf Ihren Wegen und segne Sie im Amt und Haus nach dem Reichthum seiner Gnade in Christo Jesu! Amen.

---

## 3. *

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen.

In einer Zeit, wie die unsrige ist, meine christlichen Zuhörer, zweifelt Niemand an dem Walten des Geistes, einer unsichtbaren Macht, welche die Gemüther der Menschen ergriffen, in wunderbare Bewegung gesetzt hat und sie an die Lösung ihrer höchsten Aufgaben mahnt. Die Bewegung in den verschiedenen Kreisen des öffentlichen Lebens, besonders aber auf kirchlichem Gebiete, ist so groß und die Theilnahme so allgemein, daß das Walten des Geistes, der dies hervorgerufen hat, einem Sturme gleicht, der mit unwiderstehlicher Gewalt Alles, was ihm auf seinem Zuge begegnet, mit sich fortreißt, das Erhabene niederwirft und das Niedere wirbelnd emporhebt, ja der alles Bestehende zu zerstören droht und Ahnungen einer Zukunft weckt oder auch schon deutlich und mit Zuversicht von ihr weissagt, wo aus den Trümmern des Gegenwärtigen in Kirche und Staat neue Schöpfungen erstehen werden nach ganz anderen Verhältnissen, den Ideen der Zeit entsprechend und der von ihnen geweckten und getragenen Hoff-

* Gehalten am 26. November 1845 zur Eröffnung des Synodal-Gottesdienstes in der evangelischen Pfarrkirche zu St. Nikolai in Brieg.

Digitized by Google

nung. Doch sind die Offenbarungen und Richtungen dieses Geistes so verschieden, wie sein Ursprung, und so wechselnd, wie die Meinung des Tages, welche heute verurtheilt, was sie gestern pries, und eben so vergänglich sind die Hoffnungen, welche von dem Geiste der Zeit geboren und von der Meinung des Tages genährt und getragen werden.* In solcher Zeit, meine christlichen Zuhörer, wo die Vergänglichkeit alles Zeitlichen uns offenbarer und fühlbarer geworden ist, als je, steigt in demselben Grade der Werth unvergänglicher Güter und eines sichern Besitzes, durch den wir bei allen Verlusten reich, in jeder Trübsal geduldig, ja fröhlich in Hoffnung sind. Und diesen Besitz haben wir in unserm evangelischen, apostolischen Glauben, der zwar alt ist, so alt, als das Evangelium selbst, aber so sicher und unerschütterlich, daß auch die Pforten der Hölle die Kirche, die auf ihm gegründet ist, nicht überwältigen sollen, so sicher, daß auch alle Bewegungen des Geistes dieser Zeit und dieser Welt nur dazu dienen können, seine Festigkeit und somit die Göttlichkeit des Baues zu bewähren, der auf ihm ruhet.

Wir glauben an den heiligen Geist, eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, und eben darum sind wir dessen gewiß, daß er das Werk, welches er als Tröster und als Geist der Wahrheit in den Jüngern des Herrn begonnen und durch ihre Nachfolger im Laufe von 18 Jahrhunderten fortgesetzt hat, durch die Gemeinschaft derer, die durch ihn sich leiten und treiben lassen, vollenden werde, wie es verheißen ist, und daß alle Bewegungen und Stürme der Zeit und ihres Geistes unter der Leitung dessen, der Alles in Allem wirkt, nur dazu mitwirken werden, den Bau seines Reiches zu fördern. Wir glauben an Eine heilige, allgemeine christliche Kirche, dieselbe Kirche, welche erbauet ist auf dem Einen Grunde, der ursprünglich gelegt wurde und außer welchem, obwohl die Bauleute, die nach eignem Sinne und Plane bauen wollten, von Anfang an widersprochen haben bis auf diesen Tag, doch kein anderer Grund gelegt werden kann, der Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch

* Damals setzten die Deutsch-Katholiken alle Lebenskreise in eine fieberhafte Bewegung.

Digitized by Google

ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist (Eph. 2, 20 flg.). Wie kein anderes Evangelium verkündigt werden kann, als das, welches der Herr selbst und seine treuen Jünger, die von dem Geiste der Wahrheit, dem heiligen Geiste sich leiten ließen, gepredigt haben, da kein anderes ist, obwohl Etliche sind, welche die Schwachen verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren (Gal. 6, 1 flg.); so soll auch keine andere Kirche erbauet werden, als die, welche die Jünger des Herrn gegründet haben, nachdem sie, wie er es verheißen, die Weihe des Geistes empfangen hatten und angethan mit Kraft aus der Höhe ausgingen auf seinen Befehl und alle Völker lehrten und sie tauften auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und sie halten lehrten Alles, was er ihnen befohlen hatte. Das ist die Eine Heerde, welche sie dem Einen guten Hirten sammelten und zu der er, wie Er selbst es ausgesprochen hat, noch alle anderen Schafe herbeiführen muß, damit auch sie seine Stimme hören und Eine Heerde werde und Ein Hirte. Das ist, wie er in einem andern Gleichniß sagte, der Baum, welcher hervorgewachsen ist aus dem Senfkorn, welches er nahm und auf seinen Acker, den Acker der Welt säete, ursprünglich so klein, wie die kleinste Pflanze im Garten Gottes, und nun so groß, daß die, welche wahre Ruhe und Erquickung suchen, schon vom Aufgang bis zum Niedergang kommen, um unter seinen Zweigen zu wohnen. Das ist das Reich, das, obwohl es nicht ist von dieser Welt, doch noch alle Reiche dieser Welt in sich aufnehmen wird, um seinen Bürgern den Frieden zu geben, den die Welt nicht hat, das Reich, in welches, nachdem die Kinder der Verheißung um ihrer Verblendung willen hinausgestoßen werden mußten, zuerst die Fülle der Heiden eingeht, auf daß, wenn die Nachkommen der Verblendeten sehen, daß Jesus von Nazareth wahrhaftig der sey, der da kommen sollte, und sie keines andern weiter zu warten haben, auch sie noch folgen und so auch das ganze Israel noch seelig werde und in Erfüllung gehe, wie der Herr, der alle Dinge wußte, warnend und tröstend zugleich gesprochen hat, daß die Ersten die Letzten werden.

Wir glauben an Eine heilige allgemeine christliche Kirche; das Gesetz, welches der Heilige Gottes seinem Reiche ursprünglich gab und an dessen Erfüllung er die Aufnahme unter seine Bür-

Digitized by Google

ger und die Theilnahme an dem Genusse seiner Güter, des Friedens und der Freude, knüpfte, dieses heilige Gesetz gilt noch heute. Thuet Buße, rief er, als er anfing zu predigen und mit ihm das Himmelreich nahe herbeigekommen war, und als die, denen die erste Predigt der Apostel zu Herzen gegangen war, zu Petrus und den anderen Aposteln sprachen (Ap.-G. 2, 37 flg.): Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? da sprach Petrus zu ihnen: Thuet Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes; denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und Aller, die fern sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird. Wir glauben an eine heilige allgemeine christliche Kirche, nicht nur, weil ihre Glieder alle geheiligt sind durch das Bad der Wiedergeburt, sondern fort und fort sich heiligen sollen, da Niemand den Herrn sehen kann und seine Herrlichkeit, der nicht der Heiligung nachjagt. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, sprach der Herr zu einem Meister in Israel (Joh. 3, 5.): Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Und in gleichem Sinne sagte er warnend zu der Menge, die ihm gefolgt war, daß nicht alle, die ihn als ihren Herrn bekennen und selbst viele von seinen Dienern, die in seinem Namen geweissagt und viele Thaten würden gethan haben, in das Himmelreich kommen würden, sondern nur die, welche den Willen thun seines Vaters im Himmel. Und dieser Wille ist das Gebot der Liebe, der Liebe zu ihm und zu den Mitmenschen, Gottes Kindern. Das ist das königliche Gesetz, das neue Gebot, das er gegeben hat und nach dessen Erfüllung er dereinst fragen wird, wenn er wiederkommt in seiner Herrlichkeit, um Gericht zu halten über alle Völker, wo er dann nur zu denen zu seiner Rechten sagen wird: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket, ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget, ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet, ich bin krank gewesen, und

Digitized by Google

ihr habt mich besucht, ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen.

Wir glauben an eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die wenn auch äußerlich noch unvollendet, als Gemeinschaft der Heiligen vollkommen ist und als solche besteht seit ihrer Gründung, wie ein guter Baum zu jeder Zeit vollkommen ist, auch wenn sein Wuchs sich noch nicht vollendet und er die Fülle seiner Früchte nach dem Maaße seiner Lebenskraft noch nicht entfaltet hat: so dieser Baum, im heiligen Lande gepflanzt, der noch den Erdkreis überschatten wird und Allen die Früchte des ewigen Lebens bietet, die darnach verlangen, seitdem er gepflanzt ist. Geliebte Zuhörer, seelig sind wir Alle, denen so früh schon das Heil in Christo verkündigt wurde, die große Freude, die allem Volke wiederfahren wird, während noch Millionen sind, zu denen noch kein Laut des Evangeliums gedrungen ist, die noch heute, wie ihre Väter, ihren todten, stummen Götzen dienen und in Furcht und Schatten des Todes sitzen, ohne Trost, als die, welche keine Hoffnung haben.

Seelig wir, meine geliebten Brüder, die ich die Freude habe, heute zum ersten Mal vor mir versammelt zu sehen, seelig wir, die wir nicht blos den allgemeinen Ruf erhalten haben, wie alle diese unsere Brüder und Schwestern, sondern auch gewürdigt worden sind, als Botschafter Gottes an Christi Statt das Wort von der Versöhnung der Welt mit ihrem Schöpfer zu verkündigen und Trost und Frieden den Mühseligen und Beladenen zu bringen, deren Seele sich nach Ruhe und Erquickung sehnt. Lasset uns würdig wandeln dieses herrlichen Berufs, lasset es uns heute, da wir versammelt sind, um in brüderlicher Gemeinschaft, wie es die Kirchen-Ordnung fordert, über Fragen, die unser heiliges Amt betreffen, uns zu berathen, von Neuem geloben, die Pflichten desselben treu, immer treuer zu erfüllen, damit der Herr, in dessen Dienst wir stehn, an jenem Tage, wenn auf seinen Ruf Alle, die in den Gräbern sind, hervorgehen werden, auch uns gnädig sey, als seine Diener uns erkenne und wie die anderen frommen und getreuen Knechte einführe zu seiner Freude, daß auch wir seine Herrlichkeit sehen, die ihm der Vater gegeben hat, die Klarheit, die er bei ihm hatte, schon ehe die Welt war. Amen.

---

Digitized by Google

## 4*

**Lobet den Herrn; denn unsern Gott loben, das ist ein köstliches Ding; solches Lob ist lieblich und schön —. Der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.**

Oft schon werden wir dies auch in unserem eigenen Leben erfahren und zu solchem Lobe des Herrn uns aufgefordert gefühlt haben, meine geliebten Zuhörer, aber selten wohl sind die Tage, wie dieser Tag, den der Herr gemacht hat, wo die Aufforderung dazu dringender und zugleich wohlthuender wäre, nicht blos für den ehrwürdigen Mann, dem Gottes Gnade diesen Tag geschenkt hat, nicht blos für die geachtete Familie, welche in seinem Leben die Quelle ihres Glückes findet, nicht blos für die theure Gemeinde, die in ihm ihren ersten geistlichen Hirten verehrt und liebt, sondern für uns Alle, die wir aus der Nähe und Ferne gekommen sind, um an der Feier desselben Theil zu nehmen. Ja der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für. Was der heilige Sänger des Psalmliedes auf den Sabbat-Tag vor Jahrtausenden sprach (Ps. 92, 13 u. 14.), das sehen wir heute erfüllt in einem Maaße, wie es wohl selten geschehen seyn mag:

Die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, so werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn.

Diese Worte, welche die Liebe und Hochachtung auf unsern gefeierten Jubelgreis bereits in wohlthuender Weise angewendet hat,** finden ihre Anwendung, wir mögen hinblicken auf die ferne schöne Zeit seiner Jugend, oder auf sein langes amtliches Leben bis zu diesem Tage, wo er so reiche Früchte der Saaten sieht, die seine Liebe gestreuet und gepflegt hat.

Die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Einem priesterlichen

* Gehalten am 8. October 1846 bei der kirchlichen Feier des Amts-Jubiläums des Superintendenten H. Chr. W. Thilo in Striegau.

** Sie sind eingegraben auf einem Ehrenbecher, der ihm überreicht worden war.

Digitized by Google

Geschlecht entsprossen vor nun schon 75 Jahren, hat unser hochwürdiger Freund als der Sohn eines treuen Dieners des Herrn in glücklichen Verhältnissen schon den Morgen seines Lebens in den Kreisen verlebt, in denen er einst wirken sollte, in dieser alten, ehrwürdigen, erinnerungsreichen Stadt bei den drei Bergen, inmitten der Gemeinde, in welcher der ehrwürdige Vater auch fast ein halbes Jahrhundert hindurch die heilsame Lehre verkündigte, fast von jenen denkwürdigen Tagen an, wo den Bekennern des Evangeliums in ursprünglicher, apostolischer Lauterkeit die freie Uebung des öffentlichen Gottesdienstes auch in dem ganzen Umfange des Fürstenthums Schweidnitz durch den großen königlichen Helden wieder gestattet wurde, dessen Siegen namentlich unser Schlesien seine Wiedererhebung und Verherrlichung verdankt. Als Knabe hat er dann auf dem Gymnasium zu Schweidnitz in der Nähe der ehrwürdigen Friedenskirche, wohin während der langen Zeit des Religionsdrucks fast ein Jahrhundert hindurch unsere glaubenstreuen evangelischen Vorfahren pilgern mußten, um das trostreiche Wort von der Erlösung zu hören, in der Nähe jener ehrwürdigen Kirche hat er, nachdem ihn die pflegende Hand des Vaters aus dem ersten Unterrichte entlassen hatte, die erste höhere Bildung erhalten, welche auf der Hochschule an der Saale in den Hörsälen berühmter Theologen erweitert, dann aber nach seiner Rückkehr in die geliebte Heimath unter der weisen Leitung des hochbetagten ehrwürdigen Vaters vollendet wurde, eines Mannes, der mit der herzlichen Liebe eines Vaters und mit der reichen Erfahrung eines im christlichen Glauben tief begründeten und durch ein langes gesegnetes Leben bewährten Hirten ihn vorbereitete zur Verwaltung des theuren Amtes, das er selber führte, bei einer Gemeinde, die seine treue Liebe erkannte, so daß sie nach dem Hingange des 86jährigen geistlichen Greises den durch ihn schon ihr theuer gewordenen Sohn, einen Jüngling von 25 Jahren, zu ihrem zweiten Seelsorger berief, für welches Amt er in diesem selben Monat vor 50 Jahren in Breslau durch Gerhard in Gemeinschaft mit Hermes und anderen würdigen Männern die Weihe erhielt. So ist der Mann, dem die schöne Feier dieses Ta[illegible]gilt, so recht eigentlich gepflanzt worden in dem Hause des Herrn und in seinen Vorhöfen aufgewachsen, und es ist wahr geworden an ihm, wie an wenig anderen, das Wort des Psalm: Die gepflanzet

Digitized by Google

sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen.

Und dieselben Worte finden ihre volle Anwendung auch auf sein amtliches Leben. Seit dem Tage seiner geistlichen Weihe hat er mit einer fast nie gehemmten und nie gebrochenen Kraft in dem schönen Kreise gewirkt, in welchen Gottes Gnade ihn so freundlich geführt hatte, zuerst in jenem Gotteshause, das eure Väter bald nach der Befreiung unserer Kirche im Jahre 1742 baueten und in welchem sie 75 Jahre bis zum Jubeljahre der Reformation sich versammelten, und dann seit nun fast 27 Jahren in dieser älteren, für den evangelischen Gottesdienst erneuerten Kirche, seit 18 Jahren als erster Geistlicher und fast eben so lange als Oberhirt der großen Kreisgemeinde in der vereinigten Diöcese Striegau-Waldenburg, deren ehrwürdige, geistliche Führer, Lehrer und Abgeordneten wir die Freude haben, vor uns zu sehen. Es bedarf meiner Schilderung seiner geistlichen Wirksamkeit nicht für euch, geliebte Zuhörer, die ihr unmittelbare Zeugen derselben gewesen seyd, während ich sie meist nur aus der Ferne habe beobachten können. Ihr kennet die Fülle des Lebens, welches seine Rede bewegt wie sein ganzes Wesen, die Freundlichkeit, wo die Liebe walten darf, die Gemüthlichkeit, mit welcher er in dem Wechsel der menschlichen Dinge an den verschiedensten Ereignissen, die euch und eure Familien betrafen, Theil genommen hat und bemüht gewesen ist, durch die schönen Gaben, die ihm Gott verliehen hat, in guten und bösen Tagen, bei frohen und traurigen Erfahrungen in den verschiedensten Kreisen die Freude der Glücklichen zu erhöhen und den Schmerz der Trauernden zu mildern. Daher auch die allgemeine, freudige Theilnahme an der Feier dieses Tages, an dem sich in so seltner Weise bewährt, was jener heilige Dichter des Psalm vor Jahrtausenden sprach: Die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen.

Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn. Wir sehen ihn vor uns, den blühenden, frischen Greis, der mit Ehren sein graues Haar trägt, reich an Früchten, nicht blos an denen, welche seine Saaten am Morgen und am Mittage seines Lebens trugen, sondern auch an denen, welche seine Arbeit am Abend trägt, reich durch die Opfer dankbarer

Digitized by Google

Liebe, welche ihm seit einem halben Jahrhundert von denen dargebracht worden sind, die er als Lehrer zur Gerechtigkeit gewiesen, die er in ihrer Bekümmerniß getröstet, in ihrer Noth unterstützt, die er als treuer Hirte ermahnt und gewarnt, die er erhoben hat, wenn sie gefallen waren, die er von dem Irrthum ihres Weges bekehret und deren Seele er vom Tode geholfen hat. Ja wir sehen ihn reich durch die Früchte seiner Arbeit, deren Erfolge nicht blos von denen, vor deren Augen und für welche er unmittelbar wirkte, mit dankbarer Freude wahrgenommen, sondern stets anerkannt worden sind von seiner Umgebung, die ihn hochachtet, anerkannt von den Behörden, unter deren Aufsicht und Leitung er seine Aemter verwaltet, beachtet und anerkannt auch auf der höchsten Stelle, von der aus er geschmückt worden ist mit königlichem Schmucke; wir sehen ihn umgeben von theuren Kindern und Enkeln, die zum Theil aus weiter Ferne hergekommen sind und seine Freude an diesem Ehrentage durch ihre Gegenwart und Freude erhöhen und in denen er fortblühen und fruchtbar seyn wird, auch wenn er einst, — wir hoffen und wünschen, am spätesten Abend des menschlichen Lebens — sein Haupt zur Ruhe gelegt haben wird im Glauben an den Herrn, den Erzhirten, dem er gedient hat, getrost, daß auch er dereinst an jenem Tage, dessen alle Creatur harret, aus dem Schlummer erweckt und sammt Allen, welche die Erscheinung des Herrn lieb haben, in der himmlischen Stadt das unveräußerliche Bürgerrecht und die unvergänglichen Ehren und Freuden ihrer seeligen Bewohner empfangen und verklärt von Neuem und in Ewigkeit grünen wird in den Vorhöfen unsers Gottes auf der neuen Erde, unter dem neuen Himmel, in dem höhern Salem, der ewigen Stadt des Friedens, wo die Schaaren der treuen Bekenner und Zeugen des Herrn sich sammeln werden.

Nun daß dies geschehe, darum vereinigen sich heute alle unsere Gebete zu dem, welcher allein segnen kann, und dazu empfangen Sie, mein geliebter und ehrwürdiger Bruder, jetzt von mir in Gemeinschaft mit theuren Amtsgenossen den Segen nach der Sitte und dem Vorbilde der apostolischen Kirche, deren Diener wir sind, welche jedes bedeutende Ereigniß des Lebens durch ihre Segnungen weihete.

Der Herr, in dessen Weinberge Du gearbeitet hast und der Deine Arbeit nach seiner Barmherzigkeit bisher gesegnet hat, der

Digitized by Google

segne Dich nach dem Reichthum seiner Gnade, daß Du forthin viel Frucht schaffest und die Frucht Deiner früheren, wie der folgenden Arbeit bleibe ewiglich! Amen.

---

## 5. *

**Gnade sey mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. Amen.**

Theure Gemeinde, geliebte Kinder! Das heilige Amt, dessen Verwaltung mir durch Gottes Gnade anvertrauet und mit welchem mir die Aufsicht über die Kirchen und Schulen dieses Landes und ihre Pflege anbefohlen worden ist, hat mich auch in diesen Sprengel und in dieses Kirchspiel geführt, und nachdem ich eure Schulen besucht und eure lieben Kinder auf allen Altersstufen mit ihren geehrten Lehrern kennen gelernt und sonst mein Prüfungsgeschäft meiner Pflicht gemäß zu vollbringen mich bemüht habe, ist es mir nun auch gestattet gewesen, mit euch diesen Gottesdienst zu feiern und euren ehrwürdigen Seelenhirten als treuen Verkündiger des göttlichen Wortes und väterlichen Lehrer eurer größeren Jugend kennen zu lernen. Nun nachdem ich mich mit euch in diesem ehrwürdigen Tempel erbauet habe, liegt es mir ob, zum Schlusse dieses Gottesdienstes und dieser Prüfung auch noch einige Worte an euch zu richten, geliebte Zuhörer allzumal, so wie an euch, meine theuren Kinder, die ihr durch eure Erklärungen und Antworten mich erfreuet habt. Ich knüpfe sie an das belehrende Gespräch über das heutige Sonntags-Evangelium, das wir eben jetzt mit angehört haben, über das Gleichniß von dem großen Abendmahl, worin wir den gnädigen Rathschluß, den der Herr unser Gott über uns gefaßt hat, und das Verhalten der Menschen, die er zur Herrlichkeit in seinem Reiche ruft, so treffend dargestellt finden.

Gottes Güte und der Menschen Undank

finden wir da in wenigen Worten, aber treu der Wahrheit und, wie

* Gehalten am 17. Juni 1849 am Schlusse der Kirchen- und Schulen-Visitation in Steinkirche, Diöcese Strehlen.

Digitized by Google

wir werden bekennen müssen, auch unseren eigenen Erfahrungen gemäß geschildert.

Das große Abendmahl, welches der Herr nach dem Gleichniß in unserem Evangelium machte, ist nichts andres als der Reichthum der Gnade, die er uns offenbaret durch Christum, der Friede und die Freude des Herzens, die wir haben durch den Glauben an diese seine Gnade, als seine Kinder und Erben seiner unvergänglichen Güter und Miterben Christi, wenn es erscheinen wird, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, die über Alles wichtige Herrlichkeit, die alle Leiden, wie alles Gut und allen Genuß dieser Welt überwiegt. Die Stunde des Abendmahls, da er nach dem Gleichniß seinen Knecht aussandte, ist die von ihm seit Ewigkeit bestimmte Zeit, wo er, als sie erfüllet war, seinen eingebornen Sohn sandte in diese Welt, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben erlangen möchten; und die Geladenen, zu denen er den Knecht zuerst sandte und sagen ließ: Kommt, denn es ist alles bereit, das sind, wie ihr wisset, die Kinder des Hauses Jacob, die Erben seiner Verheißung und Hoffnung. Daher auch Jesus, als er seine Jünger zum ersten Male aussandte, ihnen gebot, noch nicht zu den Heiden, auch nicht zu den Samaritern, sondern vor Allen und zuerst zu denen zu gehen, welchen das Heil nach der Verheißung zuerst zu Theil werden und von denen es dann auch zu den anderen Völkern kommen sollte, obwohl er wußte, daß sie diese Einladung nicht annehmen und durch ihren Unglauben verloren gehen würden. Gehet nicht, sprach er (Matth. 10, 5 flg.), auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte, sondern gehet hin zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel. Gehet aber und predigt und sprechet: das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Wir haben aber gehört und wissen es sonst auch, wie die Erstgeladenen sich weigerten, dem an sie ergangenen Rufe zu folgen, weil sie die Welt mit ihren Gütern und Freuden mehr liebten als Gott, dem sie doch auch dieses irdische Leben mit seinen Freuden verdankten; Acker und Haus und Hof und was darinnen ist, hielten sie höher, als das Abendmahl, das der Vater im Himmel durch seinen Sohn der Welt

Digitized by Google

bereitete, das sie aber ohne aufrichtige Besserung ihres Sinnes und Lebens, ohne rechtschaffene Früchte der Buße, nicht empfangen sollten. Aber wir wissen auch, wie später Alles in Erfüllung gegangen ist, was der Herr jenem undankbaren, treulosen und halsstarrigen Geschlechte in diesem Gleichniß und in anderen Reden angekündigt hat als eine unausbleibliche Strafe, wenn sie nicht in jener Zeit der gnädigen Heimsuchung bedenken würden, was zu ihrem Frieden diente, daß das Reich Gottes von ihnen würde genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen würden (Matth. 21, 43, vgl. 8, 12.), wie dies dann endlich in Erfüllung ging, da sie auf die liebreichen Mahnungen und Warnungen nicht achteten, wie die, welche Ohren hatten und doch nicht hörten, und Augen und doch nicht sahen. Ihr wisset, wie die Boten des Herrn, nachdem sie vergeblich unter ihnen gearbeitet hatten, endlich ihnen frei und öffentlich erklären mußten (Ap.-G. 14, 46.): Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Auch wisset ihr, daß es bei diesem Verluste der geistlichen Güter nicht blieb, daß auch in Erfüllung ging, was der Herr jenem Volke, wenn es nicht Buße thun würde, von der bevorstehenden Zerstörung seines Landes und irdischen Glückes durch die Römer angekündiget hatte, daß sie wirklich kamen die entsetzlichen Tage der Rache, auf daß erfüllet würde Alles, was geschrieben ist, daß die Noth groß war auf Erden und ein Zorn über jenes erwählte, einst vor allen anderen gesegnete Volk, und daß seine Kinder fielen durch des Schwertes Schärfe und gefangen geführt wurden unter alle Völker und Jerusalem noch heute zertreten wird von den Heiden, von den Verehrern eines falschen Propheten, und wird zertreten werden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird (Luc. 21, 22—24, vgl. 19, 41 flg.).

Das ist aber, geliebte Zuhörer, uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat —, und es ist geschrieben uns zur Warnung —. Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle (1. Cor. 10, 6. 11 flg.). Was die Geschichte des jüdischen Volkes uns berichtet von Gottes Güte



Digitized by Google

und des Menschen Undank, das verkündigt leider die Geschichte vieler Völker in allen Zeiten, und darum sehen wir auch, wie der Gott der Gnade und Treue, wenn er sie lange in Geduld getragen hat, sie aber den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth verachtet und durch seine Güte sich nicht zur Buße haben leiten lassen, als ein heiliger und gerechter Gott, der die Sünden der Unbußfertigen nicht ungestraft lassen kann, endlich sich von ihnen wenden und sie dem verdienten Verderben überlassen mußte. Lasset uns nicht vergessen, geliebte Zuhörer, daß in den reichen, gesegneten Ländern Asiens und im nördlichen Afrika, wo einst die christliche Kirche blühete und glückliche Völker unter mächtigen christlichen Fürsten lebten, der Leuchter des Evangeliums umgestoßen worden ist und nun schon seit tausend Jahren statt des Wortes Gottes das Wort eines falschen Propheten verkündigt wird und mit dem Segen Gottes auch das irdische Glück, wahre Bildung, Freiheit, Kunst, Wissenschaft und Wohlstand gewichen ist und die Nachkommen jener einst reich gesegneten Völker in einem Sclavenleben unter despotischen Herrschern die Schuld ihrer Väter büßen müssen, gleichwie die Kinder Israels, über die das Blut ihrer Väter gekommen ist und die noch jetzt zerstreuet unter fremden Völkern leben müssen, aber auch jetzt nicht zur Besinnung kommen, auch durch die Güte, welche sie als Fremdlinge unter christlichen Völkern erfahren, sich nicht bewegen lassen zu bedenken, was zu ihrem Frieden dient, sondern der Mehrzahl nach denselben irdischen Sinn offenbaren, den der Herr in unserm Evangelio schildert, und dieselbe Herzenshärtigkeit, wie ihre Väter, von denen er sprach: Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Lasset uns aber, geliebte Zuhörer, indem wir diese warnenden Vorbilder betrachten, wohl bedenken, daß dies auch uns und unsern Kindern widerfahren würde, wenn wir ähnlich denken und handeln und Gottes Güte mit Undank vergelten wollten. Auch wir sind durch die Botschafter Gottes an Christi statt geladen zu dem großen Abendmahle, und durch Gottes Güte ist Alles geschehen auch für uns, daß es uns wohl gehe; ja durch die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilandes, welche in Christo Jesu erschienen ist, können wir als Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens auch in den Tagen der Trübsal Trost

Digitized by Google

finden und darum jeder Zeit in der Hoffnung seelig ein geruhiges, in Gott zufriedenes und in der Gemeinschaft mit guten Menschen glückliches Leben führen. Und doch, wir wollen es hier in dem Heiligthume Gottes vor den Augen des Allwissenden nicht leugnen, wie gleichgiltig, kalt und undankbar sind auch wir oft gegen diese Güte Gottes, wie jene Juden, die eher nach allem Andern trachteten, als nach dem Reiche Gottes, als müßte ihnen, als den leiblichen Kindern Abrahams und den Erben seiner Verheißung, das Reich Gottes von selber zufallen. Wie wenig achtsam sind oft auch wir auf die Stimme unsers Gottes, der durch sein Wort und durch sein Walten uns ruft und mahnt, daß auch wir bedenken mögen in dieser unserer Zeit, was zu unserm Frieden dient. Und wie manche von uns gehen hin, wie es von den Geladenen im Evangelio heißt. Zu allem Andern haben sie Zeit, nur nicht zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Herrn ihren Gott, der uns doch das Leben und alle Güter, deren wir uns freuen können, gegeben hat und uns täglich versorget, behütet und bewahrt, und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all' unser Verdienst und Würdigkeit, das Alles wir ihm wohl zu danken und ihn zu loben haben und dafür ihm zu dienen und gehorsam zu seyn wir gewißlich schuldig sind. — Und nicht blos sündlich —, wie thöricht handelt doch der Mensch, der Gottes Güte, die täglich neu über uns ist, mit Undank vergilt! Ist's nicht wahr, was die Schriften des alten wie des neuen Testaments uns sagen? Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen; das Gras verdorret und die Blumen fallen ab. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. — Unser Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. — Und was des Lebens Herrlichkeit sey, welche Zeit hat dies uns wohl deutlicher gelehrt, als die unsrige? Waren nicht die Hochgestellten die verachtetsten? Und wie wurden Alle, welche dem frommen, liebreichen Könige und seinem Hause die heiligen Eide hielten, die sie geschworen haben, wie wurden sie geschmähet als Knechte der Fürsten, verhöhnt und in den Staub gedrückt? Und wie manche sind ein Opfer ihrer Treue und nicht blos ihrer Ehre, selbst ihrer Habe und Güter beraubt worden durch räu-



Digitized by Google

berische und blutdürstige Rotten.* Und wie haben nun die Verführer des Volkes sich selbst und die getäuscht, welche sich durch sie bethören ließen! Wie hat er sich schon gegen sie ausgestreckt der drohende, rächende Arm der göttlichen Gerechtigkeit, dem kein Uebelthäter entrinnt. Wie sind uns die Augen aufgegangen, als es durch solchen Aufruhr im Lande, durch Raub, Mord und Brand an den Tag kam, was viele von denen, die sich Volksfreunde nannten, eigentlich beabsichtigten? Wie sind sie nun ein Scheusal Aller geworden, die Gott noch fürchten, jene falschen Brüder, die von Freiheit und Gleichheit redeten, aber nur selber herrschen, gewinnen und alle Anderen, die sich täuschen ließen, als blinde Werkzeuge brauchen wollten, um ihre ehrgeizigen, habsüchtigen, verbrecherischen Pläne auszuführen. — Das ist auch heute noch die Strafe derer, die Gottes Güte mit Undank vergelten! Auch diese Erfahrungen, wie die warnenden Vorbilder der Vergangenheit, mögen uns mahnen, dem Rufe unsres himmlischen Vaters durch seinen Sohn zu folgen, der durch den Mund seiner Botschafter fort und fort an uns ergeht. Ja, geliebte Zuhörer und theure Kinder, lasset uns folgen der liebreichen Einladung zu dem großen Abendmahle, das unser Gott, der nicht will, daß jemand verloren werde, auch uns wie allen seinen Kindern bereitet, damit er nicht auch über uns zürne, wie über die Geladenen im Evangelio, und auch uns verwerfe von seinem Angesicht und nehme seinen heiligen Geist von uns, wie von jenen verblendeten und verhärteten Kindern aus dem Hause Jacobs, und er statt unserer auch andere einlade und es auch von uns gelte, was er von jenen sprach: Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird, sondern vielmehr auch an uns, wie an alle frommen und getreuen Knechte, einst der Ruf des gnädigen Richters ergehe: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt! Amen.

* In nicht großer Ferne von dem Orte waren zwei Rittergüter von aufrührerischen Banden zerstört worden.

Digitized by Google

## 6.*

**Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns Allen! Amen.**

Ein wichtiges Vorhaben hat uns hier vereinigt, verehrte christliche Versammlung. Ein Bund soll vor unseren Augen geschlossen werden, ein heiliger, ein bedeutungsvoller, ein unauflöslicher Bund, ein Bund für dieses irdische Leben und ein Seelenbund für die Ewigkeit. Viele, die ihn schlossen, ahneten nicht den Umfang und die Schwere seiner Bedeutung, obwohl wenige seyn werden, welche nicht erwartungsvoll dem Tage, der Stunde der Entscheidung entgegengingen. Viele haben gefunden, was sie in diesem Bunde suchten, und haben selbst mehr gefunden, als sie erwarteten. Wie ein ahnungsvoller Gedanke sich allmälig in bedeutsamen Ereignissen entwickelt und wie die Weissagung, die das gegenwärtige Geschlecht vergebens sich abmühte, vollkommen zu deuten, in der Zeit der Erfüllung wunderbar sich bestätigt und in der Erfüllung die Keime neuer Hoffnungen und Erwartungen trägt; so hat das ahnungsvolle Gemüth von tausend Glücklichen in solchem Bunde, wie er jetzt geschlossen werden soll, im Laufe der Jahre und je später je mehr Feste der Erfüllung schöner Hoffnungen und in ihnen zugleich Feste neuer, verjüngter Hoffnung gefeiert. Der Tag des Bundes, wie wir heute ihn feiern, ist ihnen aus einem Tage ahnungsvoller Erwartung zum Jahrestage des zuversichtlichen Glaubens geworden, daß auf Erden noch die Wahrheit wohnt, die göttlichen Ursprungs sichern Ganges durch den Wechsel und die Stürme der Zeit hindurchgeht und ewig jung und ewig treu am Abend unsres Lebens so freundlich die Hand uns reicht und so hoffnungsvoll, wie am Tage der Hochzeit.

Anderes sagt uns freilich das Leben Anderer. Die Ahnungen am Tage des Bundes lösten sich bald in schmerzliche, bittere Täuschungen auf; der Tag des Bundes, der harmonirende Gefühle und Kräfte, Wünsche und Bestrebungen zu einem glücklichen Leben vereinigen sollte, fesselte Herzen, die sich nicht erkannt und nicht in aufrichtiger Liebe und zuversichtlichem Glauben die Kraft gefunden hatten, die gegen-

* Gehalten am 28. Februar 1836 bei der Trauung des Kreis-Steuereinnehmers E. Fr. Lang aus Glatz mit Jungfrau Juliane Henr. Louise Storch im Hause des damaligen Regierungsraths Storch in Breslau.

Digitized by Google

seitigen Schwächen und Lasten zu tragen und zu erleichtern, die gegenseitigen Freuden zu erhöhen, zu verdoppeln, die gegenseitigen Hoffnungen zu stärken, zu erfüllen, sondern um sich das arme, kurze Leben zu verkümmern, zu verbittern und seine vergänglichen schönen Träume in Tage endloser Trauer, und den Jahrestag des Bundes und lauter Freude in einen Tag stiller oder lauter Klage, in den Jahrestag unseeliger Knechtschaft zu verwandeln.

Es steht bei dem Menschen, welchen Theil er wählen wolle, verehrte Versammelte, die Sie es wünschten, daß ich diesem Bunde, den zwei Herzen in stiller Ferne schlossen, in diesem Kreise treuer, liebender Verwandten und Freunde die heilige Weihe geben sollte; es steht bei uns, was wir in der Ehe finden wollen, und es thut mir wohl, in diesem Kreise Bürgen für die Wahrheit dieses Wortes zu finden.

Freilich liegt die Bestimmung des äußerlichen Verlaufes unsres irdischen Lebens außer dem Kreise unsrer und jeder menschlichen Macht, es können der Leiden, der Verluste und schmerzlichen Erfahrungen viele uns treffen, unser ganzes Leben, äußerlich betrachtet, kann eine Kette solcher Erfahrungen und dennoch kann der Bund der Ehe die Quelle unaufhörlicher Freuden und der Tag der Hochzeit in Wahrheit die höchste Zeit in unserm irdischen Leben seyn. Und fragen Sie, wie dies seyn und werden könne, so antworte ich, als ein Diener dessen, dessen Wort ewige Wahrheit ist und welcher hält, was er zusagt: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, denn Er wird's wohl machen! — Es ist dies ein heiliger, im Leben von Millionen, die ihn glaubensvoll zu Herzen nahmen, bewährter Spruch.

Befiehl dem Herrn deine Wege! Eine Aufforderung, die durch Alles gerechtfertigt wird, was an diesem Tage Gegenstand Ihrer Erwägungen seyn kann. Ihr eignes Herz und Ihre Kenntniß desselben, ungeachtet der innigsten, redlichsten und treuesten Liebe, fordert Sie dazu auf. Wohl haben Sie sich ohne Zweifel gegenseitig Ihre Grundsätze, Ihre Lebensansichten, Ihre heiligsten Ueberzeugungen offenbart und in Folge gegenseitiger Verständigung sind Sie in unserm Kreise erschienen, um unsere Segnungen, und durch uns, die wir Ihnen gegenwärtig und sichtbar sind, die Segnungen ferner und auch schon zur Ruhe eingegangener Freunde und Angehörigen für den Bund zu empfangen, den Ihre Herzen schon geschlossen haben. Aber

Digitized by Google

das Wissen des Menschen ist so beschränkt, auch das Wissen des Klügsten, daß ihm selbst sein eigenes Herz seine Räthsel behält, die er nicht ganz lösen kann, Geheimnisse, die er nicht durchdringt, und daß er nur zu oft sich und Andere, nicht selten zu seiner Beschämung und Betrübniß, die Erfahrung machen läßt, daß er selbst sich nicht ganz kannte, daß es in diesem verschlossenen Gebiete noch dunkle Seiten und geheime Kräfte giebt, die der Geist auch mit dem entschiedensten und kräftigsten Willen noch nicht ganz beherrscht und deren Macht uns wohl plötzlich mitten in unserm Lebensgange ergreift und uns das demüthigende Geständniß abnöthigt, daß wir noch nicht einmal Herren über unser Selbst mit seinen Launen und Neigungen sind und durch sie uns verleiten lassen, den heitern Frieden des häuslichen Glückes zu trüben. — Wie nöthig ist es daher, schon um uns gegen uns selbst zu sichern und zu stärken, uns mit einer Macht zu befreunden, die stärker ist, als wir, und ihr uns mit Allem, was wir sind und haben, hinzugeben, und darum ruft ein viel versuchter und geprüfter, darum aber auch erfahrungsreicher königlicher Lehrer uns zu: Befiehl dem Herrn deine Wege, Ihm, der uns selbst gebildet hat und alle Falten unsers Herzens und alle Kräfte unsers Wesens kennt und der Niemandem mehr auflegt, als er tragen kann, und Niemanden versucht werden läßt über sein Vermögen. Und wie vielmehr werden wir dazu aufgefordert, seiner väterlichen Obhut und Leitung, dem Schutze seiner Allmacht, Gnade und Weisheit uns zu vertrauen und täglich im frommen, kindlich zuversichtlichen Glauben zu empfehlen bei der Unsicherheit der Wege, die die Sterblichen in diesem Leben gehen müssen, bei der Unzuverlässigkeit aller irdischen Dinge, bei der Veränderlichkeit aller Verhältnisse, bei der Vergänglichkeit aller unserer Güter, sey es Gesundheit, oder irdische Habe und Ehre, ja selbst bei der Wandelbarkeit menschlicher Gunst und Freundschaft. Aber eben um dieser Unzuverlässigkeit aller irdischen und menschlichen Dinge willen ruft ein höheres göttliches Wort in diese wandelvolle Welt hinein, ruft den Kindern des Staubes mit unsterblichen Seelen zu: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; Er wird's wohl machen. Hoffe auf den Herrn und thue Gutes —, habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet; der Herr kennet die Tage der Frommen und ihr Gut, das Theil,

Digitized by Google

das sie erwählet haben, wird ewiglich bleiben. Auch Ihnen, Theure, Geliebte, deren bisher getrennte Wege von heute an sich vereinigen sollen, auch Ihnen — Sie wissen es, Sie haben es beide schon genugsam erfahren — auch Ihnen kann kein menschliches Wort scheidender Geschwister und Freunde Bürgschaft gegen allen Wechsel des irdischen Geschickes geben, obwohl die wärmsten und aufrichtigsten Wünsche Sie geleiten werden. Aber eben darum haben wir uns hier vereinigt, im Bewußtseyn der Nähe Dessen, der alle seine Kinder auf Erden kennt und liebt und schirmt, wir haben uns vereinigt, aufgefordert durch das Gesetz und die Sitte der Kirche, die das Irdische mit Himmlischem verbindet und die Ehe zu einem heiligen Bunde unverbrüchlicher Treue und unvergänglichen Segens weihen will, und nicht minder aufgefordert durch unsere Theilnahme für Sie haben wir uns hier vereinigt und geben Ihnen in der Stunde Ihrer Vereinigung ein göttliches, untrügliches Wort, zugleich als Gruß beim Scheiden, mit: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; Er wird's wohl machen. Amen.

(Trauung, Gebet und Segen.)

---

## 7. *

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. In diesen Worten hat der Apostel, den der Herr selbst für den Felsen erklärt hat, auf dem er seine Kirche bauen wollte, und welcher dann am Tage der Pfingsten den großen Bau seines Reichs durch Gründung der ersten Gemeine in Jerusalem begann, die wahre Bestimmung der Christen bezeichnet: Dienen sollen wir einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Wer dieses Wort noch nicht verstanden hat, dessen Befolgung die Kirche ihr Entstehen und ihr Wachsthum verdankt,

* Gehalten am 26. October 1838 bei der Trauung des Diakonus Carl Gottlob Semisch aus Trebnitz mit Jungfrau Aug. Ferdinande Grimm in der Kirche zu St. Salvator in Breslau.

Digitized by Google

dem fehlt auch der rechte Sinn und die Fähigkeit ein Haus zu begründen, worin der wahre Friede und dauernde Freude wohnt. Der Herr selbst kam, nicht daß er sich dienen ließe, sondern daß Er dienete und sein Leben gäbe zu einer Erlösung für Viele, und so bestimmte er auch die Größe der Macht und Würde in seinem Reiche nach dem Verhältniß, in welchem jemand dem Andern dienen würde. Ihr wisset, sprach er zu seinen Jüngern, daß die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch, sondern so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der Vornehmste seyn, der sey euer Knecht. In diesem Sinne handelten auch die Jünger des Herrn in den ersten und in allen Zeiten, wo es ihrer gab; sie brachten sich und Alles, was sie hatten, mit hingebender Liebe dar und dieneten einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hatte, und nicht blos ein Christ dem andern, sondern Allen, die ihren Dienst suchten, nach dem Vermögen, das ihnen verliehen war; und so geschah es, wie der Herr es verheißen, die Welt, der sie dienten, beugte sich vor der Macht ihrer Liebe und noch hat bis auf den heutigen Tag kein Fürst und Oberherr eine solche Gewalt über die Gemüther ausgeübt, als die Jünger des Herrn, die, obwohl arm und ohne irdische Macht und Würde, allein durch die Liebe, in der sie der Welt dienten, alle Macht überwanden, die gegen sie sich erhob, um den Aufbau der Kirche Christi zu verhindern. Und wenn unrecht Gut, das im entgegengesetzten Sinne, durch Ueberwältigung und Beeinträchtigung, gewonnen wird, nach dem Tode der Besitzer zu zerrinnen pflegt, so erwuchs dagegen aus dem schuldlosen Blute der Jünger des Herrn, das viele derselben in ihrem Dienste opfern mußten, selbst nach ihrem Tode eine reiche Saat, aus welcher der Dank und die Reue der Welt über das ihnen zugefügte Unrecht die herrlichsten Früchte erntete.

So bauete sich die Kirche des Herrn in der Welt durch die Liebe seiner Jünger, welche einander dienten, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hatte, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes; so bauet sie sich auch heute noch allein durch die Treue derer, welche wissen, daß sie nicht in diese Welt gekommen sind, sich dienen zu lassen, sondern daß sie dienen sollen, damit das

Digitized by Google

Heil der Erlösung den Vielen zu Theil werde, für welche der Herr sein Leben gegeben hat. Aber nicht anders, als in der Kirche, ist es im Hause; auch hier wohnt der Friede und dauernde Freude nur, wo Niemand meint da zu seyn, um sich dienen zu lassen, sondern wo ein jeglicher sich freuet, dem andern dienen zu können mit der Gabe, die er empfangen hat. Das Haus ist ein Gegenbild der Kirche, und das Verhältniß des Mannes zur Gattin entspricht dem geheimnißvollen Verhältniß Christi zur Gemeine. Wie der Herr für diese sein Leben dahin gegeben hat und noch heute sie liebt und bis an das Ende der Welt ihre Glieder nährt und pflegt, als die Glieder des Leibes, dessen Haupt Er ist, so sollen die Männer ihre Weiber lieben, wie sich selbst, und wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst; denn der süße Lohn der reinen Liebe ist Gegenliebe, innige, warme, Alles opfernde Liebe, treu bis in den Tod, — eine Liebe, die auch in den letzten Stunden, wo sie sich von dankbaren Händen dienen lassen muß, stark genug ist, um das Band, das diesem vergänglichen Leben Zusammenhang gab und seine Verhältnisse ordnete, für alle Ewigkeit um die verbundenen Herzen zu legen und so diese nachzuziehen, zuerst in hoffnungsvollem Glauben, dann in glaubensvoller Nachfolge, wenn der Herr des Lebens ruft in die Wohnungen des Vaters, wo seine Kinder sich wieder sammeln.

Aber wie, theure Versammlung, und Sie, meine lieben Freunde, die Sie heute sich verbinden wollen, um ein Haus zu begründen, in welchem der Friede und dauernde Freude wohnen soll, wie werden wir fähig, dieser Forderung zu entsprechen, einander zu dienen und so unser Lebensglück zu schaffen und zu erhalten? Aus Ihrem eigenen Munde habe ich die Worte vernommen als Losung für diesen Tag und für das neue Leben, das heute für Sie beginnt, Worte, die einst ein treuer Diener des Herrn zu seinem Volke sprach: ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen (Jos. 24, 15.). Dieser Dienst des Herrn ist eben die Bedingung, unter welcher wir fähig sind, einander recht zu dienen, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, wie der Apostel selbst hinzufügt, — als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Wer sich nicht als Diener des Herrn weiß und fühlt, wer nicht die Ueberzeugung hat, daß er nichts weiter ist,

Digitized by Google

als Haushalter der Gnadengaben Gottes, wer sich selbst als Herrn seines Lebens und seiner Gaben und Güter denkt und fühlt, der wird immer eher geneigt seyn, sich dienen zu lassen, als Andern zu dienen, Ansprüche zu machen, als zu befriedigen. Wer es aber erkannt hat, daß er Alles, was er an irdischen und geistigen Gütern besitzt, aus der Hand Gottes hat, der findet wahre Freude daran und Befriedigung nur dann, wenn er sie ihrer Bestimmung gemäß, d. h. nach dem Willen Gottes, also in seinem Dienste anwendet. Und welches ist dieser Wille Gottes und die Bestimmung seiner Gnadengaben? Wohlzuthun, Freude zu schaffen und zu erhalten überall, wo wir es vermögen. Dies ist die Pflicht aller Christen, also auch Ihre Pflicht, mein theurer Freund und Bruder, und Ihre Pflicht doppelt, weil Sie in doppeltem Sinne Diener des Herrn sind und heißen und den Vielen, deren geistliche Pflege Ihnen anvertrauet ist, mit Ihrem eignen Beispiele voranleuchten sollen. Darum ist es ein schönes, bedeutungsvolles Wort, das Sie zur Losung für das neue Leben, welches Sie heute beginnen, gewählt haben: ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. So gilt es denn für Sie beide dieses Wort, die Sie in dieser Stunde einen unauflöslichen Bund schließen und fortan ein gemeinsames Leben zu Einem und demselben Zwecke führen wollen. Natürlich gilt es zunächst Ihnen selbst, daß Sie dem Herrn dienen sollen, indem Sie seinen Willen in Bezug auf einander selbst erfüllen, damit Ihr Haus eine Wohnung des Friedens und des Glückes werde. Ich darf es wohl bei Ihnen voraussetzen, daß Sie die Lösung dieser Aufgabe nicht für so leicht achten, als in solchen Zeiten gemeinhin geschieht, indem man sich und Andere täuscht, weil man sich selbst nicht kennt. Neben dem höhern Leben, das der Christ im Glauben empfangen hat und redlich bemüht ist, unter Gottes Beistand durch thätige Liebe zu bewähren, regt sich fort und fort im Herzen die Begierde, die sich in tausendfaltigen Gestalten als Selbstsucht, Eitelkeit, Eigensinn, hoffärtiges Wesen, sinnliches Gelüste, Launen aller Art offenbart, wodurch Einer dem Andern das Leben erschwert und verbittert. Das sind die Lasten, von denen der Apostel sagt, daß wir sie mit einander gegenseitig tragen sollen, daneben aber im Dienste des Herrn die Pflicht haben, sie zu erleichtern und endlich ganz zu entfernen; denn sie sind das Böse an uns, das dem Herrn nicht

Digitized by Google

gefallen kann, das er daher auch nicht will, dessen Entfernung deshalb unsere gegenseitige Aufgabe ist, wenn wir und unser Haus dem Herrn dienen wollen. Aber wie wir am Arzte die theilnehmende Liebe und Zartheit rühmen, mit der er die Schwächen und Gebrechen zu heben bemüht ist, so vermag auch nur schonende und zarte Liebe im häuslichen und insbesondere im ehelichen Leben die Gebrechen und Schwächen des Andern zu mindern und zu entfernen, so daß je länger je mehr das Herz und mit dem Herzen das Haus ein Tempel Gottes werde, in welchem wir ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Aber nicht blos auf uns selbst dürfen wir das Wort beziehen — und gewiß das wollen auch Sie nicht; im Leben eines Christen und vor Allem im Leben eines Geistlichen hat Alles eine doppelte Beziehung. Zuerst und vor Allem müssen wir es selbst zu Herzen nehmen, was wir Andern zu sagen haben — denn wehe dem, der Andern predigt und selbst verwerflich ist —; dann aber, wenn wir selbst darnach thun, wenn wir und unser Haus wirklich dem Herrn dienen, dann wird und soll auch unsere Wohnung ein Haus des Herrn für Alle werden, die es betreten, ein Haus, wo sie Rath und Trost, Stärkung, Ermunterung und Hülfe finden nach dem Maaße der Gabe, die wir als Haushalter der mancherlei Gnade Gottes empfangen haben. Im weltlichen Leben ist der Zutritt ins Haus und der Verkehr mit Menschen entweder durch Erfahrung oder durch Vorurtheil bedingt; wir weisen zurück und meiden die, welche uns mißfällig und beschwerlich sind, und nehmen mit Freuden auf und gehen um mit denen, die uns zusagen und wohlthun. Anders ist's im höhern, im christlichen Leben, insbesondere im Leben eines Geistlichen. Zwar hat auch er seine Freunde, zu denen er vor Anderen sich hingezogen fühlt, an die ihn Gemeinschaft der Grundsätze, Bestrebungen und Sympathie fesselt, in deren vertrauterem Umgange er Erquickung, Anregung und Stärkung findet; aber sein Haus muß Allen offen stehen, die ihn als Seelsorger suchen, und er darf auch von denen sich nicht zurückziehen, die durch ihr Wesen ihm mißfällig sind und vor denen der Ruf ihn warnt, wie der Herr selbst das Haus der Zöllner und Sünder betrat und zu denen, die es tadelten, sprach: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten. Und

Digitized by Google

wenn der Geistliche in diesen seinen Bemühungen für das Wohl aller ihm anvertrauten Seelen Unterstützung in seiner Gattin und den Genossen seiner Familie findet, dann wird das Wort in vollerem Sinne wahr, das Sie als Wahlspruch für Ihr künftiges Leben von dieser heiligen Stätte zu Ihrer neuen Heimath mitnehmen: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. — Amen.

(Trauung, Gebet und Segen.)

---

## 8.*

**Der Friede Gottes sey mit euch! Amen.**

Wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die Anderen, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen (1. Thess. 4, 13. 14.).

Wenn wir dieser Worte des Apostels bei dem Hingange eines Jeden, der unsers Glaubens lebte, uns getrösten können, christliche Trauerversammlung, so enthalten sie den wahrsten Ausdruck insbesondere für die Stimmung, in welcher wir uns am Ruhebette der christlichen Freundin befinden, welche wir hierher geleitet haben. Wohl sind wir traurig und wir haben alle Ursache zu trauern bei ihrem Hingange. Sie war die zarteste, hingebendste, treueste Gattin; sie hatte in dem, den ihr Herz erkoren, Alles gefunden, was sie gesucht, und Alles ihm gegeben — und mit dem Alter wuchs die Liebe, und man durfte nur sie beobachten diese Liebe, um sich zu überzeugen, daß das Band, welches diese Herzen umschlang, unauflöslich war, — und sie schied, ohne dem theuren Gatten den letzten Gruß sagen, ohne noch einmal die Hand drücken zu können, der sie das Glück dieses Lebens verdankte.** Sie war die treueste Mutter, jeder Aufopferung fähig; in den verschiedensten Lebens-

* Gehalten am Grabe der Frau Intendant Renate Mariane Wilhelmine Weymar, geb. Müller, auf dem Militair-Kirchhofe in Breslau am 12. October 1843.

** Sie starb am Schlagflusse während amtlicher Abwesenheit des Gemahls.

Digitized by Google

verhältnissen hat sie ihre Mutterliebe bewährt, bis zum letzten Abend, wo sie zur Ruhe ging, ohne Ahnung, daß ihre Augen die geliebten Kinder, deren Liebe sie so glücklich machte, zum letzten Male auf dieser Erde sahen, und daß sie einschlummern sollte, um in einer andern Welt wieder zu erwachen. Sie war die treueste, zarteste, rücksichtsvollste Freundin, unfähig, Jemandem wehe zu thun, immer bereit zu dienen, und in der wohlthuendsten Weise. Darum trauern wir Alle, und unser Schmerz ist gerechtfertigt, wie irgend ein Schmerz, der ein menschliches Herz durchdringen und verwunden kann.

Aber wir sind nicht traurig wie die, welche keine Hoffnung haben, wir wissen, wie es sich verhält mit denen, die da schlafen, da wir glauben, daß wie Jesus gestorben und auferstanden ist, also Gott auch die, die da entschlafen sind in Jesu, mit ihm führen wird in sein herrliches Reich. Sie ist nur eingegangen zu der Ruhe, welche den Kindern Gottes beschieden ist; und wie sie ohne Vorahnung und ohne bewußten Kampf aus unserer Mitte gerufen worden ist, so wird sie an dem Tage, den Niemand kennt, und zu der Stunde, welche Niemand weiß, welche auch die Engel Gottes nicht wissen, sammt Allen, welche in dem Herrn entschlafen sind und entschlafen werden, wieder erweckt werden zu einem neuen, unvergänglichen Leben, erweckt durch Den, an welchen sie von Herzen glaubte, kindlich glaubte, also daß sie ihren Glauben durch eine Liebe bewährte, deren Aeußerung uns Allen so wohl that und deren Erinnerung uns bis zum letzten Lebenshauche zu Dank verpflichten wird. Diesen Dank noch vor ihrem Scheiden aussprechen zu können, war uns nicht vergönnt, ihn hier auszusprechen ist für uns Bedürfniß.

Wohl wissen wir's, dein leiblich Ohr vernimmt ihn nicht unsern Dank, Engel Gottes haben deine Seele zu den Seeligen getragen, welche dir vorangegangen sind; aber die dir nachfolgen, werden dir ihn bringen. Wir danken dir, seelige Freundin, Mutter, Gattin, für die unzählbaren Beweise deiner unverdienten Liebe, für die Theilnahme, die du uns in guten und bösen Tagen geschenkt hast, für die Schonung und Sanftmuth, mit der du unsere Schwächen trugst, für die Zuvorkommenheit, für die zarte Aufmerksamkeit bei allen Begegnissen unsres Lebens, für die Aufopferungen, deren du jederzeit, auch noch

Digitized by Google

in den letzten Jahren, in den Jahren deiner Schwachheit fähig warst. Wir danken dir; und nicht blos in Worten wollen wir unsern Dank aussprechen, nein, wir wollen ihn bewähren durch treue Nachfolge. Dein liebes Bild soll uns begleiten auf unseren Lebenswegen, bis auch uns der Herr ruft, der Erlöser aus aller Noth, der dich zu sich gerufen hat. Das menschliche Leben währt ja nur kurze Zeit; es währt, wie der heilige Sänger sagt, 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; es fährt schnell dahin, als flögen wir davon (Ps. 90, 10.). So sind wir denn nicht lange getrennt; und was die Liebe, die wahre Liebe hier verbunden hat, das wird dort sich wieder suchen und wieder finden, wieder finden durch die Gnade unsres Gottes, der ein Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, der uns nicht zwecklos hier uns finden ließ, der seinen Eingebornen sandte, zu suchen das Verlorne und zu sammeln das Zerstreuete, den Fürsten des Lebens, der die Todten rufen wird vom Morgen und vom Abend, von Mittag und von Mitternacht, um die, welche er erlöste, einzuführen in das Reich des Vaters, das bereitet ist vom Anbeginn der Welt.

Darum trauern wir wohl jetzt, aber nicht wie die, welche keine Hoffnung haben. Es wird gesäet verweslich, aber es wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Schwachheit, aber es wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, aber es wird auferstehen ein geistlicher Leib. Verklärt werden wir dich wieder sehen. — Nun so ruhe sanft in dieser Gruft, die jetzt dich aufnehmen soll; sie wird uns eine heilige Stätte seyn, wohin die Liebe oft uns rufen, wo die Hoffnung, die aus dem Glauben stammt, den Schmerz der Trennung mildern und überwinden wird. Ruhe in Frieden bis zu der Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Menschensohnes hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens (Joh. 5, 26—29.). Amen.

(Einsenkung, Gebet und Segen.)



Digitized by Google

# Aus dem Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau.

**Die Union.** Von Dr. Karl Friedrich Gaupp, königl. Konsistorialrathe und Professor der Theologie an der Universität zu Breslau. 2. Aufl. 22½ Sgr.

Inhalt. Erster Haupttheil: Die Union im Lehrbegriff. Erster Abschnitt: Dogmatische Entwickelung der Lehrgegenstände beider Kirchen. Das Abendmahl des Herrn. Die Lehre von der Person Christi. Die Lehre von der Gnadenwahl. Die Lehre von der Taufe. Die Kirchenspaltung. — Zweiter Abschnitt: Die symbolischen Schriften der deutsch-reformirten Kirche in ihrem Gegensatze zum Lutherthum. Von der Person Christi. Von der heiligen Taufe. Vom heiligen Abendmahle. Von der Gnadenwahl. — Dritter Abschnitt: Kritik der Unterscheidungslehren beider Kirchen und Versöhnung derselben. Von der Person Christi. Von dem heiligen Abendmahle. Von der Prädestinationslehre. — Zweiter Haupttheil: Die kirchliche Einführung der Union. Geschichtliche Einleitung. Die Kabinetsordre vom 28. Februar 1834. Die Generalsynode des J. 1846. Aussicht in die Zukunft.

**Die Religion und Philosophie** in ihrer weltgeschichtlichen Entwickelung und Stellung zu einander nach den Urkunden dargelegt von Professor Dr. Gladisch, Direktor der Realschule zu Krotoschin. 1852.

Diese Schrift, eine Arbeit von wissenschaftlichem Belang, enthält die Summe der 20jährigen historischen Forschungen, durch welche der Verfasser unternommen hat, den ganzen Stufengang der geistigen Entwickelung der Menschheit klar zu ermitteln und damit seines Erachtens das wirkliche Verständniß der Weltgeschichte zu begründen; daß diese in ihrem tiefsten Grunde und innersten Wesen eigentlich nur Geschichte der Religion sei, ist das Ergebniß jener Untersuchungen, deren anderer Theil die Bedeutung der Philosophie in dem Leben der Völker erörtert. In dem Widerstreit zwischen den Lehren der Philosophie und der christlich-religiösen Weltanschauung erblickt der Verf. eine tiefe Quelle der geistigen Gährung und politischen Wirren unsrer Zeit.

**Ambrosch,** Dr. J. Ath., Studien und Andeutungen im Gebiete des altrömischen Bodens und Cultus. Erstes Heft. 1 Rthlr. 25 Sgr.

**Mirabeau.** Ein Bild seines Lebens, seines Wirkens, seiner Zeit. Von Dr. Friedrich Lewitz. In 2 Bdn. 1. Bd.: Mirabeau's Jugendleben. Zum Verständniß der gesellschaftlichen Zustände Frankreichs unmittelbar vor der Revolution. 1852.

Dieses Werk, das Ergebniß emsiger Forschungen, dürfte sich bald die Anerkennung als eine der interessantesten Erscheinungen unsrer Tage erwerben. — Der erste Band, auch ein selbstständiges, in sich abgeschlossenes Ganze, behandelt das Jugendleben Mirabeau's in so neuer und lichtvoller Weise, daß derselbe als eine wesentliche Ergänzung aller bisher erschienenen Biographien Mirabeau's betrachtet werden kann. — Der später nachfolgende zweite Band benutzt selbstverständen den Gewinn des reichen, in der jüngsten Zeit erst durch die Correspondenz zwischen dem Grafen Mirabeau und dem Fürsten von Arenberg erweiterten, überaus wichtigen Materials.

**Baltzer,** Dr. Joh. Bapt., Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholizismus und Protestantismus. Erstes Heft. 1 Rthlr. 10 Sgr.

**Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibnitz.** Eine Biographie. Zur Säkularfeier des Geburtstages von Leibnitz. Von Dr. Guhrauer. 2 Theile. Nebst einem Personen-Register. 2. Ausgabe. Mit dem Bildnisse v. Leibnitz. 4 Rthlr.

**Huschke, Ph. E., über den zur Zeit der Geburt Jesu Christi gehaltenen Census.** 27½ Sgr.

Inhalt. Der allgemeine Reichscensus. Vom Verhältniß des Census, unter dem Christus geboren wurde, zum Census des Quorinus. Der Census in den abhängigen Königreichen. Der Census in der Geburtsstadt. Der Census der Maria.

**Dr. H. Förster's gesammelte Kanzelvorträge.** 1. u. 2. Theil, enthaltend: Zeitpredigten. Der Auf der Kirche in die Gegenwart. 2 Bände. 2. Ausg. 2½ Thlr.

3. und 4. Theil, enthaltend: Predigten auf die Sonntage des Kirchenjahres. Zwei Bände. Zweite verbesserte Ausgabe. 2½ Thlr.

5. und 6. Theil, enthaltend: Homilien auf die Sonntage des Kirchenjahres. Zwei Bände. Dritte verbesserte Ausgabe. 2½ Thlr.

**Die christliche Familie.** Fünf Predigten von Dr. H. Förster. Preis 10 Sgr.

Inhalt. Die christliche Familie in ihrem Ursprunge. Die christliche Familie in der ersten Kirche. Die christliche Familie unter der Pflege der Kirche. Die christliche Familie in ihrem Verfall. Die Ursachen des Verfalls und die Errettung der christlichen Familie.

**Passow's, Franz, Leben und Briefe.** Eingeleitet von Dr. Ludwig Wachler. Herausgegeben von Albrecht Wachler. 2 Rthlr. 15 Sgr.

**Predigten über die sieben letzten Worte Jesu,** am Kreuze von ihm gesprochen. Von Wunderling. Vierte Auflage. 1852. Nur 10 Sgr.

**Schulz,** Dr. D., das Wesen und Treiben der Berliner evangelischen Kirchenzeitung. Erste und zweite Nachweisung. Preis jedes Heftes 27½ Sgr.

**Tausend und eine Nacht.** Arabisch. Von Dr. Max Habicht und Dr. L. Fleischer. Vollständig in 12 Bdn. Subscriptions-Preis jedes Bandes 2 Rthlr.

**Wasserschleben, H., Die evangelische Kirche in ihrem Verhältnisse zu den symbolischen Büchern und zum Staate.** 10 Sgr.

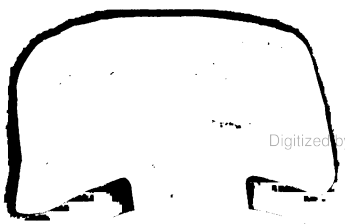


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FEB 1 1 1969



Digitized by Google

Digitized by Google